



# Sämmtliche Werke

von

Fris Reuter.

---

Billige Amerikanische Ausgabe.

---

Zwölfter Band:

Die Samellen VI.: Dörfländling.

---

New York.

E. Steiger.

1870.

# Alle Kamellen.

VI. Theil.

Von

Fritz Reuter.

---

Dörchläuchting.

---

New York.

E. Steiger.

1870.

**Satz und Electrolyse**  
von **C. Steiger,**  
22 & 24 Frankfort St., New York.

## 'Ne Förred',

dormit dat mi nahsten kein Nahred' dröppt.

---

Wenn ik mi vermeten dauh, in dit Bauk ut de kümmerlichen Tiden nah den säbenjähriken Krieg 'ne Geschicht ut de gaude Börderstadt Nigen-Bramborg tau vertellen, so darw Keiner sik inbilden, dat ik mi vel mit vörneme Lüd', mit Grawen und Gräwinnen bemengen ward — natürlich, as dat all de Titel beseggt, Dörchlächten utbenamen — oder dat ik mit Gold un Gesmeid' un sidene Kleder rümmer spillunken ward — natürlich of hir wedder Dörchlächten utbenamen — oder dat ik vele klauke un gelährte Lüd' up en Band trecken un sei vör de Dgen von mine Lesers up un dal danzen laten ward — hir äwer vör Allen Dörchlächten wedder utbenamen —; ne! dat All nich! Grawen un Gräwinnen gaww dat dunntaumalen in Nigen-Bramborg nich, un giwvt of of hüt noch nich; mit Gold, Gesmeid' un sidene Kleder het sik dat frilich up Stun'ns bet upsmeten, dunntaumalen was dat äwer dormit Essig, un mit klauke un gelährte Lüd' hett sik dat frilich of hell-schen upbetert, indem dat ik mit Plestr en por Duß von jede Ort up-tellen kann, dunntaumalen was — Dörchlächten utbenamen, un de was't of man dörch sinen Hofpoeten — kein einzigste gelährte un besonders klauke Mann in Nigen-Bramborg; Einer hadd denn tau de irste Sort den Herrn Konrekter un Kanter Aepinus un tau de tweede den Herrn Hofrath Altmann reken müßt. — Of mit annum un datum is dat in mine Geschicht sihr swack bestellt, un ik ward mi woll häuden, doräwer Hals tau gewen, denn wenn so'n richtigen kronischen oder kronologischen Klüsterkopp doräwer herfallen süll, denn künn hei mi Perfesser Kohnkrauschen sine Tabellen unner de Näs' hollen un mi

fragen: wo stimmt dit? un wo stimmt dat? un in de gaude Meinung von mine Lesers gründlich verrungeniren. It ward dat also maken as de Schriftstellers, de sik up Stun'ns mit de geschichtlichen Romanen besaten, wo vel von Roman de Ned' is un wenig von Geschicht, ward Allens schön dörchenanner mölen un nah ehre Ort so anfangen:

„In der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, als Columbus grade Amerika entdeckt hatte, ritt an einem finstern Novembertage ein eisenbepanzerter Ritter durch die blühende Landschaft und erquidte sich an dem Dufte des Flieders und Jasmins. Sein Macintosh schützte ihn und die Rüstung, und als er in die Herberge zur goldenen Kugel in Neubrandenburg einritt, hatte er das Glück, mehrere Weinreisende aus Lübeck, Hamburg und Klostok zu treffen, auch einen Cigarrenhändler aus Bremen. — Man verstand sich bald, und als sich ihnen der Chirurgus erster Klasse, Herr Doctor Bernhard Keller, freundlichst zugesellt hatte, sangen die fröhlichen Reisenden die Neubrandenburger Nationalhymne aus dem Jahre 1849: „Oh, Holzenburg, oh, Holzenburg, Du Segen für Neubrandenburg!“ was ihnen aber mit Recht schlecht bekommen mußte, denn sie wurden von Jacob Bendschneider abgefaßt und nach einem ehrwürdigen Gesetze aus dem Jahre 1543 verurtheilt, welches anhebt: „So reisige Knechte in einer Herberge singen, 2c.“ — Auch der Herr Doctor Bernhard Keller wurde, weil er verschiedene Doctor-Reisen auf das Land gemacht zu haben dem Gerichte bewußt geworden war, als reisiger Knecht angesehen und diesem gemäß Rechtsens verurtheilt. . . .“ — Na, so geiht dat doch woll nich, will'n man wedder anners üm! Mit de hochbütsche Sprak un den erhabenen Styl un den grotortigen Stoff ward ik in minen ollen Dagen woll ebensowenig farig, as in minen jungen, ik will man wedder an tau fläuten fangen, as ik vördem fläut't heww. Also:

## Kapittel 1.

Wo dat tau Rigen-Strelitz up den Sloss spücken ward. — Wat 'ne Rodump is. — Wo Dörchlächten mit sine Christel-Swester dörch sine Staaten reis't. — Wo Sachtleben sin Wallach inspannt ward un de Kammerdeiner Rand Dörchlächten tau 'ne Bellmandür anstift. — Dörchlächten set't mit e i n e n Blick ut dat e i n e Dg' 'ne Staatsaktion in't Warf. — Tau Rigen-Bramborg sall 'ne nige Palesch bugt warden, un sei ward of bugt. — Wer Dörchlächting eigentlich was.

In dat Johr 1700 so un so vel satt an einen Maidag gegen Tau-  
beddgahnstid Dörchlächten von Meckelnborg-Strelitz, Adolf Fridrich,  
de virte fines Namens, mit sine leuwe Swester, de Prinzess Christel,  
up sinen Sloss tau Rigen-Strelitz tausam un vertellte sik mit ehr wahr-  
haftige Spätgeschichten, dulle Ding', de kein Minsch glöwen würd,  
wenn sei nich wirklich passirt wiren; un sei seten dor un grugten sik,  
Dörchlächten Adolf Fridrich am düllsten.

Dunn kamm dörch den stillen Frühjohrs-Abend äwer den Zierker  
See en Ton heräwer, en gruglichen Ton, so'n Ton, as blot dat nider-  
trächtigste Späuk sik utdenken kann, wenn't de armen Minschen bet in  
de grave Grund versiren will. Lang un dump tredte sik de Ton von  
widen her äwer ganz Rigen-Strelitz, un de beiden hogen Herrschaften  
wüßten't nich, kamm hei haben ut de Luft oder unnen ut den Erdbod-  
den. 'T was of ganz egal, denn't was glik gruglich. — Dörchläch-  
ten Adolf Fridrich IV., bewerte an Hän'n un Fäuten, un de Prinzess  
Christel, de en hellisch resolvirtes Frugenstimmer was, hadd noch so  
vele Besinnung, dat sei 'ne sülverne Klingel tau faten kreg un Storm  
lüden würd. — Worüm sei dat ded, wüßt sei sülwst of nich, äwer't  
kemen doch Minschen tau Hülp. — Kammerdeiner Rand und Kam-  
merjunker von Penüppelsdörp stört'ten in de Dör un frogen woso? un  
woans? — Dat wüßten de beiden hogen Herrschaften äwerst of nich,  
denn't was jo en Späuk, un wer weit wat von en Späuk? Prinzess  
Christel hadd äwerst noch so vele Besinnung, dat sei de Beiden up en

Staul dal winken ded, un so seten sei denn ehre Bir un seken sik still-  
wiegend an, un Keiner wüßt, wat eigentlich los wesen ded, blot dat  
sei Dörchlächten bewern segen. — Mit einmal äwerst kamm de Ton  
wedder, un as hei so lang un dump äwer Nigen-Strelitz verflin-  
gen würd, höll sik Adolf Fridrich IV. de beiden dörchlächtingsten Uhren  
tau un rep: „Dor is't wedder!“ — Kammerjunker von Kuippelsdörp  
namm den Kammerdeiner Hand dat Wurd vör den Mun'n weg, we-  
gen de meckelnbörgsche Rangordnung, un säd: „Dörchlächten, das sein  
die Rodump.“ — Un de Prinzeß Christel hadd noch so vele Besinnung,  
dat sei frog, wat dat wedder för 'ne nige Ort Späuk wir. — Un de  
Kammerjunker säd, en Späuk wir dat gor nich, dat wir en Bagel, de  
sik af un an den Spasß maken ded, den Snawel in den Sump tau steken  
un denn los tau bröllen, iim Lüß' grugen tau maken. — Wat hei recht  
hadd, weit ik nich, äwer weiten kunn hei't, denn hei was of Jagdjunker.  
— Dörchlächten trugte em äwer nich un säd, as hei sik en beten be-  
sunnen hadd: „Alle gauden Geister lawen Gott, den Herrn! un Hand,  
Du schlöppst des' Nacht bi mi in minen Kabinett.“ — Dormit gung hei.

Prinzeß Christel satt nu noch en Strämel mit den Kammerjunker  
tausam un äwerläd sik mit em de Frag', wat sei dese Nacht för Middel  
gegen dat Späuk bruken un wen sei bi sik slapen laten süll, denn ehr  
Kammerjunker, Korlin Soltmanns, wir en oll äwerglöwisches Talt,  
un sei kamm tau deu Sluß, dat sei am besten ded, wenn sei sik för  
dese Nacht dat Schürmäten Wendula Steinhagens inventiren würd. —  
Wendel was nämlich 'ne hellisch forsche Perßohn, de sik för'n Deuwel  
nich fürchten ded, sülwst nich för Dörchlächten, denn sei hadd mal tau  
Dörchlächten seggt: „Je, Dörchlächten, Sei! — Maken S', dat  
S' mi ut den Weg kamen!“ un hadd för em den Bessen in de Höcht  
höört. —

De beiden hogen Gewister hadden nu in Handten un Wendula  
ehren Schutz de Nacht ruhig henbröcht un seten den annern Morgen  
bi't Frühstück un drunten Schokoladehr. — Dunn gaww Dörchlächten  
sine sonderbor deipen Gedanken taum Börschin un säd: „Christel-  
Swester, Du büst en Frugenstimmer un Du weißt, ik gew nich wat  
dorup, äwer Du büst ut unser Dörchlächtingstes Hus, un derowegen  
un in der Theilen will ik Di mit mine Regirungsmaßregeln in Kennt-  
niß versetten. — Weißt wat Nigs? Ik bug' mi up en schönes Flag



in mine Staten en niges Paleh.“ — „Dauh dat,“ säd sei, „Dörchläuchting! Du büst jo Herr von dat Ganze — wo hau't dat äwer ut mit dat Geld?“ — „Is mi ok all infollen,“ säd Dörchläuchten, „äwer wotau heww ik denn mine Landdrosten? De möten mit Holt un Stein Rath schaffen, un de Handwarfers känen täuwen, denn es ist unerhört, daß Serenissimus Strelitziensis sich unter seiner Nase sputen lassen soll. — De dumme Kammerjunker seggt frilich: „das sein die Rodump“ — wat is äwer 'ne Rodump? Ik glöw Allens; äwer dat ik so'ne Erklärung glöwen fall, kann Einer von mi in mine Eigenschaft as regivende Herr nich verlangen. — Rand,“ säd hei tau sinen Kammerdeiner, „Jochen Bähnhas' fall anspannen, de goldne Kutsch, drei Lafagen achter up un de beiden Löpers vörn weg; de Kutscher un de Lafagen sälen ehre Staatsmondirung mit de goldnen Treffen antrecken, un de beiden Löpers, Halsband un Fleischreter, sälen den nigen Blaumenhaut ut Paris upsetten. — à la Pompadour,“ säd hei bi Sid tau sine Schwester — „denn ich reise durch meine Staaten.“ — „Je, Dörchläuchten,“ säd Rand, „dat ward woll nich gahn, denn un' oll Wallach, de up de Bisid geiht, hett dat Spatt so dägern, dat hei keinen Bein för den annern setten kann.“ — „Was scheert uns der Wallach!“ rep Dörchläuchten in de grötste Zornigkeit. „Wenn unser Wallach krank ist, dann gehst Du zu dem Akerbürger Sachtleben und leihest uns eins von seinen Pferden.“ — „Je, Dörchläuchten, hei givrot en uns nich; de Mann is up Stun'ns in de hillste Messführer-Lid, un denn steiht em dat nich tau verdienen.“ — „Du gehst, Rand; wir sind regierender Herr.“ — Un Rand gung, un Sachtleben gamw sinen ollen stiwen Brunen her tau dat Paradenfuhrwarf. —

Jochen Bähnhas' höll mit de goldne Kutsch vör de Dör, drei Lafagen hacket en achter den annern achter up, de beiden Löpers swewten de Strat entlang, Rand satt up den Buck, un Dörchläuchten mit sin Christel-Schwester seten in de Kutsch. — „Bohen?“ frog Jochen Bähnhas'. — „Ümmer grab ut,“ säd Rand, „äwer Stargard weg bet an un' Grenz; äwer jo nich räwer äwer de Grenz, denn wi be-reisen blot unsere eigenen Staten.“ — Un Jochen Bähnhas' führte dörch Stargard un dörch Fredland bet an de preußsche Kowel un törnte dor de Pird: „Prr, öh ha! — Hir is't tau En'n!“ — Un Dörchläuchten befohl, sei wullen nu Mal gegen Morgen äwer Woldegk

reisen, un as sei achter Wolbegk nah Wulfshagen kenen, dunn dreichte sik Kutschker Bähnhaß wedder up de Mähr üm un säd: „Kand, nu is't wedder all, wider geiht' nich.“ — Un Prinzefß Christel, de dit hört hadd, säd: „Dörchläuchting, dit is dat irstemal, dat ik so expreß dörch unsere Staten reis'; ik hadd doch nich dacht, dat dat so'n kort En'n wir.“ — „Christel,“ säd Dörchläuchten, „Du büst en Frugens-timmer un heft keinen Verstand dorvon, wat meinst Du woll, wat noch Allens gegen den Middag tau liggt? Feldberg un Mirow un Förstenberg, dat liggt noch all in mine Staten, un denn redt sik dor achter Mirow noch en Zippel in dat Swerinsche rinne, de kann sik allentwegen seihen laten.“ — „Ne, Dörchläuchten,“ säd Kand, de dit hört hadd, „tau'n Seihnlaten is de Gegend just nich, denn dor würd Sei de Sand doch ekkich in de Dgen stömen, un dat möt ik weiten, denn ik bin dor in de Gegend bürtig.“ — Un Dörchläuchten argerte sik äwer Kandten sinen dummen Snack un lek ut de goldne Kutsch rut un rep: „Jochen Bähnhaß, nah Hus! Un morgen führen wi in de Förstenbarger un Mirowschen Dannen.“ — Un dat geschach grad so, as Dörchläuchten dat vörut seggt hadd, denn hei was en forschen Regent, un wenn hei einmal seggt hadd: „Ik segg!“ denn hadd hei't seggt. — Un den annern Dag führten sei bet achter Förstenberg nah Dannenwalbe, un as Kand sik nah den Wagenflag rüm bögte un säd: „Dörchläuchten, nu sünd wi wedder so wid,“ dunn würd Dörchläuchten falsch un rep ut den Wagen rut: „Wesenberg!“ womit hei sik trösten wull, äwer hei kaunm trotz Wesenberg in en vullständig „unbefriedigten“ Laußand nah Rigen-Strelitz taurügg, un Kand un Christelwester stumen up en Corndon tausam un schüddelten beid' mit den Kopp un frogten sik: „Wo dit woll ward?“ — Un ut Morgen un Abend würd de drübbe Dag, un Dörchläuchten regirte dese Nacht nich, denn hei slep. Rodumpen leten sik nich hören, un all dat Späuk, wat süs in den Slosß tau Rigen-Strelitz sin Wesen bedrew, hadd för dese Nacht 'ne annere Anstellung kregen. —

Den annern Morgen kaunm de Kammerdeiner Kand runner tau de Prinzefß Christel un säd: „Gott sei Dank! dese Nacht hewwen wi rauhig slapen un in Frieden förfötch weg regirt un hiit führen wi gegen den Westen tau nah Rigen-Bramborg, denn sünd wi mit nns' ganzes Reich dörch.“ — Un Prinzefß Christel säd: „Dat gew de leuwe

Gott! — Denn kriggt hei Raub, denn hei is en tau forschen Regent.“ —

Un drei Stunnen dorup führten sei äwer den Dannenkraug bi Rigen-Bramborg, un wil dat Sachtleben sin oll Brun nich mihr kunn, un von den Dannenkrauger sine Nähren ein inspannt warden müßt, gung Dörchlächten en beten up un dal vör de Dör un kel äwer den schönen See heräwer in dat Brobasche Holt un säd tau sin Christel-Swester up Hochdütsch — denn de Kräugerfru stunn dorbi, un hei müßt ehr de herzoglichen Thron erweisen —: „Durchlachtigste, was meinst Du? — Wenn wir uns da drüben über den See ein „Belvedere“ erbauten?“ — Prinzess Christel wull wat seggen, äwer Rand sprung vörtau un säd: „Dörchlächten, Sei hewwen ümmer Recht, 'ne Bellmandür möt wi hewwen! — Alle hogen Herrschaften hewwen 'ne Bellmandür, un wi allein nich!“ — Un Dörchlächten säd: „Rand hett Recht.“ Un so führte hei nah Rigen-Bramborg rinne. —

As hei in dese Perl von sin Reich rinne kamen un up den Markt ankamen was, rep hei ut de goldne Kutsch rute: „Rand, Jochen Bähnha' fall hollen!“ un dormit steg hei mit sin Christel-Swester ut den Wagen un Rand vörn runner von den Buck un de drei Lakayen achter runner von den Tritt; de beiden Löpers, Halsband un Fleischfreter, verpusten sik. — Un dunn säd Dörchlächten, Adolf Friedrich IV.: „Dies gefällt uns, und hier wollen wir uns ein Palais bauen!“ Dörchlächten Christel-Swester wull wat seggen; äwer Dörchlächten, de regierende Herr, brof ehr dat Wurd vör den Mund af un säd: „Dörchlächten, Christel, was wollen Sie mehr? Sind Sie unvergnügsam? — Sehn Sie, Hochste!“ denn dor stunnen för den Ogenblick allerlei „unterthänigste“ Unnerbahnen, de sik frilich man as lütte Stratenjungs utwefen, äwer Dörchlächten müßte derowegen doch mit sine Swester Hochdütsch reden — „sehn Sie, dort t'Enns dem Rathhause wird's gebaut werden.“ Un hei besach sik dat Rathhus von hinnen un vörn, un dat Rathhus let sik ok beseihn, denn't kunn sik allenthalben seihen laten, indem dat in sine Vuort utsach, as wenu dat vör langen Johren ut 'ne Wihnachtspoppenschachtel nahmen wir, un wir up den Markt von de Bööderstadt Rigen-Bramborg henstell, dat Magistrat un Bürgererschaft dor en beten mit spelen wull. — Un

Prinzeß Christel säd taulezt of: "Cela me convient! Un Dörchlächting, Du bugst dat Paleh mit en por Flügelu, un ik tred denn in den einen." — „Dat wardst Du woll bliwen laten, Christel-Swester,“ säd Dörchlächten un dreichte sik üm, „nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl! Ik will in desen nigen Paleh den ollen Wivertram nich hewwen, den ik in Nigen-Strelitz heww. — Rand,“ rep hei, „gah mal tau de beiden Burmeisters un Zi,“ säd hei tau twei Lakayen, „raupt mi mal de Rathsherrn hir her; ik let sei hirher tausamen raupen, Ich, der regierende Herr. — Du bleibst hier,“ säd hei tau den drüdden Lakayen, „wir wollen uns nicht ganz von Dienerschaft entblößen.“ — Un somit gung hei mit sine Christel-Swester up un dal un regardirte gor nich dorup, dat sin Swester de Unnerlipp lang hängen let, un de Lakay tüffelte achter her. —

Un de beiden Burmeisters un de vir Rathsherrn kemen, un Dörchlächten säd ehr sine sonderbore Intention, de hei hadd, dat hei sik hir up ehren Mark 'ne Paleh bugen wull, un nah ollen, ihrwürdigen Herkamen matten sei einen deipen Diner, un de irste Burmeister wull eben von de hoge Gnab reden, as de jüngste Rathsherr, de noch nich dat Swarte unner den Nagel von Takt hadd, vörstellig make, dat dat doch Schad' wir, den groten, schönen Mark so tau verbugen, un dat doch of de Stadtrepresentanten irst bornah taum wenigsten quanswis fragt warden müßten. Dunn lek em äwer Dörchlächten blot mit dat ein von sine fürstlichen Dgen stramm in dat Gesicht, dreichte sik üm un fläut'te de Melodi: "Marlborough s'en vat en guerre," un dese dörchlächtingste Geistesgegenwart sned alle wideren, unangenehmen Verhandlungen af. Rathsherr, de virte, äwer gung nah Hus, vertellte dat dummerviw' sine Fru; de nanm twei von ehre unumünigen Kinner, set'te em up jeden Knei eins, stellte em dat drüdde mang sine rathsherrlichen Bein, sik grot dorachter un frog em indringlich, wat hei chr un sine ganze Nahkamenschaft unglücklich maken wull. — Hei säd denn of, dat wull hei nich un dat künn hei nich, un de ganze Opposition in Dörchlächten sine Staten was dörch dese resolvirte Fru munddod makt. —

Dörchlächten führte äwer mit Prinzeß Christel, de beiden Löpers, de drei Lakayen achter up de goldne Kutsch wedder nah Nigen-Strelitz taurügg un hadd dat hoge Gefänhl in sine fürstliche Post, dat hei blot

mit den e i n e n Blick ut dat e i n e Dg' de Staatsmaschin in'n Gang hollen un 'ne Staatsaffchon in't Wart set't hadd. Den Dannenkränger sine olle Boffstaut behöll hei äwer so lang' in sinen Marstall, bet de brun Wallach up de Bisid wedder hallweg' gahn kunn. —

Adolf Fridrich IV., Herzog von Meckelnborg-Strelitz, was en Söhn von den Prinzen von Mirau, mit den de olle Fritz in sine flotten Rheinsbarger Johren sinen Spißköf bedrew; hei folgte in de Regierung up Adolf Fridrich III., de woll vele Schulden, äwer keine Pinner hinnerlaten hadd. Wil hei äwerst noch nich vull föstcihn Johr olst was, höllen sei em tau't Regiren noch nich rip, wat 'ne grote Dummheit was, denn irstens was hei rip. Worüm? Hei is seindag' nich riper worden; tweitens hadd jo sin leiw Mutting för em regiren künnt, un drüddens hadd denn sin Herr Bedder Liebden, Krischan Lurwig von Meckelnborg-Swerin, sin meckelnborg-strelitsches Reich nich mit Krig äwertreden künnt, denn de hadd of stark in den Sinn, för em tau regiren; kunn äwer nich recht dortau, denn de Mutter von dat Kind, 'ne Prinzess von Hildborgshusen, knep 's Nachstens mit ehren lütten Herzog ut un lep mit em nah Gripswold. Hir let sei em studiren lihren, denn, wenn of nich tau't Regiren, tau't Studiren was hei rip; sei sülvst äwer schrew en langen Breiw an den „Reichshofrath“ un wes' nah, dat ehr Kind en anner Kind wir, as anner Pinner; dat dat all von Lütt up an hellischen klauk west wir un, wenn't nu nich bald vulljährig spraken würd, licht äverrip warden künnt, taun Schaden von de meckelnborg-strelitschen Landen. De „Reichshofrath“ sach dat in un ded of en Inseihn, hei sprok unsen Dörchlächten vulljährig, un Bedder Liebden Krischan Lurwig von Swerin müßte mit 'ne lange Näs' aftreden un de Parl von dat meckelnborg-strelitsche Reich, Rigen-Bramborg, de hei mit ne Armee von sinu Rumpanieku Soldaten beset't hadd, wedder rute gemen. —

Nu regirte Dörchlächten Adolf Fridrich von 1753 bet 1794 in einen Ritt furt taun Segen von sine Staten; äwer nich tau sinen eigenen Segen, denn hei was en unglücklich Wünsch, indem dat hei in sinen swaden Liw' drei Orugels un drei Furchten hadd, de em kein Rauh leten. Hei hadd nämlich irstens en groten Orugel vör de Arbeit, tweitens en noch grötern vör Späuken un Hexen, un drüddens den größten vör alle Frugensklid'; denn hadd hei irstens 'ne grote

Furcht vor en Gewitter, tweitens 'ne noch grötere vör den Dob un drüddens de grötste dorvör, dat em mal bi Weg'lang sin Kron afhannen kamen künn, indem dat hei noch ümmer mit Schrecken an Bedder Liebden von Meckelnborg-Swerin dachte, de em in düstere Nacht nah Grippswold up de Uneversetät jagt hadd. — Tau all bit Unglück kamm un noch en anner Unglück: hei was nah Paris reist west un hadd sik dor dägern verleiw. — Rich in en Frugensmensch, denn, as ik all seggt heiw, dorvör hadd hei en Grugel, nel in schöne Klebaschen; de müßt hei hewwen, de wiren tau sinen un siner leiwen Staten Glück nothwennig, un sine leiwen Staten smeten nich so vel af, dat hei sine Gelüsten up saustene Röck un sidene Hosen vull stillen kunn.

Wenn Einer dat up Stun'ns vertellt, dat en Herzog von Meckelnborg mal in Rod- un Hosen-Röthen west is, so hört sik dat so spaßig an, dat dat Keiner recht glöwen mag; äwer lacht nich tau gel, de Tiden hewwen sik ännert; wat hüt tau Dag' de drüdde Deil von dat Stargardsche Amt affmiten deiht, sniet dunn dat ganze Land nich af, un dortau wiren dor Schulden äwer Schulden, un't gung tau Tiden so knapp an den Hof tau, dat Adolf Fridrichen III. sogor männigmal dat Brodkorn all würd. — Dortau kamm nu noch de säbenjöhrike Krieg, un de oll Fritz kloppte den meckelnbörgschen Mehlbüdel ut, so lang' hei noch jichtens stömen ded, un dorbi blewt noch nich: Pird' un Wag' würden wegnamen, un wat de Bellingschen Husoren nich nemen, dat nemen de Sweden; un ok dorbi blewt noch nich. De preußschen Warwers tredten dörch dat Land, un wo sei en schiren Kirl segen, de müßt ranne an den Baß, d. h. an den Schapschinken. Bele Geschichten von dese Menschenröweri späukten noch in minen kindlichen Jöhren dörch dat Land, wo de Kirls mit List un Gewalt de Menschen wegsept hadden, un min eigen Großvader un sin Brauder, de beid wat lang geraden wiren, sünd mit knappe Noth un blot mit Hülp von 'ne brave Försterfru ehr ut de Fingern kamen. — Allens würd namen, wat Arm un Bein hadd, vör Allen wiren't äwer de ollen braven Scheperknechts, up de't affeihn was. — Wenn so'n oll Gottsblaud buten up den Fellu einsam stunn mit sine Knütt un allens Mäglische dachte, blot nich an't Soldatwarden, hadden sei em bi den Wickel, snerten em de Arm up den Büdel tausam un leddten mit em af; oder wenn hei 's Nachstens in sin Hütt laag un noch so säut von sin Fiken oder Dürten dröimte, denn

nagelten s' em de Hütt tau un führten em in alle Gemächlichkeit äwer de preußisch Grenz un tredten em den bunten Rock an. — Wed grepen sei sit denn of mit Listen, as dat jennen Scheperknecht gung, de dorför bekannt was, dat hei gruglich stark sin sull. De steiht denn mal eines Dags achter sine Schap, dunn kümmt en verklekten preußischen Warwer an un seggt so recht chrislich tau em: „Krischan, Du fallst jo so gruglich stark wesen; if wedd mit Di en por Buddel Bir, wenn if Di Dinen Scheperstoc dörch de beiden Rocksärmel dwars äwer den Buckel stel, denn kannst Du'n nich intwei breken.“ — „Dat mir der Deuwel!“ seggt Krischan, un de Warwer steckt em den Stoc dörch den Ärmel; un as hei dit farig hatt, släut't hei up en Finger, un sin Mitcolleg kümmt ansprungen un nu krigen sei minen leiven, langen Krischan an den utgerechten Arm tau faten und lebden mit em in alle Selimplichkeit af. — Na, Krischan mag spaßig naug utseihn hewwen; äwer't helpt All nich, de Noth was grot in den Lan'n, un Hülp was nahrens tau finnen; sogar bi Dörschlächten Adolf Fridrich IV. nich, denn de was sülben in de grötste Noth. — Hei hadd unglückliche Wis' in Paris de Bekantschaft mit den irsten Modensneider maht un hadd em den Updrag gewen, em immer de irsten Moden tautauschicken. Dat ded denn nu de fründliche Mann, äwer hei was so utverschamten, immer glik bor Geld tau verlangen, un Dörschlächten hadd in sine sanstene un sidene Bedrängniß all tau allerlei vertwinvelte Middell gripen müßt. Hei hadd all de meckelnborg-strelitschen Kronjuwelen för nägen dufend Daler bi einen Hamburger Juden versetten müßt. De Krig was frilich tau En'n, äwer dunn gung de Noth irst recht an; de Krig hadd noch en beten Lewen in de Baud bröcht, äwer nu lagg Allens dal, platt dal! Landmann un Kopmann un Handwarcksmann verbeinten keinen Gröschen. — Worüm? — Wil kein Gröschens dor wiren, un de Kronjuwelen stur'n noch ümmer in Hamburg Gebatter. — —

Dat heit, so was dat in den äwrigen Strelitschen Lan'n, natürlich Nigen-Bramborg utbenamen, denn dor gung dat hellschen hoch her; Dörschlächten schickte sinen Herrn Landbumeister un let de nige Paleh bugen, un't was en geschickten Mann, denn blot ut de Zöpp von dat Buholt un de Utschottstein bugte hei so biher in de Fierabendstiden de Bellmandür in dat Brodasche Holt, un't was groten Verbeinst in Bramborg, un de twölf Murer- un de twölf Zimmer-Gesellen, de

dunntaumalen fiv Gröfchen up den Dag kregen, gungen 's Abends dörch de Straten, hadden den Haut scheiw upset't un sungen: „wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!“ un de dunntmalige Polizeideiner Bendsnider, wat de Stammvader von dat ganze Polizeideinersche Geslecht worden is, säd: „Lat sei, sei bringen Geld unner de Lüüd.“ —

Un as dat Johr ün was, duun was de Paleh halw farig, un in dat negste Johr würd dat dreiviertel farig, un duun verpust'ten wi uns twei Johr von de äwerminschliche Anstrengung un de Kosten, un in den Harwst von dat söwte Johr stunn't fix un farig dor, un de Buren ut de Umgegend un männig Benzliner un Stargarder Börger kamm nah Bramborg un bekek sik de Sak, un of dit bröchte hellischen vel Geld in de Stadt, so dat Dörchläuchten en wohren Wollbähler för de Stadt worden was. Dat erkeunten denn de Brambörger of as getrue Unnerdahren an, un as Dörchläuchten in den negsten Frühjohr in de Paleh treckte, duun sammelten sei för em tau'n festlichen Empfang — de Stadtkass gaww dortau 50 Daler in de ollen bekannten Münzgröfchen, de dunntmalen all Keiner recht nemen wull, un in'n Ganzen kemen tausam 105 Daler, 3 Gröfchen, 7 Pennig — eigentlich äwer 7 Gröfchen, 7 Pennig; denn Rathsherr, de virte, wull of 4 Gröfchen gewen; sine Gaw würd äwer taurügg schaben, wil sei von so'ne Demokraten-Sid her mägliches Wis' Dörchläuchten, wenn hei't tau weiten kregen hadd, hadd beleidigen künnt. —

So wahnte nu Dörchläuchten in sine nige Paleh; Bramborg hadd dordörch en lütten Markt kregen, äwer 'ne grote „Hofhaltung“; Prinzess Christel hadd sik in de Hoffnung up den einen Flügel eklich sneben un wahnte bi Kopmann Buttermannen up den Bähnen, un de grote Verdienst von de „Hofhaltung“ kunn nu los gahn.



## Kapittel 2.

Wo Dürten Holzen in den Herrn Kourekter sine Achterstuw sitt, un wat sei mit de gele, französche Perfohn tau dauhn lett. — Wo de Dürvel ehr allerlei Tüg in de Uhren flustert, un Stining Holzen en Beten taum Besäuf kümmt. — Wo Stining girn den Körper von Dörchlächten hewwen mügg, un Dürten Dörchlächten sültrost; wat sil äwer as 'ne Majestätsbeleidigung utwisen ward. — Von en Gesangbauk un 'ne Huspostill. — De Herr Kourekter maht en Wihnachtspresent, un Dürten Holzen schickt em up Reisen, um uttauprobiren, wat sei ober de Herr dat Regiment hett.

Um dese Tid satt in de Achterstuw' von den Herrn Kourekter un Kanter Aepinus tau Rigen-Bramborg an den heiligen Abend vör Wihnachten Dürten Holzen, wat den Herrn Kourekter sine Wirthschafterin was, un lek dörch den Schummerabend in den Sneideräwel rinne, de von dat Kirchendach in den Goren herinne stöwte. — Sei habbd de Hand in den Schot leggt un säd tau sik: „Sine Rauh will de Minsch hewwen, wenn Allens tau Schick is; nu wer weit, wo dat noch All kümmt. Wat ik mi so in'n Stillen dacht heww, wir grad nich utverschamten, un wenn ik mine Lewenstid so bi em tanbringen künn, wir't för mi un för em gaud. — Na, Wittmann is hei, Rinner hett hei nich, in de bedenklichen Johren is hei of all, un in'n Ganzen heww ik doch of all dat Regiment. — Äwer de olle, gele, französche Perfohn in den gelen Äwerroch, de Micheli grad äwer trecht is, wenn mi de Kretur man blot nich en Elend maht! — Gott sei Dank! hei argert sik noch ümmer äwer ehr. — Äwersten de Mannslüd! Gott in den Himmel, wer kann weiten, wat de in den Kopp fohrt! Un wat denn? Nah minen ollen Bader trügg trecken? — Ne, dor's all Jammer un Elend naug in'n Hus, keinen Verdeinst, un wat verdeint ward, möt Stining mit de Nadel verdeinen, wat süll ik woll dor? Tau wirthschaften is dor nicks. — Äwer wenn de olle gele Perfohn un de gele Äwerroch Äwerwater bi em krigen — nu schelt hei noch ümmer up ehr — äwer wenn sei — wat denn? Wohen?“ — Un sei stunn up un sticte in ehre Unrauh ehr Thranlamp an un gung up un dal in de Stuw' un set'te sik wedder dal und säd: „Son'n Posten krig ik för't Irst nich wedder. Na, un Frigen?“ — Hir sprung sei wedder up. — „Ja,“ rep sei, „ik kann den Schaufter krigen ut de Fischerstrat un den

Klempner in de Badstüwerstrat; äwer worüm willen sei mi? De Schausster hett drei Gören, de in den Dreck vergahn, un de Klempner hett sine beiden ollen Öllern, de hei wegen dat Hus bet tau Tod sänden möt, un wenn sei mi hewwen willen, denn willen sei mi blot hewwen, wil ik wirthschafsten un arbeiten kann; äwer ut Leiw'?" — Ne, dor kümmt woll Keiner tau mi. — Un so dumm bün ik nich, dat ik dor noch en Glück in säuk, denn ik bün woll en gefunnes, äwer kein hübsches Frugensmensch.“ — Hir bed sik Dürten Holzen nu grot Unrecht; sei was nich schön, äwer sei was en grotes, staatsches Mäten mit en wittes un rodes Gesicht, mit uprichtige, blage Dgen, ut de en fasten Willen un en ernsthaften Verstand herut lücht'ten. Ut de jungen Mätens-Johren was sei frilich all rute, äwer sei sach mit ehre ein un dörtig Johr doch noch so frisch un appetitlich ut, dat Einer en Kuß von ehren Mund för en grotes Plesir sik anreken kunn. — Sei satt nu irst en beten in Bedenken, mit einmal slog sei äwer mit de Fust up den Knei: „Na, äwer mit de oll Gel grad gegenäwer, dor kann 't ni noch alle Dag' mit mäten. — Wenn hei abslut frigen will un will sik ordentlich tau Kopp seihn, denn. . . — ik pleg em, ik räuk em, ik holl em dat Sinige tau Rad' —. Gott fall mi bewohren!“ rep sei un sprung wedder up, „wat sünd dat för Gedanken an den heiligen Festdag Abend! — Ik süll so'n leges Frugensmensch sin, dat ik mine Gedanken up den Herrn Konrekter süllwst richten bed? Dor is Keiner an Schulb, as de oll Gel! — Leiw'er Gott!“ rep sei, „help mi an desen heiligen Abend ut so'ne Gedanken!“ un sei sprung wedder up un halte sik ehren Bäuferschaf herut, en Gesaugbauk un de Bibel un 'ne olle Huspostill, un säd tau sik: „De irste Spruch in de Bibel, up den min Dg' fällt, de fall't mi seggen;“ un as sei de Bibel upslagen habbd, drop sei grad den Vers: heirathen ist gut; aber ledig bleiben besser. — „Dor is't,“ säd sei un sackte still up ehren Brettstaul taurügg, „ne, of nich mal ut Leiw' will ik meindag' nich frigen; ik heww jo den Dgen-speigel an min armes leiwes Stining.“ —

Un nu treckten ehr allerlei trurige Gedanken dörch den Kopp, sei paßten nich tau dat Freudenfest up den annern Morgen; äwer sei paßten sik för en Mäten, wat mit ehre Hoffnungen affluten wull, un wenn sei of nich nah katholische Ort un Wis' vör en Altor in en witten Steuer stunn, un 'ne iherwürdige Abtiffin mit all de Nonnen ehr küßten

un strakten, unheiliger was ehr Wesen doch nich, denn sei ret mit harte Hand alle Blaumen ut de Rabatten in ehren Goren, dat sei för annere Lüd' dor nützlich Gewächs tög, minentwegen Kohl un Rüben un Lüs-ten. — Äwer de Düwel hadd doch noch en beten Gewalt äwer ehr, trotz ehr forsches, resolutirtes Wesen, hei flustert ehr ümmer in de Uhren: „de oll Gel!“

As sei noch so satt, klingelte de Husdör, un as sei nahsach, stunn en Herr up de Del in 'ne Mantäng, de sit den Snei von de Beinen astrampste un drimens in den Herrn Konrekter sine Stuw' gung. — Un nah en beten klingelte de Husdör wedder, un ihre sei nahseihn kunn, kamm en lichten Tritt an ehre Dör ranne, un ehre Swester stek den Kopp herinner, einen wunderhübschen Kopp, de frische Luft hadd de witten Backen rosenroth farwt, de weiken goldgelen Flaßhor ringel-ten sit unner dat brune Dauk herute, wat wegen de Bitterung äwer den Kopp bunnen was, un en Por truhartige blage Dgen frogten tau glitser Tid mit den roden Mund: „Büßt Du denn tau Hus? — Täuw, if will mi man irst den Snei affschüddeln.“ — Un nah en beten kamm en slankes Mäten von en Johrener twei un twintig in de Stuw, treckte sit 'ne olle, afdragene Kantusch von den Liv' un stunn nu in en verschatenes Huskleid vör ehre Swester. — „„Na, Stining,““ säd de, „„kumm an den Aben, warm Di! — Haddst Di bi so'n Weder of woll Din gaudes, warmes Kled antreden künnt.““ — „T kümmt All noch, Dürten, morgen tau den Festdag. Halsband hett mi verspraken, hei will mi morgen Rahmiddag nah de Kirck, wenn jichtens Bahn is, up den See Sleden führen. — Ach, wo dat susen deiht, wenn hei löppt, hei löppt de annern All vörbi.“ — „„Ja,““ säd Dürten en Beten hart, „„dat's of dat Einzigste, wat hei kann.““ — „Dürten,“ säd de Swester un tek so zag un biddwis' de anner an, „segg nicks von em. Hei kann jo dor doch nicks vör, dat em Dörchläuchten nich ut sinen Körperdeinst gahn laten will. Süh, jede Minut, de hei fri hett, sitt hei in uns' Werkstäd un arbeit't för Badern un uns, un Bader seggt, hei hett sit de Sak so schön annamen, dat hei tau jeder Tid as en utge-lyhten Böttcher-Gesell anseihn warben kann.“ — „Dörchläuchten möt dat Dunnerweder in de Beinen schlagen, wenn hei Jug nich tausamen laten will.““ — „Dat seggst Du woll,“ säd Stining trurig, „äwer Halsband seggt, dat is mit Dörchläuchten noch schlimmer worden, denn

förrer de Tid, dat hei dunn in Drefen den besten von de Sachsen-Pöper's vörbilopen is, will Dörchlächten em abslut nich missen.“ — „Denn wull ik, dat em of dat Dunnerwedder in de Beinen fohren ded! — Wat hett hei tau lopen? — Kann hei nich sacht gahn, as anner Lüid'?" — „Je, Dürten, dat's doch sin Geschäft.“ — „Dat's en schön Geschäft! Dor ward Keiner fett von, hei nich un wi All nich. — Un Du sittst dor un jangst un verjangst Dine jungen Fohren, un dat Brod, wat Du mit Dine Gesundheit betahlst, is richtig Hungerbrod.“ — „Ach, Dürten, 't is doch all beter worden; süh, Du heft Badern doch tau Micheli mit Din Lohn de Weid' betahlt, un de letzten Wochen vör Wihnachten herw ik schönen Verdeinst hatt, un wenn Halsband in'n Frühjohr för 'ne längere Tid wedder kümmt, denn fallst Du mal seihn, denn ward in de Barkstäb of wedder wat verdeint.“ — „Dor verlat Di nich up, dat's en bunten Logvigel, un wenn hei weit, dat dat wat tau danzen giwwt, denn geht hei fläuten un ward sik vel iim Logmez un Logbänk kümmern. De Beinen! de Beinen! ümmer de Beinen!“ — „Ja,“ säd Stining trurig, „dat Danzen! — äwer,“ säd sei fründlich, „hei danzt doch of so schön, un't sleiht doch of in sin Geschäft, hei möt jo woll. Un dat kannst Du mi glöwen, wenn ik man wull, hei nem mi ümmer mit, un einmal hett hei mi jo of all mitnauen — weitst noch? den tweiten Pingstdag vör sin Johr — un wo seken de Lüid' up uns, Dürten, nich up mi, ik kunn jo gor nich ordentlich danzen, ne! up em, as hei dor so henschwenen ded, as hadd hei Flächten staats Beinen; un den ganzen Abend danzt hei mit mi.“ — „Oh ja,“ säd Dürten, „ik weit't noch ganz gaud, un von den Ogenblick an gung Din Glend los.“ — „Dürten, segg nich Glend, dit Glend is min Glück. — Süh, hei is mi tru, dat weitst Du so gaud, as ik, un ik bün em of tru; un seindag' hett hei nich wat Unrechts von mi verlangt. — Kann hei dorvör, dat Dörchlächten kein Frugenslüid' liden kann, un dat hei nich litt, dat sine Deinsten sik verfrigen?“ — „De olle Kirl füll mi man blot eins in de Fingern kamen,“ rep Dürten un lep up un dal, stunn äwer glik dorup still un säd: „hür mal, wat dat bi an för'n Larm bi den Herrn Konreker is?“ — Un sei set'te sik wedder dal, dat sei beter hüren wull, un de beiden Swestern hürten irst up den Larm, un as dat stiller würd, namm jede von ehr verluren en Bauk in de Hand; Stining dat Gesangbauk, un wenn Einer sei dormit so hadd

sitten seihn, hadd hei woll seggt: sei is sülvst so'n Gesangbaut, denn dat Baul was mit en Goldschnitt un twei Harten wiren up den Deckel drückt un dorup stunn schrewen: min Hart un di n Hart sünd beid' e i n Hart, un dorinne stunnen Freudenslider un Passionslider, un sei sung de beiden ümschichtig ut deipste Seel. Un Dürten hadd de olle ihrliche Huspostill tau faten, un sei slog mit ehre ollen harten, knäkerenen Arbeits-Hän'n verluuren de Bläder üm, un wenn Einer sei dorbi hadd sitten seihn, wo ehre Dgen up de „Betrachtungen beim Verlust eines Lammes“ leken, un hei wir gewohr worden, dat sei in desen Dgenblick ehr Schwester för dit verlurne Lamm ansach, un hadd de harten, mit Bleck beslagenen Ecken von de Postill un ehre niessingschen Krampfen anseihn, dat dat Baul nich för jeden niglichen Hanswursten upslagen dor liggen süll, denn hadd hei woll seggt: sei is of so'ne olle ihrliche Hus-Postill. —

„Dürten,“ säb Stining nah 'ne Tid, „it heww mi so dacht, wi wullen hüt Abend mit Halsbanden bi unsern ollen Vader sitten; it heww hüt von minen Pädling, den Stadtfischer, för en Schilling Plätz köfft, un hei hett mi riklich gewen, un de wull it uns braden.“ — „„Je, Stining,““ säb Dürten, „„wo girn! Äwer he i hett jo nu Besänt, un wenn he i tau Hus bliwot, denn kann it jo nich.““ — „Hür mal! Sei schurren all mit de Stäul.“ — Un richtig! dat wohrte gor nich lang', dunn begleit'te de Herr Konreker sinen Besänt up de Del un sei säden sik Abdjus. — „„So,““ säb Dürten, „„de is weg. Wenn hei sülwen nu man irst weg wir, denn weg möt hei.““ —

De Herr Konreker schinte äwer noch lang' kein H tau hewwen, denn hei kamm rin nah Dürten ehre Stum' un hadd 'ne manschesterne Hof' in de Hand. — „Gun Abend of, Dürten, it. . . — ah, gun Abend of, Stining! na, wo geiht't, min Döchtig?“ — un hei strakte ehr äwer de schönen sidnen Hor. — „Binah hadd it mi äwer den dummen Bengel, den Kägebein, argert; äwer, Dürten, it heww doch an Di dacht; it wull Di doch of wat taum Wihnachten schenken. 'T is wenig, Dürten, för Dine trugen Deinsten; äwer 'n Hundsvott giwot mihr, as hei hett. — Süh, da heft Du mine olle, manschesterne Hof', it heww mi so dacht, Du künnst Di dor en Spenzer ut maken, oder, wenn de nich geiht, en nigen sanstnen Sommerhaut.“ — „„Oh, Herr Konreker,““ säb Dürten un let sik de Hof' dörd' de Fingern gahn,

„so'ne Freud' un so'ne Ihr . . .“ — „Je, Dürten, 'ne Bedingung is äwer noch dorbi: bet Pingsten möt ik sei noch dragen.“ — „Se, Herr, wenn dat nich anners is . . .“ — „Ne, Dürten, 't geiht nich anners, süh, ik herow man blot dese ein noch, de ik anherow un wenn de wat Minschlichs passirt, wo denn? Tau Ostern fall ik frilich all minen Gehalt krigen; äwer dat tägert sik immer bet Pingsten hen, un 'ne Hof' is en Kleidungsstück, wat jeder Mannsmensch durowelt herowen möt, denn kein Kleidungsstück kann en Minschen in gröttere Berlegenheiten bringen, as dit.“ — „Dat seih ik in, Herr Konreker.“ — „Na, denn bringt Jugen heiligen Abend recht fröhlich tau,“ säd de Herr Konreker, „un Dürten, Du künnst Jug jo en por von uns' Krummstengel-Äppeln halen un'n por Bubbel Bir von Bäcker Schulden, dat Zi doch of markt, dat dat Heil-Christ-Abend is.“ — „Wat?“ frog Dürten, „un Sei wullen denn allein in Ehre Stuw' sitten un dor Müggen gripen? — Ne, Sei möten hüt Abend doch of Ehren Plefir heromen.“ — „Je, wo fall ik hen? Hüt Abend sitt Jeder mit sin Fomilie tausam, un wenn so'n ollen Wittmann, as ik, dorinner suie't, denn kümmt 'n an, as 'ne Säg' in'n Judenhus.“ — „Dat segg ik of nich; äwer können Sei nich en beten nah den Keller gahn, nah Ehren Smager? Dor sammelt sik jo doch süs all dat underfrigte Mannsvoll, un Hofrath Altmann frog mi hüt morgen all, wat Sei hüt Abend nich of dorhen kenen.“ — „Jh, wat! säd de Herr Konreker verdreitlich, „äwer Altmannen arger ik mi blot, un von Arger herow ik hüt Abend all naug von den dämlichen Kägebein hatt.“ — „Äwer Hofrath Altmannen wullen Sei sik argern? Sei hett blot den Titel kregen, wil dat hei Dörchläuchten männigmal mit Geld unner de Arm grippt, un Sei? Sei sünd en Mann in Ihren und Würden, Konreker un Kanter tau glise Tid, un dat Weder is hüt Abend tau'n Utgahn so schön, as dat in dese Johrstid nichts wesen kann. — Schrrrrr! — ströpte so'n Sneiderwiel an de Finsterruten entlang. — „Hürst woll?“ säd de Herr Konreker. — „Jh,“ säd Dürten un gung ut de Dör an dat Pledereschapp, wat up de Del stunn, „in dese Johrstid kümmt dat woll vör,“ un smet den Herrn Konreker 'ne gelleriche Schanilg' äwer un knöpte em vörn in alle Geschwindigkeit en vir Duß lütte Knöp tau, treckte em den Kragen in de Höcht, un de Herr Konreker tek haben ut dat Kragen-Loch, as wir hei ut Spaß mal in en

Orenhöft rinne krapen un kel nu mal haben ut dat Spundlock rute, ün mal tau feihn, wat de Welt woll tau sinen Spaß säd. — „So!“ säd Dürten un naum em dat Licht vör de Käf' weg, „nu täuwen S' mar en Ogenblick in'n Düstern, it bün glük wedder hir.“ — Un dormit lep sei nah de Börstuw un kamm mit en dreikantigen Haut — en Pust-de-Lamp-ut, as de Ort näumt würd — un en spansch Ruhr un 'ne lange Pip un en Tobacksbüdel un 'ne Snuwtobacksdof' un en reines Snuw-dauk un en por anner Däufel, ün den Hals tau binnen, wedder taurügg un handtirte an ehren Herrn herümmer, as wir sei en Schildknapp, de sinen Ritter wapen bed, un de Ritter let sik dat All gefallen, un as sei mit de Utrüstung farig was, säd hei fründlich „gut Abend“ un treckte mit getrosten Maud up Abendteuer ut, mit Stock un Pip, as wir't Degen un Sper. —

„So,“ säd Dürten Holzen, „Stining, nu kumm, nu is hei weg un kümmt vör Klock elben nich wedder, nu können wi nah Bating gahn.“ — „Herre Gott, Dürten, it hadd de Kurage nich, em so weg tau schicken.“ — „Stining, dat lihrt Ein All, un wenn em Ein mit Glimplichkeit anfött, denn möt hei of Dree pariren, un dat hei utgahn deiht, dat is em gaud. Denn süh mal, so'ne olle Schaulmeisters, wenn sei mit nicks wider tau dauhn herowen, as mit ehre Schauljugend, denn wennen sei sik nicks as Undäg' an un glöwen tauleht, dat anner Lüd' eben so för ehr parat sin möten, as ehr Schaulkinner, un dat paßt mi nich. — Ne, sall it dorför upkamen, dat hir Allens ordentlich is; denn möt it of de Gewalt herowen. — Hei würd sik schön inmölen, wenn it em nich en beten unner de Fuchtel höll, un nah en virtel Johr müßt jo woll Einer mit Schüpp un Schwor kamen, ün den Smutz ut den Hus' tau bringen. — Süh,“ säd sei un bunn sik en dicken Dauk äwer'n Kopp, „nu stridd hei sik dor mit den Hofrath un de Annern rümmer, denn de bruken nich vör em still tau swigen, as sin Schaulkinner, un so ward hei de Weddersprak gewennt, un dat kümmt mi denn tau Gauden, wenn it mal hül will, un hei hott. — Nu kumm! den Husflätel nem it mit, it will äwer doch bi den Keller angahn un em seggen, vör Klock elben darv hei nich tau Hus kamen, denn it hadd dat Hus tauslaten un den Slätel mitnamen.“ — Dormit gungen sei. —

### Kapittel 3.

Wer de Herr Konreker un Kanter Aepinus was. — Wat hei all in sine Schaul bedriwen ded. — Sine uprichtige Meinung von de Franzosen, von Bonaparten un von Josephine — un gel is sei doch! — En silles Vergnügen un swore Gedanken. — Ferien sünd doch Ferien. — Worüm den Herrn Konreker de olle römische Jurist Cujacius in den Kopp un de Nigen-Streliger Jurist, Avlat Kägebein, in de Stuw kamm. — Von de sine Poesie, von Gößen von Verlichingen, Homer un Lessing. — Worüm de Herr Avlat Kägebein den Herrn Konreker för en afgünstigen Menschen taxirt, worüm hei nah den Rathskeller geht, un worüm de Herr Konreker achter em her geht.

De Herr Konreker un Kanter Aepinus was en Sachs, oder, as des' Ort Lüß' up Stur'ns spaßig näumt worden, „ein Sächser“, hei was ün dese Tid en Mann so middwärts de Föstiger un was för sin Oller noch en staatsches Stück von en Mannsminschen, obchonst de Esel of all mit grise Hor bi em rute kamen was. — Hei was en gauden Mann un hadd of sin Ding' düchtig lihrt, denn hei was so tämlich de irste Schaulmeister an de hoge Schaul tau Nigen-Bramborg, de mit de ollen Griechen un Römer gaud Bescheid wüßte, un dorüm höllen of sin Schaulers wat von em. — Jehann Heinrich Boff, de 1766 up de Schaul nah Bramborg kamm, vertellt noch mit groten Dank, dat hei von den Herrn Konreker mihr lihrt hett, as von jedwer annern Lihrer, un dat em de Herr Konreker in 'ne swore Krankheit däglich besöcht un em as en Vatter plegt hett; äwer Schrullen, oder as Dürten Holzen seggt, Undäg' hadd hei sit anwennt, un doran was sine leuwe Fru Schuld worden, indem dat sei tau nahsichtig gegen em west was; un dat döcht nich. — Dorüm, wenn ik hir von mi sülsen reden darw, hemw ik de Utsicht, dat ik mi of för mine ollen Dag' keine Schrullen anwenden war, denn wat mine leuwe Fru is, sorgt mit allen Iwer dorför, un hett mi all weck, de ik vördem hadd, afwennt. — Äwer wedder up den Herrn Konreker tau kamen, so möt ik von em 'ne grote Markwürdigkeit berichten, de süs woll meindag' noch nich vörkamen is. Hei hadd sit nemlich, obchonst hei so recht ut dat richtige Kaufen-Sachsen herkommen ded, in Meddelnburg so dägern in de plattdütsche Sprak verleiw, dat hei in sinen Hus' un in Gesellschaften, ja wat noch mihr is, of in de Schaulstunden Plattdütsch reden ded, un, wat bi einen



richtigen Pauken-Sachsen binah unmöglich schint, hadd dat so richtig lihrt, dat em man sihr sprangwis hir un dor en lütten Swupper in de plattdütsche Sprak passiren ded. — Hei gaww sinen Unnerricht in de tweede Klass un lihrt sine Schäulers uter Latinsch un Grichsch of noch en beten Naturgeschicht, un wil dat hei of up de Musik tau lopen verstuun, gaww hei Unnerricht in den Kirchengesang un let sine Schäulers of tauwilen up de Bigelin spelen un, wat ehr vör Allen Spaß maken ded, of Pauken slagen. Französösch verstuun hei nich un wull't of nich verstahn, denn hei hadd en groten Haß gegen de Franzosen. Weck säden äwerst, den Haß hadd hei blot, wil dat hei nich Französösch verstuun, un em dat schanirlich wir intaugestahn; ik glöw äwer, dese Meinung schütt vörbi, hei kunn dat französche Wesen nich liden, un sin Haß würdümmer düller, je düller de Franzosen in Dütschland Fuß höllen, un — frilich vel späder as mine Geschicht spelt — einmal kamm hei dordörch in 'ne grote Berlegenheit. Hei hadd sik nämlich anwennt, Bonapartenümmer den Spitzbanwen un Röwer tau nennen un de Josephineümmer dat olle, gele Frugensminsch. Nu kimmte hei mal tau sinen Swager Kunst up den Keller un dröppt dor mehrere Bekannten mit en Frömden, de von de Gesellschaft tau en Spaß anstift ward. As nämlich min gaud Herr Konrekter de Josephine wedder dat olle, gele Frugensminsch näumt, springt dese Frömde up un geiht up em los: "Monsieur ik sein Franzos', Sie aben geschumpft auf mein imperatrice, ik Sie laß stecken in prison." — "Dh, oh! Holt!" seggt min Konrekter, grippt nah sinen Stock un Haut un treckt Pahl, rüggkings ut de Dör. Nu ward dat in de Stuw' denn ein grotes Hügen; äwer de Herr Konrekter argert sik buten äwer sinen Rücktog un grunst sik inwennig un steckt in vullen Arger den Kopp in de Dör un röppt in de Stuw' rinne: "un gel is sei doch!" — Also de Franzosen kunn hei nich liden un mit de gele Farwung em dat ebenso as sin Dürten, sei was em tauwedder. In'n Äwrigen äwer — as ik all seggt heww — was hei en gauden Mann, un wenn em weck Lüüd' dat as en Nahdeil anreken wullen, dat hei en beten scharp up sinen Burthel kef un sihr nah sik was, so hadd hei sinen driftigen Grund dortau, denn sine Innamen wiren swack, Fründschaft, de helpen kunn un wull, hadd hei nich, un dat Öller kef bi em all in de Dör. Gizig was hei äwer grad nich, blot mit Poppir, denn dormit

gung hei rov um un let keinen Finzel unbeschrewen; äwer so wat sumt sik oftmals. — It herw en gauden Fründ, wenn den Einer nah en annor twei Daler affördert, denn ginwt hei s', äwer bi twei Swevelstücken mak't hei en bedenklich Gesicht.

Au den Morgen von den Dag, von den it vertellen danh, gung hei in 'ne korte Jack, de hei sik von sinen Nahwer, den Snider, ut en ollen Rock habbd upbugen laten, un 'ne lange Pip in sine Stuw up un dal. — En Slaprock smeten sine Zukünften nicht af. — „Süh,“ säd hei tau sik, „sörre den Harwstmarkt herw it um dese Tid kein Pip Tobak tau roken kregen. 'T is doch nüddlich, wenn de Minsch mal ut den ollen däglichen Sälen rute kümmt. — Ferien sind doch Ferien, de Minsch verpußt sik doch. — Nu will it mi äwer denn doch mal an minen elektrischen Apparat maken;“ un dorbi halt hei en flacken, bleckern Kasten rute, de inwennig mit Horz utgaten was, un en Boffswanz un allerlei Buddeln un afgebraten Buddelhälß', denn hei habbd sik, so gaud as't gahn wull, Allens ahn Kosten sülwst taurecht stellt. — „So frielich is min Kram nich, as den Apteiker sine Maschin; äwer't geiht doch ok, de Minsch kann sik doch dorvon en Begriff maken.“ — Hirbi wirkte hei denn nu bet Middag rümmer, treckte sik dunn sauber an un stumm nu dor in en rodbrunen Rock mit grote, goldbepunnene Knöp, mit breide Upsläg' an de Ärmel, 'ne swarte sanftmanschesterne korte Hof', slohwitte Strümp, blankgewichs'te Schauh mit sülwerne Snallen un rep äwer Dürten Holzen, dat sei em den breiden Horbüdel anknöpen süll, et dunn mit ehr Middag, let sik en beten Füer in den Aben maken, gung dunn an't Finster, makte dat Finster up un lek nah sinen Thermometer, wat en kostbores Geschenk von den Apteiker was, indem dat sei Beiden de einzigsten wiren, de in Nigen-Bramborg so'u Wohrsegger in Lohn un Brod hadden. — Grad as hei sin Finster upmakte, gung in den tweiten Stoc gradäwer von em ok en Finster up, un sine Nachborin in den gelen Äwerrock makte em en Diner tau und säd sihr fründlich: „Bon jour, monsieur.“ — „„Gut Dag ok,““ was sin Antwort. „„Äwer it herw Sei all mal seggt, wenn Sei mit mi reden willen, denn reden S' dütsch. — „Ich wiinsche Ihnen vergnügte Feiertage.“ — „„It Sei ok.““ Dormit makte hei so'n swacken Versäuf tau en hößlichen Diner un makte sin Finster tau. — „„Weit de Kukuk,““ säd hei, „„it herw einmal up den Wall en por Würd' mit ehr redt,

wil dat ik nich anners kunn, un nu set't sei dat Geschäft nah, wo sei mi süht. — Na, lat ehr.“ — Dormit set'te hei sik in sinen leddernen Lehnstaul, den em vör Johren mal sin oll Swigervader, de nu of all vör drei Monaten storben was, taum Wihnachten schenkt hadd un rokte 'ne Pip. — De Stuw' was so schön warm, dat Füer bullerte in den Aben, de Lehnstaul was so bequem, buten jog de Wind mit de Sneiflocken un üm em rüm was dat so still. — „Acht Grad Küll buten,“ säd hei un läd sinen Kopp an de Back von den Lehnstaul, „woll den, de up Stun'ns 'ne warme Stuw hett. — Äwer wo einsam! wo einsam! — Dürten Holzen is 'ne gaude Persohn; äwer mit Lotting was dat doch anners! Sei was of sporsam, äwer hüt hadd sei doch nich nahlaten, sei hadd taum wenigsten Päpernat bakt. Dürten seggt: Sei eten s' doch nich, seggt sei, un üm minentwegen bruken kein bakt tau warden, dat Geld können wi sporen, seggt sei. — Recht hett sei; äwer Lotting was of sporsam, un Päpernat hett sei doch bakt.“ — De Gedanken an vergahene Tiden togen an em vöräwer, un männig stille Süfzer gauw ehr dat Geleit; äwer taurügg raupen kunn hei dat nich, wat för ümmer verschwunnen was. Dat was keine gresse Hartensweihdag', de in em towte, ne, em was tau Sinn, as wir hei up 'ne unbewahnte Insel midden in dat wide Weltmeer utset't worden, un hei kef in de blage Firn äwer de See, un kein Schipp was tau seihn, wat tau em Minscheu bröchte, un de Bülgen slogen an dat Auwer ümmer mit einerlei Ton, as wiren sei dat dagdägliche Lewen, un dorvoo würd hei so mäud un em föllen in Wirklichkeit of de Ogen dorbi tau, un de Pip sackte em ut de Mund, un hei slep sachting in — dunn slog de Stuwenklof twei un hei rappelt sik up: „Se, denn helpt dat nich, denn. . . . Nu, süh mal! ik heww jo Ferien“ — un hei slep wedder in.

Un as hei nu taulegt ut sinen Slap wedder äwer En'n kamm, dunn spunnen sik sine Gedanken wider, hei set'te sik an't Fünster un kef in't Weder: „noch geht dat,“ säd hei tau sik, „noch biin ik gesund un säuhl mi of noch kräftig, un dat Schaulmeisteriren holl ik noch 'ne Tidlang ut, wenn äwer dat Öller kümmt, un sei pangstoniren mi mit en Botterbrod, wovoo sall ik denn lewen? Taum Taufamensporen un Bisibleggen is min Gehalt nich andahn. — Noch künn ik wedder frigen, äwer't müßt 'ne Fru sin, de en por Gröschken achter sik hadd, un de den Willen un dat Tüg hadd, mi in ollen Dagen fründlich an de Hand tau

gahn. — Je, wo is so ein tau finnen! — De oll Jurist Cujaz hett, as hei vertellt, dreimal frigt: dat irste Mal propter opus, dat tweede Mal propter opes un dat drüdde Mal propter opem; if müßt nu propter opes un propter opem mit e i n e m Mal farig kriegen. En swor Stück, wenn Einer de Frugenslüd' kennt: de opes warden kein opem leisten, un de opem hewwen kein opes.“ Hei tek tau Höcht un sach noch so in'n Halffschummern sine Nachbarin in den gelen Awerrock an dat Finster stahn. — „Dor steht s' all wedder! Je, de Lüd' seggen: opes fallst Du hewwen, seggen s', äwer nah opem sühst Du mi gor nich ut, segg it.“

As dat düsterer würd, bröcht em Dürten Licht rinner, makte em Füter in de Aven, halte en por grote Filzschau vör: „Herr Konrekter, treden S' de warmen Schau an, dat Sei sik nich verküllen,“ un gung wedder. — „Opem kreg Dürten farig,“ säb de Herr Konrekter, „wo hau't dat äwer bi ehr mit de opes ut? — Dunn trampst sik Einer buten den Snei af, un de Herr Advkat Kägebein kam in de Stuw': „Verehrter Freund und Gönner, ich konnte doch nicht unterlassen. . . .“ — „Wat nich?“ — „Sie zu besuchen; ich fühlte den heftigen Drang in mir, Sie wieder zu sehn.“ — „So? Na, wennihre sünd Sei denn hir ankamen?“ — „Gestern Abend.“ — „Na, wenn de Drang so grot west is, denn wunnert mi dat, dat Sei gistern Abend nich glit kamen sünd.“ — „Geschäfte, mein Gönner, unausschiebliche Geschäfte.“ — „Wat? Sei warden doch nich taum irsten Mal in Ehren Lewen en Prozeß hewwen?“ — „Bewahre! Wichtige Geschäfte, viel wichtigere haben mich auf Flügeln des Zephirs gestern Morgen, als man mit purpurnem Gewand am östlich hohen Himmelsrand Auroren schon verbreitet fand, von Men-Strelitz nach Brandenburg entführt.“

„Allen schönen Zephir hüt buten!“ smet de Herr Konrekter dorumang, äwer Kägebein let sik nich stüren: „ich will nämlich eine Collectio meiner schönsten Gedichte hier bei Korb drucken lassen, Durchlaucht, unser gnädigster Herr, hat die hohe Gnade gehabt, meine submisseste dedicatio anzunehmen, und hier sind sie;“ dormit smet hei en en Paden Schriweri up den Tisch? — „Dörchlüchting — Gedichte? — Na, dat hett hei denn woll ut Niglichkeit dahn, denn if glöw, hei hett in sinen ganzen Lewen noch kein Gedicht lesen.“ — „Ich

habe ihm welche vorgelesen, er hat sich sehr gefreut, er hat viel Sinn und Empfängniß für die feine, hohe Poesie; und — unter uns — wie mir Rand, sein Herr Kammerdiener, sagt, ich habe eine große Expectanz auf den Titel eines Hofpoeten.“ — „Gratulir velmal tau den hohen Titel.“ — „Aber die Gedichte sind auch schön, sehr schön! Sie sind im höhern Styl, ich habe Gellerten und Kammlern und Gleimen, so zu sagen, in Eins verschmolzen. — Hören Sie mal!“ — „So fetten S' sit doch irst dat!“ — Dat bed denn de Herr Advat un bläderte in sin Poppiren. — „Ich suche keine aus, ich nehme das Erste, Beste zum Vortrage. — Hier dies ist mehr Gellert, es ist ein Idyllium.“ — „So heit dat Ding nich, dat heit idyllium, dat kümmt ut den Griechschen von εἰδύλλιον.“ — „Ach, das sind Kleinigkeiten, Nebensachen; die Hauptsache ist, so was selbst machen zu können, hören Sie:

### Invitatio zur Redute

an

einen guten Freund.

So wie Felten in den Abendstunden,  
Wenn er seine Kinder eingebunden,  
Auch mit sorgenden und milden Händen  
In der frommen Schaaf- und Lämmer-Bänden (Rausen)  
Heu und Stroh mit Sorgfalt eingestopfet  
Und den Riegel für des Schaaffstalls Thür geklopset,  
So wie Felten, sag ich, am Camine  
In den Armen seiner lieben Trine  
Die von Schnee und Frost ermüd'ten Beine  
Ruht und wärmt an des Camines Steine  
Und entzückt an seiner Trine Busen,  
Laß mich, spricht, in dieser Gegend drusen.“

„Gott bewehr uns!“ rep hir de Konrecker dormang, „wat is dat?  
„Laß mich, spricht, in dieser Gegend drusen.“ — Minsch, wo hewwen  
Sei dat her?“ — „Ganz aus mir selbst,“ säd Rügebein un richt'te  
sit äwer En'n: „aber hören Sie weiter:

So wie Felten, sag ich, allhier lauschet  
Und die Freund' in Trinens Busen rauschet,  
So und heiter, ebenso vergnüget —

Ist es Felten, der allein nur liebet? —  
Wollen wir uns heut erfreuen  
Und den Nymphen Blumen streuen,  
Liebster Freund, so laß die Bücher liegen,  
Die Pandecten und den codicem,  
Wisse, mit den Jugendjahren fliegen  
Auch der Jugend Triebe, komm ad locum quem.““

„Eu sworn Kim; äwer sivr schön!“ föll de Konrekteer in, un Käge-  
bein las wider:

„„Es erwarten Dich mit offenen Armen  
Unter der Trompetenschall und Klang der Darmen  
Dorimen und Sinceren und das Chor der Grativen,  
Besser noch, doch eben so als vormalß alle Schönen Griechenlands und  
Traciens.““

„Nu hollen S' Pust!“ rep de Konrekteer un slog em sine Poppiren tau-  
sam, „dor hett jo Einer grot acht Dag' an tau dauhn, ihre hei dat be-  
gripen deiht. — Un dit meinen Sei, wir mihr so in de Ort von Gel-  
lerten.“ — „„Ja,““ säd Kägebein un kef em ganz unschüllig an, „„und  
hier habe ich ein Stück, welches mehr Gleim ist. Sie wissen —  
Freundschaft; ich habe es für meinen Freund Horn gemacht, als ihm  
sein Sohn geboren wurde:

Ich hab heut den Arzt im Magen,  
Solches hab ich Dir zu sagen,  
Dies ist, daß ich heut nicht komme,  
Wünsch Dir Zephir und die Sonne.

Doch halb Achte könnt's geschehen,  
Daß wir uns rinander sehen,  
Auch henir Dich nicht nach mir,  
Bleib ich doch ein Freund von dir.

Grüße Deine liebe Lotte,  
Grüß den schönen Schlummergotte,  
Grüß ihn millionen malen:  
Sei geneigt ihm zu bezahlen  
Das Gelübb', so Du ihm thatest,  
Da Du knieend um ihn batest,  
Voll von Liebe, Dank und Pflicht  
Falle auf Dein Angesicht.““ \*

\* Die Gedichte sind wörtlich abgeschrieben.

Hir sprung de Kourekter up: Nehmen S' nich äwel, dat höllt de Minsch nich ut, mi is ganz swindlich worden; ik möt en beten up un dahl gahn.“ — Kägebein richt'te sik wat höger up: „Das hat Sie wohl übernommen?“ — „Ja, 't hett mi ävernamen — „Klang der Darmen“ — dor meinen Sei woll 'ne Wigelin mit:“ — „Ja, es ist poetisch.“ — „Ja, un „grüß den schönen Schlumergotte“ is of woll poetisch för en Wickelkind?“ — „Ja, in diesen poetischen Ausdrücken habe ich, wie mir schon Viele gesagt haben, meine besondere Force. — Ich habe hier noch ein größeres Helbengebicht, welches den Titel führt: „Die auf den Backofen geschobene Schöne oder der Sprung durch den Schlehdorn“; das will ich aber noch nicht drucken lassen, denn...“ — „Dat's Recht, dat is dat Verstännigste, wat Sei dauhn können — nonum prematur in annum — gewen S' 't ja nich in den Druck; an dese Gedichten hewwen de Lüüd' all naug tau knusen. — Nu seggen S' mal, hewwen Sei all lang' dicht't?“ — „Jh, ja! Doch wohl schon en Jahrener 15 bis 20.“ — „Denn laten S' 't nu wesen, denn hewwen Sei Ehr Schülligkeit vullkamen dahn.“ — „Je, mein Gönner, das sagen Sie; wenn mich aber der Geist treibt, denn meine Natur ist eine poetische, denn...“ — „Dat is 'ne verfluchte Natur un en infamen Geist. — Seggen Sei mal, hewwen Sei dat Bauk lesen von Götzen von Verlichingen? Mi hett dat Hofrath Altmann mal leihut, denn ik kann mi so wat nich anschaffen.“ — Hir treckte Kägebein de Schullern tau Höcht un wuwatte mit den Kopp hen un her un säd: „Ja, aber das ist ja roh mnd ungeschliffen, da ist ja nicht für einen Dreiling feine Poesie darin.“ — „Möt of nich! fall of nich!“ rep de Kourekter hastig; „Wohrheit fall dor in sin un Natürllichkeit. — Riken S' doch den Homer an, wo is denn dor feine Poesie? — Dor baukstairen un stamern sei up de Schaulen den Homer tausamen, un Keiner hett en hallweg Verständniß dorvon, von sine Schönheit, von sine Natürllichkeit un von sine Wohrheit. — Ja, einen Schäuler heww ik hir hatt, was en dummen Buerjung', as hei hir her kamm, heit Jehann Hinrich Boß, de hadd en Sinn dorför.“ — „Ja, mein Gönner, Homer hat aber doch nichts Feines, er lebte ja auch in einem höchst ungebildeten Zeitalter.“ — „Na, un wi i woll in en recht gebild'tes? — Sei glöwen woll, wil dat Sei de Frugenslüüd' in Ehre Gedichten mit allerlei abellsche Na-

men anreben, derentwegen schriwen Sei fein; de unferen Mariken un Dürten un Fiken näumt, de näumen Sei Dorime, Sincerene, Fatime un wat't för olle, apsche Namen noch nihr gitwt; it will Sei blot seggen, för all Ehre Sphigenen un Philomelen un Dorimenen gew it min oll ihrlich Dürten Holzen noch lang' nich weg. — Dat kümmt All von de verfluchten Franzosen her, de hewpen uns' dütsches Wesen verdorben un uns' dütsche Sprach dortau. — Seihn S', dor is en Kirl" — dormit wist' he up en Bild von Lessing, dat an de Wand hung — „heww noch mit em in Leipzig studirt, is en Dutzbrauder von mi, de het't verstahn, un wenn wi em fulgen wullen, denn kenen wi woll up den rechten Weg. — Un hir" — dormit halte he en ollen Schmöcker ut sin Bäukerregal — „dit's en Landsmann von Sei, de maht hir de ollmodischen Poeten schön taurecht, hüren S' mal; it will't äwer ut de olle Sprach in de jitzige äwersetten un will blot den Sluß nemen, denn dat Irste is för de jitzige, fine Tid en beten tau stripig:

So'ne hocherlichtete Red' — seggt 'e — de is nu upgekamen — seggt 'e —  
Bringet den nigen Poeten einen ewigen Namen.  
Dat is nu lächerlich, schriwen dat 't Jedermann,  
Ja of en Schauster — seggt 'e —, oder 'u oll Wiv vernemen kann,  
Ein möt sine Fedder hoch äwer de Luft upswingen  
Un mit poet'schen Styl dörch de Wullen dringen,  
Dat is nu de Manir — seggt 'e — u. s. w., u. s. w., seggt 'e."

„Aber, bester Gönner, das ist ja unser gewöhnliches Plattdeutsch.“  
— „Na, un worüm nich?“ — „Ja, ich weiß das wohl, daß Sie — und es wird von Ihren vielen Freunden sehr bedauert—sich gleichsam in die gemeine, plattdeutsche Sprache verliebt haben und ihr den Vorzug für die gebildete hochdeutsche geben.“ — „So? Na, denn seggen Sei man mine velen Frün'n, dorüm füllen sei sik man kein grise Hor wassen laten, segg it, dor hadd it minen Grund dortau, hadd it seggt. — Glöwen Sei denn nich, dat, wenn it as en Sachs hir ankamen biin, un hadd kein Plattdütsch lihrt, dat mine Schäulers nich up Plattdütsch allerlei verfluchten Spijök mit mi dremen hadden? — Un denn, möt it Sei seggen, is dat Plattdütsch mi vel leinwer, as dat fine Hochdütsch, wat S e i schriwen, 't is doch taum wenigsten noch nich von de Franzosen verfuscht un verdorben.“ — „Es ist eine gemeine Sprache,“  
rep Kägebein, de uu of hizig würd — de oll Kourekter was't all



lang' — „es läßt sich in ihr kein einziger feiner, poetischer Gedanke ausdrücken.“ — „Dat fall sei ok nich,“ rep de Konreker un slog up den Disch, „dortau is sei tau ihrlich. — Sei seggen, if heww mi in de plattbütsche Spraak verleiwot, un denn seggen Sei von mine Leiwste, dat sei gemein is? — Wat? — Herr, seihn S' tau Ehren Würden! — Wat würden S ei seggen, wenn ik von Ehre Leiwsten, von Dorimeucu un Zephiren un Ehloen, un wo dat Tafeltüg all heiten deiht, seggen ded, dat dat gemeine Frugensminsch wiren?“ — „Wir kommen heute Abend nicht überein,“ säd Rägebein, kramte sine Schriften tausam un makte Anstalt afgangahn. — As de oll Herr Konreker dit sach, dum kam dat Gefüül äwer em, dat hei doch woll en beten groww gegen sinen Besüül worden was, hei wull't as ihrliche Mann up sine Ort wedder gaud maken, slog äwer dorbi irst recht dat Kalw in't Dg! — Sei gung nämlich recht taurulich an sinen Gast ran un garw em de Hand: „ik biin öller as Sei, Rägebein, un kann Sei woll en gauden Rath gewen: gewen S' de fackermenschlichen Gedichte nich rute.“ — De Dichter tuckte tausam, sek den Konreker scharp in de Dgen un dat mügg't em jo woll so vorkamen, as wenn de blasse Reid dorut herutlucht'te, hei lächelste so'n beten vörnem von haben dal un säd, as hei ut de Dör gahn wull: „Gewiß gut gemeint, und Manchem mögen meine Gedichte auch wohl nicht gefallen; aber Durchlaucht, unser gnädigster, regierender Herr, haben geruht die dedicatio anzunehmen, und so müßsen sie denn gedruckt werden. — Guten Abend!“ — De Konreker begleit'te em up de Del un säd: „Gut Abend ok, lewen S' recht woll, ik wünsch Sei vel Glück dormit; äwer, nemen S' nich äwel, Sei sünd en groten Klas!“ — Rägebein gung ut de Husdör un rep noch taurügg: „Gönnerrchen, das wird sich finden, wird sich finden; sehen Sie's erst gedruckt, im Drnd nimmt sich das ganz anders aus.“ — Sei gung un gung nah den Rathskeller, de Herr Konreker brummte dör sik hen: „Heww ik um den Klas minen schönen heiligen Abend verluren! — Un as wi seihn hewwen, gung hei nah en beten achter Rägebeinen her, of en beten nah den Rathskeller.

#### Kapittel 4.

Kägebain les't wedder sin Gedichten vör. — Wat de Konreker dortau seggt. — Wat de Rathskellermeister Kunst von de Kunzerten höllt, un woans hei duw-  
welte Pacht gemen will. — Wo Dokter Hempel den Ein'uwewer singt, Kägebain  
dicht't, un de Konreker sit argert. — Wo Zephiren ehre Gesundheit up Hof-  
rath Altmannen sine West tau sitten kümmt. — Hofrath Fischer höllt 'ne  
Red, de hellischen vernünftig is un mit en Strid utlöppt. — Kunst sleiht mit eu  
Stoek de irdnen Pipen intwei, de Konreker geht in vullen Zorn af un will  
in de heilige Nacht den Ein'uwewer up de Bigelin spelen, wotau hei äwer nich  
kümmt, indem hei tau Bedd bröcht ward.

As de Herr Konreker ün Kopmann Buttermannen sinen Huf  
nah den Mark herup bögte, sek hei so in den Vörbigahn nah den twee-  
ten Stoek herup un säd tau sit: „Wat de Prinzef Christel woll wedder  
äwer Sommer hirher treden ward? — Hm, hm! — Dor föllt mi in,  
sei möt noch en Cicero de officiis von mi hewwen. 'T is doch en  
markwürdig Frugenstimmer, geht in ehre Stuw' in 'ne bucklederne  
Hof', in Kanonen un 'ne korte Husorenjack, rokt 'ne korte Pip un drinkt  
Portwin dortau, un dorbi les't sei den Cicero, un wat noch mihr is,  
versteiht of wat sei les't, denn dumm is sei den Deuwel.“ — Mit dese  
halw luden Gedanken kamm hei bi sinen Swager Kunsten in de Raths-  
kellerstuw' rinne, prallte äwer binah wedder nah de Del t'rügg, denn  
in de Stuw' satt sin Fründ Kägebain wedder in vuller Arbeit, hadd  
sin Manuscript rute halt und las sine Gedichten vör:

„Einst ging 'ne Penn' mit mütterlichen Sorgen  
Für sich und ihre jungen Küchen  
Sich Maden und Gewürm zu süchen.“

Äwer up de Städ' snappte hei af, as hei den Konreker rinne kamen  
sach un, obschonst en beten rod un verlegen, namm hei doch 'ne wat  
vörneme Min' an un säd, up en annermal wull hei wider lesen. —  
„„Bi dit christlich Vörnemen erholl Sei de leiw' Gott,““ säd de Kon-  
reker un tred nu vull in de Stuw'. „„Küchen, seggt hei, sich Maden  
un Gewürm zu süchen, seggt hei.““ — „Na, is Sei dat noch nich gaud  
naug?“ frog de Hofrath Altmann, de in 'ne sihr feine Kledag' mit güll-  
len Tressen achter den Disch satt un nochmal so'n staatschen Horbüdel

sik anknöpt hadd, as den Konreker sine Achtersid upweisen kunn, „hett unſ' taukünſtliche Hoſpoet — denn dat ward hei, ik heww in Strelitz all so'n Bägellen singen hört — nich dat Mäglichste mäglich maht un de hochdütsche un de plattbütsche Sprak, so tau seggen, mit dat Wurt „Küchen“ in en gewissermaſenes Konzert bröcht?“ — „„Dauhn S' mi den Gefallen,““ rep hir de Kellerwirth Kunst, en lütten rodgesehtigen Mann, de de Gewohnheit hadd, de ganze Welt von unner up antauseihn, un as en Parpendikel in de Stuwenkloß, de Dumen in de Weſtenlöcker haht, in sin Gaststuw' up un dal tau lopen, „„dorvon swigen S' still; mit de Kunzerten, dat's ok wedder so 'ne verdreichte Mod', de dorup rute künmt, dat de Lüd', de süs noch en Glas Win vertehrten, sik nu mit Frugenslüd' in en Saal henſetten, de Dgen verſehren, mit den Kopp hen un her wiwaken, mit de Beinen den Taft dortau pedden un den annern Dag as de Dreihörgeln up de Strat herümmer lopen un allerlei franzöſche Melodien bör sik henbrummen.““ — „Dor heſt Du ditmal Recht, Kunst,“ säd de Konreker, „wi hewwen so vele schöne, dütsche Melodien, dat wi de franzöſchen Kunzerten gor nich bruken.“ — „„Dornit ſtimm ik nich äwerein,““ säd de Herr Rath Fiſcher. „„Herr Rathskellermeiſter, wat hewwen Sei ſik äverall ün Kunzerten tau künmern? — Hir ſchenken S' mi leiwerſt mal en ſwiſch Glas in, bet de Punsch künmt, un denn ſorgen S' för 'ne warn Stuw', denn hir is't verflucht kolt.““ — „Dat's Ehr Sat, Herr Rath. Meinen Sei, ik kann so'ne olle grote Schündel von Stuw' warn kri-gen? It heww so oft all bi den wohlblöblichen Magiſtrat vorſtellig maht, dat hei mi hir 'ne Wand trecken laten un ut de ein Stuw' twei maſen laten ſall; äwer is dat woll tau kri-gen? It heww mi jo ſogar all dortau anbaden, dat ik denn de duwvelte Paht betahlen will.“ — „„Dat is aller Thren wirth,““ säd de Herr Rath, „„un ik ward dat up de Nächſt mal in de Sitzung taum Bördrag bringen.““ — „Ja, denn möten Sei dat mal wo hrnehmen, wenn de Kämmerer nich dorbi is, denn de is mi woll hauptſächlich dorin tauwedder.“ — „„Herr Hoſ-rath,““ säd Kägebein, „„oh, auf ein Wort,““ un gung mit den Hoſrath in ein Eck. — „„Also Sie meinen, daß mir der Titel „Hoſpoet“ nicht entgehen kann?““ — „It glöw gewiß, dat Sei't warden, un wat ik dortau dauhn kann — Sei weiten, ik heww 'ne fründſchaftliche Stellung bi Dörchlächten. . . .“ — „„Ach, Sie können Alles.““ — „Ja,

Rand äwer of.“ — „Swager, oh up ein Wurd,““ säd de Konrekter tau Kunsten un ledd' em in 'ne anner Ed. — „Du seggst, Du willst de duuwelte Pacht betahlen, Du giwvst jo gor kein Pacht.““ — Holt Din Mul, dat weit ik, un de einzigste, de dat uter uns beiden noch weit, dat is de Kämmerer, denn de annern Herrn bekümmern sik en Quark dorüm, un wenn ik sei dortau frig, dat sei min Gebott annehmen, süh, denn is't noch All so, as't west is. — „Hüren Sei mal, Kägebein,““ säd de Hofrath un reiv sik vör den Kopp, „duuwelt höllt beter, un dreiduwelt dreimal. Wenn Sei mi of hewwen un Rand ten un Sei hewwen de Prinzeß Christel nich up Ehre Sid, denn is't doch noch so wat. — In Ehre Städ' würd ik ehr of so'n Band Gedichte dediziren, denn wenn Dörchlächten of nids up Frugenslüb' giwvot, in so'ne Angelegenheiten frögt hei doch ümmer vör Allen sin Christel-Swester üm Rath.““ — „Ich habe noch ein großes Heldengedicht liegen,“ flusterte Kägebein, die auf den Backofen geschobene Schöne, oder der Sprung durch den Schlehborn.“ — „Dat is schön, dat dediziren S' ehr, denn hett dat mit den Hospoeten kein Noth.““ — „Mine Herrn,“ rep de Dokter Hempel von den Disch her, „nu kamen S' äwer of her, de Punsch is hir; Sei können sik en annermal dat Heren lühren.“ —

Als sei nu All wedder seten, frog de Hofrath Altmann: „Dokter, seggen S' mal, is dat wohr, dat den ollen Schaufter Grabow'n sin tweite Söhn verrückt worden is?““ — „Ja, dat is wohr; en markwürdigen Fall.“ — „Ja,““ säd de Rath Fischer, „un dat is so flümm, dat wi gistern all Bendsnidern von Magistrats wegen als Wackhenschickt hewwen. — Oh, hei het't all mal so hatt, dat schint so tourenwis bi den jungen Mann tau kamen.““ — „Wovon mag hei dat woll hewwen? frog de Konrekter. — „Je, wer weit't,““ säd der Dokter, „sin oll Mutter meint jo, hei hett sik 'ne Leiw' tau 'ne vörneme Dam tau Gemäud treckt.““ — „Dorvon ward Keiner verrückt,“ säd Kunst. — „Ja,““ säd de Hofrath, „Sei warden't woll nich warden, Sei können lachen, Sei hewwen 'ne hübsche Fru un weiten vel, wo trübselig so'n ollen Junggesellen oder Wittmann tau Maud' is. — Rich wohr, Konrekter?““ — „Mit Ehr Trübsal is't woll nich wid her,“ säd de Konrekter so'n beten äwer de Schuller weg, „dreimal hewwen S' nu all frigt, un ik wedd 'ne Bowl Punsch, äwer'n Johr

hewwen S' de virte Fru.“ — „Dat künn woll Rath warden, wenn sik't so passte,“ säb de Hofrath. — „Wat seggt denn äwer Dörchläuchten?“ frog de Rath Fischer. — „Ih, wat!“ säb de Hofrath, „lat em seggen, wat hei will; it ward mi in so'ne Angelegenheit vel um Dörchläuchten künneern. — Dörchläuchten brukt mi nihr, as ik en bruk.“ — „Ja,“ säb de Konreker, „Sei meinen wegen de Gröschens. Äwer as Sei sik dat letzte Mal verfrigt hadden, dunn wohrt dat noch 'ne lange Tid, bet Sei sik wedder an em ranner slängelt hadden.“ — „Na, Konreker, 't künmt eigentlich ganz ävereins herut: mi brukt Dörchläuchten wegen de Gröschens un Sei wegen sine Angst vör dat Gewitter. Wissen kann hei uns Veid' nich, un dorüm können Sei of ünner wedder frigen. — Sei willen 'ne Bowl Punsch wedden, dat it äwer't Johr de virte Fru heww; it wedd of 'ne Bowl, dat Sei äwer'n Johr de tweite hewwen.“ — „Dat's Recht,“ föll Kunst in, „Künings, vertehrt wat! De Wirth will of lewen. Des', de up den Tisch sleiht, schriw it nu vörlöpig up den Hofrath sin Rechnung un de zweit up minen Swager sin.“ — „Holt!“ rep de Konreker, „nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl, un wat nah künmt, bitt de Wulf; schriw f' of man glik up den Hofrath sine Rechnung, betahlen möt hei f' doch.“ — „Ehr Wurd is 'ne Brügg, wo 't nich äwergahn mügg,“ was den Hofrath sine Autwurt. — „Na, hett de Konreker denn all so'n fründlichen Gegenstand, wo hei 'n lütten Riser up hett?“ frog de Rath Fischer. — „Ih woll,“ lachte de Hofrath, „wenn hei ut sin Fenster kickt, denn kickt hei ünner in dat Fenster von sinen Schatz.“ — „Haha!“ lachte Kägebein, bi den de Punsch all en beten wirken ded, indem dat hei en Dichter was,

„So will sein Geist zu Sinceren,  
Um wiederum ihr Bild zu sehn.“

„Kägebein,“ rep de Konreker un höll sik de Uhren tau, „nu laten S' sin, wi weiten, Sei können. — Äwer,“ wenute hei sik an den Hofrath, „Sei meinen doch nich, dat ik en Dg' up de olle, gele, französche Perboh'n heww, de grad äwer von mi tautredt is?“ — „Gele, französche Perboh'n?“ föll hir Dokter Hempel in, „de is so wenig ut Frankrit, as sei un ik. Ut Förstenbarg is sei, ehr Vader was de oll Stüerinnermer Soltmann, un de oll Mann hett ehr als sine einzigste Tochter ut.

tweite Eh' en schönen Geldbüdel hinnerlaten. Sei is lange Johren Kammerfru bi de Prinzess Christel west, as de in Förstenborg residirte, un is denn ok mit ehr dortaumalen nah Paris west, un dor hett sei denn dat beten Französch upsnappt.“ — „Un gel?“ frog de Hofrath, „sei is as 'ne witte Duv, blot dat sei in't Gesicht en por Sommer-sprutten hett; äwer dat is jo doch en richtiges Zeiken, dat sei en feinen Teint hett.“ — „„Teint?““ frog de Konrekter, „„dat fall woll wedder en beten wat Börnemeress sin för Hut? Dat hewwen Sei woll wedder bi Dörchlächten sine ollen utrangirten Hofdamen upsnappt?““ — „Hoho?“ föll hir de Rath Fischer in, „hei will uns schappiren, hei will de Ned up wat Annere bringen. — Holt, hir! Wo is't mit de gele, französche Fru Nachborin? — „„Swager, Swager!““ rep Kunst un höll mit sinen Parpendikel-Gang för'n Dgenblick in, „„wat möt ik an Di erlwen, ik möt woll mal eins bi Di revidiren, Du kümmt mi woll ganz up Afweg?““ — Hir föll Kägebein in un tek dorbi an den Bähn, as stünnen sin Gedichten haben anschrewen:

„Sein Thun, das geht auf lauter Frevel,  
Betrug und List ist seine Kunst,  
Sein Rühm'n ist lauter Dunst und Nebel,  
Bei Damen steht er nicht in Gunst.“

„„Hören S' mal, Kägebein,““ säd de Konrekter, brunk sin Glas ut un lachte so'n beten vör sik hen, „„ik heww hüt nu all naug von Ehre Gedichten profentirt, un ik möt mi dat so gaud as jeder Annere gefallen laten; wenn Sei mi i ä w e r s ü l w st mit Ehre Leher ansingen willen, denn verflag ik Sei. Hir, Rath Fischer un Dokter Hempel sünd mine Tüngen, dat ik Sei warnt heww.““ — Äwer dat is vel tau vel von einen Dichter verlangt, de grad' in den Swung is, Kägebein was dor nu midden in, un hei sung förfötsch wider:

„Bei Damen bist Du nicht gelitten,  
Sie nehmen Dich nicht in den Schutz,  
Sie mögen stehen, liegen, sitzen,  
Im Negligee, im Galaputz.  
Doch viele Lieb' will ich Dir wünschen,  
Heut Abend aber mit Dir pünfschen.“

„„Hett Recht, hett Recht,““ rep Hofrath Altmann, „„pünfschen — dat willen wi! un de Hofpoet Kägebein fall tauirft hoch lewen!““ — „Ja,

Konrekter,“ rep Nath Fischer, „un Sei möten taurst mit em anstöten.“  
— „„Will it of,““ säd de Herr Konrekter un stödd mit den Dichter an,  
„„Sei sälen noch lang’ lewen, äwer’t Dichten angewen!““ — „Haha!“  
rep de Hofrath, „nu fängt de of an! Wider, Konrekter, wider! Wi  
Brambörger warden uns doch nich von so’n Streliger in de Dichtkunst  
vörbi jagen laten?“ — „„Sei sünd so’n ollen heimlichen Uphiger, Hof-  
rath, un dat lihren Sei bi unsern Dörchläuchten sinen Hoftram, denn  
dor . . . .““ un hadd hei hir wider redt, hadd hei wohrschinlich ’ne Ma-  
jestätsbeleidigung seggt, hei würd äwer tau sinen groten Glücken tau  
rechter Tid unnerbraken. De Dokter Hempel hadd nämlich wil den  
ganzen Diskurs immer stiw in sin Glas rinner sehn, un wenn hei  
sach, dat dat vull was, denn hadd hei’t utdrunken, un wenn hei sach,  
dat dat leddig was, denn hadd h:i’t vull schenkt, un so was hei denn  
nu allmählich in den Gesundheitstau stand kamen, wo sine Natur dat  
Singen verlangte, hei tek also stiw in sin Glas herin, drunp’t in mäg-  
lichste Krauh un Besinnung ut, un stimmte mit einen fürchterlichen  
Baß an:

„Die Leineweber haben eine saubere Zunft. . . . .“ —

„„Nahwer,““ rep de Nath Fischer dortüsch, „„sünd Sei denn all wed-  
der so wid, sünd Sei all wedder bi de Linnenwebers ankamen?““ —  
„Korl,“ rep Kunst den Jungen tau, „bring’ de anner Bowl herin, wi  
sünd bi de Linnenwebers,“ un dorbi siveukte hei den Stock von den  
Hofrath Altmann äwer sinen Kopp, denn hei hadd de Gewohnheit,  
up sine Parpendikel-Gäng’ immer en frischen Stock von sine Gäst  
spaziren gahn tau laten. — Dokter Hempel let sik äwer dörch all dit  
Wesen in sinen Gefang nich stüren, hei sung:

Die Leineweber haben eine saubere Zunft,  
Harum, ditscharum —  
Wittfasten halten sie Zusammenkunft,  
Harum, ditscharum —  
Aschegraue, dunkelblaue,  
Mir ein Viertel, Dir ein Viertel,  
Fein oder grob, Geld giebt’s doch,  
Aschegraue, dunkelblaue — —“

Kums! Kums! föll nu de ganze Gesellschaft mit ehre Weinen as  
Chorus in.

„Korl,“ rep Kunst den Jungen tau, „lop nah mine Fru, sei fall  
uns en por Pöpernat un Appeln schiden.“ —

„Die Leineweber haben sich ein Haus gebaut,  
Darum, ditscharum —  
Von Buttermilch und Sauerkraut,  
Darum, ditscharum —“

sung Dokter Hempel wider. — „Ne, Dokter,“ föll hir de Rath Fischer  
in, „nu is't naug. Wenn wi den ganzen Lin'newer dörscharbeiten  
wollen, denn künn uns morgen früh de Sün'n in den Punschpott riinne  
schinen. — Will'n leinwerst mal Rundgesang singen.“ — „Korl,“ rep  
Kunst, „lop mal in mine Stuw' un hal mal dat grote Deckelglas tau  
den Rundgesang her.“ — Kägebein tek wedder an den Bähn, äwer  
wat unrauhig was hei all worden. — „Gott iu den hogen Himmel!“  
flüsterte de Konrekter den Dokter Hempel tau, „nu dicht't hei all  
wedder.“ —

„Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein“  
stimmte Dokter Hempel wedder an. — „Ruhig!“ rep Hofrath Alt-  
mann, „hir is Kunst en sin grot Glas, nu geht't los! —

Rund-, Rund-, Rund-Gesang...“ —

„Korl,“ rep Kunst dormang, „hal minen Swager Konrekter minen  
Lehnstaul ut dat Kontur, hei möt as Präses sin; un unner den einen  
korten Bein legg en Stück Dachstein. — Wegen't Wackeln,“ säd hei tau  
sinen Swager. — „Na nu äwer of!“ rep Hofrath Altmann, un Alle  
föll en in:

„Rund-, Rund-, Rund-Gesang und Nebensaft  
Lieben wir ja Alle;  
Darum trinkt mit Muth und Kraft  
Schäumende Potale!  
Bruder, Deine Schönste heißt?“ — —

Un alle Dgen wenn'ten sik up Kägebeinen, de nu mit so'n nolens-  
volens-Ruck tau Höchten fohrte, un ut den sin Gesicht Dichtersüer,  
sachtmäudige Leiw' un blaudböstige Ridderlichkeit herute strahlte, as  
wenn em ut dat e i n Dg' de Sinnu, ut dat a n n e r de Man schiente,  
un up de Näs' dortüsch en noch taum Äwerflug Pidsackeln ansticht  
wiren. Mit de ein Hand höll hei sik wegen de Sakerheit an de Lehn  
von den Konrekter sinen Staul wiß, mit de anner deklamirte hei:



„Punsch un Bischof müßt Ihr nicht vergessen,  
Alles nach der Etifett abmessen,  
Auch auf's Wohlsein Eurer Schönen trinken,  
Mit den Herzen freundlich ihr zuwinken  
Also trink ich hier auf der Zephire Namen  
Und — und — und . . .“ —

„Un wi Annern alltaufamen,“ föll de Konreker in. — „Und auf's Wohlsein aller Damen,“ rep Kägebein, so dull hei kunn, un smet up den Konreker en Blick, as hadd hei em grad dorbi bedrapen, dat hei em de schönsten Lurbeerbläder ut sinen Kranz plickt hadd. — „Upp Zephire un Zemire drink it nich,“ brumnte de Dokter Hempel in den deipsten Bass, „dat sünd Hun'nnamen. — Min Swigermutter hett einen, de heit Zemire, un min Rahwersch, Bäcker Schultsch, hett einen, de heit Zephire. —

Die Leineweber machten eine zarte Musik . . .“ —

Äwer hir kamm hei schön an. Kägebein hadd de rechte Hand von den Konreker sine Lehn loslaten, de em Säkerheit gatow, hadd den Pofal tau faten fregen un wull eben in vullen Swung' up Zephire drinken, as em de snöden Wird' von den Dokter unner de Näs' hollen würden. Dat was grad', as wenn em midden in'n Vers en Snurrer in de Dör kamm, as wenn em un sine Zephire in den schönsten Mausehin en Glas koll Water äwer den Kopp gaten un em in de vulle Utäumung von Ridderlichkeit in den Arm follen würd. — Na, wenn Einen so in den vullsten Swung' in den Arm follen ward, un hei hett denn en vull Glas in de Hand, denn schülpert dat äwer, un so demn of hir; all Zephiren ehren Punsch un de ganze Gefundheit satt up einen Mal up den Hofrath Altmannen sine sanstene Tressen-West, de den Deuwel nah Zephiren fragte. — „Prrrr!“ pruste de Herr Hofrath, denn sin Gesicht hadd dorbi of en lütten Ruß von Zephiren aftregen, „plagt Sei der Deuwel?“ — „Kowl, hal en Wischdauk!“ rep de Kathskellermeister, „un dauh den Herrn Hofrath Rendlichkeit an!“ — Kägebein stunn ne Tid lang ganz verduzt un verstummt dor; dörch sin Versiren kamm hei wirklich en beten tau Besinnung, un hei säd ganz vernünftig: „Herr Hofrath, Herr Hofrath, it kunn dor nich vör. Dat de Dokter Hempel Zephire för en Hun'nnamen estiniiren ded, is mi

in't Ellbaggelenk schaten;" äwer as hei nu Korlen dor wischen seihn ded, brof de Dichtkunst wedder bi em dörch, un hei deklamirte:

„Das ist 'ne schlimme, üble Weise;  
Doch sieh! der Slave eilt an's Bad  
Und trocknet knieend sanft und leise  
Bom Punsch den Herrn Hofrath ab.“

Un dorbi wendte hei sik nu an den Dokter Hempel, de upstahn was un bi dat Finster in de Eck stunn, un rep mit forsche Stimm, indem dat hei up Korlen sin Stück Arbeit wist'e:

„Un hab' ich dieses mir betrachtet,  
Dein Reden ist nicht rechter Weis',  
Du hast Bephiren mir verachtet,  
Dafür geziemt Dich Besenreis.“

Taum Glücken hörte Dokter Hempel nids von de Utsichten, de em de Dichter makte; sei hadden em ünmer sinen Leiwlingsgesang affneden, un de Lin'nwewer hadd sik bi em verset't, hei nützte also de Tid, ün em los tau warben, hei sung also mit forschen Was den Lin'nwewer in de Eck herinne. — ““Ad locus!”” rep Kunst, ““sub praeclusionone, dat heit, wer sik nich dal set't, giwvt 'ne Bowl Punsch.““ — „So setten S' sik doch dal!“ rep de Konrektor un treckte den Dichter an de Nockslippen up sinen Staul, „Sei begeiten mi wohrhaftig of noch.“ — Äwer dese babylonische Spratverbisterung süll noch nich uphüren, denn wenn of de Punsch den Fehler an sik hett, dat hei de meisten vernünftigen Lüd' en beten dreihköppig mak, so hett hei doch of dat Gaude an sik, dat hei weck Lüd', de för gewöhnlich nich mit all tau vel Verstand plagt sünd, mit einem Mal hellisch verstännig mak. Tau dese Ort hörte de Rath Fischer. Sei stunn also up un höll 'ne Red', as de Konrektor nahsten säd: de verstännigste, de hei äwerall seindag hollen hadd. Sei fung dormit an tau versäkern, dat hei för sine Berfohn ganz nüchtern wir — dorgegen hadd Keiner wat intauwennen, blot de Konrektor brummte so vör sik hen: „is hei ünmer“ — dorup säd hei un lek dorbi Kägebeinen an: Einer ut de Gesellschaft wir stark andrunken, müßt hei äwer of, denn wo süllen süs sine schönen Gedanken herkamen — hir wull Kägebein protestiren un 'ne Gegenred' hollen, de Konrektor törnte em äwer in so wid, dat hei blot mit en korten Vers tau Rum kaum:

„Nun, so laßt's Euch wohl bekommen,  
Eßt und trinkt mit froher Lust!  
Lebt in segensvollen Wonnen,  
Immer blühe Eure Brust!“ —

„Sihr schön!“ säd de Konrektor un wendte sik an den Rath Fischer:  
„so, nu man wider!“ — Rath Fischer snow sik hir de Näs' ut, um  
wedder in en verständigen Ton tau kamen un säd: Hofrath Altmann  
kunn ganz ruhig sin, so vel, as hei wüßte, gew de Punsch kein Placken.  
— „Känen S' denn nich seihn?“ frog de Hofrath dortüsch. — Na,  
un wenn de Punsch of placken ded, säd de Nedner wider, so schadte em  
dat of nich, denn dese West hadd de Hofrath von Dörchlächting taum  
Present kregen, un Dörchlächting hadd noch gor tau vele Sanft-  
Westen. Sei wiren hir äwrigens tausamen kamen, um sik in Raub  
un Frieden tau verlustiren, un wenn Doktor Hempel dat of mit den  
Lin'nwewer en beten äwerdriven ded, so hadd dat sinen gauden Grund  
dorin, dat Dokter Hempeln sin Grotvader, as hei man hört hadd, en  
Lin'nwewer west wir, un hei müßte den Dokter Hempel dat doch an-  
refen, dat hei sinen ollen Grotvader so tau Ihren bröchte. — Dat wir  
en dunnen Snack, rep de Dokter dortüsch, sin Grotvader wir kein  
Lin'nwewer west, sin Grotvader hadd 'ne Staatsanstellung hatt, hei  
wir Durschriwer in Wolbegk west, grad tau de Tid, wo Rath Fischern  
sin Grotvader dor Polizeideiner west wir. — „Min Grotvader . . .“  
fung Hofrath Altmann an, — „was en Dreiwdräger bi de Post,“ rep  
Kunst dormang; „Kork! — Ne, lat man! ik heww nicks; wull blot  
man seihn, wat Du up den Posten wirst.“ — „Min Grotvader . . .“  
fung nu of Kägebin an, — „was en Lüffelwaker,“ bröllte de Kon-  
rektor dormang. „Pfui! Schämt Jug wat! Dorin wat tau säuken,  
dat de ein Grotvader vörnemer west is as de anner. Wi füllen all-  
tausamen Gott danken, dat uns' Ollen ihrliche, brave Lüd' west sünd,  
de uns so wid bröcht hewwen, dat wi dat worden sünd, wat wi nu  
sünd.“ — „Hest Recht, Swager!“ rep Kunst, „denn min Grotvater  
. . .“ — „Dorvon hewwen wi nu naug! Nu also:

Kund-, Kund-, Kund-Gesang  
Un Nebensaft. . . . .“ —

„Kork! schent de Gläser wull!“ rep Kunst, gung in de Eck un halte sik  
en nigen Stock, stellte sik hen un slog äwer den Kopp von de Gesell-

schaft den Takt tau dat Lid. — „Bruder, Deine Schöne heißt?“ frog Kägebein den Konreker. — „„Ist heww kein,““ was de forte Antwort von den ollen Herrn. — „Nut dormit! Nut dormit! Sei möt ein hewwen!“ repen sin Zechameraden; äwer Kägebein wüfste Kath, hei stümmte an: ‘ „Nihilia, die soll leben! Nihilia, die soll leben!“ — Kunst was wil sine Lebenstid eigentlich up en Krückstoc anlöhrt, in desen Ogenblick hadd hei einen Stoc mit en Knop in de Hand, un de slog em nu bi sin forsches Taktlagen weg, slog den Hofrath Altmann un den Dokter Hempel ehre irdenen Pipen entwei un fohrte up den Konreker los. — „Korl!“ rep Kunst, „frische Pipen för de beiden Herren!“ — „Swager,“ rep de Konreker, „wo kauft Du minen Stoc so schändlich hensmiten, de gollen Knop kriggt jo Bulen.“ — „Dat is Di n Stoc?“ dormit ret de Kathskellermeister em den Stoc ut de Hän'n, „dat is jo mi n e n Swigervater sinen Stoc.“ — „Ja, un minen Swigervater sinen Stoc is dat of.“ — „Min Swigervater hett mi den Stoc up den Dodenbedd vermaakt.“ — „Un mi of,“ rep de Konreker un ret em den Stoc ut de Hand rute, „un, Swager, maak Di dat: beatus possessor.“ — „Beati possidentes,“ säb Kath Fischer vör sik hen. — „Un desen Stoc . . .“ rep de Kathskellermeister. — „Un desen Stoc,“ rep de Konreker, „hett mi un? Swigervater up sinen Dodenbedd vermaakt, hei säb dorbi: en Mann as ik in Amt un Würden müßt en Ruhrstoc mit en gollen Knop hewwen.“ — „Korl!“ rep de Kathskellermeister, „rit em den Stoc weg! äwer betahlen möt hei irst. — Wat Badder, wat Fründ! wer nich betahlt, bliw mi von den Wagen!“ — „Betahlt heww ik,“ rep de Konreker un knöpte sik de Hosentaschen tau, sprung up, smet sik sine Schanilg' äwer un gung in den mäglichsten Glanz ut de Dör. — „Sei hewwen Recht,“ rep de Kath Fischer un lep achter em her. — „Bravo!“ rep de Hofrath Altmann un folgte, „wenn de Kathskellermeister mit en Ruhrstoc un en gollen Knop herlümmer gahn wull, dat wir jo grad, as wenn en Swinskopp mit 'ne Citron in'n Mul up den Dirsch stellt würd.“ — As de Konreker unner den Swibbogen von dat Kathshus kaun, wo Kunst tau de Fier von desen Abend 'ne Stalllicht mit 'ne Thranlamp rinne hängt hadd, fohrte en Windstot up em los; hei acht'te äwer nich dorup, mit de e i n Hand höll hei sine Schanilg' wiß, de nich tauknöpt was un as en terreten Segel achter em her-weichte, in

de anner höll hei sinen Stoc vör sik hen un rep: „m i n e n S t o c k!“  
 — „Wo? — Sei seihn jo ut as de fleigen Merkur-up de holländschen  
 Tobackspadeten,“ säd de Hofrath. — „Mit en caduceus,“ lachte de  
 Rath Fischer. — „M i n e n S t o c k!“ rep de Konrekter un acht'te  
 nich up de Wigen, bögte in sine Strat rinner, gung in sin Hus un rep  
 up de Del: „M i n e n S t o c k!“ — „Mein Gott,“ rep Dürten, as  
 sei em entgegen gung, „wat is los? — Mein Gott, wat fehlt Sei?  
 Kamen S' ivst in de Stuw' herin.“ — „Un Kunst will mi minen  
 Stoc nemen!“ — „Wat? Kunst will Sei Ehren Stoc nemen?“ —  
 „Kunst will mi minen Stoc nemen!“ — „Wo? Kunst is jo woll  
 ganz ungesund in sinen Kopp? — Kamen S', Herr Konrekter, Sei  
 hewwen sik argert, drinken S' en Glas Water un gahn S' tau Bedd.  
 — Morgen is't beter.“ — „Kunst... — Holt! — Anna Maria  
 Dorothea Holzen, älteste Tochter des Böttchermeister Holz hieselbst, if  
 glöw Du büst en grundbirlich Mäten, Di gew if desen minen Stoc in  
 Verwohrsam. Du steihst mi dorvör in!“ — „Gewen S'  
 her, Herr Konrekter; if slut en in min Lad', un Gott gnad' den, de  
 ....“ — „Kunst kann en Awerfall maken, wenn if in de Schaul  
 bün.“ — „Je, if will em bi Awerfallen!“ rep Dürten un make mit  
 den Stoc so'n por Mandöwers in de Luft. — „Awer nu gahn S' tau  
 Bedd.“ — „Rath Fischer seggt of: Beati possidentes, seggt hei.“  
 „Ik verstah't nich,“ säd Dürten, „äwer't möt recht wat Dämlichs sin,  
 wenn't Rath Fischer seggt hett, denn sörrre dat hei minen ollen Vader  
 den Goren verköfft hett....“ — „Rath Fischer? — Docter Hempel?  
 — Docter Hempel is en Lin'uwewer. — Die Leineweber haben eine  
 faubere Zunft,“ sung hei un halte sik sine Bigelin von den Nagel un  
 wull nu in de heilige Nacht von den 24sten up den 25sten Dezember  
 den Lin'uwewer upspelen; äwer Dürten Holzen was fixer, sei ret em  
 den Fidelbagen ut de Hand: „Na, dit wir 'ne Anstalt! — Ik smer  
 Sei, der Deuwel hat! den Fidelbagen mit en Talglicht in. — Wo?  
 — Sei sälen morgen as Kanter in de Kirch singen un wullen hir in  
 de Nacht den Lin'uwewer anstimmen? — Wat säden de Lüd'? — Wat  
 säden de Nahwers? — Wat würd de oll Gel gradäwer woll seggen?  
 — Ne, Sei gahn tau Bedd, un den Fidelbagen un den Stoc nem if  
 mit, un wenn Sei tau Bedd gahn sünd, denn kam if wedder un mak  
 dat Licht ut, dat kein Schaden geschüht;“ dormit gung sei, un hei gung

tau Bedd. — Nah en beten, as sei em verneinlich un utdrücklich snoraken hürte, gung sei rinner, halte dat Licht un säd vör sik hen: „Güt is't woll en beten scharp hergahn, denn so is hei süs gor nich; äwer hei is dat nich gewennt un kann nicks verdragen, un denn hett hei sik äwer Kunsten argert. — Na, dat schad em nich, dat is em gaud; hei lihrt doch en Unnerscheid kennen. — Morgen hett hei Koppweihdag' un bliwot tau Hus, un dat is of gaud; ik kann denn mit Stining un Halsbanden tau Jf' gahn un en beten Obacht gewen, denn't is nich gaud, wenn en por junge Lüd' so allein tausamen sünd.“ —

Nah en beten was Allens düster in den Konreker sinen Hus, wenn äwer Einer hadd in den Düstern seihn künnt un hadd in Dürten Holzen ehre Slaptamer rinne seihn, denn hadd hei gewohr worden, dat sei sachten inslapan was, de Hän'n in enanner folgt. — Blot unschüllige Rinnerhän'n un flitige Arbeits-Hän'n, de rein sünd von unrecht Gaub un unrecht Dauhn, dragen dat Abendgebet in den stillen, seligen Drom heräwer. —

---

### Kapittel 5.

Dürten ward ehr Wihnachtspresent bekilen un utmeten. — De gele Perßohn mit en gelen Kaulen. — Wo stolz Dürten up Kirschii cornucopiae un den Homer is. — Kunst makt en Awerfall un verswört sik mit de gele Perßohn. — De Herr Konreker finnt en witten Bagen Poppir un hett Koppweihdag' von wegen gistern Abend. — Dürten un Stining gahn tau Jf' un Halsband äwot Esäden-Recht ut. — Kunst makt Dürten scheußliche Andrag' mit en Glas Punsch. — Dürten höllt äwer Stining Gerichtsdag, un Kunst gratulirt sinen Swager tau de gele Perßohn.

Den annern Morgen satt de Herr Konreker as Kanter in de Kirch un spelte de Ordel un sung nah Kräften wat dat Tüg hollen wull un sine Koppweihdag' verstaten deden; Dürten Holzen stunn wildeß up de Del un hadd ehr Wihnachtspresent an den Nagel hängt, so dat sik dat up dat Schönste presentiren ded. De Sünn schinte hell dörch dat Delenfinster, un en schönen, witten Wihnachts- un Winter-Dag lücht'te äwer de Bödderstadt Nigen-Bramborg un so wider. Dat grußige

Weder von gisteren Abend hadd sik leggt, un de jungen Lüüd' in de Stadt halten de Schrittschauh un de Släden rute un säden: „Hüt ward't ne Lust up den Is'; denn de Wind hett den Snei von de Bahn segt.“ —

Dürten Holzen hadd en Hasselstoc in de Hand un 'ne Böst, sei rögte sik äwer nich dormit tau de Arbeit, sei dreihete ehren taukünftigen Schatz nah rechtsch un nah linksch, nah hinnen un nah vör un let den Sanftmanscheester in de Sinn spelen. „Noch giing dat,“ säd sei nachdenklich för sik hen, „äwer bet Pingsten! Wat schurrt hei nich in de Tid up de ollen Schaubänken af! — Ja, wenn hei ruhig un still siten ded, un läd sik en Küssen up den Kautheber; äwer dat deht hei jo nich. — Na, mit dat Küssen will ik dat doch noch mal versäufen.“ — Sei gung in ehr Stuw' un kamm mit en Spenster-Munster wedder rute, pakete dat Ruggbladd von dat Munster hir un dor an de Hof'; äwer't wull so räwer un anners räwer nich stimmen. — „Na,“ säd sei, „wo dor en Spenster rute fall, dat mag hei sülvst am besten weiten, dor möt Stining dran helpen.“ — As sei so in ehre deipen Gedanken was, gung de Dör up. — Dürten let de Böst fallen un hadd binah üm Hülp schri't, denn ehr was tau Maud, as wir 'ne ganze Köwerbar'n nah den Herrn Konrekter sine Del rinne braken, un sei süll nu knewelt warben — de Nachborin von gradäwer stunn vör ehr in en gelen Äwerrock un mit en saffrangelen Kanten up en Teller. — De Schreck von Dürten was irst grot; äwer so'ne dägte Perfokhnen, as sei ein was, verwinnen dat bald, un denn schämen sei sik un argern sik äwer sik sülvst un geraden in 'ne gerechte Zornigkeit. — „Bon jour, mademoiselle,“ säd de Nachborin, un matte en sivr zirlichen Knick. — Bi Dürten Holzen bläsen sik de Näs'löcker so'n beten up, sei zupfte so'n beten mit den Kopp taurigg un stel de Här'n hellsehen resolvirt unner de Lagenschört, so dat de Hasselstoc, den sei in de Hand behollen hadd, ehr as en Degen an de Sid dal hung: „„Wenn Sei mit Ehr Mamsell mi meinen,““ säd sei sivr kolt, äwer dorbi sivr hizig, „„denn möt ik man seggen, dat ik von so'n Stand un Würden keinen Gebrut maken kann, denn ik bün blot den Herrn Konrekter sin Wirthschafterin.““ — Pardon, ma chère, weit entfernt die stille Zufriedenheit eines so ämabeln Haushalts zu stören, wie er sich unter den Fittichen der zurückgezogenen Gelehrsamkeit ausgebildet hat, komme ich en qualit

einer dienstwilligen Nachbarin, ein bescheidenes Scherlein zur fröhlichen Begehung des heutigen Festtags dem Herrn Konrektor und Ihnen zu Füßen zu legen. — Chose là ist von der boulangère, madame Schulz, die mir zugleich verrathen hat, daß Sie nicht zum Feste gebacken haben.“ — So, Dürten Holzen, wat nu? Zörnig kannst Du minentwegen immer bliwen, äwer groww darfst Du doch nich werden, denn wenn Einen mit so'ne feine Redensorten un mit en safrangelen Kaufen unner de Dgen gahn ward, möt hei doch of wisen, dat hei Lewensort hett. Zörnig kannst Du äwer bliwen, Dürten! — Un dat blew sei of. — „„Wat!““ rep sei, „„Schultsch, Bäcker Schultsch? De bringt uns in de Mund von frömde Lüß', wil dat wi nich backt hewwen? — Wi hadden ebenso gaud backen künnt, as anner Lüß, wi w u l l e n äwer nich backen; un dor monkirt sik Sch u l t s c h äwer?““ — Dat hadd sei grad nich dahn, monkirt hadd sei sik nich, säß Mamsell Soltmann un makte wedder de feinsten Redensorten un höll Dürten kümmer den Teller hen, so dat Dürten nich anners kunn, as wedder höflich sin, un wenn de Mamsell of teihn gele Awerroch anhatt hadd, kümmer einen äwer den annern. — Up de Del kunn sei unmöglich ehrent Gast affarigen, in ehr Stuw' was noch nich inbött, denn sei was hell-schen sporsam mit Holt, sei let also ehren Stocdegen fallen, treckte de Hän'n ut de Lagerschört, namm den Teller in de ein Hand un makte mit de anner den Herrn Konrektor sin Stuwendör up un nödigte de französche Perßohn herinner. — Noch was sei immer zörnig, äwer mit einem Mal schot so'n Strahl von hellen Stolz ehr dörch dat Hart, as sei gewohr würd, dat dat utländsche Frugensmüsch ordentlich mit Zagen äwer den Süll von den Herrn Konrektor sine Studirstuw' trad. — Un't was of wirklich so. — De arme, gele Perßohn hadd sik dat ganz licht dacht, den Herrn Konrektor taum Fest en lütten Ranken tau schenken; äwer as sei nu herin tred in dese allerheiligste Studirstuw', dunn würd ehr so tau Maud', as so'n jungen Studenten, wein hei as Boß taum irsten Mal in den Hürsaal von so'n Baas von Professor rinne künnt, wo Einen de Gelihrsamkeit so as mit Füllepelu ingaten un as mit Schüppen ut de Dör rute schüppt ward, un de Luft von de grote Mass un dat lange Aflagern von de Gelihrsamkeit en ordentlich mucklichen Geruch annamen hett. — Dürten stellte den Teller up den Disch, schow den Herrn Konrektor sinen Lehnstaul bi Sid, stellte en



annern Staul hen, de gaud naug för den Besäuf was, un säd: „Setten S' sit. — Hei is nich tau Hus, hei is in de Kirch.“ — Äwer de Gast stumm ganz verduht vör den Herrn Konreker sin Bäcker-Megal un kef sit so'n Stückener söstig olle swinsledderne Trösters von de Nüggfid an: „und das hat er Allens durchgelesen?“ rep de Mamsell. — Un wedder schot en grotten Strahl von Stolz dörch Dürten ehren Harten, för ehr was de Luft nich muchlich, sei was doran geweunt. — „Dörchlesen?“ frog sei un lachte, as wenn wi äwer'n Kind lachen, „Dörchlesen? — Ne! — Dörchstudiren, seggen Sei! — Seihn Sei hir,“ dormit halte sei en ollen Smöker rute, „dit's Kirchsii, de liggt för gewöhnlich hir, den bruten wi immer, wenn wi weck von de jungen Lüüd' in de Provat hewwen. Des' söß, de gahn immer umschichtig mit em in de Schaul, dor lihrt hei ehr denn ut. Weck kamen bet desen, ik denf mi, dat ward woll so as bi uns de Katekismus sin, weck kamen äwer of hir rinne,“ dormit halte sei en hellisch afgegropenes Exemplar von den Homer herut, „dit ward denn nu so as un' Bibel sin, denn de Herr Konreker lest dor alle Abend in, männigmal sacht, männigmal äwer of lud', un denn hört sik dat so schön an, as wenn in de Kirch sungen ward. Verstahn kann natürlich Keiner wat; 't is grad', as wenn Einer in de Judenschaul sitt. — Un kifen S' man blot, wo dat hir binnen in utsüht,“ dormit höll sei de Mamsell de grichschen Bauftawen vör de Näs'. —

Eben wull nu de los wunnerwarken, as de Husdör klingelte, un de Rathskellermeister Kunst in de Stuw' herinne kamm: „Morgen! — Min Swager Konreker noch nich ut de Kirch?“ — „Ditmal noch nich,“ säd Dürten, un de ganze Zornigkeit kamm wedder äwer ehr, denn sei würd noch bilöpig gewohr, dat Kunst mit sine Dgen alle Ecken dörchfuscherte, wat sei blot up den Ruhrstoc mit den gollen Knop utdüden kunn. — „Ah, so!“ säd hei un nörrichte en por Mal, dat sin Stimm en beten glatter würd, makte de Mamsell 'ne verdreitliche Ort von Diner tau, kef sei sit so'n beten spansch von de Sid an un säd tau=legt mit so'n heimlich Grifflachen: „Also of en beten hir? Na, ik gratulir of velmal.“ — „Pourquoi?“ frog sei un wir binah rod worden. — „Worum? — Doriim! oder, will ik seggen, tau dat heilige Wihnachtsfest. Sei können sik't of all glif up Nijohr anrefen, denn tau Nijohr heww ik so vel Nijohrswünsch uttaustellen, dat ik Sei

dorbi vergeten künn;“ un dorbi hatte hei sine Dunien in de Arneßböcker von de West un fung an, up un dal tau gahn. — „Dürten, wennihr künnt hei?“ — „Wenn de Kirch ut is.“ — „Hm! Hm! — Korl! Je, so. — Will woll noch annere Gäng' in de Stadt afmaken, denn ik feih sinen Stoc jo nich.“ — „Sünd Sei üm en Stoc benödiget, denn will ik Sei ut de Rod helpen,“ säd Dürten un gung mit so'n Glanz ut de Dör rute, as hadd sei so vele Spazirstöck in ehren Vörrath, dat sei alle Fülzners von Nigen-Bramborg dormit utrüsten kunn. — „Hir!“ säd sei un höll den Rathskellermeister den Stoc vör de Dgen, mit den sei eben ehre Sanftmanschesternen bearbeit't hadd. — „Hm! Hm! — Sei willen mi schawernaden. — Na, 't is gaud, willent't uns marken, willent't up den ollen Schalm ansniden.“ — „Ich will mich Ihnen bestens empfehlen,“ säd de Nachborin, de nahgradens marken ded, dat hir wat in de Luft späuken ded: „Adieu!“ — „Täuwen S', täuwen S'!“ säd de Rathskellermeister, „ik herw noch en beten mit Sei tau reden, ik kam mit Sei. — Sei besäuken minen Swager woll öfters — na, 't schadt em nich! — Na, Dürten, ik hadd denn hir woll nicks wider tau säuken.“ — „Dat dücht mi ok,“ platze Dürten achter her, as de Beiden ut de Dör rute gungen. — „Bohrhaftig!“ rep sei un set'te de Arm in de Siden un set' ehr äwer de Strat nah, „hei geiht mit ehr nah ehren Hus“. — Dit is en richtiges Kumploott gegen den Herrn Konrekter, dor lat ik mi dod up schlagen. — Hei will den Stoc un wat sei will . . .“, dorbi schudderte ehr dat ordentlich dörrch de Knaken.

De Herr Konrekter hadd tau En'n von de Kirch up sine Ördel en por Sebastian Bach'sche Fugen spelt, worin äwer ganz düdlich sine Poppweihdag' tau hören wiren, hadd taulegt slaten mit: „unfern Eingang segue Gott, unfern Ausgang gleichermaßen,“ un kamm nu tau Hus un sach up sinen Delendisch en grotes Stück wittes Poppir liggen, wat Dürten ehr Munster tau dat Rügglädd was: „Hm,“ säd hei, „'t is doch tau dull, wo mit dat leuwe Poppir ümgahn ward!“ läd dat Poppir tausamen un stef dat in de Tasch. Hei wull Dürten schellen, kamm äwer von sin Vörnemen af, denn as hei in de Stuw' kamm, sach hei de Bescherung von de Wamsell Soltmann up den Disch stahn. — „Wat is dit?“ frog hei. — „Oh, 't is von ehr,“ säd Dürten, wist'e nah gradäwer un sach so einerlei ut, as hadd de Herr Konrekter

sik all sid Johren bi de gele Berßohn in de Kost gewen. „Kunst is of hir west.“ — „Wegen den Stock?“ frog de Konrekter hastig. — „Na, worüm denn süs? It heww em äwer schön utlücht't.“ — „Dat is recht,“ säd de Konrekter, säd äwer wider gor nicks un smet sik in sinen Lehnstaul. — „Nu sitt hei mit ehr grad'äwer tausam,“ säd Dürten un kef ehren Brodherrn mit so'n mitleidigen Blick an, as wull sei seggen: „unglückselige Mensch, Du wandelst blind an den Afgrund. Worüm fröggst Du mi nich? It würd Di wull Antwort gewen.“ — Äwer hei frog nich, dunn frog sei: „Herr Konrekter, gahn Sei hüt Nachmiddag ut? Na h de Kirch meu it?“ — „Ne! Worüm?“ — „Je, denn wull it wull en beten mit min Stineswesting un Halsbandten tau Is' gahn.“ — „Kannst Du dauhn,“ säd hei, fot sik an den Kopp, „nu lat mi, it will vör Middageten noch en beten slapen.“ — „Als en unmünnig Kind!“ säd Dürten, as sei ut de Dör gung, „hei ahnt sik nicks.“

An den Nahmiddag nah de Kirch was up den Is' en lustig Lewen, de Stormwind hadd den Snei von gistern Abend äwer dat blanke Is weggagt un hadd grote Schanzen an de Burd von den groten, schönen See (de Tollenf') tausamen weicht; de Sünn slet sik dicht äwer de Bäumen von dat Broda'sche Holt un Dörchlächten sin niges Lusthus, wat hei Belvedere, de Nigen-Brambörger un Kand äwer Bellmandür näumten, un de See speigelte ehre lekten Strahlen taurügg, as wir't en Stahlspiegel. Un up dat blitzblanke Is, dor swewte un wewte dat von lustige junge Mannslüd' up Schritschauh un von junge Frugenslüd', de dat Schlitschen un Glandern versöchten un upjuchten un upkrischten, wenn sei binah sollen wiren. Un dortüschen schöwen sik de Staulslädens, un de jungen Lüd' schöwen, un de jungen Mätens leten sik schuwen, un de Sleuers un de Feddern weiheten in de Lust, un de Baden gläuchten hell up in prächtige Winterlust, un de Baden von de jungen Lüd' un de jungen Mätens wiren dicht an emanuer un de Lippen of, un as en Wind wiren sei ut Sicht von nigliche Taufkers, un wat denn passirte? . . . Na, 't was äwer 'ne ihrliche Sak, 't was 'ne Gerechtigkeit, 't was de Släden-Gerechtigkeit. — Oh, Winterlust, helle Winterlust, de den Menschen dörchlänhen lett vör Kraft un Behagen troß Winterfüll un Wihnachtsfrost un en hart smädt tau Isen un

Stahl, Di kennt blot de in Dine vulle Herrlichkeit, de in den Morden buren un tagen un in Mord- un Ostseewater döfft is!

Un up den 3<sup>r</sup> was 'ne Baud upslagen, in de handtirte mit en Punschpott den Rathskellermeister sin Korl herümmer, denn för em sülvnen was dat nich paßlich, hei smet blot männigmol en Dg' up sin Geschäft un rep denn af un an mal: „Korl!“ un denn rep Alens of: „Korl!“ un höll de leddigen Gläser hen.

Un mang desen ganzen Trubel schot as en Blitz hen un wedder en jungen Kirl dörch, breit in de Schullern un rank in de Hüften, smidig as en Ruhrhalm, wenn hei in den Wind weicht, un alle Lüd' kelen up em, wenn hei sik so up den einen Bein weigte un en Zirkel schrew un 'ne Acht, un Jochen Tiemann säd tau Krischan Tiemann: „Paß up, Krischan, dat kann 't ok!“ un — swabb! — lagg hei dor up sine vier Bauftawen un rechte de Beinen in de Luft; un de junge Kirl sus'te an em vörbi an dat Auwer ranner un rep: „Na, endlich is nich ewig! Endlich sünd Zi doch dor. — „So, Stining, so Dürten, nu kamt; irst möt Zi en Glas Punsch drinken.“ — „„Herre Gott doch, Halsband. . . .““ säd Dürten; hei was äwer all vörup: „Korl! Drei Glä' Punsch, Korl!“ — Un de beiden Frugenslüd' kemen mit korte Tritten un denn un wenn en beten Schlitschen nah, un as sei an de Baud kemen, rechte ehr Halsband jede en Glas heiten Punsch hen, un as Dürten den irsten Sluck ded, kel sei sik üm, wat de Lüd' woll dortau säden, dat sei sik hir in 'ne Zech gew, un as sei den tweiten ded, dacht sei, wat de Herr Konrektor woll dortau säd, wenn hei dit seihn würd, un as sei dat Glas utdrunken hadd, was ehr tau Sinn, as wir sei in den besten Tog, ehren ollen Vader sin beten Habseligkeiten vullends tau vertehren, un ehr würd ordentlich swart vör de Dgen, un de Sünnung nah ehr Meinung ganz verkehrt, sei müßt anners rümmer gahn. — Un grad' in desen Dgenblick kamm en jungen Herr mit 'ne junge Dam up den Gläden antaufuhrwarcken, un as de junge Dam utstigen wull, bed sik de junge Herr sin Gläden-Recht ut un küßte sei grad' up den Mund. — Halsband höll of all mit sinen Gläden parat: „So, Stining, nu. . . .“ — „„Holt!““ rep Dürten un wißte up de Dam, „„dit fall woll just so gahn? Mine Stine-Swesting fall sik hir nich up apenboren See von Sei küssen laten, denn will ik leinwerst. . . .““ un dormit set'te sei sik preislich in den Gläden. — Wat süll

an de arme Kiel dauhn? Sei müßt nu — der Kukul hal! — Dürten spaziren führen, un Stining tüffelste mit Trippeln un Schlitschen achter her. — Dürten habbd dat schöne Gefäuhl, sei habbd 'ne gaude, gerechte Sak dahn, de annern Beiden äwer was tau Sinn, as wir ehr wat in de Supp rinne regent. — De Sünn was in'n Unnergahn, dunnt makte Halsband 'ne Swentung tau den Rügghweg un liwverte Dürten bi Stining wedder af. — „So,“ säd Dürten, „de Sünn geiht unner, nu können wi of woll nah Hus gahn.“ — „Ne,“ säd Halsband, „so is de Sak nich meint. Irst min Släden-Recht!“ — Dorbi kreg hei Dürten bi den Kopp un küßte sei herzhast af: „un nu,“ säd hei, „wat de ein Swester recht is, möt de anner of recht sin. Stining, nu settst Du Di rin.“ — „I ward tau spääd,“ rep Dürten. — „Dürten,“ säd Stining un tek ehr Swester so biddwiß in de Dgen, „hei is jo eigens von Nigen-Strelitz hir her kamen, dat hei mi up den Släden führen will.“ — Halsband habbd sei äwer all tau faten, set'te sei up den Släden, un weg gung't äwer den bligenblanken Speigel. „Äwer dat Släden-Recht, dat verfluchte Küssen!“ rep Dürten achter her. — De Beiden hewewen't nich hört, blot en por Schausterjungs hürten't un segen Dürten an dat Äuwer ranner kräpeln.

Un furt gung de Fohrt äwer dat Is, wo jog dat! wo slog dat! Hir an 'ne Eck Ruhr vörbi, dor an 'ne Eck Holt! Stining höll sik an de Lehn von den Släden wiß, ehr was binah swindlich, un wenn hei 't nich west wir, Halsband, sei habbd nah Hülp schrigt. Un ümmer einsamer würd ehr Weg, ümmer stiller, ümmer fierlicher würd dat üm ehr herüm; de leuwe Sünn was gahn un habbd ehren letzten Gruß mit rosenrode Schrift för de Ird an den gragen Hewen schrewen, un up de anner Sid nah den Morgen tau gung äwer dat Nenterow'sche Holt de Man up, grot un rod, as wir't en köppern Ketelbobden. —

Männigein ward dat lesen und kennt dat gor nich, wo schön dat is, wenn de Man sik up dat Is un in de Schritschauh speigelt; äwer Korl Nahmaker in Güstrow weit't un min Better August in Tessin, un de beiden weiten of, wat dat för Kunst kosten ded, uns denn nah Hus tau krigen. — Ach, denn würd de Lust jo irst recht! —

Un of hir würd de Lust irst recht, äwer sei blew of gerecht un was

unschuldig as bi uns Jung's in unsere Jugendtiden. — Wid himen in de Seebucht, wo de groten Bäumen stahn, stemmte Wilhelm Halsband de Schriifshauh in dat Is un küßte sik dal un küßte sin Stining up de weike Baa. — 'T was kein Släden-Recht, 't was en anner Recht, en Recht, wat e in Menschenhart an dat anner hett. — „Oh, Wilhelm,“ bed Stining. — „Stining, ik heww Di hirher führt, ik möt Di wat seggen. — Mi will't dat Hart afdrücken. — Ik möt von desen verfluchten Pöper-Posten los. — Mit Gauden lett Dörchlächten mi nich gahn, ik möt en dull Stück upführen, dat hei mi weggagt.“ — „Um Gottes Willen, Wilhelm!“ rep Stining un stunn ut den Släden up un fot em üm. — „Stining, Stining! Dat ward nich anners, dat geiht nich anners! — Süh, Du büst so stitig un so tru,“ un hei drückte sei an sik un küßte sei, „un ik will arbeiten von Morgen bet in de Nacht. Wenn wi äwer länger täuwen, denn werden wi olk un kolt bi unsere beste, tru'ste, heitste Leiw'. Un wat weit so'n Mann as Dörchlächten dorvon; de taxirt mi blot nah min Beinen, nich nah min Hart.“ — „Ach, Wilhelm, Wilhelm,“ säd sei un lād em de Hand up den Arm, „ma! nicks, wat uns noch unglücklicher maken kann;“ äwer mit en mal kamm in dese stille, weike Seel so'n gewaltigen Troß; sei tred en Schritt taurigg un rep: „Äwer wenn hei Di nich anners taxiren will. . . — Wat? sünd wi nich of Menschen?“ — „So is't Recht, Stining,“ rep de junge, warme Kirl un fot sei in den Arm un küßt sei, „wi hewwen uns ümmer drapen, wenn wi uns söcht hewwen.“ — „Nu kumm!“ säd Stining un set'te sik in den Släden. „Nu is't naug; wi sünd einig. — Ach Gott, wat ward Dürten seggen! — „Ih, Dürten. . .“ — „Halsband,“ rep Stining, „ik heww wenig Infsichten; äwer so vel weit ik, wenn uns Einer helpen kann un helpen will, denn is dat Dürten.“ —

Un Dürten? De lep nu wildeß an de Burd von den See herümmer, as 'ne Kluck, de Ahnten-Eier utseten un nu ehre unnatürliche Nahkamenschaft tau Water gahn seihn hett un weit nich, wo sei f' wedder runner krigt; Dürten was wüthend un ehr früren de Fäut. — „Gun Abend, Dürten,“ säd de Rathskellermeister, „is hei of hir? Minen Swager mein it.“ — „Is nich hir,“ säd Dürten so recht snöb af. — „Kork! rep de Rathskellermeister nah de Baud räwer, „bring' nial en rechtes heites Glas Punsch vör Dürten Holzen räwer!“ —

„It dank Sei velmal, glöwen Sei, dat ik 'ne Judassen bin, dat ik minen Herrn för en Glas Punsch verköp? — Nich wohr, den Stoc wull'n Sei woll girn hewwen? — Seihn S', hir stah ik an den apenboren See, hir können S' mi den Hals affniden; äwer den Stoc krigen S' doch nich. — Oh, Sei sünd jo hüt Middag woll noch mit Mamfellsoltmannen tausamen west un hewwen jo woll noch weisen Rath hollen!“ — „Korl!“ rep Kunst, „bring' keinen Punsch; sei will nich. — Äwer den Stoc, den trig ik doch, dor bruk ik Sei nich den Hals üm aftausniden. Horken S' tau Nijohr en beten nah. — Un denn de Mamfellsoltmann? — Na, sei is jo woll all mit minen Swager gaud bekannt, sei was jo in sin Stum', un gistern Abend heww ik jo dor all en Bägelken von singen hört — seihn S' mal, wenn hei de nem, denn habb hei noch lang nich den slichtsten Handel maht, sei is 'ne saubere Perfohn un Geld hett sei ok. . . .“ — „Un gel is sei,“ rep Dürten, „un gel bliwot sei,“ un lep von em furt.

Nu kann äwer Halsband mit Stining an de Vaud. — „Süh, dor sünd wi,“ säd Stining. — „So,“ säd Dürten falsch, „denn is't jo woll All richtig besorgt.“ — „Dürten,“ säd Stining, „büßt Du mi böß?“ — „Böß?“ frog Dürten tauriig un trampste up den Irdbodden herüm, as wull sei dörch annertthalben Faut Frost dörchpedden, „böß bin ik nich, äwer mi firen de Fäut un argert heww ik mi äwer den Kirl dor,“ un wiste up den Rathskellermeister, de Gläser un Geschirr von Korlen inpacken let. — „Na, nu gaht man nah Hus,“ säd Halsband, „ik will blot man den Gläden afliwern un denn kam ik ok.“ — „Halsband,“ säd Dürten, un sei säd't en beten bestimmter, as dat nah Stining ehre Meinung grad nödig was, „dat is hüt nich anbröcht. Un' Vader spelt hüt Abend mit Snider Bohnsacken Scherwenzel, un ik möt nah den Herrn Konrekter seihn; Stining geiht mit mi.“ — „Na, denn kam ik ok.“ — „Dorin heww ik nicks tau seggen; dat kümmt up den Herrn Konrekter an, wat em dat ok mit is, wenn sik taum Fest 'ne ganze Gesellschaft in sin Hus inleggt.“ — „Ih, dor frog ik em sülvst nah; ik kenn em jo gaud naug, ik heww em jo oft bi'n Gewitter nah Dörchläuchten raupen müßt.“ — „Halsband,“ rep Dürten, de sik argern ded, dat sei nu wider kein Utflücht mihr habb, „Sei sünd eben so drist un utverschamt, als all de annern ollen

Mannskirls. — Kumm Stining!“ Dormit treckte Sei ehre Swebster achter sit her. — Halsband lachte.

As de beiden Swebstern nah Hus gungen, frog Dürten: „Stining, segg de Woohrheit, hett hei Di küßt?“ — „„Jh, Dürten,““ säb Stining un treckte ehren Arm ut Dürten ehren Arm. — „Stining, segg de Woohrheit, hett hei Di küßt?“ — „„Ja,““ säb Stining ha=stig un fortweg, „wenn Du't denn doch weiten möst: hei hett mi küßt.“ — „Hett hei Di si hr küßt?“ frog Dürten. — „„Du wardst ganz wunderlich bi Dinen ollen Konrekter,““ säb Stining, un so'n lütten allerleiwosten Zunsfern-Trog bömte sit bi ehr up: „ja, hei hett mi si hr küßt.“ — „Wo vel Küß hett hei Di woll gewen?“ frog Dürten, as wir sei de Stadtrichter von Nigen-Bramborg un frog einen Spitzbauwen, wo vel Schepel Weiten hei ut de Schün stahlen habd. — „De Ort ward nich tellt,““ säb Stining scharp un-spiz. — „Stining, Stining! Wenn dat uns' felig Mutter habd erlwen süllt: — Du wirst ünmer ehr leiwling — wat habd de woll seggt?“ — „„Niçs habd sei seggt,““ was de Antwort, un de Trog von vördem was nich mihr dörchtauhären, denn dat Andenken an ehr Mutter makte sei weikmäudig, „sei habd sit freut, dat sei mal so'n braven Swigerfähn krigen würd.“ — „Ach, du leiwere Gott! Dat hett lang' Bein.“ — „Ne, Dürten, hei will ni, hei will mi abslut hewwen, un eben hett hei mi seggt, hei will en groten, dümmen Streich maken, dat Döorchläuchten em weggagen möt.“ — „So? Dat will hei. — Na, dumme Streich hett hei all naug mak't un dorup is hei all orndlich läufig un farig frigg't hei't. — Äwer dit gaude Börnemen freut mi doch an em; 't wir schön, wenn hei Döorchläuchten so recht mal argern künn.“ — Un hir möt ik leider seggen, dat Dürten Holzen von Rechtswegen wegen Majestätsbeleidigung tau twei Johr Luchthus habd verurthelt warden mußt, denn sei set'te hentau: „Döorchläuchten is en ollen, wahren Ekel, dat hei uns Frugenslüd' so slicht tariren deiht.“

So wiren sei bet an dat Dreptow'sche Dur kamen. — Kunst gung dicht achter ehr. — As sei dor rinne gahn wullen, wer kann äwer den Wall tau gahn? — de Herr Konrekter; un wer gung mit em? — de gele Berfohn. — „Kumm!“ rep Dürten, as sei sach, dat Stining still stunn. — „Ne,““ säb Stining, „ik bidd em sülwost wegen Halsbanden.“ — „Du wardst doch nich!“ äwer Stining stunn all vör



den Herrn Konreker: „„Gut Abend.““ — „Gut Abend, Stining.“ — „„Oh, Herr Konreker, ich will Sei bitten — ich fall hüt Abend nah Dürten kamen — ob Sei woll nich verlöwen wullen, dat Halsband dor of en beten henkamen darw, wi wullen dor en beten tausamen sitzen.““ — „Ja woll, min oll lütt Stining, ja woll! Un Dürten kann Jug jo en Koffe kafen oder füs wat Warmes.“ — „„Gratulir vel Mal!““ rep Kunst un trechte sinen Haut deip af, as hei vörbi gung. — „Wotau?“ frog de Konreker hastig. — „„Oh, doch man so,““ was de verständige Antwort un Kunst gung in't Dur; Stining make en Knicks un gung achter em her. —

„Herr Gott doch!“ rep Dürten un wrung de Hän'n, as wenn ehr en Kind in't Water fallen wir, „wo kümmt hei mit ehr tausam? wo kümmt hei mit ehr tausam?“ — „„Bohrscheinlich hewwen sei sich up den Wall drapen,““ säd Stining sühr ruhig. — Un so was dat ok. — De Herr Konreker was spaziren gahn, Mamsell Soltmann was em begegnet, hei hadd sik för den Kaufen bedankt; Mamsell Soltmann was mit em ümführt un argerte em nu gegen ehren Willen dorbörch, dat sei in ehre Red' Französch mit rinne bröckelte. — —

---

## Kapittel 6.

Worum de Mamsell bi den Herrn Konreker taum Befaul kümmt, un worüm sei sik nahsten mit den Herrn Konreker äwer den Haut spannt. — Worüm Korl Siemgen nah Sekunda kümmt, un wat em dor för schöne Utsichten begrüßen. — Wo den Herrn Konreker Dürten ehr Küssen an den Kopp flüggt, un hei sine Wisheit von Dürten ehr Rüggsblatt aflest. — Ut dat Küssen ward en Küssen, un de Rathskellermeister Kunst set't den Herrn Konreker 'ne Klemm up. — Dürten smitt sik as Wolat vör ehren Herrn up un will abslut nich betahlen. — De Konreker geiht an sin Geschäften un malt niederträchtige, robe Anmerkungen in de Schaulbäuer.

Mitdewil was Nijohr in't Land kamen, de Ferien gungen tau En'n un den annern Dag süll de Schaul angahn; de Herr Konreker was parat dortau; äwer de Herr Reker Dankwart hadd sik dat wil de Festdag' tau schön smecken laten, lagg nu tau Bedd un hadd all

sine Ihren un Würden as öbberste Schaulmeister up den Herrn Konrecker äwerdragen; äwer tauglik of de Geschäften.

De Herr Konrecker satt den Dag vör Anfang von de Schaul in sine Stuw', Dürten handtirte up de Del herüm, dunn gung de Dör up, un Mamsell Soltmann kamm herin, grüßte Dürten so'n beten sühr von firn, gung drivens up den Konrecker sine Stuw' los un kloppte an. — „Herein!“ rep dat, un dat Frugensmensch gung woehrhaftig richtig rin. — „Woehrhaftig!“ rep Dürten in ehren Harten, „sei deiht't. Dat hett nich Scham un Gram! — Wat will sei von em?“ — Un nu kamm 'ne hellische Riglichkeit äwer ehr, ehr halwes Leven hadd sei drüm gewen, wenn sei wüßt hadd, wat dor binnen los wir. Drei Schritt hadd sei all gegen de Dör tau maht, dunn höll sei an: „Wat? Horken? Minen Herrn behorken? — Ne!“ rep sei un lep ut de Achterdör nah den Hof. Hir stunn sei nu un freir: „Dat's nu of grad nich nödig,“ säd sei un gung wedder up de Del. — „Hir herow ik stahn, as sei rinne kamm, hir kann ik mi wedder henstellen, un wenn ik hir en Wurd hür, sleiht mi kein Gewissen.“ — Äwer sei hürte nids, un't woehrte nich lang', dunn kamm de Mamsell ut de Dör, de Konrecker garw ehr bet an de Husdör dat Geleit un säd: „„Also hüt Nahmiddag hentau drei. — Dürten,““ säd hei, as hei in sine Stuw' tau-rügg gung, „„ihre ik dat vergeten dauh — hüt Nahmiddag mößt Du 'ne Taß Koffe mihr maken, ik krig Besäuf;““ dormit gung hei in sine Stuw'. — „So?“ säd Dürten, „kriggt Besäuf! — Geiht mit ehr up den Wall spaziren! — Knapp is Einer ut den Bedd, kümmt 'f all antaudrawn, des Nahmiddags kümmt 'f tau'n Koffe! — Na, denn kann't jo woll nu los gahn, denn kann 't ehr jo woll nahgradens all en Bedd upslagen.“ —

Den Nahmiddag Klock drei kamm denn nu Mamsell Soltmann richtig angetagen un bröchte noch en jungen Minschen von en Johrener fösteihn mit in en Schanzloper, wat se upstun'ns en Jagdsuipeel näumen, mit en langen Swanenhals, de äwer gel utsach, un hellischen grote Hän'n, de ut de Ärmel rute bammelten un in den Ogenblick of nich wüßten, wo sei ehren stännigen Upentholt nemen süllen; indessen doch vörher prophenzeih'ten, dat de jung' Minsch mal en hellisch groten Kirl warden würd, dat heit — verstah mi Einer hir recht! — wenn: dat, wat för de Hun'n gelt, of för de Jung's gelt; denn min Fründ,

de Uhrkenmaker Zachäus, seggt: „Sehn Sie, nach seine Knochen un Poten zu urtheilen, müßte der Hund größer sein.“ — Na, wat nich is, kann noch werden. — Dit was nu en Swesterfähu von de Soltmannen, en Preisterkind von den Lan'n, dat as en gesun'n, äwer un-goren Deig in den Gymnasial-Bachaben rinne schaben warden süll; un de Konrektor süll em hüt taxiren, wat hei as Growbrod nah Tertia, oder as sin Brod nah Sekunda, oder gor as en Stuten nah Prima verset't warden künn. — Dat Examen gung denn nu of los, de Konrektor rokke Toback, de jung' Minsch sweit'te, un de Soltmannen drunk Koffee dortau. — Dürten satt nebenan in chre Stuw' un grämte sit un neigte an en weisses Küssen, sei wüßt't of nich, was't wegen den Herrn Konrektor, oder was't wegen de Hofen. —

Tau de dunmaligen Tiden verstun'n de Herrn Pasturen up den Lan'n hellischen vel Latin, of en gauden Strämel Griechsch wegen dat nige Testament, mit den äwrigen, wissenschaftlichen Bihaspel, as Mathematik, un Französch u. s. w. was dat äwerst man swack mit ehr bestell. — Korl Siemßen sin leiw' Vader hadd denn nu of äwer den Kopp von sinen Sähn den gelährten griichschen un latinschen Pott so utgaten, dat, wenn of wat dorvon in de Hor drögt was, dat Meiste denn doch bet up den Bregen kamen was. — De Jung' wüßt hellischen Bescheid, hei las dat nige Testament weg, as wenn hei bi Paulussen up sine Reisen nah Corinth un Ephesus Lopjung' west wir. — Mit den Homer gung dat nich so; de Konrektor maekte dat Vant tau un säd fründlich: „Min Sähning, dat kümmt noch! Nu mal en beten Latinsch.“ — Je ja, je ja! De Jung' las sinen Cicero as Water; de Konrektor kamm em en beten neger up't Liw mit de oratio obliqua ut den Livius, dat hülp em nich; hei rücdte mit ümmer gräweres Geschütz an, mit Virgilen un Horazen un Tacitussen, hülp em all nich: Korl slog all de ollen Herrn ut den Felln. — „Schad! Schad!“ säd de Konrektor tau sit, „de Jung' kümmt nah Prima, den kriggt de Rektor: den hadd 't för min Lewen girn in Sekunda behollen.“ —

Nu kamm de Mathematik — hir de magister matheseos — Korl wüßt Gott in der Welt nicks dorvon. — „Schadt nich, min Sähn, schadt nich!“ säd de Konrektor un dat Hart lachte em in'n Liw', de Jung' müßt an En'n doch nah Sekunda verset't warden. — Nu kamm dat Französch. — „„Hert Konrektor,““ säd Korl, „„Französch

hab' ich noch gar nicht gehabt.“ — „Nicht? — Na, 't schadt nich, min Sähn. — Non omnia possumus omnes. — Französch is de jämmerlichste, erbärmlichste Sprak, de up de Welt existiren deiht; is eigentlich wider nids as en verdorbenes Latinsch.“ — Mamsell Soltmann horchte hoch up. — „Seg mi mal, min Sähn, wo heit woll up Latinsch de Minsch? — “ „Homo.“ ” — „Wo heit hei nu woll up Französch? — „Ich weiß es nicht,“ säd Korl un würd immer bedrääwter wegen sine Unkenntnissen un grad dessentwegen würd de Konrekteer immer lustiger un fideler: hei bröchte den Jungen ant En'n doch noch so wid herunner, dat hei nah Sekunda müßt. — „Na, besinn Di, min Sähn, wo heit hei nu woll up Französch?“ — „Ich weiß es nicht,“ säd Korl. — „Süh! Nu nimmst Du hin'n von homo dat o weg un settst vörn den Artikel mit dem Apostroph, denn heit dat l'homme, un so heit de Minsch up Französch. — Wo heit dat Fenster up Latinsch?“ — “ „Fenestra.“ ” — „Schön! Un wo heit dat nu up Französch? — „Ich weiß es nicht,“ säd Korl. — „Is jo ganz licht, min Sähn; süh! hinnen smittst Du dat a weg un settst en stummes e an, in de Widd smittst Du dat s rut un makst stats dessen en lütten Haut äwer dat e, denn heit dat fenêtre. — Wo heit nu woll de Dag up Latinsch?“ — “ „Dies.“ ” — „Wo heit hei denn nu woll up Französch?“ — „Ich weiß es nicht,“ säd Korl. — „Na, besinn Di, mein Sähn, besinn Di! Wat kann nu woll lichter sin. — Weißt noch nicht? — Na, le dit heit hei, le dit!“ — „Aber so heißt er ja nicht,“ fohrte Mamsell Soltmann nu tau Höcht, „er heißt ja le jour.“ ” — “ „Le jour? — Bon jour,“ rep de Konrekteer un sprung von den Staul up un lep in de Stuw' herüm. — „Wenn Sei 't beter weiten, warum examiniren Sei Ehren Swesternsähn nich sühwst?“ — „Aber es ist doch falsch,“ säd de Mamsell en beten scharp, un stunn of up. — „Wat hir falsch!“ rep de Konrekteer, „hei kümmt nah Sekunda.“ — „Aber sein Papa hat doch die größte Hoffnung, daß er nach Prima kommen soll.“ — „Papa? — Papa? — Wat is dat för en Ding?“ frog de Konrekteer un wull sik dormit ut de französische Verlegenheit riten. — „Papa? — Nun, sein Vater.“ — „Un tau sinen rechtmäßigen Vater seggen Sei: Papa?“ — „Es ist doch feiner.“ — „Ja! feiner! Papa un Mama is feiner, as Vatter un Mutter; un wenn de lütten, unschülligen Bören leiwlich mit ehr Ollen reden willen, denn möten s' stats: Vat-

ting un Mutting, Papa—ing un Mama—ing, oder Pa—pa—king un Ma—ma—king seggen, grad as wenn f' mang de Chinesen mit en Zopp up de Welt kamen wiren.— Ne, de Jung' kümmt nah Sekunda.— Wat? — Sei versteiht jo gor kein Französch.“ — „Aber Sie, Herr Konrekter. . . .“ — „Awer Sei, Mamsell. . . .“ — un nu würd de Strid heftiger. — Dürten horkte in ehre Stuw' hoch up, sei hadd Allens mit anhürt, sei folgte ehre Hän'n tausam un säd ganz andächtig: „Gott sei Dank! Nu vertären sei sit. — Oh, Du büst jo doch en geles Göffel!“ rep sei, „dat beter weiten tau willen, as de Herr Konrekter sülvst!“ — „Dat is min Sak! — dat is min Sak!“ hürte sei den Herrn Konrekter up de Del seggen.— „Min Sähn, Du kümmt nah Sekunda, nah min Klass, morgen kloek acht, un wenn't nah minen Willen geht, denn fallst Du 'n düchtigen Kirl warden.“ — —

Den annern Morgen kamm denn nu ol Karl Siemßen in Sekunda herinne tau stahn, midden mang dat junge, lustige Volk, wat sit en Dagerer twölw so recht in den säuten Fest-Hawer utfreten hadd un nu von em steken würd un vör Wehlbag nich wüßt, wat dat all upstellen wull. — „Hir is en Nigen!“ rep de Ein. — „Wo Demwel, midben in't Semester!“ rep de Anner. — „Wo heitst Du?“ frog de Driidd. — „Karl Siemßen,“ was de Antwort. — „Wo, Du willst hir am En'n noch nige Moden upbringen,“ rep de Irst, „hir ward kein Hochbütsch redt, hir ward Plattbütsch redt. — Will'n wi 'n nich glik mal en beten inweihen un äwerleggen?“ — „Holt!“ rep Einer un kamm von achter ut de Bänk rute, „lat't em in Fred', it kenn em, hei 's en gauden Jung'. Hüüt lat't em tau Freden. — Sun Dag, Karl, dat is schön, dat Du hir büst. — Hüüt sünd nu noch Din Stutenwochen, morgen geht't mit Din Inspringelgeld los, denn wardst Du irst äwer'n Disch leggt, un denn bearbeiten wi Di mit de Lexikons von achter, un denn wardst Du führt, dat heit, Du wardst up de List von de Dischkant set't, un mit den Disch scharwafeln wi Di denn recht schön unner den Liw', wat 'ne angenehme Upregung för Di sin ward, un nahsten smiten wi Di. Dat ward so makt: söß Por faten sit äwer't Krüz an de Hän'n, as wenn sei mit schöne Damen 'ne Ekfossäk dancen wullen, Du wardst verlangs dorup gelegt, un denn smiten wi Di — Eins — Zwei — Drei! — bet an de Bähn; Du föllst wedder runner, un wi smiten Di nochmal, un nochmal, un nochmal, so lang'

as Din Knaken un uns' Knaken dat uthollen.“ — „Aber wenn Ihr mich nun fallen laßt.“ — „Sprek Plattdütsch, Korl! Hochdütsch verslimmert Din Sak sihr. — Ja, dat Fallenlaten kümmt of vör, äwer ik weit noch nich, dat wider en grot Unglück geschehn wir, as dat sik Langnickel mal en Arm dorbi entwei braken hett, un doran wiren wi eigentlich gor nicht Schuld, dat möten wi up den Konreker sinen Schalm sniden, denn hei kamm grad in de Dör herinne, un wi lepen weg, un Langnickel föll up de Ird. Dor kunn Keiner vör.“ — 'Ne tröstliche Utsicht för dat arme Preisterkind!

„Hir is of wat Nigs!“ rep Korl Wendt und halte von den Herrn Konreker sinen Kantheber en schönes, weites Küssen herut. — „Wif' mal!“ säb Pagel Zarnewitz. — „Jh, lat mi doch irst!“ säb Korl. — „Jh, so wif' doch mal!“ — „Da hest't,“ rep Korl un smet em dat Küssen an den Kopp. De smet wedder, un nu gung dat Küssen in de Klaff herüm, as wir't en Ball taum Spelen, un de smet de n, un de smet den Annern, un as Pagel Zarnewitz Korl Siemßen dor recht mit bedenken wull, smet hei vörbi un smet den Herrn Konreker, de grad in de Dör kamm — baff — in de Dgen. — Allens stört'te nu achter de Bänken up sinen Platz, so! Wer hadd't nu dahn?

Wir nu de Herr Konreker so'n jungen Schaulmeister west, de unner allen Umständen sine Thren un Würden glöwte uprecht erhollen tau möten un in sinen Prezepterstolz noch iimmer Schaulhus un Tucht-hus un Schaultucht un Tuchtstraf verwesselte, denn hadd hei nu en groten Gerichtsdag anstellt, un wenn hei den Böfewicht herute kregen hadd, de dese Attendaht an em utäuwet hadd, denn hadd hei woll ein gottserbärmlich Gericht äwer em ergahn laten; so äwer säb hei nicks. as: „Nemt Zug doch en beten in Acht! Dit hett wider nicks tau bedüden, dit's en weikes Küssen, wenn't nu äwerst en Stein west wir?“ Denn hei hadd dat in't Gefüehl, dat hei sik vel vergewen würd, wenn hei sik so hadd, as glöwte hei, de Jung's hadden dat mit Flit dahn. Hei langte dorbi dal un namn dat Küssen up iin gung de Schaulbänken lang un kef sik de Gesellschaft an un las in de Gesichter — denn dat verstunn hei ut den Grun'n. — Pagel Zarnewitz satt denn nu dor, rew sik unner'n Disch de Hän'n, ret de Dgen wid up un kef den Konreker — „jo nicks marken laten!“ — stiw in't Gesicht. — Hirut marke de Konreker äwer grad wat, un dormit Pagel marken süll, dat hei wat

markt hadd, säb hei: „Ne, Bagel, wer't dahn hett, will it nich weiten. Kann Hei mi äwer nich seggen, Musche Bagel, wer dat Rüssen hir in de Klass bröcht hett?“ — „„Nein, Herr Konrektor,““ stamerte Bagel, denn hei was en Stamerbuck, „„das weiß ich nicht;““ un würd noch mal so ihrlich utseihn. — „Weit dat Keiner?“ frog hei wider. — Ne, 't wüßt Keiner. — „Na, denn ward it 't woll weiten.“ Un de Leschong los.

Nu hadd äwer de Konrektor de Mod' an sit, dat hei sit tau sine Schaulstunnen up allerlei Poppirfinzels un Dentzettels Anmarkungen upschrew, un wil hei nu as en slitigen un sorgsamen Mann, wildeß hei Ferien hatt hadd, sit wat up den Börweg vörarbeit't hadd, so hadd hei sit dat grötste Stück von sine Poppirfliden utföcht und hadd dat up de ein Sid drang' vull schrewen. Dit halte hei nu herute un folgte dat utenanner un fung nu an, de Jung's tau lihren. — Äwer mit einem Mal brok in sine Klass en ludes Lachen los, hei tek up, wüthig up: „Wer. . .?“ — Je, alle sine leiwen Schaulfinner seten dor mit breide, robe Gesichter un wullen sit dod lachen. — „Wer lacht hir?“ frog de Konrektor nochmals. — „Wat lacht Si? Dummheit lacht,“ rep hei, läd sin Bäcker up den Kantheder un gung grad up den Primus los: „Wat lacht Hei hir, Musche Hundsvott?“ De Primus verkrop sit so gaud as't gung, achter Bagel Zarnewigen sinen Buckel un tek stin in sin Bauk herin mit de irnsthafteste Min von de Welt; äwer Bagel, de vör em satt un sin Hägen nich törnen kunn, lachte den Konrektor grad' in't Gesicht.

„Wat lacht Hei, Bagel?“ dunnerte de Konrektor nu in helle Wuth up em los. — „„Wegen dat Spen — Spen — Spen —. Wegen dat Jack — Jack — Jack—. Wegen dat Mun — Mun — Mun —. Süh — süh — it kann't nich rut krigen.““ — Nu was den Konrektor sine Geduld äwer glif tau En'n; dunn rep 'ne Stimin von de hindelste Bänk: „Wegen Dürten Holzen ehr Jacken-Munster.“ — „„Haha! Musche Korl Wendt! — Haha, Musche Hundsvott! — Dor is Hei jo wedder! — Na kam Hei mal achter rute! — Hir vör't Bredd!““ — Korl Wendt, wat en rechten, driftigen Slängel was, müßt vörkamen, un hei deb't, stats sit äwer vör den Konrektor tau 'ne Exkutschon hentustellen, sprung hei an den Kantheder ranmer, halte den Konrektor sin Schriuwstüch runner, folgte dat utenanner un höll dat

den ollen Herrn entgegen. — De Konreker tek irst Korl Wendten ganz verbuzt wegen sine Dristigkeit an, dunni de sonderbore Fassong, de sin Schriuwstük annahmen hadd, un taulezt las hei noch taum Uwerfluß dwars äwer den Buckel: „Faden=Munster for Dorothea Holzen.“ — „Wat? . . . Wat? . . . Gott bewohr mi! Wo kümmt dat mang mine Poppiren? — Un doräwer herwot Si lacht?“ — „Ja — ja — ja!“ gung dat en beten tägerig dörch de Klaff. „„Hm, hm!““ säb de Konreker vör sik hen, „„Dürten Holzen — irst maft sei mi dat mit dat Küssen, nu mit dat Munster — hm, hm! — — Wi sünd vör Wihnachten kamen bet tau dat 27ste Kapitel. . . . Wat steiht hei hir noch, Musche Korl, un külpst mi an? — Dor sett hei sik un fang hei an.““ — Un nu gung denn de Leschon würllich los. —

As de Klock twölw slahn hadd, namm de Herr Konreker sine Trösters för den Kopp, de Bäcker, unner den einen Arm, un sinen Tröster för dat Sittfleisch, dat Küssen, unner den annern Arm un gung nah Hus. As hei sin Husdör upmaken wull, gung dat man slicht, indem dat hei unner jeden Arm wat tau hollen hadd, un de Bäcker schoten em ut un föllen in den Snei. Hei smet nu hellsch argerlich dat Küssen up de Del rup, sammelte sin Bäcker wedder up, slog de Husdör mit Gewalt tau un knallte of in etwas mit de Stuwendör.

Dürten Holzen was vermorrntau de glücklichste Perköhn in ganz Nigen=Bramborg, un bi ehren Glück spelten de Hasen von de Nigen=Brambörgsche Feldmark de irste Wigelin mit. — De Hasen hadden nämlich bi den hogen Snei all den gräunen Kohl ut de Govens freten, kein Brambörger Stadtkind kreg äwer Johr gräunen Kohl tau eten, blot Dürten Holzen hadd ut Börsicht en lütten Posten Kohl in den Husgoven plant't, un dor wagten sik de Hasen doch nich hen. 'T was man en lütt Gericht, äwer 't was doch en Gericht, un den Herrn Konreker sin Leibgericht. Dit wull sei hütt spendiren, denn't Hart was ehr vull Freuden, de gele Ramsell hadd em gistern argert, un hei hadd sik mit ehr äwer den Faut spannt, sei in den Gegendeil hadd em vör sine harten Schaulstunnen 'ne weite Unnerlag' uppulstert, un nu satt hei dorup, un sin arnes affstrapzirtes Fleisch bläuhete dorup in Warmniß un in Weikniß; un vör ehr up den Hird smörte de Kohl in



glückseligen Behagen sackten furt ahn den min'nsten Versäuf antaubrennen, un de Bradtüften prätelten in de Pann, un de Lungwust un dat rölkerte Rindfleisch katten so verstännig, als wiren sei dor all Johre lang up inäuw't worden. — Nu slog de Klock twöslv. — Allens was farig! — Uggewen! Denn de Herr Konrekter höll up den Klockenslag. — Nu knallten de Dören — dat was de Togwind; un Dürten tred mit 'ne slohwitte Lakenschört un 'ne slohwitte Kapp mit ehre Gerichten up de Del. — Dor lagg ehr Küssen in de Sneitraden! —

En unbedarvtes Frugenstimmer habd hir de Gerichten fallen laten, sei begrep sik äwer noch; habd mäglicher Wis' de Hän'n tausamen slagen, wenn sei den Kobl un de Wust nich habd wohren müßt, säd in ehren Harten: „so! dat is de Dank!“ un drog de Schötteln in de Stum' un set'te sei up den Disch, set'te sik of un kel stiw up ehren leddigen Teller. — De Herr Konrekter satt all, hei sach sühr verbreitlich ut, de Koblgeruch frischte em woll en beten up, un iim sine Lippen spelte woll so'n lütten Schin von Behagen, äwer de Verbreitlichkeit was doch de Haupttog in sin Gesicht. — Dürten sach gor nich verbreitlich ut, sei sach still un eben för sik dal. Mit ehr was in wat 'ne Berännerung intreden; vör en por Wochen noch habd sei woll dat grote Register antredt un habd den Herrn so'n snurrigen Choral un so 'ne dägte Moral vörfungen, dat em de Uhren schön hadden klingen füllt, nu satt sei äwer dor un eten würd sei nich. — Dit Geschäft besorgte de Herr Konrekter nu sühr gaud, un Dürten gaww jeden von sine nigen Angriffen up den Kobl mit en verhollenen Süßzer dat Geleit. — As hei sik all schön verdort habd, würd hei ehre besonderen Anstalten gewohr, läd Metzger un Gavel dal un frog: „Worüm etst nich?“ — „„Oh, mi is dat so vör de Post bestahn blewen,““ was de Antwurt un Dürten kel dorbi bi Sid ut dat Finster rut. — „„Hm!““ säd ehr Herr, „denn mößt Du 'n lütten Druppen von den Magenbittern drinken; äwer Din Kobl is sühr schön!“ un hei namm em wedder in Angriff un dachte dorbi: „för opem keine betere as Dürten, blot mit dat olle fackermertsche Küssen! — „Wat heft Du Di,“ set'te hei lud' hentau, „äwer eigentlich mit dat oll Küssen dacht?“ — „„It heww mi nicks as Gauds dorbi dacht,““ säd Dürten sach't un eben. — „Wat Slimms hewwen sik de dummen Jung's of nich dorbi dacht, as

sei mit dat Ding in de Dgen smeten. It heww Di dat doch all vöredem verbaden, Du füllst mi nich so'n ollen Trand dor henleggen; ik wüßt jo, wo't kamen würd." — Dürten hadd't all in den Mun'n un wull all seggen: dat wir en schönen Konreker, de nich mal en por dumme Jung's in Ordnung hollen künn, sei verbet sik dat äwer, un as dat Middageten vörbi was, deckte sei af un drog dat Geschirr nah de Käf un säd up de Del tau dat Küssen: „Ligg Du man, vör minentwegen kannst Du lang ligen.“ — De Herr Konreker läd sik in sinen Lehnstaul un wull en por Dgen vull nemen.

As Dürten Holzen in ehr Stum' kamm, set'te sei sik up ehren harten Brettstaul, deckte sik de Schört äwer de Dgen un fung bitterlich an tau weinen. — „Ja, ja!“ rep sei, „ik heww't gaud meint, ik heww't wirklich gaud meint! It was vermorrn so fröhlich in minen Garten, dat it em 'ne Freud' maht hadd, de em gaud dauhn süll, dat it em Kohl up den Disch setten künn, un nu? — Ih ja, den Kohl hett hei eten, äwer dat Küssen? Dor liggt dat buten up de Del in den Sneisflamm. — Wat kann dat unschüllige Küssen dorför? — Oh! ligg Du man!“ — un sei weinte düller un snuckte un sluckte recht ut Hartensgrun'n. — „Oh, ik heww mi so vel Mäh gewen, dat dat en beten wonah utseihn süll, an alle vir Timpen 'ne lütte Troddel, Stining sülwst säd, 't wir schön utfollen, un dat möt nu so verkommen in den Snuß. — Ne,“ rep sei un sprung up, „wat kann dat Küssen dorför, dat hei en ollen Vorbor is?“ — Dormit gung sei up de Del un halte dat Küssen rin. — „Ne, wenn 't 't ligen let, wir't ut Trotz, un worüm bruk ik trozig tau sin in mine Unschuld? — Hei hett mi nich dankt, hei hett dor gor nich up seten, hei hett dat gor nich mal probirt, wo sacht em dat ankamen würd. — Ja, as de Mamsell von grad äwer em den Kauten bröchte, dunn müßt hei 'n jo probiren, ja, dunn müßt hei jo sik nahsten bedanken un müßt mit ehr üm den Wall rüm spaziren. — Oh, dat können wi jo ball krigen! — Wenn hei de Wollbaht nich hewwen will, worüm fall ik f' nich geneiten?“ — Un de Thranen wiren weg, un sei smet dat Küssen up ehren Brettstaul un set'te sik — baff! — dorup in helle Zornigkeit un satt so stiw dor, as satt sei up den Nichtstaul, un de Scharprichter hadd ehr beden, sei süll den Hals gaud utrecken, dat hei beter ankamen künn. — Äwer immer lütter würd sei wedder, un immer deiper sackte chr Popp un

de Zornigkeit mit em, un sei sprung up un rep: „Oh, wo deip bün ik funken, dat sünd jo luter Lügen, de ut mi rute rohren! Dürten, Dürten, besinn Di! Hest Du dat Küssen blot üm den Herrn Konrekter sine Bequemlichkeit neiht? — Was't nich üm Dinen jämmerlichen Burthel? — Was't nich üm de Afnutzung von de Hosen?“ —

De Herr Konrekter hadd, wildeß Dürten sik in ehre Stuw' asquälte un afängst'te, in gaude Krauh en beten nickköppt, hadd tweimal sühr unbescheiden lud' hujahnt un dachte nu an den Koffe, de Gedank an den Koffe bröchte em up Dürten, von Dürten kamm hei up dat Munsster un dat Küssen, bi dat Küssen söll em in, dat hei sik sühr doräwer hadd argern müßt, un dat dat Dürten vör de Post bestahn blewen wir, doräwer fung em an dat Gewissen tau slahn, dat hei so buh! un bah! gegen Dürten west wir, denn sei hadd't doch gaud meint un hadd em jo of gräunen Kuhl updischt, un hei wull't wedder gaud maken un wull ehr sülwst en lütten Magenbittern rümbringen. —

As hei bi ehr in de Dör kamm, satt Dürten wedder achter de Schört un was in deipste Weihdag' äwer ehre eigene Slichtigkeit. — „Dürten,“ säd de Herr Konrekter. — Keine Antwort. — „Dürten,“ sot hei noch mal nah, „ik was argerlich, dorüm bün ik Di nich gerecht worden.“ — „„Herr, ik bün mi sülwen nich gerecht worden,““ snuckte Dürten achter de Schört herute. — „Dürten, ik heww Di hir en lütten Bittern mitbröcht.“ — „Ik heww all Bitterkeiten naug in minen Kiv.““ — „Dürten, lat't man gaud wesen. — Vergeben un vergeten. — Du hest dat jo gaud meint,“ un dormit treckte hei mit de ein Hand ehr de Schört von dat Gesicht, in de anner höll hei den Bittern. — „„Ne, Herr,““ rep Dürten, „dat verbein ik nich,““ un kef em mit de dickweinten Ogen an. — „„Oh, Herr, ik bün 'ne slichte Perßohn, ik wull mit dat oll Küssen. . . . ik wull blot. . . . ik wull““ — „Wat wullst Du?“ frog hei recht weikmäudig. — „„Ik wull blot. . . . ik wull blot de Hosen dormit schonen.““ — Un dormit fung sei wedder an bitterlich tau rohren, un slog sik vör Schimp wedder de Schört vör't Gesicht. — Dese Uprichtigkeit rührte den Herrn Konrekter denn nu ganz gewaltig. „Du büst dat ihrlichste Mäten up de Welt,“ säd hei un wull de Schört wedder wegtrecken, 't wull äwer mit de ein Hand nich gahn, en Disch stunn grad nich in de Neg', dat hei den Bittern bi Sid setten kunn, hei drunk also kort resolvirt den Bittern ut, dat hei nich äwerschülpern

bed, slog den Arm dunn üm dat ölle, gaude Mäten, tog sei von den Staul tau Höchten, strakte ehr mit de anner Hand de Hor ut de Ogen un küfte sei utdrücklich twei mal up de Stirn. —

As hei dit Stück utäuwet habbd, versirte sik Dürten, let de Schört von de Ogen sacken un kel den Herrn Konrektor ganz beängstlich an, de Herr Konrektor versirte sik of un kel Dürten of ganz beängstlich an. Un so teken sei sik an as en por Rinner, de Kirschen von den Teller eten hewwen, den Batting ehr utdrücklich verbaden hett, un nu mit Schrecken gewohr warden, dat sei all up de Hälft von den Teller ankamen sünd.

Dürten verhalte sik taurist, sei wis'te up dat Küssen un säd: „Dor liggt't — Willen Sei 't nu hewwen?“ — Ne, Dürten, in de Klaff' geht dat nich. Dat liggt jo of dor sühr schön, wo't up Stun'ns liggt. — Willst Du äwer nich en Bittern drinken?“ — „Ne, ik dank, mi is nu all beter.“ — De Herr Konrektor gung, kel äwer noch mal wedder in de Stuw': Dürten verlat Di dorup, ik ward de Hofen nah Kräften schonen.“ — Dormit gung hei in sine Stuw', was äwer en beten sühr ut den Hüschen. — „Ja, ja!“ rep hei ut, „ihrllich is sei dörch un dörch. — Wegen de Hofen, seggt sei, nich üm minentwegen hett sei 't dahn, seggt sei. — Wir ik woll in so'ne Umstän'n so ihrlich west? — Kanter Aepinus, Konrektor Aepinus, ik glöw, Du habbdst Di woll up en ful Pird bedrapen laten! — Un nu, nu sitt ik irst recht up en ful Pird. — Wat? ik, de Konrektor Aepinus, ik küß as Brodherr min Wirthschafterin? — Un was't of man up de Stirn, un was't of in alle Gaudheit un in allen Zhren; Küssen is Küssen, un ut pure Bosheit küßt Keiner, 't müßt denn en Judas sin. — Wat würd Hof-rath Altmann seggen, wenn hei dit wüßt? — Un hei gung up un dal un rew sik den Kopp: „Ut dat fadermentsche Küssen is nu en würlliches Küssen worden! — Ik, de Konrektor Aepinus, de oll Konrektor Aepinus, mak hir Streich as en Leipziger Student. — Wo sall ik mine Ihr un Würdigkeit uprecht hollen als Deinstherr un Husvader nah dem, wat hüt passirt is?“ — Nu slog de Ploß twei, hei söchte sine Bäuter tausam un gung in groten Bedenken ut de Dör.

Dor kaam em grad sinen Swager Kunsten sin Korl entgegen: „Ne Empfehlung von Herr Kunsten un hei schidte dit.“ — „Wat?“

— „„Defen Breiw.““ — „Schön,“ fäd de Herr Konrekteer un las de Ufchrift: an meinen lieben Schwager als Neujahrswunsch.

De Konrekteer steck den Breiw in de Tasch — 't was en recht dicken Breiw — un dachte: wat mi min Swager woll äwerall tau schriwen hett? — Wegen den Stock? — Dor kannst Du lang' schriwen. — In de Schaul slog hei den Virgil up un fäd: „Na, Musche Korl Siemßen, denn man tau! Äwerfett Hei mal.“ — Korl fung an, un't gung ganz glatt weg. De Herr Konrekteer nicköppte denn of dortau; äwer hei was tau niglich up sinen Breiw, hei brok em up un las. — „Wat's dit?“ frog hei vör sik hen; Korl Siemßen tek in de Höcht un höll an. — „Man wider!“ winkte em de Konrekteer tau; Korl fung wedder an. — „Dat is jo dummes Tüg!“ rep de Konrekteer; Korl tek em ganz verstürt an un fung den sülwigen Satz von vören an, äwer't kann ganz eben so rut, un hei tek den Herrn Konrekteer noch en ganzen Schepel verdußter an. — „Ik segg: man wider!“ fäd de Konrekteer; Korl was ogenschiulich ut de Kuntenang, hei fung nu an tau stamern. — „Dat is jo schändlich! Dat is jo niderträchtig!“ rep de Konrekteer un slog up den Kantheder ümmer ein Folio-Seid nah de anner üm; nu stumm Korlen de Verstand rein still, un hei f w e g of still. — „Dat nenn ik, sik up 'ne Sak ordentlich präpariren, sik Johre lang präpariren; äwer täuw Hei man, Musche Hundsvott!“ — „„Ja, Herr Konrekteer, ich hab' nich präparirt, aber erst gestern Abend,““ fäd Korl, un't was, as wenn de Thranen glik achter her kamen süllen. — „Man wider!“ rep de Konrekteer in helle Wuth, knauschte sine Poppiren tausam, proppte sei in de Rocktasch un tek Korlen an, as wir de schüllig an den saubern Nijohrswunsch. — As hei nu äwer Korlen sin leidig Gesicht tau seihn kreg, müggte em jo woll infallen, dat hei sin Anmarkungen tau den Breiw mäglich lud von sik gewen hadd, un hei fäd ganz fründlich: „Hei hett Ein Sak gaud maht, Em mein ik nich, ik mein blot minen Swager up den Keller.“ — Äwer hei was doch dörch den infamen Breiw ganz ut de Nicht kamen, hei halte em af un an wedder rute ut de Tasch un las en Strämel un würd dorbi füerrod in't Gesicht, un för desen Nahmiddag was sine Andacht taum Schanhollen rein in de Wicken. — Of in de negste Stun'n, de Sing- un Bigelin- un Pauken-Stun'n, brüllte hei hellischen dwaslings in den Gesang mit mang, vernuzte vel Kosojum un gnidelte up de Saiten,

as wiren sei ut Runsten sine Ingeweiden tausam dreiht, un slog up de Pausen, as wenn sin leiw Swager dorin satt.

As de Konrefter nah de Schaul tau Hus kamen was, smet hei wedder mit de Dören, trechte sine Poppiren ut de Tasch, las, smet sei up den Disch un schimpte und schandirte. Äwer den Breiw, den snöden Breiw, habb hei nu heil un deil Allens vergeten, wat den Middag tüschen em un Dürten passirt was; ut de Schanirlichkeit was hei rut; äwer nu habb hei en ordentliches Banker dornah, sit unner de Dgen von 'ne annere Persohn, un wir't of man sin Dürten, recht gehörig uttautowen. — Dat möten weck Lüd', un't sünd noch lang' nich de legsten; sei sünd taum wenigsten beter, as de, de ehren Grimm in sik freten un doran Dage un Wochen un Johre rümmen gnagen. — De Herr Konrefter rep sin Dürten: „Nu denk Di mal, Dürten, mit minen Swager, mit Runsten! Dese Breiw schriuwot hei mi.“ — „„Sei will woll unsen Stock hewwen?““ frog Dürten un set'te sik of foglik in den Stand, den Stock un ehren Herru tau deffendiren. — „Dat will hei; äwer wo fängt hei't an? — 'Ne Recknung schriuwot hei mi, 'ne Recknung von acht Johr her — hir!“ — dormit smet hei ümmer einen Bagen nah den annern vör Dürten up den Disch — „hir! hir! — 'Ne Recknung von 64 Daler 18 Gr., von acht Johr her för all de lütten Gläser Madera un de Botterbröd, de ik förre de Tid an alle Sünne un Fest-Dag' nah de Kirchtid bi em vertehrt heww, un of de Johrmarke hett hei mitrekent. — Ne! Wo is't mäglich. Womit hei mi traktirt hett — Korl! för minen Swager; Korl! en Glas Madera; Korl! en Botterbröd för minen Swager, Korl! — Dat schriuwot hei mi nu in 'ne Recknung, un wenn 't em minen Stock nich schick, denn fall ik s' betahlen. — Bir und söftig Daler, achteihn Gröschchen!“ — „„Gott bewohr uns!““ säd Dürten, „„dat is jo grad, as wenn de Krabaten einen in't Hus fallen, dat is jo düller as in Tillyn-Tiden. — Herr Konrefter, laten S' mi heu nah em, ik will em. . . .““ — „Un wenn ik 't mi noch söddert habb; äwer ne! ganz von sülwst, ut sin eigen Geheit — Korl! minen Swager. — Wo? — En anner Wirsch habb seggt: nehmen S' nich äwel, Herr Konrefter, äwer dat hett sik en beten upsummt, un habb alle Nijohr de Recknung schickt — äwer acht Johr dormit täuwen, nu denn —“ — „„Betahlen dauhrt wi dat nich!““ rep Dürten. — „„Wo? Dat wir jo 'ne Schan'n!““

— „Un doch möt wi 't betahlen!“ rep de Konrekter, „denn den Stock gew ik nich rute, dat kaun ik nich! Dat würd jo so utsehn, as wenn ik mi dit Arwstück up 'ne unrechtfarige Wi' aneigent hadd, as hadd ik dat must, wat mi schenkt worden is.“ — „„Herr,““ rep Dürten mit einmal, as wir ehr en Licht upgahn, „„wat meinen Sei mit en Advokaten? — Dägen deist de Ort nich, un't is grad so mit ehr, as mit de Dokters, de weiten't of nich, äwer de Minsch hett doch bi de beiden as so'n Anholt, hei kann doch mit ehr reden, un wenn sei Einen of nich helpen können, sei begäuschen Einen doch un helpen Einen doch mit allerlei Utsichten äwer de irsten Weihdag' weg. — Na, mit de Dokters heww ik — Gott sei Dank! — meindag' nich wat tau dauhn hatt, desto mihr äwer mit de Advokaten, as ik dunntaumen nah min Mutters Dod' minen Ollen sinen Sak führen müßt, un den Ollen sin Handwark in't Achtergeleg' kamen was, un uns' Hus und Goren verköfft würd. — Ik rad' tau'n Advokaten.““

„Hm, hm!“ säd de Konrekter bedenklich, „if heww meindag noch keinen Prozeß hatt, un ik bün nich dorför, vör Allen nich in so nege Fründschaft; äwer ik will doch mal mit den Rath Fischer reden.“ — „„Um Gottes willen nich mit de n, de is doran Schuld, dat wi unsen Goren verlustig gungen. — Äwer, nemen S' nich äwel, Herr Konrekter, hett Kunst Ehre Vertehrung woll alle Dag' in sine Stuwenkloß oder in sin Schapp oder an de Dör anschrewen?““ — „Ne, dat hett hei seindag' nich dahn.“ — „„Na, denn hett hei 't of nich in sin Bauk anschrewen, denn hett hei blot ut Hader un Reid wegen den Stock in de letzten Dagen dese Rekening upstellt, dat hei Sei dormit zwiweln will. — Un nu gewen S' mi mal Kunsten sine Rekening mit, ik kann klennern, un all de ollen Klenners heg' ik mi up, un nu will ik doch mal nahsehn, wat dat Datum of mit de Sünne un Fest-Dag' un vör Allen mit de Johrmarke stimmen ward, un denn — weiten S' noch vör sin Johren um Martini ut, dunnt sünd Sei in 4 Wochen nicht ut de Stuw' west wegen den bösen Haut — wenn hei dunnt de Sünndag' of mit anschrewen hett, denn hewwen wi em, denn is de Rekening nich richtig, denn betahlen wi keinen Grösch.““

„Ze,“ säd de Konrekter, as Dürten mit de Schriften ut de Dör gung, „dat ward of vel helpen! — — Bir un söztig Daler un achteihn Grösch — dat Glas Madera drei Grösch, dat Botterbrod

einen — wo sälen de herkommen? Un wat Dürten of seggt, ich kann jo den Prozeß verklären, un denn kamen de Posten noch dortau. — Ich künn Geld up min Fus nemen, äwer wer giwot mi wat? Dor steiht all naug up indragen. — Dörchläuchten ded't woll wegen de Gewitterangst; äwer hett hei of wat? — Prinzef Christel? — Hett of nicks, is Kunsten süßwst noch en hübschen Posten för Portwin un Pontaf schüllig. — Je, wer hett Geld? — Hofrath Altmann hett wat; äwer de Intressen, de Dörchläuchten betahlt, kann ik nich lasten. — Sei,“ säd hei un fet nah sin Nahwersch lit tau räwer, „sei fall wat hewwen; äwer würd sei 't dauhn? — Ja, wenn sei mi frigen wull un wull sit de Gändergemeinschaft gefallen laten un wir fründlich gegen mi un let mi schalten un walten mit dat Ehrige, ja, denn, denn güng' dat. — Ich möt frigen, ik möt wedderfrigen, ik möt propter opes frigen; wat helpt mi up Stun'ns opem? Ich heww sei jo noch gor nich nödig; äwer de opes! de opes!“ — Un hei versunk in beipe Gedanken un satt in den Schummern dor un ängst'te sik dö'r den Prozeß un hoffte up de opes. — „Äwer den Stoc gew ik nicht wedder rute!“ rep hei, as grad' Dürten rinne kamm: „Un dat sälen Sei of nich, Herr Konrekter; de ganze Rechnung is falsch: twei Johr hendörch sünd all de Sünndag falsch angewen, de meisten Festdag' sünd nich richtig, un de Markdag' binah all verkehrt, un de Tid äwer, wo Sei den stimmen Hausst hadden, hett hei Sei ümmer ankrid't. — Dat bruk wi nicht tau betahlen.“ — „Je, Dürten, dat seggst Du woll, äwer ik heww dat doch All kregen.“ — „Wat kregen! Hewwen hir nich bi uns gaude Frün'n of wat kregen? De würden schön lachen, wenn Sei ehr nu 'ne Rechnung doräwer schiden wullen. — Ne, ut de Sat help ik Sei rute, wenn Sei mi blot folgen willen; un en Prozeß hewwen wi noch lang' nich, dat is jo pure Kinneri von Kunsten. Un hir is Licht, Herr Konrekter,“ säd sei un sückte em dat Licht an, „nu un maken S' sik, as süs, an Ehre Geschäften.“ —

De Konrekter satt nu dor un malte mit rode Dint in de Schülers ehre Bäcker rümmer, un männig Fehler, de süs Gnab' dö'r sinen Dgen funnen hadd, de würd dick anstreken, un wenn hei umen de Summ henschriwen ded, stippte hei ümmer irst frisch in dat rode Dintensat, dat sei recht fett rute kamen süll, un schrew allerlei nichtswürdige Anmerkungen dorunner.



## Kapittel 7.

Boans de Dichter Kägebein de Mamsell Soltmannen 'ne Ruffhand up den Buckel smitt, un de Herr Konrektor in sinen Bregen affömen un utuhlen deiht. — Wo Dörchlächten mit de Swälten tauglit in Nigen-Bramborg ankümmt. — Wo Wilhelm Halsband Einen gripen will, un sülvsten grepen ward. — Von den Klauen Hans un den dummen Hans. — Wo zwei Monarchen up den Mark tau Nigen-Bramborg spaziren gahn un sit Krig erklären. — Wer woll winnt? — Halsband un Dürten Holzen sälen in ein abscheuliches, düsterees Loch smeten warden. — Rand smitt den Pottpurri-Pott intwei. — Dörchlächten höllt sine Leweh, kriggt äwer keinen Tweiback, un em ward de nervus rerum gerendarum intweisneden.

So vergung denn nu de Tid, Is un Snei wiren mitdewil of vergahn, tau Fastelabend wiren de leiven Nigen-Brambörger Rinner vör Dau un Dag' in de Straten rümmer un in de Hüfer rinner lopen un hadden ihrsame Börgers un dugendsame Husfrugens ut de Bedden rute stüpt, un of de Herr Konrektor hadd sit mit Heitwedens losköpen müßt von de blankuppuzten Barkenrauden, mit de em 'ne ganze Van'n von Lütte, drifstige Quintaners un Quartaners de Flöh von den Nüsgen jagen wullt. Dürten Holzen hadd sit gegen dese wille Jagd upsmiten wullt, hadd äwer sülvst in den Düstern en por Knapps up de Del afregen un hadd't nicht hinnern kuunt, dat de Gesellschaft bet in de Sclapstum' von den Herrn Konrektor rinnen braken was.

Nu satt de Herr hüt bi dat Middageten un hadd den Kopp in de Hand stüt't, un de schönen Heitwedden legen mit Botter un Zucker un Kaneilsbort — nich rög an! — vör em in de säute Mell, un hei süfzte: „Dat is en verdreitlichen Morgen för mi west, Dürten.“ — „Je, Herr,“ säd Dürten, „äwer ik heww dor nich an dacht, dat de Jung's so unbescheiden sin würden, sit an Sei tau vergripen. Mi hewwen s' äwer of mit en por schöne Strimen äwer de nackten Armen bedacht.“ — „Jh, dat mein ik nich. — Jung's sünd Jung's un willen ehr Vergnügen hewwen; äwer wenn oll Lüd' tau Jung's warden, denn ward dat stümm. Denk' Di, Kunst hett mi wirklich verklagt, un ik fall mi in Nigen-Strelitz stellen un vör min Saß upkamen.“ — „Dat dauhn wi nich!“ rep Dürten. „Ne, dreimal is recht, dat virte Mal en Schinnerknecht: dreimal möten sei uns kamen, un denn antwurten

wi irst, un dat is so wid of ganz gaud, dorbi kann de Minsch sit doch irst ordentlich besinnen. — Awer nu reden S' nich mihr von de Sak, dor kümmt Ehr Fründ, de Herr Abkat ut Nigen-Strelitz, grad' up de Husdör los.“ —

„Guten Tag, guten Tag,“ kamm Kägebein nah de Stuw' herinner, „ah, beim Mittagessen. — Aber ich will nicht stören.

Störe niemals bei dem Mahle  
Auch dem besten Freunde nicht,  
Weil er sonst nur kalte, schmale  
Und getalgte Happen frigt.

Ich werde mich hier an's Fenster setzen.“ — „Dauhn Sei dat,“ säb de Konrekter un et. „Nemen S' mi dat nich äwel; äwer Unfereinen is de Tid knapp taumäten, un nöbigen kann ik Sei of nich, denn wi herwomen hüt nich mal Fleisch up den Disch.“ — De ganze Reb' schinte äwer för Kägebeinen ümsüs hollen tau sin, denn hei kef stramm grad äwer nah Mamsell Soltmannen ehr Finster un bedrew dorbi sonderbore Anstalten, hei dinerte un nicköppte un plunkte un smet Kufhän'n äwer de Strat räwer un sach so glücklich ut as en ollen Esel, wenn em de Krümw vull Hawern schüddt is. Dürten schüddelte mit den Kopp, de Konrekter et wider. Kägebein breidte de Arm ut un hadd sit so, as wenn wat ut de Soltmannen ehr Finster dwars äwer de Strat fleigen würd, un hei süll dat in sine Arm upfangen. Dürten schüddköppte düller, de Konrekter et underzagt in de Heitwecken wider. — Taulekt kamm äwer bi Kägebeinen de seine Poesie taum Dörchbrefen, dat was as wenn sit Allens, Hart un Lung' un Lewer bi em ümkührte, hei drückte de ein Hand up dat Hart, as müßt hei sin aru Ingeweid' dal drücken, dat em dat nich ganz ut den ollen Verfats kem, un hei stähnte ut de deipste Mag herute:

„Oh, welsch Entzücken,  
Dich zu erblicken!  
Oh, Dorimen',  
Dich wiedersehn,  
Das bringt mich in die ärgste Pein.  
Mit Deinem schwarzen Augenschein,  
Ich bitte Dich, halt ein! halt ein!“

De Korrekter was uppsprungen un tel äwer Kägebeinen sine Schuller un kau'te mit vulle Backen de Würd dörch de Heitwecken rute: „De Soltmannen!“ — Dürten was of uppsprungen un tel äwer den Korrekter sine Schuller un säd mit en gewissen Ingrimmi vör sik hen: „De olle Gel!“ — „„Oh, Dorimen' . . .““ fung Kägebein wedder an. — „So heit sei nich, sei heit Korlin,“ rep Dürten dormang. — „„Kennen Sei de Ramsell?““ frog de Korrekter un wist' mit de Hand äwer Kägebeinen sine Schuller, so dat de Nachborin dat för gaud höll von't Finster affid tau gahn, denn ehr müggten woll för 'ne anständige Leiwesgeschichte tau vele Taufilers sit. — „Kennen, sagen Sie? Kennen, mein Gönner?“ rep Kägebein un smet ehr, as sei weg gung, noch 'ne Rußhand up den Buckel, „anbeten, adoriren müssen Sie sagen. — Oh, Dorimene!“ rep hei un drückte mit de Hand an sinen Dichterkopp rümme, as wir't 'ne Zitron, un hei müßte dorut recht wat Sures un Sarwes rute drücken un in sin säutes Dichterlewen rinne drüppen laten, dormit dat de Lüß', de sine Gedichte lesen, doch of en Börsmack von de Weihdag' kregen, unner de hei sine Kinner in de Welt set't habd. — „Kennen? Oh, Dorimene! — Sie ist ja drei volle Jahre lang meine Muse gewesen, meine u n d a n k b a r e M u s e , als sie noch Kammerjungfer bei der Prinzess Christel war. — „Na, denn ward sei nu jo woll dankbar naug wesen,“ säd Dürten un gung mit de äwrigen Heitwecken ut de Dör. — „Hm!“ säd de Korrekter, „also neger sünd Sei ehr nich kamen, blot, dat Sei ehr ansungen hewwen?“ — „„Freundchen, Gönnerchen, wie sollte ich?! — Ihre hohe Stellung als Kammerjungfer bei der Prinzess, un dann der seine Hofstou in Neu-Strelitz.““ — „Na, de ward sik doch of hollen laten, denn wat ik so von Dörchlächten un de Prinzess Christel seihn un hört heww. . . .“ — „„Gönnerchen, das kennen Sie nicht,““ föll hir Kägebein in, „um so etwas zu verstehen muß der Mensch ein fein überzogenes Saiteninstrument sein, auf dem in zarten Stunden die Musen un Gratiën spielen. — Hören Sie!““ un hei halte en Korrekturbogen ut de Tasch. „„Dies ist der dritte Korrekturbogen, ich gehe immer die drei Meilen hin un zurück und hole ihn selbst aus der Druckerei, er könnte mir ja verloren gehn. — Hören Sie! Hir ist ein Gedicht an Dorimene, welches meine betreffenden Gefühle ausdrückt:

Oh, Dorimen', nur in Gedichten und in Reimen  
Wagt die Empfindsamkeit zu Dir zu keimen,  
Die andern Wege sind mir streng' verschlossen,  
Die ich so gern an Deiner Brust genossen.  
Ich.....“

„Ne, ne!“ rep de Konrecker, „nemen S' nich äwel, ik hevw kein Tid, ik möt in de Schaul. Also“ — un hei sammelte sik sine Bäuter tausam — „wider as bet taum Anzingen sünd Sei mit de Mamsell nich kamen? — Wo können Sei dat denn wagen, ehr von hir Ruffhän'n tautausmiten?“ — „Lieber Gönner, das steht uns Dichtern frei, darin unterscheiden wir uns von den sterblichen Menschen. Wenn uns Rücksichten und Verhältnisse entgegenreten, so schwingen wir uns darüber hinweg.“ — „Dat heit in desen Fall hevwen Sei sik mit ehre Rüß äwer de Strat wegsungen. Ut de Neg' hevwen Sei sik also nich küßt.“ — „Freundchen, wie wäre das möglich! Da ginge ja jede feine, poetische Empfindsamkeit verloren.“ — „Na,“ säd de Konrecker un makte de Husdör up, „dor sünd nu annere Lüd' annere Meinung. Na, ik gah hir linksch dal,“ un hei tek sik nah Rügebeinen ün; äwer de stunn all wedder un dinerte nah de Soltungnen ehr Finster räwer un wull ehr 'ne Ruffhand tausmiten, dunn dreichte sik sine undankbare Mus' snubbs ün, un de Poet stunn dor as Botter an de Sünn. — „Minsch,“ rep de Konrecker, „Sei seihn jo ut as en verunglückten Sündenpruhst. — Na, adjüs, ik möt maken, dat ik hentam. — Hui!“ säd hei, as hei sine Weg gung, „dat geföllt mi von de Nachborin, dat sei em bet up Stun'ns noch nich küßt hett, un dat sei sine poetische Uverschamtheit den Rüggen tauhrehn würd. 'T möt doch en recht bescheidenes Frugenstimmer sin.“ — „'T möt doch en recht utverschamtes Frugensmisch sin,“ säd Dürten un ret in ehre Stuw' argerlich un hastig an 'ne tausamwirte Fiz Goren rümmer, „mit den hett sei zit of all inlaten.“ —

So was of Ostern kamen un de Herr Konrecker habbd ganz richtig prophenzeiht, hei habbd wirklich sin tau Ostern fällig Gehalt nich kregen, un dorüm kunn Dürten of noch nich ehr Wihnachtsgeschent krigen. Äwer so is dat einmal in de Welt: wat Einer will, dat kriegt hei nich, un wat hei kriegt, dat will hei nich, de Herr Konrecker wull sinen rechtmäßigen Gehalt hevwen un hei kreg de unrechtmäßigen Ladungen

vör't Hofgericht tau Nigen=Strelitz. Sei was indeß doch all en beten dickfelliger in de Sak worden, Dürten säd em alle Dag': bang' maken gelt nich! un: hollen Sei man de Uhren stiw. Un dat Frühjohr was kamen un hadd in sinen Däts en beten utlüst't, un de dicken Winterdünsten verjagt, un hadd de Spennweben, de de Sorgen üm sinen gelirhten Bregen spinnen hadden, sauber utfihrt un utuht, un de Sünneschin fung an, all wedder Awerhand bi em tau krigen, blot wenn em sin Swager Kunst einmal unverseihns in de Möt kamm un em so von unnen up angludern ded mit so'n spöttfchen Schin üm de Lippen, denn sprüt'ten un spölteten all de lütten Gläs' Madera von acht Johren her in sinen Kopp herümmer, un all de leimen Botterbrödd smerten sik up sine Seel fast, dat ut sin rendlich Babenstüwken un ut sin sauber Hartenskämmerlein en smuddlig uu smerig Fuswesen würd, worin dat Frühjohr un Dürten vergewß Rendlichkeit tau bruugen dachten. —

Mit dat Frühjohr un dat irste Gewitter un de irsten Swälken treckte denn nu ok Dörchläuchten in Nigen=Vramborg in. Lütte Mätens mit witte Kleider un Rosenkräns' un Gedichten wiren dunntaumen noch nich Mod' in Meckelnborg, äwer 'ne annere lütte Ort was stark begäng' un fall jo all tau den hochseligen Miklotten sine Tiden in Mod' west sin: de lütten Stratenjung's; dese lütte Ort lep nu mit de beiden Löpers vör Dörchläuchten un Prinzef Christel ehre Kutsch vörup un drawte mit Jochen Bähnhafen sinen spattlahmen Brunen tau Strid' un bröllte achter de drei Lakayen, de an de Kutsch hackten: vivat hoch! achter her; un de Schaufterfrugens un Bäckerfrugens un de Frugens von de Löffelmakers un de annern Frugens bunnen sik de blaggedruckten Schörten af un weihten dormit ut dat Finster rut un repen: „Willkam ok, Dörchläuchting!“ un: „Gut Dag ok, Dörchläuchting!“ un as nu de Wagens mit de Hofstaten kemen, säden sei so äwer de Schullern weg: „Na, de lat't man, dat sünd blot de Annern.“ — So höll denn also Dörchläuchten mit sine Christel=Swester drei Dag' vör Himmelfahrt sinen Intog un treckte ganz glücklich un taufreden in sine Paleh, indem dat de Hewen ganz klar was, un Gewitterwulken sik nich seihn leten. Prinzef Christel treckte bi Buttermannen up den Bähn.—

An den Himmelfahrtsmorgen so hentau säben stunden drei Lüüd' vor den ollen Böttcher Holzen sine Dör, dat ein was Stining, dat anner

Dürten mit 'ne Schöttel in de Hand, un de brüdde was de Löper Halsband. — „Ne,“ säd bef', „h ü t kann ik n i ch kamen, dor is noch vel tau besorgen bi uns, dat wi in Rauh kamen, un denn möt ik mi vermorrntau en beten up't Lopen äuwen.“ — „„Wat?““ frog Dürten scharp, „„känen S' dat n o ch nich, mi dücht, nahgradens können S' dat oll Können doch woll unnerwegs laten.““ —

„Dürten, dat kennen Sei nich. — Sethn S', Fleischreter löppt binah all so fix, as ik, un hei hett sik de Sal in de letzte Tid hellfchen annamen. — Ne, so lang' ik den fackermentschen Posten verwachten fall, will ik of de Obberst dorin sin. — Den Winter äwer sitt Einer sik stiw, un in'n Fröhjohr is dat tau natt, nu is dat drög, nu möt Einer de Beinen smidig maken.“ — „„Wilhelm, ik mein,““ föll Stining hir in, „„Du wullst dat ganze Geschäft upgewen.““ — „Dat will ik of, Stining; äwer ik möt de Tid aspaffen, dat ik mit Dörchläuchten in'n Gauden oder in'n Bösen utenanner kam. — Morgen kam ik wedder in Badern sine Warkstäb'.“ — „„Mi wohrt dat vel tau lang',““ föll Dürten in, „„worüm lopen Sei nich äwer de preußisch Grenz? lopen können Sei jo doch.““ — „So? — Dat künn ik woll. — Wo blem äwer Stining un Vader?“ — „„St. . . .““ fung Stining an. — „Du bliwst hir,“ föll Dürten hastig in, „wo? Zi wardt doch of nich dat Lopen krigen. Ne!“ rep sei un wull noch en rechten Trumpp upsetten, würd' äwer unnerbraken.

„„Es wird bekannt gemacht,““ rep de städtische Utrauper Stamer „„der die den das in den Kopf habenden Sohn des Schustermeisters Grabow betreffenden, richtigen Nachweise über seinen augenblicklichen Aufenthalt liefert oder den Kranken selbst einfängt, erhält von dem das diesmal ein für alle Mal auslobenden Vater fünf Thaler Belohnung. — 'T sünd Plögs up den Markt, of Bückling', sösteihn för en Schilling.““ —

„Gott bewohr uns, Stamer,“ rep Dürten den Utrauper an, un in den sülwigen Ogenblick klüngen of alle Finstern in de Nahwerschaft, un herute leken eben so vele Wivertköpp mit Nachtmützen un ahn Nachtmützen un repen ebenso as Dürten: „Gott bewohr uns, Stamer, wat's dit? Wer süll so wat denken! Schaufter Grabown sin Sähn! Wo is hei denn henlopen?“ — „„Vadderfch, büst nich klaut, so tau fragen! Dat weiten sei jo eben nich.““ — „Ne,“ säd Stamer,

„dat weiten sei nich, un wi von den Magistrat weiten't of nich; äwer vör den Treptow'schen Dur säden sei, wenn hei dat west wir, den sei dor seihn hadden, un hei wir nich annerstwo hengahn, denn wir hei nah Broda hentau gahn. — Na, gun Mornn! It möt wider.“ — „Dat heww ik mi woll dacht,“ säd Schausster Knirken sin Fru, „dat hei nah Broda hentau gahn is.“ — „Ja, nah Broda, is hei,“ säd de Daglöhnerfru Kühringsch, „Jochen Mahnt, as hei de Gäuf' stahlen hadd, de lep dunn of in't Broda'sche Holt.“ — „Ja, nah Broda is hei, wo süll hei süs of henwiesen?“ — „repen f' Altaußamen, un Dürten wünte Stining un Halsbandten nah ehr Baders Husdel rinner. — „Wer is nah Broda?“ frog en dicken, utverschamt klaut utseihend Mann, den't so let, as hadd hei 't fustendick achter de Uhren, un de up 'ne brune Fahlenstaut de Strat langs kamen was. — „Jh, Herr Wendhals,“ fungen denn nu de Wiver an tau vertellen, „weiten S' denn nich? . . .“ — un nu vertellten sei de Geschicht — „un nah Broda is hei, un hett sik in den Kopp set't, hei is ein von Dörchlächten sin Hofdeinsten, un de Prinzess Christel will em frigen.“ — Un Hans Wendhals, de dunntaumalen Dörchlächten sin Kammerpächter up dat Broda'sche Holt was — jo nich tau verwesseln mit Hans Wendtlanden, de dor up Stun'n's Kammerpächter is —, red langsam de Strat hendalen un äverläd sik de Sak un kann tau den Sluß, wenn em so vermornntau noch fiv Daler in den Weg felen, so wir dat 'ne schöne Sak — worut Einer all seihn kann, dat ik von Wendhalsen un nich von Wendtlandten, un von ollen un nich von nigen Eiden red', denn up Stun'n's würd sik en Kammerpächter vel üm fiv Daler scheren.

Un Dürten makte up de Del of en Plan up de fiv Daler: „Halsband,“ säd sei, „Sei können lopen un Sei willen jo of vermornn tau lopen, wo wir dat, wenn Sei den unglücklichen, jungen Minschen so wedder grepen?“ — „Jh Gott, Dürten, wo süll ik den grad finnen? denn von Broda, dat's doch man en ollen Wiverfnaß.“ — „Sei is't doch ganz egal, wo Sei lopen,“ säd Dürten, „un Einer kann dat doch nich vörher weiten. Sei können jo Glück hewwen.“ — „Jh ja,“ säd Halsband, „wenn 't kein Glück heww, so heww 't 't doch nödig, un ik kann jo dor of hengahn, mi is't egal; äwer üm de fiv Daler dauh 't 't nich, wenn ik 't dauh, denn dauh ik 't üm den armen Minschen.“

Na, adjuß of!“ — „Dat's recht, Wilhelm,“ rep em Stining nah, „wat mägen sik sin oll Öllern ängsten.“ — „Stining,“ säd Dürten, „dat is 'ne unverständnige Red', wenn hei em gripen deicht, denn hören em de fiv Daler.“ — „Dürten, wer denkt bi so'n Unglück an dat Geld?“ — „So? — So bliw man bi, denn wardst Du wid kamen. Ja, wenn Schauster Grabow en armen Mann wir, äwer hei het't jo. — Ne, in so'ne Saken möt Einer Vernunft brufen. — Un ik süll f' of brufen un süll mi Plöz von den Mark halen. — Na, gun Morrn.“ —

As Halsband ut dat Treptow'sche Dur gung, namm hei sinen Haut af un trechte sinen Rock ut, dat hei sik lichter maken wull un läd beide Deil in den Durfschriwer sine Stuw', un as hei ut den Dur was, set'te hei sik in en lütten Zuckeldraww un drawte mang de Gorens dörch up dat Broda'sche Amt tau. — Kein Minsch was wegen den Festdag in de Gorens, kein Minsch was up den Fell'n tau seihn, den hei nah den jungen Minschen fragen kunn, hei lep also förfötsch wider un kamm immer düller in den Swung; dat Weder was so schön, un de Morgenstun'n noch nich tau heit; 'ne Mäuh was em dat Lopen nich, hei was't gewennt, un as hei an Hans Wendhalsen sinen ollen Dreisch kamm, lep hei den Slag dal un wedder taurügg, de Lust brof bi em dörch, as bi uns in jungen Jöhren, wenn wi bi gauden Weder un starken Schritt 'ne Fautreif' makten, denn bi en richtigen Löper is dat Lopen dat sülwige, wat bi annere Lüd' en starken Schritt is. — Hei verget denn of bi sine Lust Schauster Grabow'n sinen Sähn un de fiv Daler, hei lep. —

De Kammerpächter, Herr Hans Wendhals, red noch irst bi'n Kopmann bör un betahlte 'ne Reknung, denn dat Reknungbetahlen was sine starke Sid, red äwer den Mark, un as hei up den Fischwagen en groten, frischen Mal sach, handelte hei sik den an un proppte sik den in de Tasch, denn hei was en rechten praktischen unner de dunnmaligen Ökonomikers un höll sik grote Taschen, wat recht von em was, denn Keiner kann weiten, wotau de nich mal nütt sünd. — Ditmal wiren sei nur för den Mal wat nütt, denn hei kunn dor bequem rute krupen. En pormal was hei denn of all up den besten Weg Adjuß tau seggen; äwer Hans attrappirte em ünner noch tau rechter Tid, müßt äwer von nu an den ganzen Weg de Tasch tau hollen un kunn dessentwegen



man sacht riden. Dorbi was em de Schaufterfähn un de fiv Daler ganz ut den Gedächtniß kamen; äwer as hei up sinen Dreisch Halsbandten dor ümmer hen un her lopen sach, schot em dat Blatt: ja, dat is de Berrückte! Hei stangelt nu mit Arm un Bein up de oll Fahlenstaut herümmer, dat hei sei in't Lopen bröchte, denn hei wull Mannschaften taum Gripen halen, un doräwer verget hei nu den Al. — Hei jog up sinen Hof, rep äwer de Knechts, halte de Daglöhners tau Hop, un wil hei en glupsch klauen Mann was, of äwerall keine olle Bangbüx un veki geistige Gegenwart besatt, dachte hei gor nich an sinen Al un stellte sine Lüüd' hellsehen praktisch an: „Si säben slitt Jug den Käuftergraben entlang, un wi annern acht siken uns achter den Äwer rüm, un wenn wi em denn in de Midd hewwen, un it Hurrah raup, denn von alle Siden drup los! Hewwen möt wi 'n!“

Dat geschach denn nu of grad', as Herr Hans Wendhals dat seggt hadd. — „Hurrah!“ — Halsband stunn still. — „Fat't em! — Wiß hollen!“ un as hei 't sif dacht hadd, so geschach't, sei hadden em un hollen em wiß. — „Hir!“ un hei langte in de Tasch un wull en Sackband rute säuken. — „Wo, Deuwel, is min Al? — Schadt nich!“ hei dachte an de fiv Daler. — „Hir!“ — De Sackband würd rute halt, und nu süll Halsband bunnen warden. — „Herre Gott? So laten S' mi doch! — Wat is los? Wat fall it,“ rep de, „it bün jo de Löper Halsband, Dörchläuchten sin Löper.“ — „Ja, 't is All richtig, min Sähn, un de Prinzeß Christel will Di frigen. — So, nu binn't em man de Hän'n up den Pudel!“ — „Herr,“ säd Hans Wendhalsen sin Statthöller, de binah ebenso klaut was, as Hans sälwen, „verwurn is hei, wenn hei sinen Klaut hadd, denn lep hei hier nich in Horen ahn Kock an den Himmelfohrtsmorgen up unsen Dreisch rümmer.“ — „Schaapstopp!“ rep de Löper un — schwabb! — hadd de klauke Statthöller einen an den Bregen, un Klaut-Hans hadd woll den tweiten kregen, äwer de Äwermacht was tau grot, Halsband würd bunnen, un de ganze Gesellschaft garw em nu dat Geleit nah Nigen-Bramborg rinne. —

Wenn dit Stück up Stun'ns passirt wir, denn wir Hans woll nich wid mit sinen Bagelbunten in de Stadt rinner kamen, ahn dat em 'ne Patern äwer sin Verseihn anstüdt wir, denn up Stun'ns dor lewt un wewt dat tau Nigen-Bramborg in de Treptow'sche Strat un in de

annern Straten von Minschengewähl, as wenn dor immer Johrmarkt is, as tau Berlin in de Königsstrat, un sörrre dat sei de Iferbahn kregen herowen, fall jo dat noch düller uthaugen; äwer dunntaumalen was dat Stratenlewen vel swacker, as dat Kirchenlewen, wat nu in den Gegendeil steiht. — As nämlich Halsband dörrch de Strat leddt würd, was Allens in de Kirch, un blot de lütten, sünden- un gott-losen Stratenjungs namen sik finer an, äwer von't verkfirte Er'n, sei schrengen achter den armen Löper her: „Ho! kilt! ho! — Sei herowen Halsbandten grepen. — Halsband hett stahlen!“ nn gewen em dat Geleit bet taum Rathhus', denn dor müßte jo Klauk-Hans sinen Faats afliwern wegen de Wichtigkeit un wegen de Richtigkeit. —

Äwer twei Persohnen hadd Klauk-Hans nich in sine Fiw-Daler-Reknung mit inrekent, de in dese Sat en düblich Wurd intaureden hadden un ok mit inreden wullen, de ein was Dürten Holzen, un de anner was Dörrchlächten. — Dürten makte grad' rein in ehren Herrn sine Stuw', wil dat hei in de Kirch was; de Finster stunnen apen, un as Halsband up den Markt bröcht würd, hürte sei in ehre Strat den Larm von de lütten Stratenjungs, sei tek ut, denn, obchonst sei nich niglich was, mügg't sei doch girn Allens weiten, sach äwer nicks as en Hümpel Lü'd'. — „Wat is dor los, Krischäning Birndt?“ frog sei einen lütten Stratenjungen, de dor dörrbi lep. — „Sei herowen Halsbandten de Arm up den Puckel bunnen, Halsband hett stahlen.“ — „Mein Gott!“ rep Dürten, „wat is dit? — Wat is dit?“ un störr'te up de Strat rute, denn sei was ein kortresolvirtes Mäten.

Dörrchlächten was den Morgen en beten tidiger upstahn, as för gewöhnlich, un gung nu in 'ne rode, sidene Hof, witte, sidene Strümp un Schauh mit blanke Snallen en beten dörr sine Paleh up un dal; in de ein Hand hadd hei en Ruhrstoc mit en demantenen Knop un hadd sei hinnenwarts up sinen bigeletten Samstroc leggt, de dick mit gollen Treffen beset't was, hinnen in den Nacken lagg em en breiden Horbüdel, un up den Kopp satt em en lütten, verbeuvelten Dreimaster, de de sworen Regierungsforgen in so wid verdecken würd, dat dor blot en por rechtsch un linksch verluren rute kiken kunnen; twei Sakahengungen acht Schritt langs achter em, un Kammerdeiner Hand stunn in de Dörr un tek tau, indem dat hei sik ogenscheinlich äwer sinen Herrn freu'n deb. — „Gut Mornn, Dörrchlächting!“ säd oll Böttcher Holz;

de tau Kirchen gung. — „Sun Mornn of!“ säb Dörchlächten gnedigst wedder. — „Sun Mornn of, Dörchlächting, säb Slachter Züridtsch, de grad' en por Karmenadenstücken nah den Herrn Hofrath Altmannen sinen Hus' dragen wull, denn de Herr Hofrath et immer giren en beten wat Apartes, un Karmenaden wiren dunntaumen för de Rigen-Brambörger noch ganz wat Apartes, „gun Mornn of, Dörchlächting; na, of wedder en beten hir? Ja, 't is hir äwer of gor tau schön bi-uns, un't Weber is of so schön, un denn herowen wi of up Stun'ns so'n schönes Hamelfleisch, un. . .“ — „Sun Mornn of,“ säb Dörchlächten un gung gnedigst wider. — „Sun Mornn, Dörchlächting,“ puf'te Bäcker Schultsch heranne, de so vullkamen utfach in ehren gräunen, breiden Rock un brun sidenen Daul un witte Sündagskapp, as wenn sei ut dreiduwelte Sträng' tausam drellt wir; un dat was sei of, denn irstens was sei Dörchlächten sine Nahwerfch listau von sine Paleh, tweitens was sei Dörchlächten sine Stutenliverantin, un drüddens was sei den gnedigsten Herrn sine Mitkollegin in't Regiren; denn wat Dörchlächten för't ganze Land, was Schultsch för ehr ganzes Hus, un ehre Unnerbahnen säben, sei regirte in'n Ganzen noch en gauden Schepel forscher as Dörchlächten sülwst.

As nu dese beiden regirenden Monarchen up den Mark tau Rigen-Bramborg tausamen dropen, was dat för alle Rigen-Brambörger, de taufällig ut dat Finster keken, hellsehen fierlich antauseihn, wo sei sit de gegensidigen Zhren erweisen deden, indem dat jeder wat von sine eigene Würd' nahgaww, um den annern tau Zhren tau bringen. — De regirende Bäckerfru as lüttere Potentat — dat heit, nah de Unnerbahnen berekent — fung drei sösteihnfüntsche Raub rhinländsch Maat von Dörchlächten af dormit an, de Hannüers tau maken, dat sei dor en lütten Knick's make, as sei süs woll för en gauden Kunden in ehren Börrath hadd; dorup rückte sei twei Raub vör, de Hän'n in de Siden un mit Pusten — äwer blot wegen ehre Bälligkeit, nich ut Stolz — un make en Knick's, as hei sit ungefähr för den irsten Burmeister pafte, gung bunn neger, stel de Hän'n unner de Schört un folgte sei äwer de Mag', un düferte nu dicht vör Dörchlächten unner un schot in'u Dutt tausamen, as wenn ein von ehr Birschepelsäck mit Weiten unnenwarts en Net kregen un utlophen wir, un säb, as sei wedder

tau Höchten un tau Athen kamen was: Sun Morrn, Dörchlächting.“

De regirende Herr as grötere Potentat makte sine Mitkollegin 'ne lütte Wennung halw linksch tau, läd sine linke Hand an den Degengriff, grep mit de rechte an den Dreimaster, äver blot üm sit dorvon tau ävertügen, wat hei of fast naug sitten ded, dat hei sine höheren Ihren un Würden jo nicks vergew. — „Sun Morrn of, Schultsch. Wat will Sei?“ frog hei. — Schultsch wull nu vel: irstens wull sei an desen gesegneten Himmelfohrtsdag, wenn sei wegen ehre irdische Bälligkeit un Kumplettigkeit of nich grademang gen Himmel fohren kunn, doch als regirende Bäckerfru Schulden in de Dgen von de „Grotten an den Markt“ tau Nigen-Bramborg so hoch stigen, as ehr Gewicht taulet, un wull derentwegen ehre Ledder an Dörchlächting sine Höheit anleggen un doran tau Höchten klaspern; un tweitens wull sei — G e l d. — Dörchlächtingen hadd nämlich in den Sommerfeldtog von verleben Johr allen Mundvörrath för sit un sine Armees von Hofbeinsten un Sakayen ut de Gegend requirirt, wo hei sin Standquartier upslagen hadd, un hadd doräwer Schatzkongs utstellt; dat heit mit annern Würden, hei hadd in Nigen-Bramborg an den Markt un Umgegend sinen Unnerholt tausanten pumpt un hadd verspraken, hei wull taukamen Johr betahlen; den Rathskellermeister Kunsten den Win, Slachter Christlieben dat Fleisch un Bäcker Schulden dat Brod un de Sturten. Nu hadd sit Schultsch dat vörnamen, desen Staatsverdrag tüschen Dörchlächtingen, Paciscenten up de eine Sid, un tüschen ehren Eheherrn Krischan Schulden, Paciscenten up de annere Sid, up diplomatischen Wegen in Wichtigkeit tau bringen. Sei gung nu also, as ehr Dörchlächtingen de Frag': „wat will Sei?“ jo — baff! — in dem Bort smet — denn sei hadd en beten von Bortwärts — gor nich drup in un säd, indem sei mit Dörchlächtingen anfang up un dal tau gahn un sit üm den hogen Herrn sin dörchlächtingstes Achterdeil herümmervölkerte, dat sei em de ihrfurchtsvolle rechte Sid äwerlet: „Je, Dörchlächting, dat seggen Sei woll. Seihn S', it bün up Fastelabend nu of all dreiumföztig worden, un wat min Krischan is — Sei kennen em jo, hei was jo dat, de dunntaumen, as de Börgerchaft Sei wegen de nige Paleh tau Pird von den Dannenfraug afhalen ded, dat Mallür hadd, dat em de Stigbägel ret, un hei von't Pird föll, wobi Sei noch

de hoge Snab' hadden tau seggen: de Swinegel wir woll besapen; wat hei äwer nich was, denn — Snapps? — nich rög' an! äwer Bir — ja dat drinkt hei — wi hewwen äwer of schön Bir — dumwelt un einfach, wat de slichten Menschen ut Schawernad „Lüttjedünn“ nennen. — Nu frag' ik Sei, Dörchlächten, is dat Lüttjedünn, wovon söß Butteln en Kirl ümsmiten?“ — Hir was Schultsch ehr Pust tau En'n un Dörchlächten sin Paleh, hei dreihete also üm un säd: dat hei so'n Bir sülwen nich för Lüttjedünn estimiren künn. — Schultsch make wedder ehre Wenning achter em rüm un säd: „Dat segg ik, Dörchlächten, un de Herr Konreker drinkt of ümmer dorvon, dat heit Alltags, Festdags drinkt hei Dumwelbir. — Äwer wat ik seggen wull — mit Krischanen — ik segg, Dörchlächting, hei ett tau unrimschen un denn so fett! Seihn S', dor kam ik nilich äwer tau, dor hett sei sik en Stück Ledderkes' affneden rund üm den Kes' un hett sik dor Botter up smeert, un dat ett hei ahn Brod — dat hett hei blot von den Kirl, den Birzow'schen Hollänner, lihrt, un dorin is hei grad' as en Kind. Ne, segg ik, Krischan, Rinnermaat un Kalwermaat möten oll Lüd' weiten. Süh, segg ik, sik mi an, ik heww — Gott sei Dank! — of en gauden Apptit, un't helpt mi jo of; äwer Du äwerdrüwst dat, Du geihst jo up as en Weitendeig, un de Herr Konreker seggt dat of, denn hei kümmt männigmal bi uns vör un sett sik bi Krischanen up de Bänk, indem dat hei Krischanen girn liden mag, un denn set't hei sik ümmer up Krischanen sine fründliche Sid, denn Sei weiten jo, Dörchlächting, Krischanen hett vör en Johr de Schlag rührt, un up de ein Sid thrant em dat Dg, un hei süht von de Sid ut, as wenn hei ludhaff' rohren deihet, wat äwer nich is, denn hei is ümmer lustig, un dorüm set't sik de Herr Konreker ümmer up sine lächerliche Sid, un Krischan vertellt denn allerlei Spaß, denn hei is hellischen putzig in't Vertellen.“ — Hir was de Pust un't Paleh wedder tau En'n un Schultsch make wedder ehren Ümswang. — „„Wat make denn de Konreker?““ frog Dörchlächting. — „„Oh, ik dank velmal. Dat geiht jo noch ümmer mit em so lala, hei is jo of noch in sine besten Johren, un de Lüd' seggen jo, hei will wedder frigen.““ — „„Wat?““ fohrte Dörchlächting up, denn em schot mit einem Mal dörch den Kopp, dat hei vör dat Woll von sine Unnerdahren upfamen müßt. „„Was will er?““ — Herre Gott, Dörchlächting,“ rep Schultsch un versirte sik dägern, „is denn dat so

wat Gefährlich's, wenn Lüß' sit frigen? Wi Brambörger frigen all, wenn wi können, un Magistrat un Börgerfchaft. . . .“ — „Dummer Schnack!““ rep Dörchlächting, „welche Person will er heirathen? Wir wollen das wissen;““ un dorbi kel hei Schultsch dörch all ehr Fett bet in dat Gewissen rin; denn kiken kunn hei hellschen. — Schultsch fühlte denn of den forschen Blick von sine Dgen un fühlte, dat en gewaltigen Herr ehre Nieren prüfte; Utflucht wiren nich tau maken, sei stamerte also: „Je, Dörchlächting, de Lüß' seggen jo, dat fall de Soltmannen sin, de vakante Kammerjumfer von de hochgnedige Prinzeh; ik segg man, wat de Lüß' seggen; äwer ik. . . .“ — „Dat sünd Rabalen,““ schreg Dörchlächting, „dor steckt min leiw' Christelwester achter. Äwer ik will kein verfrigtes Volk um mi rümmer hewwen, un de Konrekter fall nich frigen, denn ik kann em nich missen. Dat sünd Wiverkabaln!““ — Hm, dachte Schultsch, wenn hei so biblint mit Lowen, denn kriggst Du kein Geld, Du mößt em wedder en beten begäuschen. „Dörchlächting,““ säd sei lud, „dat mägen nu Rabalnen sin oder nich, äwer wat de Lüß' seggen, is nich; de nimmt hei nich, un ik heww all ümmer tau Kriskanen seggst, Du fallst seihn, säd ik, wenn hei ein nimmt, denn nimmt hei Dürten Holzen.“ — „Wer is dat?““ frog Dörchlächting. — „Je, Dörchlächting,““ säd Schultsch, un bögte sit recht tautrulich an den hogen Herrn ranne, „kennen Sei Dürten Holzen nich? Dat is jo den Herrn Konrekter sine Wirthschafterin“ — de gnedige Herr stunn bi de Nachricht von dese Resallianz ganz starr, Schultsch höll dit in ehren Unverstand vör idel Sanftmüdigkeit un redte wider — „un sei is jo all siw Jahr bi em west, un't is en orndlich un en slitig un en ansehnlich Frugensmüsch, un dorbi is jo of wider nicks nich tau seggen, un ik bin jo of Wirthschafterin west, as Kriskan mi frigen ded — na, dunn let mi dat of noch en beten beter, as up Stun'ns — un sei is jo de Schwester von Stining Holzen, de Ehr Löper Halsband frigen will, un as Hofrath Altmann gistern bi uns säd: Sei leden't nich, Dörchlächting, dunn brumnte Kriskan wat in den Bort un make de Dör von de Stuwenklock up un satt siw kloekenige Stun'n vör de Dör un schrew up did Poppir de Rekening af, de von verleden Johr dor noch von Sei in steiht. — Un hir. . . .“ Dormit wull sei em in ehren vullen Bertrugen de Rekening in de Hand steken, äwer wo prallte sei taurigg. — „Baddersching,““ säd sei nah

Johren noch immer tau de Smädfru Swartkloppen, wenn sei dit Stück vertellte, „hei süht jo för gewöhnlich man so geistlich un blassing von Gesicht ut, äwer ditmal was dat doch grad', as wenn ik up Krischanen sine nige schörlatene West fit, un de oll lütt Haut gung em up den Kopp von sülwen immer up un dal, un sin Horbüdel hadd sik pil in En'n rekt, un sine armen Beinen bewerten ordentlich vör Wuth, as hadd hei staats en por Waden en por Kläterbüffen in de sidenen Strümp steken.“ — Un sei hett dit nich äwerdrewen, denn Dörchlächten bewerte vör Wuth an den ganzen Lim': „Impertinentes Frauensmensch!“ rep hei un stödd ehr de Reknung ut de Hand, dat Krischan Schulden sine sure, siwstünnige schriftliche Arbeit so licht äwer den Mark henschlog, as wir't ne blote Schauljungs-Arbeit. — „„Rand!““ rep hei, „wo ist der Esel?““ — Wenn hei desen Titel brukte, denn wüßte Rand immer, dat Holland in Noth was, un hei verlangt würd. Hei stört' te sik also ahn Besinnen in den diplomatischen Strid un söchte de Differenzen tüschen de beiden hogen Paciscenten tau vermiddeln, un dortau was hei, as wenn hei dortau eigends anstellt wir, denn wenn Dörchlächten of sin Herr was, so was Schuldsch wegen ehr Duwwelebir sine leiwste Fründin. — „Mein Gott doch, Dörchlächting, wat iwern Sei sik? Wo können Sei sik äwer Schuldschen argern? — Mein Gott doch, Frü Schulden, so laten S' doch de Arm ut de Sid! — Paßt sik dat? — Dor möt Dörchlächten sik jo äwer argern!“ denn Schuldsch hadd in ehre gerechte Sak de Arm in de Siden stemmt. De beiden Lakayen wiren of tausprungen, un Dörchlächten winkte blot mit de Hand, un de Lakayen verstunnen dat of glik un drewen Schuldsch af, un Dörchlächten winkte noch mal, un sei schücherten mit Schuldsch äwer den Mark räwer. — „„Rand!““ rep Dörchlächten, as de Luft halwweg' rein was, un halte deip Athen: „de Konrekter will frigen, Halsband will frigen“ — hir lachte hei hell up — „dat Bäckerwiw givwt mi 'ne Reknung,“ hir ballte hei achter Schuldsch de Fust äwer den ganzen Mark räwer, „wat? bin ik noch requirende Herr?“ —

Wenn Einer wegen dese Geschicht glöwen süll, dat de Bäckerfru Schulden tau Nigen-Bramborg 'ne Oppositionskannedatin un 'ne Rebellerin wir, wil dat sei Dörchlächten mit verdreitliche Frigeratschonen un Reknungen unner de Dgen gung, denn ritt hei up den Holtweg, mit de Frigeratschonen wull sei Dörchlächten blot en beten

gnebig ketteln, denn sei wüßt von vördem, dat hei heilschen niglich was un girn snacken müggt, un 'ne Rekening höll sei för 'ne bürgerliche Gerechtigkeit. Un wenn Einer ut dese Geschicht herute lesen süll, dat Dörchlächten en Tyrann oder gekröntes Böfewicht west wir, denn red hei woll sogar in'n Duftern up en Knüppelbanm. Dörchlächten was de sachtmäubigste Potentat unner de Sünn, äwer Keiner dürvt em an den Wagen führen, 't müßt All nah sinen Willen gahn. Hel müggt of girn von Frigeratschonen hören un snacken; äwer dorbi dürvten keine Lü'd' in't Spill kamen, de um sine Perfohn wiren; un 'ne Rekening von sine eigenen Unnerbahnen höll hei för 'ne grote Ungerechtigkeit. — Sall ik nu seggen, wer hir Recht hett in desen sinnen un bedräuwten Handel, so möt ik mi, ahn en Burthel dorin tau säuken, up Dörchlächten sine Sid stellen, denn irstens was hei regirende Herr, un dat seggt vel; tweitens hadd Schultsch em ketteln wullt un hadd em knepen, un dat seggt noch mihr; un drüddens brukt Keiner en gekröntes Haupt tau sin, um intauseihn, dat 'ne Rekening en fatales Stück is, un dat seggt am meisten, un ik för min Perfohn segg dat of.

Ungeföhr dat sülwige säd-Rand of tau Dörchlächten, un hei hadd em jo of woll wedder in en ruhigen Verfaat bröcht, wenn de Düwel nich vermorrntau sin Spill mit den Herrn Kammerpächter Hans Wendhalsen tau Broda hatt hadd. Grad' as Schultsch von de beiden Lakayen von de ein Sid äwer den Mark drevwen würd, drev Hans von de anner Sid mit Halsbandten ruppe.

Dörchlächten sin Zorn was grot, äwer sine Niglichkeit un sine angeburne Furcht, dat em mal sin Nit afhannen kamen künn, was gröter. As hei de Brodaschen Daglöhnerlü'd' mit all de velen lütten Brambörgschen Stratenjungs up den Mark un up sik tau kamen sach, dachte hei natürlich as en verständigen un vörsichtigen Regent an Upruhr. Un nebenbi möt ik hir bemerken vör de, de dit lesen, dat Dörchlächten ablutemang en grotes Schenie in't Regiren west sin möt, denn dat Mark- un Afteiken von en richtig Schenie is, dat dat ut den bloten Schatten, den de Taufunft vör sik her smiten deiht, Allens uttaudüden weit, wat passiren ward. Dörchlächten versirte sik äwer den Schatten, den de Daglöhners un de Stratenjungs up den Brambörg'schen Mark smiten deden, un fall den sülwigen Abend noch



tau Mandten as regierendes Schenie seggt hewwen: „Rand, wir stehen am Vorabende großer Ereignisse,“ un wil Hans Wendhalsen sin Upruhr von Westen tau up em taukamen was, fall hei dortau set't hewwen: „Rand, Du fallst seihn, in den Westen trecht en Swart up, in Frankrif brecht 'ne Revolutschon los.“ — Rand was tauirft of de Meinung, dat sik en lütten Upruhr upsmitten künn, äwer as hei sach, dat sine Fründin, de Bäckerfru Schulden, sik dor ganz unschüllig rinne mengeliren ded, säd hei: „Dörchlächten, 't is nicks. Wo ward sik 'ne Brambörg'sche Börgerfru mit en Stratenpektatel bemengen;“ un as sik de beiden Lakayen in den Hümpel rinne drängten un en beten Platz vör sik schafften, dat Einer dorinner seihn kunn, rep hei: „Na, so wat krüppt nich up den bäwelsten Bähn! Dörchlächten, dat is jo unſ' Halsband! — Un dat is jo unſ' Broda'sche Kammerpächter! — Dörchlächten, sei bringen Halsbandten gebun'n gebröcht!“ — „Halsbandten? — Na, täuw! Den will ik. . .““ rep Dörchlächten. — „Ne,“ rep Rand dortüsch, „Dörchlächten, dat geist nich! — In Gegenwart von alle Lüd'? — Wo? Sei rungeniren jo den deipen Respekt vör Ehre Hofchargen! Sei geist so all bi Lütten fläuten.“ — Dit sach Dörchlächten in, hei begrep sik also un gung in ruhigen, fürstlichen Schritt, nich in Zorn, blot ut Niglichkeit up den Hümpel los.

Klauf-Hans hadd all in de Treptow'sche Strat so'n düsteres Borgefäuhl, dat, wenn sin Gefangene würklich „Halsband“ heiten ded, as de lütten Stratenjungs repen, hei unmöglich „Grabow“ heiten künn, un dat em de Lüd' wegen dit Stück von desen Morgen mal „Du m-Hans“ näumen künnen, un as Bäcker Schulsch em of „Halsband“ heiten, un de beiden Lakayen em as Mitkollegen begrüßen würden, dunn würd em datümmer dübdlicher, dat hei 'ne Anwartschaft up desen letzten Titel hadd, dat Hart schot em in de Hosen, un hei drückte sik achter den einen Rathhuspiler, sin Staatthöller, de binah eben so klauf was, as hei fülwen, trop achter den annern, un as de ollen Daglöhners sik ahn alle Führung, un Dörchlächten in sinen fürstlichen Glanz up sik los strahlen segen, stöwten sei as grage Regenwulken vör de upgahnde Sünne utenanner, de Stratenjungs folgten as Newelwulken, un Dörchlächten stunn mit Mandten un de beiden Lakayen vör den Arrestanten. — Schulsch hadd sik of in etwas taurügg tagen. —

„Welcher Hallunke hat meinen Läufer arretirt?“ rep Dörchlächten, de wedder in hellen Zorn kam, as hei Halsbandten bunnen sach — em nich tau verdenken! denn sine fürstliche Ihr was smälich in sinen Provat-Löper angrepen. — Dörch sin blotes Uptreden hadd Serenissimus den ganzen Upruhr dämpft, un dörch dese por Würd' slog hei Hausen un den Staatthöller in de Flucht, denn as Klaut-Hans, oder — as hei von nu an woll heiten möt — Dumm-Hans dese anzügliche Ned' hürte, ritschte hei achter den Rathhuspiler rute un rönnte, as hadd hei Füter in de Büx, dwars äwer den Mark nah de gollne Kugel un söchte sik dor en heimliches Flag, sin Staatthöller folgte em tru. — „Wer hat Dich gebunden? Was hast Du verbroschen? Wo hast Du Deine Livreh? Wo hast Du Deinen Hut?“ prust'te de hoge Herr ut sin gnedigstes Mulwart herute. — Halsband was en gaudmäudigen, fröhlichen Minschen, de kein Kind wat tau Leben dauhn kunn, äwer wenn en Minsch sik irst mit en ungeheuer klauen Kammerpächter un all sin Daglöhners rümmer flagen möt, wenn hei wegen en beten Henunherlophen bunnen un dörch 'ne anständige Stadt, as Nigen-Bramborg is, as Spigbauw un Röwer leddt, un von de lütte, gebildte Jugend begrüßt ward, un wenn denn taulegt de Zorn von en regierenden Herrn as Sauß äwer desen ganzen Klumpen Unglück utgaten ward, denn et der Deuwel dit Gericht mit lachenden Mun'n ut. — Halsband brufte also of tau Höcht: „Verrückte Minschen hewwen mi bunnen! Verbraken herow ik nicks! un min Livreh un min Haut liggen bi den Durfschröder.“ — Dat was jo 'ne scheußliche Antwort up Dörchlächten sine Fragen, de gnedige Herr rep also of in helle Wuth: „Wie kannst Du Dich unterstehen, mir in Hembärmeln vor die Augen zu kommen?“ — Dor müßt Dörchlächten de Minschen nah fragen, de em mit Gewalt in desen Taufstand bröcht hadden, was Halsbandten sine impertinente Antwort. — Dit was tau dull! Wo, so'n Kirl, as en Löper, de wull Dörchlächten, den regirenden Herrn äwer dat ganze Land, Börschriften maken, wat hei dauhn süll. Dörchlächten bewerte denn of dör Wuth an den ganzen Liv' un rep: „Ich jag' Dich weg, Hallunke, ich jag' Dich weg!“ — De Folgen von desen Zorn können denn nu würllich schrecklich warde, dit fäuhlten de beiden Lakayen un tredten sik fiv Schritt achter Dörchlächten sinen Buckel tauhop, un süßrost Rand, de

fürs vele Krasch' vör Dörchlächten hadd, sach sil in sorgsamen Gedanken mit dallahne Dgen den gnedigen Herrn sinen Horblüdel von achter an; blot Wilhelm Halsband let Dörchlächten frech in de Dgen un säd mit 'ne ruhige Bestimmtheit, de blot ut einen grundverdorbenen Harten stammeu kunn: „So! Dörchlächten hewwen dat eben seggt, un it nem de Entlatung an. Löper kann it so as so nich länger bliwen, denn de Schimp, de mi andahn is, künn up de annern Hofbeideinten fallen.“ — Eben wull Dörchlächten mit den Utraup: „Du Schurke, nun sollst Du grade nicht weg!“ mit sinen Ruhrstoc sine hoge fürstliche Willensmeinung up Halsbandten sinen Buckel unnerschriwen, as sin forsche Drift un Drang tau regiren un sine Unnerdahren glücklich tau maken, mit einem Mal ganz ut de Richt kamm. Dürten Holzen schow sil mit ehre dägte Perkohn tüschen den hogen Herrn sinen Born un Halsbandten sinen Troz. — „Wo?“ rep sei, „dit wir jo doch snurrig! Wede dägte Kirl sleiht up en Minschen los, den de Hän'n up den Buckel bunnen sünd?“ un dormit fung sei an, in alle Gemächlichkeit den Sackband los tau bin'n, den Klauk. . . . wull it seggen — Dumm-Hans den Löper um de Arm tüdert hadd. —

An einen regirenden Fürsten warden up Stun'ns swore Ansprüchen makt, un vördem was dat nich minner de Fall; äwer All de, de dunntaumalen Dörchlächten sine hoge Zornigkeit mit anseihn hewwen; wiren de Meinung, hei hadd dat Mäglichste in desen Hinsichten farig kregen un mihr wir in desen Artikel nich wider von em tau verlangen, höger let sil de Sal nich driven, nu müßt — as sei dat nu näumen — 'ne „Reaktion“ intreden, entweder mit Krämpfen, oder Ahnmachten, oder so wat Gauds. So wid was nu Allens wenigstens ganz natürlich taugahn; äwer as de Herr Dürten Holzen tau seihn kreg, ehre Reden hörte un ehr Handtiren gewohr würd, dunn brok bi em ein von sine äwernatürlichen Grugels ut, ditmal wohrschijnlijk de Frugenstimmer-Grugel; sin Stoc sackte dal, hei gung drei Schritt t'rügg, rechte de Hän'n nah vör un stamerte: „Rand! Rand! wat is dit? wer is dit?“ — „'T is Dürten Holzen, gnedigste Herr,“ säd Rand un grep von achter den Herrn unner den Arm, „'t is de Swester von Halsbandten sine Brud.“ — „Brud? Brud? De Kirl will frigen? — Täuw! Dor will it Di helpen! — De Kirl fall glik in en

abscheuliches, düsteres Loß smeten warden.“ — Halsband wull wat seggen, äwer Dürten Holzen smed em dat Wurt af: „„Dörchlächten,““ säd sei un stunn steidel ahn Furcht un ahn Tadel vör den hogen Herrn, „„Sei sünd un? Herr, un as so'n möten wi Sei of estimiren. Äwer worüm fall Halsband insmeten warden? Wat hett hei verbraken? Worüm willen Sei den jungen Minschen unglücklich maken? Worüm willen Sei up dat unschüllige Hart von mine Swester un up de witten Hor von minen ollen Bader so'ne Weihdag' leggen?““ — „Sei fall of insmeten warden, sei fall of in ein abscheuliches, düsteres...“ rep Dörchlächten; äwer mit einem Mal snappte hei af, denn hei sach nu of noch Bäcker Schultsch mit de Recknung in de Hand bi Dürten stahn, un em würd dat vör de Ogen flirren, as wenn all de Frugenslüd' von ganz Nigen-Bramborg up den Mark hen un her danzten, un all sine unbetahlten Recknungen danzten mit, un Kloden klüngen em in de Uhren, as wenn dat de Brudkloden wiren för all de Frugenslüd', un de hoge Herr sackte in Ahnmacht un kreg — as Schultsch säd — dat Swinhäuden, un Rand un de beiden Sakagen müßten em un den Ruhrstod in de Palesh taurügg bringen. —

So wid was dat nu All in Richtigkeit; äwer as Dörchlächten mit sine drei Hüßstruppen furt was von den Mark, wiren wider keine Mannschaften dor, de Halsbandten un Dürten Holzen in dat düstere Loß smiten kunnen, un Dürten säd ganz richtig: dat Beste wir, sei güng nu nah Hus; „un Sei, Halsband,“ säd sei, „deden am Besten, sik Ehre Mondirung tau halen, oder willen Sei hir taum Spektakel för alle Lüd', wenn sei ut de Kirch kamen, an den Himmelsfohrtsmorgen in Hemdsmaugen rümmer gahn? — Mi dücht, Sei sünd vernorrntau all naug taum Spektakel worden. — Leiwere Gott, wat ward min armes Stining seggen!“ — „„Ja, Dürten,““ säd Bäcker Schultsch, „„dat Best is't; äwer wat i k dauh, dat weit ik. — Täuw! — Impertinentes Frugensmensch“ säd hei. — Täuw! Un wenn de olle lurige Hund, de olle Rand, wedder kümmt un will mit Krifchan Durwelbir drinken, denn segg ik: Effig!““ —

Wildeß lagg Dörchlächten up 'ne Ort von Lodderbedd, un Rand handtirte heßschen unsachten üm em rüm un ret un stödd mit Rüssen un Decken un höll em Gläs' un Bubbeln unner de dörchlächtigste Näs', un wenn Dörchlächten nah de forschen Druppen dat Prusten

Kreg, verget hei so wid den Respekt, dat hei nich mal „Prost!“ säd; denn Kand was en o l l e n Deiner, un dat is 'ne snurige Ort. Wenn Dörchlächten sin Weberglas hoch stunn, un hei makte Spaß un regirte, denn stunn Kandten sin sid, un hei was ganz lütting, un wenn Dörchlächten sin Weberglas sid stunn, un hei lagg up den Küggen un stähnte, denn was Kand baben up, denn makte hei de ungeseklichzen Redensorten un ded, as wenn Dörchlächten em dat bren'nte Härtled andahn habb. — So denn of hüt mornn: „Dat segg ik man! So möt't kamen, seggt Hofrath Altmann! — Gott bewohr uns! wo fall dat denn mal hen? — Is dit en Wirken un Dauhn!“ — „Kand,“ frog Dörchlächten dortüschen un stähnte dorbi, „is Halsband insmeten?“ — „Je, Dörchlächten, wat weit ik! — Ik heww en nich insmeten; ik habb jo alle Hän'n vull mit Sei tau dauhn. — Mit uns geiht jo dat äwer de Böm. — Wi nemen jo gor keinen Resong mihr an. Wi klemmen uns jo allentwegen de Fingern.“ — „Kand, is dat de sülwige Dürten Holzen, de de Konrecker frigen will?“ — „Je, Dörchlächten, wat gest uns dat an? wenn wi in desen Hinsichten of noch regiren willen, denn sleiht uns jo de Saß äwer den Kopp tausant. — Ne, dorup seihn, dat de Inkünften richtig inkamen, dat segg ik, dat möt sin, denn wobon sälen wi lewen. Äwer dat Anner? — Wo? wi frigen jo alle Dgenblick so'ne Ahnmachten, wi regiren uns jo paddendob.“ — „Kand, wat fall dat Reden? Lat mi leiver den Hofrath Altmannen en beten herkamen.“ — „Je, wat fall de nu woll? — Dor will'n Sei nu en Trost in säuten, un weiten S', wat de Lüüd' seggen? — De will nu of wedder frigen.“ — „Wat? — Drei Frugensdob, un . . .“ — „Je, un nu will hei de virt nemen. — Is denn dat nu woll so wat Gefährlichs? — Wi möten jo doch of wider denken. Wo sälen denn de Soldaten herkamen un de Deinstmätens un de Schauftergesellen un de Murergesellen un all de Annern, un wer fall denn taulegt de Afgawen gewen? — Ne, Dörchlächten, wi möten wider seihn, so taum Exempel hüt mornn mit Bäcker Schultsch — wi säden tau ehr „impertinentes Frugenswünsch“ un dat kann sik 'ne Börgerfru, noch dortau ein, de 'ne Rechnung betahlt hewwen will, nich gesfallen laten; dat kann uns hellischen in'n Schaden sin, dat kann uns 'ne hellische Ruf' uttrecken.“ — „Dummer Schnack!“ — fohrte Dörchlächten för sine Verhältnissen stark up. — „Ja, minentwegen! Ik kann

jo of dat Mul hollen, wat gelt mi dat an? — Awer wat wi dorin säuken, dat wi den ollen langschinkigen un dünnriwigen Bengel, den Halsband nich lopen laten un em nich frigen laten willen, dat is minen Ogen verborgen.“ — „Denn will it Di 't seggen. — Süh, Du wardst olt, un wenn Du Dinen Posten nich recht mihr verwachten kannst, denn fall hei in den Posten, denn hei is willig un bequem.“ — „So? — Na, denn weit it 't jo. — Denn kann it jo woll nu bald aftamen. — Ih, worüm of nich?“ säd Kand un sung gefährlich an, up en Nachtdisch aftauwischen, „dat kann jo of ümmer sin, un' oll Walslach is jo nu of ut dat Kutschgespann stödd un geiht vör'n Meschwagen“ — bauß föll wat dal. — „Was schmeißt Du da nieder?“ frog Dörchlächten. — Ih, 't is de oll Pottpurrihpott, hett jo of all en Sprung, kann jo of aftamen.“ — „Mach', daß Du raus kommst, alter Esel!“ — „Ja woll, ja woll!“ rep Kand un gung, äwer as hei in de Dör was, dreihete hei sik giftig üm un frog: „Na, Dörchlächten, wenn Sei nahsten klingeln, wer fall denn kauen, Halsband oder it?“ Dormit makete hei de Dör tau, un weg was hei, ihre ein Dörchlächten sin fürstliches Mißvergnaügen kund geven kunn. —

Kand was jo man gegen Dörchlächten rekent en ganz dummen Kirl, äwer in ein Sak hadd hei Recht, Dörchlächten hadd Schultsch nich so hart anfohren un utgändern müßt, denn wenn hei of Recht hadd, dat 'ne Stutenrechnung von 'ne Rigen-Brambörg'sche Bäckerfru man slicht mit einen fürstlichen Herrn von Gottes Gnaden stimmte, so hadd hei doch bedenken müßt, dat bi Schultsch ehren autokratischen Charakter de Sak slimm warden kunn, un dat twei harte Stein slicht tausamen malen. Dat Unglück kunn nich utbliven, un dat kamm of.

Den annern Morgen nah desen Himmelsfohrtsdag, de för Dörchlächten en wahren Hüllenfohrtsdag worden was, höll hei gegen Klocknägen sinen Leueh af. Dese Staatsakchon was atterat nah dat Munster von den König Kurwig den virteihusten von Frankrif inricht. Hofbedeinten hülpden den hogen Herrn in sine Klebaschen, un frömde Gesandten un Unnerbahnen hadden de Ihr, dorbi tautaukiken. — Zwölf Lakayen stunden in eine Reih, de irste mit en Hemd, de tweite mit en poor Strümp, de driidde mit wat anners, un so wider, un de Kammerjunker von Knüppelsbörp hadd dat Kommando äwer dat Ganze, blot nich äwer Kandten, denn de hadd, wil dat hei üm de Perßohn von

Dörchlächten perßöhnlich rümmer was, of man perßöhnlich von Dörchlächten sine Perßohn sine Befehlen in Empfang tau nemen. Frömide Gefandten wiren desen Morgen nich begäng', un von de Unnerthanen was of man Hofrath Altmannen sin lütte finjöhrlige Jung' dor, de en großes Prah bi den regirenden Herrn habbd un desen Morgen all 'ne Stun'u bi sin Bedd rümmer spelt habbd, indem dat Dörchlächten girn mit lütte Rinner vernünftig reden mügg. — Als Rand den hogen Herrn äwer En'n richt't habbd, fet dat Kind de Anstalten mit groten Ogen an un denn wedder Dörchlächten un brof taulegt mit de Frag' rut: „Dörchlächten, wat sälen de all?“ — „De sälen mi antrecken.“ — „Wat? All de Kirls sälen Di antrecken? Wi treckt min Fiken allein an, un min anner Mutter seggt, dat fall of nich lang' miß wahren, denn fall ik sülvst mi ganz allein antrecken.“ — Bi den Anfang von dese kindische Red' lachte Dörchlächten gnedigst äwer den Unverstand von sinen lütten Unnerdahren, äwer as dat Kind von sin anner Mutter anfang, steg de Niglichkeit in em up, oder as de taufünftige Hofpoet Kägebein sik utdrücken ded:

Der Antheil, den Du nimmst am Wohl der Unterthanen,  
An ihrem Freudenfest, an ihren Schmerzensthränen.

„Wede Mutter?“ frog Dörchlächten, „Du heft jo kein Mutter, Din Mutter is jo dod.“ — „Ja, min Nutting is dod, äwer dit is min anner Mutter, un de giwot uns denn immer Kaufen.“ — „Wo heit denn Din anner Mutter?“ — „Je, min anner Mutter;“ un wat Dörchlächten of fragen würd, 'ne annere Antwort freg hei nich, so del wüßt hei äwer, dat Hofrath Altmann wedder frigen wull, Hofrath Altmann, de so tau seggen of immer um sine Perßohn was, indem hei sine Geldgeschäften besorgen, d. h. pumpen müßt. — Hei argerte sik denn mit Recht hiräwer un garw den Kammerjunker von Knüppelsdörp den Befehl, uttaufundschaften, wo de Perßohn heiten ded, de taum virten Mal dat mit den Hofrath riskiren wull, un beföhl dorbi, dat den Hofrath sülvven ogenblicks de Hof verbaden warder süll. Rand schüddelte dortau den Kopp, Dörchlächten let sik verbreitlich antrecken, un dat Kind spelte lustig ümher, un as Dörchlächten sik de Strümp antrecken let, sung dit unverständige Kind en Himels, wat dat up de Strat upsammelet habbd:

„Dörchlächten is von Gottesgnaden,  
Sett drei Por Strümp un doch kein Baden.“

De Kammerjunker von Knüppelsdöörp let vör Schreck de dörchläch-  
tigste Hof' fallen, de Lakaien pafsten nich mihr up ehren Deinst, de  
ganze Leweh gung ut den Lim, blot Dörchlächten behöll sine Geistes-  
gegenwart, beslot desen Fall nich as Majestätsbeleidigung antauseihn  
un befohl blot einfach äwer streng', den Jung'un rute tau bringen. —  
Rand säb gor nicks. —

Dat sine Leweh so'ne Endschaft namm, dat so'ne Saken dorbi vör-  
kamen können, müfste natürlicher Wiß' Dörchlächten sin landesväter-  
liches Hart verdüstern, un as Dörchlächten in en gräunen sanftenen  
Slaprod in sinen roden, sanftenen Lehnstaul mit de herzogliche Kron  
satt, was hei dörcht nich in 'ne rosenrode Stimmung. — „Meinen  
Kaffee!“ rep hei; Rand säb nicks un stellte den Koffe vör em hen. —  
„Wo sind die Zwiebacken?“ frog Dörchlächten streng'. Rand säb  
nicks, treckte äwer mit de Schullern. — „Wo sind die Zwiebacken?“  
frog Dörchlächten forscher un strenger. — „„I givwt hüt kein,““ säb  
Rand. — „Was soll das heißen, Du Esel?“ — „„Je, Dörchlächten,  
heww ik 't nich seggt, so würd't kamen? Schulisch will uns nich mihr  
borgen, un de annern Bäckers hewwen kein.““ — „Was? was!“  
schreg Dörchlächten un sprung pil in En'n, „in unserm eigenen Lande  
— Was? haben wir nicht unsere Chatouille?“ — „„Ja, Dörch-  
lächten, de hewwen wi, dor steiht s', äwer de is so leddig, as en Ei,  
wat vör drei Wochen utpust't is. De Ümtog von Strelitz nah hir hett  
uns rottentahl maht, un drei Wochen möt wi noch gaud krumm liggen,  
ihre wi up uns' Inkünften reken können.““ — De Weihdag', de in desen  
Ogenblick dörch den hogen Herrn sin Hart treckte, versteiht blot en  
dütscher Student, den drei Wochen vör Anfunft von sinen Wessel de  
Pump up de Aneip kündigt ward, un woll den, de sik in so'ne Lag'  
tau helpen weit! — It heww mal einen von dese jungen Burßen  
kennt, binah so gaud as mi sülwst, de verstunn dat: hei hadd dat be-  
sondere Glück hatt, dat hei mal mit en falschen preußischen Daler an-  
führt was; de falsche Daler würd sin hülprike Engel. De junge  
Minsch et allentwegent rümmter, un wil hei en ihrlich Minsch was, be-  
tahlte hei ok; äwer mit den falschen Daler; un wil hei en ihrlich Minsch  
was, säb hei jedesmal, hei glöwte de Daler wir falsch, un de Lüd' freu-



ten sit, dat sei mit so'n ihrlichen Minschen tau dauhu hadden un gewen em den Daler wedder taurügg un schrewen't an, un de junge Minsch set'te sin Geschäft furt, bet sin Wessel ankamen was, un dunn betahlte hei mit richtige preußsche Dalers un smet den falschen bi Jena in de Saal. Worüm? wil hei en ihrlich Minsch was.

Dörchläuchten was of en ihrlichen Minsch; äwer hei hadd nich dat Glück en falschen preußschen Daler tau hewwen, hei sackte also ganz matt in sinen Lehstaul, den Kopp gegen de herzogliche Kron taurügg un säd: „Hofrath Altmann sall kamen.“ — „„Je, Dörchläuchten,““ säd Rand, „„dat geiht woll nich; denn de Kammerjuncker — as it man seihn heww — is glit nah de Leweh nah em räwer gahn un ward dor woll sine Bestellung wegen dat Hofverbeiden utricht't hewwen!““ — So! Nu wiren Dörchläuchten alle Nerven dörschneben, of de nervus rerum gerendarum. — Dörchläuchten freg an desen Morgen ke i = n e n Tweiback, un de halbe Stadt knackte un knasperte in Bäcker Schulten sinen Tweiback, un sei, wat sei sülwen was, Bäcker Schultsch, satt so preißlich vör ehr Stutenschapp, as regirte sei vermorrntau dat ganze Herzogthum Meckelnborg-Strelitz.

---

## Kapittel 8.

Stining kriggt 'ne slichte Nachricht mit Schnellposten un Telegraphen. — Sei is in Truern un ward von Dürten tau en sonderbor Gebett anstift. — Woher sit de Weberstangen up de Rigen-Brambörg'sche Paleh stammen, un worüm de Herr Konrekter den Herrn Kammerdeiner Randten an de Näß knipfen deb. — De Konrekter un Dürten säuken sit un länen sit nich finnen, bet Dürten taulegt still steiht. — Pagel Jarnewitz un Korl Bentwisch prügeln sit en Beten. — Wede Wurd heit hir woll: Spickgans. — De Konrekter prophezeit säben Gewitter an einen Dag, un stigt säbenmal so hoch in Dörchläuchten sine Achtung.

Den sülwigen Morgen, as Dörchläuchten sit den Tweiback entseggen müßt, satt Stining Holzen in ehr lütt Kamer un ehr was tau Maud', as müßt sei sit förümmer ehr ganzes Lebensglück entseggen. Den Dag vörher glit tau irst hadd sei de Nachricht von Halsbandten

sin Unglück dörch de dunmalige Snellpost un dörch de dunmaligen Telegraphen kregen, de Snellpost nämlich würd in jenen Tiden dörch de lütten Stratenjungs besorgt, un de ollen Wiver an de Strateneden, wenn sei de Hän'n äwer den Kopp tausamen slogen un mit den Kopp jen un her miwacken, deden dunn de Telegraphendcinsten. Äwer dese Niglichkeitsbeamten wiren in jenen Tiden eben so untauverläßig, as up Stunn's de Tidigen, un wenn wi uns up Stur'ns bi allen Furt-schritt in de Welt dat gefallen laten möten, dat dat transatlantische Kabeltau Dummheiten maht un dämlich Tüg redt, worüm süllen wi uns denn wunnern, wenn dunmal's de lütten Stratenjungs-Posten Dummheiten mahten un de ollen Wiver-Telegraphen dämlich Tüg redten: „Stining, versir Di nich! Halsband hett stahlen.“

Dit was för Stining freilich nu ebenso unverständlich, as wenn dat Kabeltau ut Amerika berichten würd: de President von Amerika wir up Blondin sinen Buckel nah den Kathhusthorm von New York ruppe reden. So'ne Dummheit kunn sei nich glöwen; äwer achter dese apenbore Dummheit tek dat Späuk mit en Sleuer äwer den Kopp rute, wat wi Minschen Ungewißheit nennen, un wenn de Sleuer föll, wat kunn denn taun Börschiu kamen? — Un de Sleuer föll, Dürten ret em mit starke Hand ruuner un vertellte Halsbandten sine Sak, de sei sik von einen Broda'schen Daglöhner neger befragt hadd. — 'T was jo nicks, 't was en reinen Unverstand, an den Keiner weniger Schuld hadd, as Stining ehr Wilhelm sülwst; äwer de dunmaligen Tiden wiren schu, Jeder hadd 'ne heimliche Angst, dat von em wat up apenbore Strat redt warden künn, un de Schuld nich so sühr, as dat Bekanntwerden von en Schimp, glik gaud, wat Einer dor schüllig oder unschüllig dran was, mahten den Leumund. Un en Schimp was ehren Wilhelm worden, sin Leumund hadd en Laq kregen, un de Angst kamm dortau, wat em derentwegen of woll för immer de Intritt in 'ne Junst verwehrt warden künn, un de Börwurf steg in ehr bitter tau Höchten, dat sei em tau sin Börnemen mit anstift hadd. — De Seel, de ganz un gänzlich in 'ne annere Seel upgahn is, söcht ängstlich nah Qualen för sik sülwst, un sei sin'nt immer en Stachel, denn den Schutz, den de annern Minschen üm sik rümmer hewwen as en isernen Panzer, de Eigenleiw', hett sei affmeten, dormit dat sei lichter un heller in ehren Himmel upstigen kann. —

Of Dürten makte sik Bөрwürw', sei wiren әwer denn doch uttauhollen, denn dat stolze Gefәuhl, dat sei Dөрchlәuchten up apenboren Mark Troz baden hadd, un dat sei mit Rath un Daht ehre Swester un Halsbandten bistahn wull, drängten sik bet nah vör; әwer as sei gegen Abend ehre arme Swester, de all in deipen Trübsal satt, noch de Nahricht bringen müßt, dat Halsband nu doch würklich up Dөрchlәuchten sinen Befehl wegen Respektswidrigkeit insteken was, un sei vergewis sik nah Hülp termaudbarst'te, denn kemen ehr de eklichen Gedanken, sei mit ehre Lust an de utlawten sinu Daler wir an den ganzen Handel Schuld.

Stining lagg de Nacht ahn Slap up ehr Lager un dachte an ehren Wilhelm, wo hei woll ahn Kauh dor ligen ded, un Dürten lagg of ahn Slap un dachte doran, wo sei den Löper woll wedder up de Bein bringen künn, denn hei süll acht Dag' sitten, ein um den annern bei Water und Brod; „dormit Du noch lichtfәutiger warst,“ hadd Rand giftig seggt, as hei em sin Urthel ankünnt hadd.

Sin Stun'n vörher, as Dөрchlәuchten an den annern Morgen sine Leweh höll, höllen de beiden Swestern of ehre Leweh, un Stining taum wenigsten mit sworen Harten. Ach, wat was sei süs so frölich an ehre Arbeit gahn, wo fix hadd sei de Nadel insädelt, wo wiren de Stichen achter enanner up dat witte Lin'n henlagen, as wiren't lichte Fautritten von en lustigen Wanderburßen, un wo girn hadd sei en Blick ut dat Finster smeten, wenn sei den Twirn dөрch dat Waß treckte, un hadd sik freut әwer de Morgensünne, de för de Welt schinte, wenn ehr Kamer of düster was! Un wenn denn de lütten Bәgel in den ollen Lindenbom grad әwer ehr Morgenlid anstimmten, den jungen Dag tau grüßen, denn hadd sei of ehr Morgenlid sungen, әwer lising, ganz lising, dat sei ehren ollen Vader de Kauh nich stürte, de bian slep. So was't alle Morgen west, un wenn ehr des Abends of mal dat Hart swor west was von Sorgen un Sehnen, in de stille, düstere Nacht was de Engel an ehr Lager treden, de 'ne Botschaft bestellt von unsen Herrgott an de mäuden Hän'n un de gauden Harten, un hadd ehr sachten de Dgen taubrückt un hadd frische Hoffnung in ehr Hart gaten, de ehr des Morgens ut de hellen Dgen lücht'te. Әwer dese Nacht was de Engel nich kamen un hadd ehr de Dgen taubrückt, sei wiren trüm un trurig von Waken un Weinen, sei kunnen dat Nadel-

Ahr nich finnen, un de lustige Wanderburß fleß trurig dorhen un müßt anholten wegen den Regen, de up sinen Fautzig dal föll.

Dürten hadd frilich of nich slapen, sei was äwer tau 'ne Ort Sluß kamen mit ehre Gedanken, un wenn de Sluß of noch nich so fast was, dat sil nich hir un dor allerlei wedderhorig Tüg rinner drängen kunn, so hadd sei doch dat säkere Gefühl, dat sei sit up den Hauptrigel in ehren Sluß fast verlaten kunn — dat heit, wenn hei sil schuwen laten wull — un dat was de Herr Konreker. Un schuwen müßt hei sil laten, sei hadd em jo all so oft schawen, dat hei nich inrustern kunn, un wenn sei em nu noch en beten inölen deb, denn . . . —

„Gut Mornn, Stining,“ säd sei, as sei gegen halw teihn bi ehr Schwester in de Dör kamm, „tidiger kunn ik nich kamen, denn ik müßt irst Allens tau Schick maken; nu is hei äwer in de Schaul.“ — „Ach, Dürten, mi is gor tau trurig tau Maud.“ — „Dat glöw ik Di sacht, mi is jülwen of nich recht, ik heww de Nacht of nich recht slapen; äwer ik bün eben en beten äwer'n Wall gahn, dor is mi doch glit ganz anners tau Sinn worden.“ — „Ach ja, dat glöw ik, dor is't hitt Morgen woll sihr schön.“ — „Ja, äwer derentwegen bün ik dor nich 'räwer gahn, ik wull blot en beten in't Weder fiken.“ — „In't Weder? Wat heft Du in't Weder tau fiken?“ — „Vel, Stining, vel! Un wenn Du wat dortau dauhn willst, denn bidd unsen Herrgott, dat hei uns hüt en recht grugliches Gewitter schickt un Blitz un Dunner nich sport.“ — „Mein Gott, Dürten, wat sall en Gewitter?“ — „Dat sall Halsbandten fri maken.“ — „Ach, Dürten, wat redst Du? wat redst Du? Wat hett Halsband mit en Gewitter tau dauhn?“ — „Hei sall kein maken, un't sall em of nich in de Finstern slahn. — Ne, 't is blot, dat Dörchlächten doch mal tau weiten kriegt, wo en Sangen Minschen tau Maud' is. Wo? hei glöwt jo woll, dat hei dat Ganze kummandirt? Ne, so wid sünd wi noch lang nich! Dat Wedermaken hett sil uns' Herrgott noch vör de hogen Herrn vörweg behollen, un so as mi dat ansüht, lett dat noch gor nich so, as wenn hei dit Geschäft afgewen will.“ — „Je, Dürten äwer Halsband . . . ?“ — „Lat mi utreden, Stining, dat kümmt All noch. — Süh, wenn en Weder in de Luft is, denn schütt dat Dörchlächten in't Liew un in de Knaken, un hei lihrt dat erkennen, dat Gotts Hand baden is,

un denn ward hei heßschen gnedig, un wegen sine Angst schickt hei denn nah den Herrn Konrektor, indem hei den för den Kläcksten in de Stadt taxirt, taum wenigsten in Wedersaken — in Geldsaken fall't jo Hofrath Altmann sin — un denn säten sei jo dor allerlei wunnerlich Tüg tausam bedriwen, indem dat Dörchlächten Trost dorin söcht, un denn is hei wegen sine Angst nich in'n Stan'n, den Herrn Konrektor wat aftauslagen — wi herwen jo derentwegen of de beiden Faden bäuken Blanckholt kregen — un wenn hei nu för Halsbandten bidden deiht, denn . . .“ — „Ach, Dürten, deiht hei dat woll?“ — „Hei möt, Stining; ik heww em all tau sworere Ding' bröcht, un dat is min Sak; Din Sak is, dat Du en rechtes swores Weder ruppe bedst; ahn Angst deiht Dörchlächten nicks.“ — Dormit gung sei, kek äwer noch mal in't Finster: „De Sünne un de Fleigen steken heßschen, 't is of swaul naug dortau, un in'n Westen swulkt dat all bi Lütten tau Höcht, ik glöw wi krigen ein; äwer bed Du man likerst, schaden kann jo dat nich!“ —

Wat Dürten Holzen 'ne Förbed' von den Herrn Konrektor för Halsbandten tau Weg bringen kunn, was ehr Sak, un dorüm bruken wi uns hir nich tau kümmern: de Tid ward dat jo lihren; äwer dat sei mit Dörchlächten sinen Wederfram Bescheid weiten müßt, lagg up de Hand, denn wo oft hadd sei in de leyten Johren den Herrn Konrektor bi en Gewitter nah de Paleh gahn seihn, männigmal woll en beten verbreitlich; äwer taurügg was hei ünner mit Lachen un Hügen kamen.

Dörchlächten was Herzog von Gottes Gnaden; dat verstunn hei äwer nich so, as wenn hei dörch de Gnaden Gottes taum Herzog maht wir, ne, hei was des Winters äwer, wenn kein Gewitter in de Luft wiren, oder bi hellen Sünne schin in'n Sommer, ungefihr de Meinung, dat sine herzoglichen Gnaden eben so vel up sik hadden un bebüden deden, as unsern Herrgott sine Gnaden sülwst — in Gripswold hadd hei dat nich lihrt, woll äwer in Frankrit — hei betracht'te sik also, wenn de Luft rein was, so halw un halw as 'ne lütte, göttliche Persohn, de up en lütten Kun allmächtig was. Unf' Herrgott äwer stürt de Böm, dat sei nich in den Hewen wassen, un hadd dat so inricht't, dat Dörchlächten männigmal tau 'ne Erkenntniß kamm, einmal, wenn de Kass' leddig was, un Schultsch keinen Tweiback gewen wull,

un denn wenn en Gewitter in de Luft was, un't anfang em in den Fiw' tau regiren. — Wenn dat Irst nu de Fall was, würd de Herr Hofrath Altmann raupen, was dat Zweite der Fall, denn gung de Herr Konreker mit sinen Päck- und Horz-Kasten unner den Arm un den Boßswanz in de Hand äwer den Mark, de Lakah, de em raupen hadd, folgte em mit en por Buddeln, un Dürten drog dat annere nothwennige Geschir in'n Korf achteran. — In Dörchlächten sin Allerheiligstes, in sin Privat-Kabinett, würden nu Birstellungen gewen, un't würd Al natürlich utdübt: de Herr Konreker let lütte Kugeln von Fleberpaddik sik affstößen un antrecken, let lütte Poppir-poppen in sinen Päck- un Horz-Kasten danzen, set'te Mandten up en Hüter, de unnen up Buddelhälf' stunn un lod em kanonenvull von 'ne Materi, de kein Minsch tau seihn kreg, bet em de Hor as Swinsbösten tau Höchten stunnen, un hei von Gesicht as en richtigen Swinegel utsach. Denn gung hei an Mandten ranne un kaun em mit en krummen Finger an de Näs', wobi Mand de Näs' krüf'te, un denn kaun Dörchlächten un makte dat ebenso un lachte äwer Mandten sin Utseihn. Un einmal hadd Dörchlächten den Befehl utgahn laten, dat den Apteiker sin Maschin räwer bröcht warden süll, un de Konreker hadd 'ne Buddel dormit laden un hadd Dörchlächten fragt, wat hei en lütten Bliß — en ganzen lütten — in de Stuw' seihn wull, un Dörchlächten hadd dummerwiß „Ja“ seggt un hadd en Schlag kregen un hadd nahsten binah dat Koken kregen un hadd Befehl gewen, dat Ding seindag' nich wedder em vör Dgen tau bringen. — Von dese Saken begrep Dörchlächten Gott in der Welt gor nicks — de Konreker säb tau sik: wegen sine natürlichen Anlagen — Mand säb: wegen sine natürliche Angst — un hei befohl den Konreker in sine Eigenschaft as regirende Herr, hei süll dorför sorgen, dat kein Gewitter mihr upkamen künn. As de Konreker säb, dat künn hei nich, verlangte hei, hei süll em gegen dat Weder schütten. — Ja, säb de Konreker, dat Einzigste dorgegen wiren Wederstangen, un as hei em dat gründlich utdübt hadd, würden an alle Schornsteins un alle Ecken von de Paleh Wederstangen anbröcht, de hüt noch dor in de Luft siken un of hulpen herowen, denn förre de Tid is de Bliß in Väcker Schulden sin Swinkaben fojrt, un de is bet up de Grund dalbrennt, de Paleh steiht äwer ümmer noch. —

In de Best fähste Dörläuchten bi dese Inrichtungen en beten Kauh; äwer mit de Tid stegen in em allerlei Bedenlichkeiten up, wat of dordörch woll sine Perßohn perßöhulich naug gegen Gefohr schüt't wir, denn hei hadd dat in sin fürstlich Gefühl, dat hei vör Allen irst in den Drögen bröcht warden müßt. Hei frog also den Konrekter iim Rath; äwer de wüßt dat of nich, wo dit antaustellen wir, hei wüßt woll, säd hei, dat Ißen un anner Metall den Blitz antrecken ded, un dat Glas un Sigellack un Sid' den Bliß affstödd, äwer 'ne Nutzenwennung von dese Saken för de dörläuchtigste Perßohn wüßt hei nich tau maken. — „Also,“ frog Dörläuchten, „Er meint, daß, wenn ein Mensch in einer Glaskugel säße, er nicht vom Blitz getroffen werden könne?“ — Ja, säd de Konrekter, dat wir mäglich äwer stücken würd hei gewiß. — Dat was also nicks för den gnedigen Herrn, verglasen kunn hei sik nich laten; äwer mit Sigellack? — Wo wir dat? — Je, dat wir of man noch so! — Hei kann sik allerdings sin Iw' roth ladiren laten — swart gung nich wegen dat Utsehn — äwer dat würd sik afnuzen, un sik alle Morgen frisch ladiren und drögen laten was doch of gor tau ümständlich. — Also Sid'! — äwer de drog hei jo all bet np de Schau, wenn de schütten ded, denn wir jo sine ganze Angst vergeuß west. — Hei drog sik mit so'ne Gedanken lang' rüm, un den letzten Winter tau Nigen-Strelitz was hei taum Sluß kamen un hadd wat erfummen, hadd sine Erfindung mitbröcht un wull den Konrekter dormit äwerraschen. Dit gelung em denn an den hütigen Dag of vullständig. —

Dürten Holzen hadd vermorrntau of wat nit den Herrn Konrekter in den Sinn; äwer an 'ne Äwerraschung dachte ehr Seel nich, sei wull in'n Gegendeil an den Herrn Konrekter so ganz ut de Firn un von achter rümmer kamen, dat sei em so ganz bi Lütten un, ahn dat hei 't marken ded, in ehr Fohrwater rinner bröchte. Dit hadd sei nu äwer mal recht leg aspaßt, denn as de Herr an sinen Middagsdisch satt, sach hei so buh un bah ut un kel so wid äwer de Gerichten un Dürten süßst dörch dat Finster weg, as wir dor achter wat Besonderes tau seihn. Dürten dachte tauirst an de Soltmannen, sei kel sik üm; ne, de was't nich, do was nich tau seihn. — „'T is hüt recht heites Weder,“ säd sei. — „„Hm,““ antwurt'te de Konrekter. — „Ja, un de ollen Fleigen steken of so.“ — „„Hm,““ was de Antwurt. — „„Sünnabend

— Sünndag. . . .“ — „Ne, hüt is Fridag, dat heit för den, de kein Släg' kriggt; äwer ik glöw, wi krigen hüt woll noch wat, wi krigen woll en Gewitter.“ — „Sünabend — Sünndag,“ blew de Herr ruhig bi, „den sösteihnsten, dat wir jo den Dingstag äwer acht Dag', dat wir jo den Dingstag nah Pingsten.“ — „Ne,“ säd Dürten, „so lang' wohrt dat denn doch nich; hüt äwer acht Dag' is de Tid üm. So hett jo dat Dörchläuchten nu einmal fast set't. — „Dürten,“ säd de Konreker, „wat redst Du? Wat hett Dörchläuchten in de Sak tau seggen? Dat bestimmt jo de Kanzley.“ — „De Kanzley? — Denn möt de Kanzley en Minschen äwerst irst ordentlich verhören, dat Einer sik verdedendiren kann un em nahsten irst insteken.“ — „Dat will sei jo ok; äwer insteken? Insteken? — Na, so dull scheiten de Preußen denn doch woll noch nich.“ —

„Herr Konreker, wat. . .?“ — „Je, Dürten, nu helpt dat nich wider. Den tweiten Festdag möt ik reisen.“ — „Reisen?“ rep Dürten un let de Gavel fallen, denn dit Wurd was in de sin Johr, dat sei bi den Herrn Konreker west was, nich sollen, ok hadd kein Nahver seindag' nich dorvon vertellt, dat de Konreker up Reisen gahn was. — „Ne, Herr,“ rep sei, „un wenn Halsband bet drei Dag' nah den jüugsten Dag sitten fall, Sei sälen dorüm nich in Reif'ungelegenheiten kamen. — Ne, ik dacht so, wenn hüt so'n Gewitter kem. . . .“ — „Jh, wat hett en Gewitter, wat hüt kümmt, mit min Reif' tau dauhn, wenn ik den Dingstag äwer acht Dag' nah Strelitz führ, un wat mengst Du Halsbandten in mine Botterbrod- un Madera-Sak?“ — „Ach, so rüm!“ säd Dürten un vertellte nu gradtau ehr Sak. — „Ach, so meinst Du?“ säd de Konreker un vertellte nu, dat hei taum leyten Termin up den Dingstag nah Pingsten laden wir. —

So geiht dat, wenn Twei sik säuken, un Jeder geiht sinen eignen Weg, denn finnen sei sik gewiß nich, bet Einer up den Infall kümmt still stahn tau bliwen. — Did ded nu Dürten. — „Herr Konreker,“ säd sei, „ik bün 'ne rechte dumme un dortau 'ne rechte slichte Persohn, ik bün Sei mit allerlei Winkeltüg' unner de Ogen gahn, ik wull Sei up Umwegen tau 'ne gaude Daht anstiften, as wenn dat bi en Mann nödig wir, de so vull Dugend sitt un vull Gaudheit, as de Esel vull grise Hor, un so vull Klautheit, as en dänsch Pird, dat drei Dag' vör den Regen tau Hus kümmt. — Herr, reddden S' min arm Schwester



vör Angliäd un minen ollen Bader, denn seihn Sei, wenn dat utkümmt, dat Halsband seten hett, un Dörchlächten spreckt em nich ganz fri von alle Schuld, denn nemen sei em nich in dat Böttcheramt up, wenn hei mal ut den Löperdeinst los kümmt. — Un wat fall denn ut min Stining warden? — Ach, un sei weit noch gor nich recht, wo flimm dat warden kann.“ — Sei habbd de Hän'n folgt un kel den Herrn so recht trurig un truhartig in de Ogen, un in ehre eigenen Ogen blänkerten de Thranen. — Mein Gott, dachte de Konrekter, wo smuck süht Dürten hüt ut un wat för en schönen Schin liggt ehr up dat Gesicht! — „„Ih, Dürten,““ säb hei un läd sin Hand up ehre Hän'n un drückte sei sachten, „„dat krigen wi woll. — Wenn ein Gewitter kümmt, ward Dörchlächten ünmer hellsehen gnedig. Loslaten ward hei Halsbandten woll in sinen Gnaden; äwer wat hei em von alle Schuld fri spreken ward, dat. . . denn up de Ort müßt hei jo de Schuld up sik sültwen nemen un dat. . . dat dauhn de hogen Herrn man unnod.““ — „„Je, hei hett äwer doch Schulb. Wat kann de arm Minsch dorför, dat em de Broda'sche Pächter för en Verrückten ansüht.““ — „„All wohr! Dürten, all wohr!““ säb de Konrekter un stunn up un läd ehr de Hand up den Kopp. — „„Na, will'n seihn, wat sik maken lett.““ —

Dürten satt noch en Ogenblick mit de folgten Hän'n still dor, stunn sachten up un gung mit en deipen Hartenssüfzer ut de Dör. —

„„Markwürdig!““ säb de Konrekter tau sik, as hei sik in den Lehnstaul set'te, „„sihr markwürdig! Sei is nu doch all siw Johr ün mi rüm, un sei was jo dunn noch siw Johr jünger, äwer so schön hett dat ehr in de ganze Tid nich laten. — Hm, dat kümmt doch woll dorvon, dat sei mi so biddwiß ankel — sei hett meindag süs noch nich wat von mi beden — sei hett jo ok ditmal blot för ehr Swester beden — ik glöw, sei kann gruglich vel von en Minschen hollen. — Hm, hm, ik glöw, in Dürten steckt wat, in ehr steckt noch wat Besonderes.““ —

As de Herr Konrekter nah sin Schaul gung, was hei recht upvermüntert, un sine Schäulers hadden woll en gauden Dag hatt, wenn em Kunst nich unnerwegs begegnet wir, de mit lächerlichen Gesicht un en besondern Kuck den Haut vör em afnamen, em von unnen up ankel un so vor sik hen säb: „„Also den Dingstag äwer acht Dag' in Nigen-Strelitz.““

Hir möt nu Keiner glöwen, dat Kunst en dreimal bestillirten Halslunk was oder en rachsüchtigen Rafftater, de den Hals nich vull naug krigen kunn un dessentwegen up den gollen Knopp von den Konrekter sinen Stod giprich was — oh ne! Kunst was blos en Spafmaker von de Ort, as dat bi uns in jede Lütte Stadt einen oder en por giwot, de ehren Spaf en beten stramm uptömen, un so lang' dorup herümmer riden, bet sei em dat Krüz intwei reden hewwen. Kunst sin Hauptspaf was nu Lüüd' bang' tau maken un in Unrauh tau bringen, un as nu an den heiligen Abend de Stod em dortau Gelegenheit gamw, set'te hei sik denn up sin Kidpird un red sin Fahlen krüzlamm. De Konrekter kente sinen Swager sine Anstalten recht gaud, un so lang' hei nicht sülwst, blot anner Lüüd' in't Spill kenen, hadd hei nich besonders wat dorin funnen un hadd of woll, wenn't nich tau stripig kamm, doräwer lacht; äwer nu, as't em sülwst an't Mager kamm, dachte hei gor nich an en Spaf, hei höll Kunst sin Anstalten för 'ne niderträchtige Sinnerlist un sinen Gruß un sine Würd' desen Nahmiddag för dat gelbunte Lachen, wat Satan utstößt, wenn hei glöwt, 'ne arme Seel all bi den Kanthaken fat't tau hewwen. —

Sine upvermünterten Minen wiren weg, de Ingrim hadd sik em up Mund un Näs' set't un schot mit so'n Tuden dörch sin oll fründlich Gesicht, as wenn em in sinen Nahmiddagsflap de verbreitlichsten Fleiagen doräwer krawwelten; un as hei up de Del von't Schaulhus kamm, was dat Bild, wat hei dor tau seihu kreg, of man so so un grad of nich dortau andahn, sinen Zorn wedder in't Geleg' tau bringen. — Pagel Zarnewitz hadd Wust un Spickgaus von Hus kregen un hadd sinen Fründ Korl Bentwischen nicks dorvon afgewen. De hadd dorup spigt; äwer ut Tidtaden ward Burrjaden, un nu lagg Korl Bentwisch unnen un Pagel Zarnewitz lagg baben un döschte up Korl Bentwischen sin Gesicht, as güng't för Geld, un Korl Bentwisch hadd von unnentau Pagel Zarnewitzen sin Näs' un Umgegend in de vulle Göps fat't un kned'te doran herümmer, as en Bäckergefell, de Deig utkned't, un rep: „Du meinst, Du heft den Tiger, äwer de Tiger hett Di!“ — „Un nu hett hei Jug beid'!“ rep de Konrekter un richt'te sei mit en por uterwählte Muldschellen äwer En'n. — Äwer as hei in de Schaulstuw' kamm, hadd hei de freudige Aweraschung, vör sik en vullstännig römisch Kavallerigefecht tau seihn, wat sine leuwe Klaff' den ollen

Livius tau Ihren un em woahrscheinlich tau 'ne Freud' upführen un dorbi so'n natürlichen Larm maken ded, as wiren't wirkliche römische Ritter un wirkliche Pird'.

Dit was nu so wid recht gaud utdacht von de Junges; äwer tau de Nauh, de sit för 'ne Schaulstuw' schickt, un tau 'ne Verauhigung för en Schaulmeister, de all up de Strat Ingrim in sit freten un up de Schauldel em aberkau't hett, deint so wat grad' of nich. De Herr Konrekter set'te sit also up den Kantheder, slog den Homer up un as de Larm sit en beten leggt hadd, fung hei dennu hellsehen falsch an: „Nu hört mal, Musche Hundsvötter! Ik denk mi, Si herovt mi 'ne Vörstellung geven wullt, woans dat in den Trojanischen Krig un in den Strid um de Muren von Ilion hergahn is, un dat wir jo denn of recht gaud, wenn Si blot nich tau dummi dortau wir't. — Wat? Sall dit Getrampel villicht den Strid um de Schöp bedüden? Denn lat't Jug seggen, dat Pird dor äwerall nich anners dorbi wiren, as so'n vör'n Stridwagen, un wenn Korl Bentwisch un Bagel Zarnewiz woahrscheinlich glöwen, sit för Hektorn un Achilleussen utgewen tau können, denn will ik ehr mau seggen, dat sit de Weiden nich Hof' un Jaak intwieren un sit in de Gesichter rümmert krazt herowen, — nu kiz mal Einer, wo de Swinegel blött! — ne, en beten anners gung't noch tau. — Erst lizht wat, Hundsvötter, nahst künt Si Helden spelen! — Wi sünd kamen bet an de schöne Städ, wo Hektor tau sine leuwe Fru Andromache Adjüs seggt un sei em vermahnt; äwer Si sid gor nich wirth, so wat Schön's tau lesen! — Korl Wendt, Musche Hundsvott, lett Hei dat Snacken nich, denn stell ik Em wedder hir bi minen Kantheder un denn snack ik mit Em. — Langnickel fang' Hei mal an!“

Un Langnickel nörrichte en por Mal un stödd mit de Ellbagen rechtsch un linksch um sit, wat ungefihr heiten süll: Rinnings helpt mi, ik bün hellsehen in Berlegenheit. — „Na,“ säd de Konrekter, „ward dat bald wat? — *Δαμόνιε* — wat heit dat?“ — „„Oh, Du Unge-thüm!““ säd Langnickel un tek den Herrn Konrekter sihr ungewiß an, wat de woll dortau seggen würd. — „Ik glöw, Hei is sülvst en Unge-thüm. — Folgende wider!“ säd de Konrekter un wiste up Korl Siemsen. „Na, Korl! — Ja, licht is dat Wurd nich; äwer wo nennen wi woll en Kirl, de mihr utrichten kann, as en gewöhnlichen Minsch? Einen D. . . ., einen D. . . . D. . . .“ — „„Einen Dausendßaka,““

säß Korl. — „Na, if habb bald wat seggt. — Dat seggen wi woll in'n Spaß; äwer meint Sei, dat Hektorn sine Fru hir spaßig tau Maub' is? — Ne, sei schellt em: Du Deuwelstier! seggt sei, törn Dinen Maub! seggt sei. Hest Du kein Erbarmen mit Dinen lütten Jungen — dor meint sei ehren lütten Asthanax mit, den sei up den Arm hett — un mit mi Unglücksworm, seggt sei, de bald Wittfru von Di sin ward? Denn, wo lang' ward dat wahren? seggt sei, denn störmn de Achaiar all up Di los un maken Di kolt, un wat herwo if dorvon anners as idel Weihdag', wenn if ahn Di dor sitt? seggt sei. — Na, if glöw, if äwerfett Jug noch den ganzen Homer vör. Wider, Korl Siemßen!“ rep hei, dunn gung de Dör up un ein von Dörchlächten sine Kafayen kanim rinne: „Herr Konreker, Dörchlächten lett fragen, wat wi hilt woll noch eu Gewitter kregen?“ — Nu was den Konreker sine Geduld äwer mit de Wil tau En'n, hei dreichte sik hellischen giftig nah den Minschen Amt un rep: „Ja! Seggen S' Dörchlächten man, wi kregen noch säben.“ — „Noch säben?“ frog de Kafay ganz verdukt un gung ut de Dör, un de Konreker rep em noch nah: „Ja, säben! Wi krigen noch säben!“

Sir möt if en ollen schönen Vers wedder upfrischen:

Stürzt im Fallen auf die Uhr  
Und zerbricht zwo'n Reihen Zähne,  
Blinder Eifer schadet nur.

De Herr Konreker was in so'n bliinen Iwer, hei vergert Dürten ehr Anliggen un wull Dörchlächten mit de säben Gewittern so vör den Kopp stöten, dat hei em nah dissen in Raub laten süll; äwer Unglück flöppt nich, hei habb de Reknung ahn Wirth maßt; dor kemen an desen Abend wirklich säben Gewitter ruppe, ünmer ein achter't anner, un hei steg dörch sin Prophezeihn un sine Kenntniß in Wedersaken bi Dörchlächten so hoch, dat hei bi de velen Gewitter, de äwer Johr ruppe kemen, Dörchlächten so nödig würd as dat tägliche Brod, un ünmer bi Dörchlächten sitten müßt, as wir hei em antrugt, un erst den Grugel verdriven müßt, as en Kottensfänger de Kotten — Also: blinder Eifer schadet nur!

De irste Stuur'n was tau En'n un de tweite was ansungen; dat was 'ne latinsche; dor würden de Bucolica von Virgil äwerfett. —

De Herr Konrektor habbd in de Lüschenstum'n in't Weber kelen un wüßt nu gewiß, dat en Gewitter tau Höchten kamen würd; sine Schülers hadden in sin Gesicht kelen un wüßten of för gewiß, dat en Gewitter upgahn würd, sei wüßten blot noch nich gewiß, bi wen't inslagen würd. — Allens was musingstill in de Klass', Jeder habbd en heimlichen Grugel un was in desen Hinsichten as en lütten Dörschlächten antauscihn, Bagel Zarnewitz sogor as en durwelten, denn hei habbd of en groten Grugel för de Arbeit: 't was äwerall sin Mod' nich, sik tau präpariren, un hei verlet sik in bebrängten Umständen immer up sinen Fründ Korl Bentwisch, de achter em satt un em taustlusterte. Dit Stück gung süs sihr gaud, denn Bagel habbd dat Glück, dat hei von Natur en Stamerbuch was, un so kunn dat nich upfallen, wenn dat bi dat Awerfetten of en beten hachte un man druppwis rute kamm: nu äwer habbd hei sik mit sinen gauden Engel prügelt, un de gaude Engel was en nahdrägschen Kacker, un as hei nu wirklich taum Awerfetten upraupen würd un sik so lang als möglich — un dat was en schön En'n, denn hei was in den Konrektor sine Klass' propter barbam et staturam verfet't — achteräwer läd, wat en Leiken sin süll, dat hei in Noth was; dunn schot dat dörsch Korl Bentwischen sinen Kopp, nu künn hei sik för de Släg' schön räken.

„Na, will'n wi denn noch en beten?“ rep de Konrektor, un Bagel stamerte los:

““ Pastores edera crescentem ornate poëtam  
Arcades, invidia rumpantur et illa Codro.”” —

„Scandir hei mal,“ säb de Konrektor, „villicht geiht't denn glatter!“ — Bagel scandirte also. — Na, wenn en Stamerbuch dat Scandiren trigg, denn gerött dat of man so so; Bagel kamm äwer denn doch mit en beten Angstswiet dörsch mit sine Sat. — „So, nu äwerfett hei!“ — Ja, dat was't man; dor sat't. — Bagel fung indessen an, un de Anfang was man licht: ““ Pastores — die Pastoren; edera — edere, essen, aßen,““ gung dat dörsch sinen Kopp; „die Pastoren aßen,““ säb hei lud'; de Konrektor kof hoch up un säb: „Na, man tau! So man wider!“ ““ Crescentem — ih, dat findt sik nahsten,““ dachte Bagel; “ornatus — verziert, poëta — der Dichter — bei dem verzierten Dichter,““ säb hei lud'; de Konrektor steg von den Kantheder. — Nu was äwer Bageln sin Latin vullstännig tau En'n, hei

rechte sit noch länger achteräwer, un de Racker, de Korl Bentwisch, flusterte em tau: „die rundliche Wurst;“ „„die rundliche Wurst,““ säd Pagel lud'; de Konreker knep de Rippen tausam un fet Pageln an, as wir hei en Wunnerdirt, un hei hadd Intrittsgeld för em betahlt. — „Dazu auch die duftende Spickgans,“ flusterte Korl; „„dazu auch die duftende Spickgans,““ säd Pagel lud', un as nu Allens üm em rümmer heinlich lachte, wüßt hei mit einmal bestimmt, dat hei mit 'ne grote Dummheit tau Platz kamen was, un doch! — Wust un Spickgans hürten tausam, un't was en schön Gericht. — De Konreker lachte of, äwer't was ein eigenes Lachen, 't kamm ümmer so stotwis, ümmer so von unnen up stotwis un treckte em in den rechten Arm, dat sit de tau Höchten böhrte mit dat Vaut: „Nu segg Sei einmal, Musche Hundsvott, wecke Wurd heit hir nu woll Spickgans?“

Je, wenn't de Konreker nich mal wüßt, Pagel wüßt't gewiß nich; hei treckte de Stirn vull Schrupeln un sach halw trozig, halw ängstlich den Konreker an, as wull hei seggen: „„wat willst Du eigentlich von mi? — Spickgans? — Is Di dat noch nich gaud nang?““ Un hei ley dörch sinen Gedankenvörrath un beket sit in alle Geschwindigkeit alle vöferten Saken, de dorin wiren, as wir sin Kopp en Kökerbähü, wat hei nich noch wat Schöneres för den Herrn Konreker utfünnig maken künn, as Spickgans; äwer de Arm böhrte sit ünner höger bi den Konreker, un dat Gewitter hadd gewiß bi Pageln inslagen, wenn nich Dörschlächten grad' nu wedder sinen Sakagen schickt hadd. — De kamm nämlich wedder in de Dör: „Herr Konreker, Dörschlächten let sei seggen, Sei müßten nah em hentamen, dat Weder kem ganz hell-schen forsch ruppe.“ — „„Seggen S' Dörschlächten,““ rep de Konreker falsch un wull wider seggen: hei süll Großmutter grüßen, begrep sit äwer un säd: „„it müßt irst min Schaul afhollen, nahst wull it kamen.““

Hei höll also sine Schaul ut, un as hei verdreitlich nah Hus kamm, un Dürten tau em säd: „Herr, Dörschlächten hett schickt...“ smet hei argerlich sine Bäuter up den Disch: „„It weit't, dat is jo doch grad', as wenn it dortau set't bün, alle olle Wiwer in ganz Nigen-Bramborg in ehren Ängsten bitaustahn.““ — „Herr Konreker!“ säd Dürten un fet em so zag un schu von de Sid an un let den Kopp sacken. — „„Wat? — Ne, Dürten, ne! — Wo künn it Di wol

meinen? Du büßt jo kein oll Wiv, Du büßt jo en junges, düchtiges Mäten. — Ne, it mein Dörchlächten,“ — „Ach, Herr, gahn S' man nah em hen. Min arm Stining. . . .“ — „It will jo ok. — It heww man so velen Arger hatt mit de ollen Jungs un mit Kunstn, un de Prozeß liggt mi in den Kopp, un wo dat noch ward. . . .?“ — Herr Konrekter, dat ward ganz gaud. — Helpen S' mi mit Halsbandten dörch, it help Sei mit den Prozeß dörch. Kein Deuwel un kein Kunst fall Sei wat dauhn; it heww mi dat so unner de Hand befragt — Namen heww it nich nennt — Kunst fall sik woll gewen. Dauhn Sei man, wat it Sei heit.“ — Un nu redte sei em in en annern Verfaat herinner, nich swalterig, ne, mit Ernst un Verstand, un hei let sik sinen Piek un Horzkasten un den Boßswanz un dat annere Geschirr von ehr tausamen säuken un säb: „Is dat nu nich lächerlich, dat it immer dese Scharteken mitslepen möt, as wenn dor Hexeri bi wir, un't is doch man 'ne ganze einfache, natürliche Sak.“ Un Dürten wull dat nich recht glöwen, un de Konrekter düdte ehr dat ut, un wiste ehr ok en por von sine Stückchen, un Dürten paste hellschen nipp up un makte em wat nah, un den Herrn Konrekter sine olle ihrliche Schaulmeisterseel würd so fröhlich äwer ehr verständnig Schaulkind, dat hei nah en por Stun'n mit Lachen un Hägen bi den irsten Dunnerstag nah Dörchlächten gung. Ditmal drog Dürten den Piekasten un den Boßswanz, denn sei verstunn sik jo nu all up de Sak. —

---

Kapittel 9.

Dörchlächten in dusend Ängsten. — Dörchlächten as Karnallenvogel in en Burken, de Konrekter as Zauberer, de em verwunschen hett. — Worüm de Konrekter böös ward un mit Dörchlächten en irnstlich Wurd redt. — Worüm Dörchlächten nicks von Bäcker Schultsch weiten will un den Körper lopen lett. — De Soltmannen bringt Stining un Dürten in grote Unrauh, ward äwer dorför von Dürten schimplich ut den Huf wist. — Bäcker Schultsch bringt 'ne fröhliche Nahricht, kümmt äwer dormit nich prat. — De Konrekter tröst't Stining un küßt Stining. — Dürten brömt von't Küssen; Bäcker Schultsch von Dörchlächten, wo hei bet an de Knei in Kringel un Zweibad banzt, und Krischan de Ordel dortan spelt.

In de Paleh was dat all 'ne Tidlang suurrig tangahn, Dörchlächten gung dörch sine Apartemangs bleif herümmer, as wir hei de wandelnde Geist von den seligen Heinrich von Dreieiken; de Lakayen stunnen in de Ecken un an de Wän'n entlang still un ängstlich as de Remedianten, wenn de Macbethen ümgeiht uu. sik de Hän'n wascht; de Kammerjunter von Knüppelsdöörp rigelte eigenhändig alle Finstern un Dören tau, un Rand sülvwen gung up de Lehnen rüm un sach ut, as hadd em Einer en Knuppen vör't Mul slagen. — „Rand,“ rep Dörchlächten halw lud', „de Hof treckt den Blitz an, is dat Frier allentwegen ut?“ — „Ja, Dörchlächting, blot in de Rät — wi hewwen jo noch kein Middag eten.“ — „Wir speisen nicht zu Mittag, das Feuer soll ausgegossen werden.“ — „Je, Dörchlächting,“ fuug Rand an, denn hei was nich sühr för en Fastdag, sülvst bi'n Gewitter nich. — „Es soll!“ rep Dörchlächten so hastig, dat hei sik äwer sik sülvst verfirte. — „Es sollen auch keine Klingeln gezogen werden, der Schall zieht an,“ set'te hei liser hentau. — „De Schall, Dörchlächting?“ — „Esel! — Ich — ich sage aber! Er kann doch anziehen!“ flusterte Dörchlächting argerlich. — „Sm,“ säd Rand vör sik un kef mit dat ein Og' ut dat Finster, „noch sünd wi groww, noch is dat Weber nich ruppe, nahsten warden wi denn wedder höflicher.“ — „Mein Gott,“ säd Dörchlächten ängstlich, „wo bleibt der Konrekter?“ — „Je, wat soll de Konrekter? De kann of nich. . . .“ — „Er soll aber können, er soll! Löß mir die Schuhschnallen ab. — Metall zieht an. — Ist in meinem Kabinett Alles in Ordnung?“ — „Ja,“



brummte Rand up den Erdboden dal, as hei de Snallen aflöfste, „wo hewwen de ganze Muschpot dor upstellt, un Discher Hartwig säd, 't let as en Bagelburken.“ — „Mein Gott, wo — hörst Du? hörst Du? — da ist's schon! — wo bleibt der Konreker? — Ich geh' in mein Kabinett. — Schick nach dem Konreker! — So lauf doch nicht so! So lauf doch nicht so! Der Blitz wird ja angezogen. — Ach, Du lieber Gott!“ säd hei ganz krank, „und ich rufe auch so laut!“ —

De Lakay drop den Konreker all up den Mark, de Dör würd' nah de Börschriften von Dörchlächten knapp upmakt, dormit kein Logwind kem, un de Konreker klemmte sik mit sinen Boßswanz un so wider rinner. Hei würd' nu in Dörchlächten sin Kabinett leddt un kreg dor wat tau seihn, wat em tauirft ganz un gänzlich ut de Kuntenz bröchte. Einen Ogenblick stunn hei stiw un starx in de Dör un kel in dat Kabinett herinner, äwer mit en Mal brok bi em en ungeheures, deipes Lachen rut: „Wat, Deuwel, wat is dit? — Nemen S' nich äwel, Dörchlächting! — Nemen S' nich äwel! Äwer wat is dit?“ — Un Rand lachte of mit un säd: „„Je, dat seggen S' man mal!““

Ik weit nich, wat ik nich of allen Respekt vergeten habbd, wenn ik dat tau seihn krigen würd, wat de Konreker sach. — Widden in de Stuw' stunn en Tritt up Bubbelhäl', dorup 'ne Ort von Lusthus, von Finstern, de bet up de Erd rechten, rundüm tau, un haben taustülpt mit en hellblagen sïdenen Balbachin, de as en Regenschirm för sösteihn Mann utfach, un in dese Anstalt satt Dörchlächting in sine unschüllige Angst up en Lohnstaul in en gelsïdenen Slaprock, mit 'ne gräunsïdene Slapmütz up den Kopp un mit en por Schauh an sine Beinen, de mit roten Sigellack lackirt wiren. Em let't lifsterwelt, as en schönen Karnalljenbagel mit 'ne gräune Kapp, den sik Einer in't Burken set't hett, dat hei singen sall; un hei kunn jo nu of ümmer anfangen tau singen, wenn em man beter tau Mand' west wir. — Un doch würd hei as regirende Herr den Konreker en schön Stück wegen sin Lachen vörfungen hewwen, denn de habbd ahndem noch en Schinken bi em in't Solt von wegen sine Frigeratschon mit de Soltmannen oder Dürten Holzen oder 'ne annere angenehme Nigen-Brambörgerin, wenn nich en Blitz sinen dörchlächtingen Sing-Sang unnerbraken habbd. — „Wat is dat för en dummes. . . ?“ — nu kamm de Lüchtung, un hei slog

sit en sibenes Taschendauf för de Dgen — „ach, Du leiwer Gott!“ — un hei tek achter dat Dauf herute un lurte up den Dunner, un at de kamm, höll hei sit de Uhren tau un rep wedder: „ach, Du leiwer Gott!“ — De Konrekter hadd dat Lachen instellt un beket sit da Birken hin'n un vör, un Dörchläuchten sach em hellschen ungewiß an un frog taulest: „Na, wat meint Hei? — Is dat woll so? — Glas, Sid“ — un hei böhrte den Bein in de Höcht — „un hir is of Sigel-lack; un Allens wat Metall heit, heww ik rute bringen laten.“ — „„Je,““ säd de Konrekter, „„t wir woll so, Dörchläuchting: wat de Wünsch dauhn kann, hewwen Sei dahn; äwer, nemen S' nich äwel, de goll'ne, herzogliche Kron baben up Ehren Thronfessel, wo Sei up sitten, de hewwen Sei vergeten.““ — „Segg ik dat nich! Segg ik dat nich! De Esel, de Kand — ach, Du leiwer Gott!“ — denn't garw wedder 'ne Lüchtung — „Schapskopp! bring' eu annern Staul her! Ik will gor keine herzoglichen Ihren, denn ik bün bi so'n swores Weder of man en gewöhnlich Wünsch — ach, Du leiwer Gott!“ — un hei höll sik wegen den Dunner de Uhren tau — „nich woht, Konrekter?“ — De Konrekter säd, dat glöwte hei of; äwer de Thronfessel mit de Kron künn jo ümmer bliwen, de Kron künn jo 'ne Tid lang in en siben Dauf wickelt warden, un as dit geschach, hadd hei sine besondern Betrachtungen doräwer, wo sogor goldene un schinende herzogliche Ihren vör Gottes Dunnerwürd' sik verhüllen un demäudig bi Sid' leggt warden. — Kand, geh 'raus un kuck in's Wetter,“ befohl Dörchläuchten.

Un Kand bed't un kamm wedder: „„Dit is vöräwer; äwer't steiht all wedder ein parat, un dat süht gefährlich naug ut.““ — „Kand, bring' för den Konrekter en Staul in minen Wedertempel.“ — „„Oh, Dörchläuchten,““ säd de Konrekter, „„dat is jo nich nödig.““ — „Ja, 't is nödig, mi is't nödig; äwer so kann Hei nich rinne, so trecht Hei mi den Bliß rinne. — Kand, en annern siben Slaprock un Slapmütz un de roden ladirten Schauh!“ — De Konrekter mügg't sik wehren, so vel as hei wull, 't hülp em nick's, un nah 'ne Wil stunn hei dor mit 'ne swarte Slapmütz un en fiierroden Slaprock un fiierrode Schauh, un hei stunn dor as en Zauberer ut ollen Tiden, de en unglücklichen Prinzen in en Karnalljenvagel verwunsch'en un in en Glaskasten bannt hett, un dat let so, as wenn hei dor för ewige Tiden rinne set't wir, denn blot

dörch 'ne schöne Fee un en säuten Fuß up sinen Enabel kunn hei erlöst warden, un vör't Rüssen habb Dörchlächten einen abscheulicher Grugel, un 'ne schöne Fee was nich dor, denn Rand, de uter den Zauberer noch um em begäng' was, kunn sik unmöglich för 'ne schöne Fee utgewen. —

As de oll Zauberer bi sin verwunschenes Opfer satt, jagte Dörchlächten Randten rute, wil de Utdünstung von vele Minschen den Blitz antrecken süll, befohl em äwer an, af un an den Kopp dörch de Dör tau steken un Bericht tau maken, woaus dat mit dat Weber stunn, un dat ded Rand nu girn, denn hei ley nah Bäcker Schulden räwer un drunk dor Dumwelbir. — „Wat meint Sei, Konrekter, is dat so woll säker?“ frog Dörchlächten. — „„Je, nah minen Verstand. . . .““ — „Is dat ok woll g a n z säker? — „„Je, Dörchlächten, wat Einer dauhn kann, is jo dahn, äwer wat is Minschenwart gegen unsern Herrgott sinen Willen?““ — „Dat segg ik,“ rep Dörchlächten, „de dummen Kirks, de Discher un de Glaser, füllen't ganz rund maken, un sei herwen't edig makt, Ecken treden immer an.“ — „„Je, wat können de Lüd' dorför? — Wenn uf' Herrgott will, denn pust't hei in en Ogenblick ganz Bramborg weg. Denken S' doch an Sodom un Gomorha!““ — „Ach, Du leiver Gott! — — Ja, ik weit't, ik. . . .“ — „Hir stel Rand den Kopp in de Dör: „„Dat kümmt wedder up't Frischruppe, un Bäcker Schultsch seggt . . .““ — „Schapskopp, ik will gor nich weiten, wat dat impertinente Frugensmensch seggt.“ — Rand trock sik taurigg. — „Dat Frugensmensch seggt vel, dat seggt ok — ach, Du leiver Gott! — Sei will frigen, Konrekter.“ — „„So? — Süh! — Na, un wen denn?““ — „Je, sei seggt jo de Prinzess Christel ehre Kammerjunker oder — ach, Du leiver Gott! — Ein Wirthschafterin. — Äwer, ik verbeid' Em dat. — Sei kümmt mi nich wedder vör de Ogen! — Ik wull Em ok all den Hof verbeiden laten, as Hofrath Altmannen, de will jo nu de virte Fru nemen — ach, Du leiver Gott!“ — „„Dörchlächten,““ säd de Konrekter ruhig un stunn up, „„ik estimir Sei as minen Landsherrn; äwer wat ik frigen will, oder nich frigen, dat möt Sei egal sin, dorin lat ik keinen Minschen mit in reden. — Un wenn Sei mi berentwegen den Hof verbeiden willen, denn können Sei dat dauhn, dat steiht in Ehre Macht; äwer ik kann ok gahn, dat steiht in mine Macht, denn ik bün von den Magistrat tau Rigen-

Bramborg anstellt. — *Ik empfehl mi Sei tau Gnaden.*“ — *„Ach, Du leiwer Gott! — So bliw hei doch hir, ik heww jo minen Trost an Em — ach, Du leiwer Gott!“ — Hir stel Rand den Kopp in de Dör: „Dörchlächten, dit ward sihr slim, dat Gewitter kann nich äwer den See kamen, un Schultsch seggt. . . .“ — „Du Schapskopp, ik will nich weiten, wat Schultsch seggt, slut de Dör tau, rigel von buten tau, dat hei nich rute kann.“ — „Ja, Dörchlächten,“ säd de Konrekter un treckte sine Zauber-Mondirung af un sinen ihrlichen Rock wedder an, „mit Gewalt können Sei mi hollen. . . . — Dat was en harten Schlag!“ — „Ach, Du leiwer Gott! — ja dat was dat. Kam hei doch wedder hir her.“ — „Ne, Dörchlächten, ik stah hir ebenso gaud in Gotts Hand as dor, un wat wi Minschen ufsinnen is All dumm Tüg vör Gott.“ — „Fürcht't hei sik denn gor nich?“ — „Ne, Dörchlächten, vör den Blitz nich,“ säd de olle stramme Mann un sach den regirenden Herrn ruhig in't Gesicht, „vör Gott as minen Richter fürcht ik mi, denn ik weit, ik ward as en Hundsvott vör em bestahn; äwer vör Gott, as minen Vader, fürcht ik mi nich, denn hei weit, wat mi gaud is, un wenn hei mi mit en Dunnerslag ahn alle Krankheit tau sik raupen will, denn weit ik, dat hei dat in sinen Gnaden belaten hett, un ik dank em dorför.“ — „Ja, äwer dod? dod?“ — „Je, Dörchlächten, dat is doch einmal nich anners! — Starwen möt wi All, un ik kann mi 't woll denken, dat dat männigen Minschen sihr swor ward, wenn hei scheiden fall, un wenn im sin lezt Lager Fru un Kinner stahn, de hei leiw hett; äwer för so en por olle Einsidlers, as wi beiden sünd, dor möt dat lichter gahn.“ — „Ne!“ rep Dörchlächten — „ach, Du leiwer Gott! — hei mag dat woll glöwen; äwer wo kann hei sik gegen mi upreten? — Ik bün doch en regirende Herr — ach, Du leiwer Gott!“ — „Ja, un hewwen Ehre Unnerdahlen, un de heww ik of, dat sünd mine Schaulers, un seihn S', dorin stimmen wi wedder tausam, denn up 'ne Handvull mihr oder weniger kümmt dat vör Gott nich an. Un wenn wi för de forgen nah unsen Kräften. . . .“ — „Ach, Du leiwer Gott!“ rep Dörchlächten dortüsch. — „Un ehr bistahn in ehren Nöthen un uns vör Ungerechtigkeits gegen sei händen. . . .“ — Un en furchtbaren Schlag föll, Blitz un Dunner tausam, un Dörchlächten schreg lud up: „Dat will ik jo of, dat dauh ik jo of — Konrekter, bidd hei sik 'ne Gnad' ut! — Den*

Konrekter müggte woll för den Dgenblick de Gedant dörch den Kopp scheiten, nu wir't Lid för sik tau bibben, dormit dat hei von den Prozeß los kem — un wi können jo nicks vör so'ne bösen Gedanken un beden jo of dorgegen — äwer dat was man en Dgenblick, as wenn de Swälk de Flucht in't Water stippt, Faut kann sei dor nich faten, un't äwergot em füerrod vör Schimp, as hadd hei in de Slacht den Erzfind den Rücken taufihrt, un Bliz un Dunner was vör em as de Trumpet in de Slacht, un hei stunn wedder düchtig dor un säd: „„Ik bruk blot unfern Herrgott sine Gnab', ik bruk keine Gnab' von Minschen, un wenn't of en Fürst wir. — De Fürsten-Gnab' is de Krüd, woran de lahme Gerechtigkeit rümmer hinkt, un wenn Fürsten gnedig warden, willeu sei entweder oll Unrecht gaud maken un dorför noch Dank austen, oder sei begahn niges Unrecht, tann wenigsten an de, gegen de sei nich gnedig sünd. — Wenn Einer richtige Gnaden utdeilen will, denn möt hei allwissend sin un allmächtig, denn möt hei uns' Herrgott sülvst sin, un dat is kein Fürst.““ — „Hei ward hir unbescheiden! Ik ward Em mal marken laten, wat fürstliche Ungnaden sünd!“ rep Dörchläuchten wüthend, denn't hadd lang' nich dunnert, „ik will em. . .“ — Dunn stek Rand wedder den Kopp in de Dör: „„Dörchläuchten, eben het't inslagen, Schultsch seggt, up den Wall in 'ne Pöppel; äwer't geht glik wedder los, Schultsch seggt. . .““ — „Dat will ik nich werten, Du Esel! Un Hei, Konrekter. . .! — Ne, bliw Hei hir! Sinn Hei wat ut, wat uns helpen kann! — Hett all inslagen!“ — „„Ja, Dörchläuchten, wat fall ik utfinden? In so'ne Lagen, wo uns uns' Herrgott neger kümmt, as för gewöhnlich, is dat Beste för den Minschen, dat hei sik mal irnstlich examinirt, wat hei woll nich gegen sine Nebenmischen en Unrecht begahn hett, un wenn hei denn dat befindt, un hei fat't den festen Vorsatz, dat Unrecht wedder gaud tau maken, denn findt hei of Trost im Maud.““ — „Ik dauh keinen Minschen Unrecht,“ rep Dörchläuchten hastig, äwer dat Gewitter meldte sik wedder, un hei slog den Dauk wedder äwer sin Gesicht: „Ach, Du leiwere Gott!“ — „„Na, Dörchläuchten, dat is mit Sei of woll nich anners, as mit uns Altausamen: oder is dat nich Unrecht, wenn Sei Ehren Löper Halsbanden inspunnen laten, wil annere Lü'd' Dummheiten' makt herowen?““ — „Minen Löper? Dat is min Bedeinter, wo kann en Fürst — ach, Du leiwere Gott! — wo kann en Fürst gegen sinen

Deiner Unrecht hewwen? — Sett de Kirl ni nich Trotz baden? Sett hei nich Nedensorten maft?“ — „Na, süll denn nu woll nich en jungen, kräftigen Kirl wild warden, wenn hei“ — hir bligte un dunnerte dat wedder stark, Dörchlächten schot tau Hop — „wenn hei as en Röwer traktirt ward, süll hei woll nich, wenn de Schimp äwer em kümmt, en por driste Nedensorten maken können?“ — Un wedder bligte dat, un Dörchlächten düferte wedder achter sinen Dauk. „Ach, Du leiwer Gott! — Lat't em lopen! Lat't den Kirl lopen!“ — „Ja, Dörchlächten, dat is recht schön, dat Sei em de Straf afnemen, äwer Sei möten em of den Schimp afnemen.“ — „Ach, Du leiwer Gott!“ rep Dörchlächten un höll sik wegen den Dunner de Uhren tau, „if fall em am En'n noch um Bergerung bidden. Ne! Ne! De Kirl . . .“ — Kand fel wedder rinne: „Dit ward wedder sihr swor, un . . .“ — „It will nicks von Schultschen weiten. — Lop hen un lat Halsbanden ut dat Loch,“ rep Dörchlächten. — „Un, Herr Kammerdeiner,“ säd de Konrekter, „mi gewen S' mal Tint un Fedder un Poppir.“ — Fedder un Poppir dat is hir; äwer un' Tint is indrögt, wi sünd nich sihr för't Schriwen, blot wenn de Hofrath Altmann hir is, denn schriwen wi.“ — „Dat is wöhr,“ säd Dörchlächten, „ach, Du leiwer Gott! — Glik schaff Tint an!“ — denn hei hadd de Hoffnung, dat de Konrekter, as süs weck Lüd' dat Feuer, nu dat Gewitter afschriwen wull. De Tint kaun, un de Konrekter schrew. — Mein Gott, dachte Dörchlächten, wo kann de Kirl bi so'n Weder schriwen!

As de Konrekter de Schriwvt farig hadd, las hei: Halsband wir ganz unschüllig dörch en blotés Verfeihn un in Äverilung (wer de maft hadd, stunn nich dorbi) bestraft worden; nu, nachdem sine Unschuld bi negere Unnersäkung an den Dag kamen, wir hei ogenblicks ut den Arrest entlaten, un Jeden würden de härtesten Strafen andraucht, de em bi jichtens 'ne Gelegenheit dit vörhollen un taum Schimp auweken würd. — „So,“ säd de Konrekter, „Dörchlächting, nu unnerschriwen S' sik.“ — Dörchlächten wull nich, hei unnerschrew sik äwerall sihr ungirn un blot mit nauer Noth kreg em männigmal Hofrath Altmann dortan, un nu noch bi so'n Weder! — Äwer un' Herrgott rebte en por Mal drist in den Konrekter sine Börstellungen mit rinner, un hei ded't. — „Is Sei nu nich vel lichter, Dörchlächten, nah dese gaude Handlung?“ — „Ne, gor nich,“ säd Dörchlächten,

„dat Gewitter möt irst vöräwer sin.“ — Un hei log nich, hei säd de Bohrheit, denn't giwvt wirklich Minschen, de allmählich so deip in Eigensük versack sünd, dat sei sik nich mal doräwer freuen können un in ehren Harten Glück sinnen, wenn sei mal taufällig ehren Nebenmischen Hülp taufamen laten können. —

Dat Gewitter was vöräwer, Mand steck den Kopp wedder in de Dör: „Nu is't vörbi, Schultsch seggt, 't sünd säben Stück west.“ — De Konrecker gung un nammt de Schriwvt mit, Dörchlächten athente deip up un säd vör sik hen: „Säben Stück! — Un dat hett hei vörher wüßt! — Dat is en ollen utverschamten Kirl, mit sine verdammten Redensorten. — Wo bleibt da die Ehrfurcht, die mir der Unterthan schuldig ist? — Äwer ik kann em nich missen, hei weit tau gaud mit dat Weber Bescheid. — Un frigen will hei doch! Äwer täuw!“ —

Un de Konrecker gung äwer den Mark nah Hus un säd vör sik hen: „Wo? ik ward jo woll meindag' nich klaut? Ik bliw so'n ollen Esel, as ik ümmer west bin. Wat heww ik min Näs' in anner Lüde ehren Kohn tau stecken? — Holl dor Dörchlächten 'ne ordentliche Predigt! Gott bewohr uns — wat 'ne Dummheit! — Ja, wenn't noch en rechten slichten Kirl wir, de Unrecht deiht un sik denn vör'n Deuwel nich fürcht't, den mal so recht bi 'ne grote Gelegenheit frisch von de Feuer weg in't Gewissen reden, un wenn hei teihnmal en Fürst wir — äwer 'ne olle Bang'büx, de sik för en Gewitter fürcht't — leddig Stroh döschken un en Kirl bekühren willen, de taum Gauden as taum Slichten tau swack is?! — Kanter Aepinus! Konrecker Aepinus! wenn dit de Lüde wüßten, wenn Hofrath Altmann dit wüßt, wat würd de lachen? — Na, lat sei! — Ik hadd't klänker maken künnt; äwer ik heww doch kregen, wat ik wull, wenn ik of tau vel Pulver dorbi verschaten heww. — Ik kann doch hüt drei Harten recht fröhlich maken. — Diem non perdidit.“ — Dormit tred hei in sin Hus, un't kamm grad tau Paß, dat hei wat bi sik hadd, Harten fröhlich tau maken, denn in de Achterstuw' von sinen Hus was de Rod mal wedder recht grot. —

Wenn en Gewitter an den Hemen steiht, denn trocken sik de Husinwahnere in eine Stuw' taufamen, as 'ne Haud in 'ne Hürd, wenn buten de Löw' brüllt, sei säuten Anholt an enanner un weiten doch

recht gaud, dat Keiner den Aunern helpen kann. — Of Nahwerslüd', wenn sei einsam wahren, gahn tau Nahwerslüd', un wenn't up de Nacht kummt, denn taken de Frugenslüd' Koffe, dat sei sit in ehre Angst dormit trösten willen, wat denn of meist gelingt, wenn't Weder voräwer is. — Hüit hadd nu de Soltmannen sit of in ehren einsamen Zumerntausstand sibr allein fählt, un wil dat ehre Huslüd' verweist wiren, hadd sei bi Dürten Holzen Schutz söcht. — Gemeinschaftliche Gefohr bringt Lüd' tausamen, de sit süs nicht recht rüken können un makt de hartsten Harten weif, un so hadd Dürten denn of in ehr eigenes bedürftiges Gefühl de Soltmannen den Umständen nah recht fründlich upnamen un hadd sei in de säkerste Eck, wid vou't Finster af, up ehr weites Unglücksstüßen dal nödigt. Awer sei hadd de Slang' warmt in ehren eigenen Bussen; de snöbste Dank för ehre Gaudheit blew nich ut. —

As de gewöhnlichsten Höflichkeits- un Weder-Redensorten verschaten wiren, rückte de Soltmannen mit de stadtkünige Geschicht von Halsbandten sinen Prisoong rute, un as sei Allens vertellt hadd, wat sei dorvon wüßt, süzte sei un säd, dat wir schändlich. — „Ja woll,“ säd Dürten, is dat schändlich, un wenn de Mensch noch wat dorför künn!“ — „Nichts,“ säd de Soltmannen, „kann er dafür, c'est son père et sa mère et, si vous voulez, monsieur le duc.“ — „Wat Sei taulezt säden, heww ik nich verstahn,“ säd Dürten, de hirin de Woohrheit säd, denn sei verstunn wirklich kein Wurd Französch; „äwer dat dat schändlich is, dat is woohr, denn de arme jung' Mensch is doch blot dörch de Dummheit von anner Lüd' tau den Schimpf kamen.“ — „Zu dem Schimpf und zu dem Schaden an seiner Gesundheit,“ säd de Wamsfell. — „Jh,“ säd Dürten, „von Postpoppir is hei doch of nich; wat sin Gesundheit dorvon döe groten Schaden liden süll, dat süll mi doch wunnern.“ — „Ja, wundern Sie sich meinetwegen; alle Leute wundern sich auch, daß en ce cas Ihre Schwester, mademoiselle Stining, in eine liaison gewilligt hat.“ — „Stining? — Watt hett min Swester Stining mit den Schimpf tau dauhn, den sei Halsbandten andahn hewwen?“ — „Mit dem Schimpf nichts, aber viel mit dem Schaden; oder ist das nicht ein Schaden, wenn ein Mensch, den man heirathen will, ein Krüppel in seinen Eingeweiden ist, un monstre.“ — „Wat? — Halsband



wir en Kräpel in sine Ingeweiden? rep Dürten un kof de Kammerjumper an, wat dat of bi ehr rappeln ded. — „Ja,“ säd de ganz ruhig, „und das wissen Sie nicht? — Jedem Läufer wird ja als Kind die Milz ausgeschnitten, und so ihm auch; sein Vater und seine Mutter haben ihre Zustimmung gegeben, und Durchlaucht haben es befohlen.“ — „Halsbandten is de Milt utsteden?“ rep Dürten, „wat? Hei hett sine richtigen Ingeweiden nich?“ — „Und das wissen Sie nicht? Das weiß ja Jedermann.“ — „Dorvon is hei so'n Löper, so'n Dänzer, so'n Hasenfaut, so'n Hansvörallehägen! Em fehlt wat tau'n richtigen Kirl, un de will min Stining frigen?“ rep Dürten un towte unner Dunner un Blitz in de Stuw' rüm. „Du kumm ni man! Du kumm ni man!“ — Halsband kamm nu zworsten nich, äwer Stining kamm in de Dör rinne, as ehr Schwester ehren Brüjam so inständig inventiren ded. — „Mein Gott, Dürten, wat is Di?“ frog sei un blew in de Dör bestahu. — Dürten müßt sik irst faten — desen Ogenblick namm de Soltmannen wohr un fung an: „Oh, ich erzählte nur eben, daß man Halsbandten. . .“ — „Hollen S' doch Ehr Mul!“ rep Dürten dortüsch. — Äwer de Mansell was in'n Tog: „die Milz ausgeschnitten hat.“ — „Mein Gott!“ rep Stining, „wat is bit wedder?“ — „Dat will ik Di seggen,“ säd Dürten, de nich Tid hatt hadd ehren Zorn tau dämpfen, äwer doch Tid naug för em en annern Gegenstand uptaufinnen, „dat will ik Di seggen, dat is en leges Frugenswünsch, de blot dormit ümgeiht, annere Lüüd' in Unrauh tau bringen un von annere Lüüd' Slichtigkeiten tau berichten.“ — „Wenn Sie mich meinen. . .?“ frog de Soltmannen un stunn von dat weite Küssen up. — „Ja, Sei mein ik, Sei grad!“ rep Dürten un ret dat Küssen an sik, as wir't entheiligt worden, un sei müßte dorför upkamen, dat dor nich nihr Basilisk-Eier up utbrödd würden. — „Denn empfehl ich mich Ihnen,“ säd de Kammerjumper stolz un gung ut de Dör. — „Ja, denn empfehl ich mich Ihnen!“ rep Dürten achter ehr her, sackte äwer glik up en Staul tausamen, slog sik de Hän'n vör't Gesicht un rep in den düllsten Arger: „Heww ik Di dat nichümmer segt? Säd ik nichümmer: Stining, de Kirl bringt uns Unglück in't Hus, lat doch von den Kirl! Un nu is't so kamen, as ik dacht heww. Nu is't gor keinen ordentlichen Kirl, nu fehlt em wat taun vullständigen Menschen, nu hett hei kein Milt.“ — „H-

wo? Dürten . . .“ säd Stining of en beten stark verstuht. — „Je, ik wull jo nich, dat Du dat weiten süllst; äwer de olle Kläterkathrin kann jo nich dicht hollen, de möt jo allentwegen ehren Schawernack spelen, un nu weißt Du 't jo. — Noch is't Tid, lat den Körper lopen, wat deihst Du mit en inwendigen Kräpel, mit en Kirl ahn Milt?“ — „Dürten, Dürten,“ säd Stining in deipen Gram un de hellen Thra-  
 ien stunnen in ehre blage Dgen, „Du weißt jo doch, wo vel ik von em holl, un wenn't wirklich wohr wir, wat kann hei dorför?“ — „Ne, hei kann dor nich vör, hei is en unzümmig Kind west; äwer sin Vader un sin Mauder in de Erd, dat sei dat leden hewwen! un dese olle, kniebeinigte Dörchlächten, dese olle Ekel, de dit anstift't hett! von den kümmt all uns' Elend! rep Dürten in weinerliche Wuth. — „Dürten, 't is nich wohr!“ säd Stining, un de Thranen lepen ehr dennoch äwer de Backen, „hei is jo so gesund; un wenn't wohr wir, denn habb hei 't mi sülwen all lang' seggt.“ — „Stining,“ säd Dür-  
 ten indringlich un stunn up un stellte sik vör ehre Schwester, „dat kennst Du nich. Dat is jo all jeden Minschen schamirlich, wenn em wat von sine butwennigen Gliedmaßen fehlt, wo möt äwer woll Einen irst tau Maud' sin, den wat von sin richtig Ingeweid afhannen kamen is. — Süh, dor was Snider Schlundten sin öllst Söhn, de habb man 'ne halw' Lung'. Jedermann wüß't, un de Dotter habbd't of seggt; äwer meinst Du, dat hei sülwen dat glöwen wull, un dat hei dorvoo redte? — Ne, de arm Minsch kräpelte sik so hen, bet't nahsten mit einem Mal all was.“ — „Ne, Dürten, so is't nich mit Wilhelmen,“ säd Stining in sänten Bertrugen un wischte sik de Dgen af un tel so fründ-  
 lich ehre Schwester an: „un wenn sei em Lung' un Lewer utsneden hadden, un sei hadden em man sin Hart laten, denn wull ik 't doch mit em wagen. De Milt maht den Minschen nich, dat Hart maht em, un dat is bi em so richtig, so gesund un so tru! — Ne, wenn wi em man irst ut dat Fängniß rute hewwen, denn lat uns wider nich sorgen, denn ward dat All wedder gaud. — Äwer, ach Gott, nu liggt hei bi dit Unweder allein in dat düstere Lock!“ — „Dorin giww Di nu man taufreden,“ säd Dürten ruhiger, denn dat Bertrugen sticht eben so licht an, as de Angst, un Stining habbd ehr Bertrugen vull in Dürten ehr Seel utgaten, „min Herr is nah Dörchlächten raupen, un de ward den olleu Miltensnider — Gott vergew mi de Sün'n — schön inbäu-

ten. — Dat so'n ollen Kirl so vel Glend anrichten kann! — Denn mit de Milt, dat glöw ik doch, dat Frugensmensch säd dat tau bestimmt, un sei is bi Hof west und kann dat weiten.

So gung de Ned' bi de beiden Swestern hen un her, un wenn Dunner un Bliß of männigmal en beten unsacht dortüsch en sohrten, ehr Hart was tau vull Trübsal, as dat sei dat in'n Ganzen estimirt hadden. — 'T was lang' all Nacht worden, un sei seten noch ünner tausamen un lurten mit Angst un Bangen up den Herrn Konreker. — Nah dese Richtung hen hadd Dürten nu wedder mihr Kräsch' as ehr Schwester, denn sei trugte den Herrn Konreker tau, dat hei, wenn hei blot wull, ganz Medelnborg-Strelitz up den Kopp stellen künn, „un wenn hei dat Regiment hadd,“ set' te sei hentau, „denn stünn't ganz anners in de Welt, denn würden kein Löpers mihr insteken, un kein Milten mihr utfneben.“ —

Dunn würd buten an't Finster kloppt, Dürten gung hen un sach tau, wer dor wir: Väder Schultsch stunn buten un hadd ehren Rod äwer den Kopp namen — denn dat wiren, of bi de riksten Börgerfrugens, de dunmaligen Parafols un Paraplihs — „Dürten,“ säd sei — „ne, lat man! ik kam rinne, denn dat regent, as wenn't up Buren regent. — Dürten,“ säd sei, as sei binnen was, „un süh dor, of Stining! — Na, för Sei ward dat of 'ne grote Freud' sin. — Wat hei is, de Konreker, is jo hüt of wedder dor bi den Ollen, un nu ward jo woll wedder dor allerlei unheilig Wesen bedrewen, denn ik heww Sei woll seihn, Dürten, dat Sei dor wedder mit den ollen Boffswanz äwer den Mark drawt sünd.“ — „Unheilig Wesen?“ frog Dürten scharp, „un de Herr Konreker, de as Kanter alle Sünddag' in de Kirck singen möt?“ — „Jh, laten S' man! Kirck un Paleh sünd tweierlei. — Krischan, säd ik, wat de Weiden dor bebriven, dor hett uns' Herrgott of woll keinen Deil an. — Du redst Di noch ün Ihr un Reputatschon, säd hei. — Du, swig ganz still, säd ik, Du kümmerst Di vel ün min Ihr un Reputatschon, säd ik; vör Dinentswegen kam mi jo Dörchlächten up apenbore Strat „ein impertinentes Frauensmensch“ tituliren. — Un dat hett hei dahn; äwer taum Burthel is em dat of nich west. — Tweibad! kamm de Kafay vermornntau. — Ja, säd ik, Ruchen! — Vacht Jug sülvwen weck, en impertinentes Frauensmensch hett keinen Tweibad. — Na, hüt Abend kamm

nu Rand, den hadden f' jo rute smeten ut de Stuw', wo f' ehren ollen Düwelskram bedriwen. — Un wo leidig was hei, ja, dacht ik, wegen't Duwvelbir, un Fru Schulten säd hei. — süs seggt hei Schultsch — wat hewwen Sei uns för en Elend matt, säd hei, mit de Tweibacken? Dörchlächten würd so falsch up mi un wull mi weggagen, säd hei, in de Pöper Halsband süll Kammerdeiner warden — freu'n Sei sit nich, Stining?"" — „Ne,“ säd Dürten, „dor kann sei sit nich äwer 'reu'n, dat's Mis as Mus.“ — „„Dat säd ik ok; Rand, säd ik, 't wir zaud, wenn mal en anner Regiment an den Hof kem, as Ehr, denn würden doch nich ordentliche Börgerfrugens, de 'ne ihrliche Rekening tau söddern hewwen, up den apenboren Mark utgäudert warden, säd ik un gung ut de Dör. — Un richtig! as ik wedder rinner kam, hadd dat olle schulsche Dirt Krischanen wedder de weite Sid afgewunnen un satt dor un drunk Duwvelbir. — Schöne Wirthschaft! säd ik un gung trotzig wedder rute, un hei lep nu ünmer af un tau räwer nah de Paleh un brog Weberapporten un frog mi ünmer, wat ik dortau meinte, dormit wull hei mi jo woll wedder gaud maken. Äwer Tweiback kriegt hei berentwegen morgen doch nich.““ — „Äwer,“ föll Dürten ehr hir in de Ned', „Sei wullen uns jo wat seggen, wat för Stining 'ne grote Freud' sin süll.“ — „„Je, nu kif mal! — Heww ik denn dat noch nicht seggt? — Je, eben kamm hei nu wedder räwer, hei müßt den Stadtdeiner raupen, säd hei, denn Dörchlächten hadd anbefahlen, säd hei. . . .““

Hir würd sei dörch de Klingel an de Husdör unnerbraken, un de Herr Konreker kam in de Dör rinner: „Dürten, Stining, Jug Halsband is frilaten, un. . . .“ — „„Gotts ein Dunner!““ rep Schultsch, „„Si lat't Einen of gor nich tau Wurd kamen! Dat wull ik Jug jo grad' seggen.““ — „„Jh,“ säd Dürten, „Eid näug hadden S' dortau woll hatt. — Äwer't schadt nich; ik wüßt doch, dat't so kamen würd, wenn sit de Herr dormit bemengen würd.“ — Un Stining stunn vör den Konreker un hadd ehre lichte Hand up sinen Arm leggt un klem mit de blagen Ogen so äverglücklich in't Gesicht un säd mit ehre weite Stimm: „„Ach, Herr, womit sälen wi Sei dat vergellen?““ — „„Dat fall Di so sur nich warden, min lütt Stining,“ säd de Konreker un kreg sei unner den Rinn tau faten un böhrte ehr den Kopp tau Höcht un küßte sei drist up den fründlichen, roten Mund. Un

de rode Mund let sik küssen, äwer de Backen würden nu of rod, woher schinlich ut Afsungst gegen den Mund, dat hei wegen sine schöne Fairn so'n Börtog kreg. — „Huching!“ rep Schultsch, „de ollen Herrn laten doch dat Spazien nich, min oll Krischan. . .“ is just so, wull sei seggen; äwer sei kamm nich dortau, denn Dürten drängte sik vör: „Stining, bedank Di doch!“ — „Ik heww mi jo all bedankt,“ säd Stining en beten in Verlegenheit. — „Ja, wegen Halsbandten,“ säd Dürten, „äwer doch noch nich wegen den Ruß. — Sei is noch tau jung, Herr Konreker, Sei dörben ehr dat nich anreken.“ — „Ih wo!“ säd de Konreker un sach so ut, as wir hei 'ne olle Wittfru, de dat Geschäft mit en smucken Gesellen furtsetzten wull, un wenn hei of noch so jung wir, „äwer,“ säd hei un halte de Schrimwt rute, „hir is de Hauptsak. Dörchlächten het't sülwst unnerschrewen, dat de jung' Minsch ganz unerschüllig seten hett, un dat em Keiner dat taum Schimp anreken darw. — So, nu gun Nacht.“ — Dormit wull hei nah sine Stuw'; äwer Stining habbd sik en Hart fat't, sei höll em up: „Herr Konreker, Dürten seggt, Sei weiten Allens,“ un sei tek em so ängstlich an un stamerte in ehre Verlegenheit rute: „hett Halsband — hett hei 'ne Milt?“ — „Wat?“ frog de Konreker, „wat süll hei hewwen?“ — „Herr,“ säd Dürten, „dat olle gele Frugensmensch von grad' äwer is hir west un hett uns vertellt, dat de Löpers in kindlichen Johren de Milt utfneden ward.“ — „Un dat ward dat of, Dürten,“ säd Schultsch, „un min Krischan seggt, Halsbandten sin oll Bader — ik heww den ollen Mann noch recht gaud kennt, sei säden ümmer „sprickern Herrgott“ tau em, indem dat hei so dünndarwig was. . .“ — „Dummes Lüg!“ föll ehr hir de Konreker in de Red', „Din Halsband hett ebenso gaud 'ne Milt, as Du un ik, un wenn em wat fehlen deiht, denn, glöw ik, is dat de Gall, un dor dank Du Gott vör, denn hei is ümmer frölich un lustig, un dat giwot en fründlichen Ehmann.“ — Un as hei hirmit wedder Stining ehre Backen rod farwt habbd, lachte hei un gung of frölich un lustig in sine Stuw'. — „Gott bewohr uns!“ rep Dürten, „wat heww ik doch för 'ne niderträchtige Natur! — Ik bün doch en ganz leges Frugensmensch! Dor schimp ik hir up unsen ollen, gauden Dörchlächten, up dat olle unerschüllige Worm, un sinn em allerlei Schanddahten an, un hei deiht wildeß mine Swester den grotten Gefallen un lett den Löper fri! — Ne, dat

is doch tau schändlich, dat it ümmer mine slichte Natur folgen dauh!“  
 — „Ja, Dürten,“ säb Schultsch un rüft’te sit taum Gahn, „dat is min Rob’ of — leider Gotts! — mi löppt of ümmer glit de Lus äwer de Feuer, un Krischan seggt: Du kannst hummert Sohr olt warden, Du wardst doch nich anners, seggt hei. Worüm süll it nich anners warden? segg it. — Wil Du Din Mul nich törnen kannst, seggt hei. — Dat is en dummen Snack von em. — Mensch, bedenke das Ende! — Worüm süll it mi nich ännern können? — Dat will it Krischanen morgen woll wisen! Morgen kriggt Dörehläuchten wedder Tweiback, denn hei hett hüt Gands gegen Zug dahn, un Geben ist seliger denn Nehmen. — Stining, künunst Du mit?“ — Stining gung mit: „„Gün Nacht, Dürten!““ —

Un Dürten gung tau Bedd un höll ’ne rechte gründliche In- und Ut-Rühr in ehren Harten un jog un schücherte dorin herümmen mit all de ollen, flüchtigen Utbrüch von Zorn un Haß un set’te ehre Seel so’n rechten dägten Dämper up, bet sei sei so wid dalkreg, dat sei sogar de Nachborin von grad’äwer vergewen würd, un sei in ehre Dgen ehr nich mihr gel dörfamm. Un sei bed unsen Herrgott, den Herrn Konrekter den hütigen Dag extra up sinen Schalm antausniden, un bed em, ehr Stining-Swester endlich mal in Frieden glücklich tau maken. Un as sei ehre Andacht beennigt hadd, kamm sei von den Konrekter un Stining up den Konrekter un Stining von hüt Abend, un dat de Konrekter Stining küßt hadd, un dat hei ehr sühwen of all küßt hadd, äwer nich up den Mund, un dat dat Rüssen von dat Rüssen hertamen wir, dat Rüssen von dat Rüssen — Rüssen — Rüssen — un de Gedanken verwirren sit bi ehr un mit Rüssen — Rüssen sley sei in.

Un Stining lagg noch in’t Finster un sach in de Nacht herute, wo dat Weber astagen was, un de hellen Stirn wedder ruppe togen, un ehr was’t, as wenn ’ne Stimm dalflustern bed mit Trostwürd’, un sei kek nah baben; un ehr was’t, as wenn von unnen ’ne Stimm ruppe flustern bed mit Leiwswürd’, un sei kek nah unnen: „Gün Abend of, Stining,“ flusterte dat, „it müßt Di doch gün Abend seggen, it bün fritamen.“ — „„It weit’t, Wilhelm, it weit’t. — Ach, wat heft Du woll uthollen!““ — „Ne, Stining, it herow an Di dacht un an uns’ Taufkunst, un bi den Gedanken an Di is mi sacht tau Maud’ worden, un bi den Gedanken an de Taufkunst irnsthaft, un mi

is vel infollen. — Sall ik ruppe kamen un Di 't vertellen?“ — „Ne, Wilhelm, morgen — morgen! — Mi is tau weikmäudig. — Gun Nacht, Wilhelm.“ — „Gun Nacht, Stining!“ — Un as ehr Wilhelm gahn was, gung Stining tau Bedd un danke unsern Herrn ut ehren weisen vullen Garten, dat hei ehren Leivsten habbd fri maht, un bed för den Herrn Konreker, denn de habbd den Anstot dortau gewen, un dachte gor nich mihr an den Fuß, den hei ehr ut pure Schelmenstücken gewen habbd, un höll den Herrn Konreker för den verstännigsten un kläufsten Mann, denn hei habbd seggt, ehr Wilhelm habbd 'ne Mitt. — Un sei dachte unner vele Sorgen, wo't woll habbd warden fällt, wenn Wilhelm würllich en inwennigen Kräpel west wir, un sei lachte wedder as en Kind äwer ehre Sorgen, un ehre Seel spelte sik mit so'ne bunte un kruse Gedanken in den säutsten Finnerflap.

Un Bäcker Schultsch kamm of tau Hus un tellte in ehre Schentstuw' de Buddeln up den Disch un schüddte mit den Kopp un säd: „Dat segg ik man, so drad ik man den Rüggen wen'n dauh, is't Spill in'n Gang'. Krischan ward nich anners.“ — Un as sei in ehre Slapstuw' gung, lagg Krischan all un sagte Sagblöck un allerlei Klabenholt, un sei stödd em an, äwer ganz in Fründlichkeit, un säd: „Krischan, ik bün hen nah ehr west.“ — „„Hm,““ säd Krischan, un wer Krischanen nicht kennte, kunn sik vel ut dese Red' entnemen, Fru Schulten wüßt äwer ganz genau, dat Krischan dormit seggen wull, 't wir em ganz Parti egal. — „Ne, Krischan,“ säd sei un treckte sik ut, „so glikgültig süllst Du doch nich dorgegen sin, denn dat is doch wedder en gaud Stück von unsern ollen Dörchlächten, dat hei den Körper hett frilaten.“ — „„Hm,““ säd Krischan. — „Ik weit, wat Du seggen willst, Krischan,“ säd sei, „Du meinst, ik bruk min Näs' nich dormang tau steken; äwer ik will dat nu einmal. Un Du meinst, ik ward mi nich ännern; nu will ik mi äwer grad ännern, un worüm sall ik as 'ne verfrigte Brambörg'sche Börgerfru nu nich ebenso gaud ännern können, as Dürten Holzen? — Ne, de Minsch sall vergewen un vergeten.“ Dormit läd sei sik tau Bedd; Krischan dreichte sik en beten bet nah de Wand üm. — „W a t seggst Du, Krischan?“ — „„Hm,““ kem't von de Wand her. — „Ne, Krischan, hüt Abend bidd ik mi ut, dat Du kein Webberwürb' hest, denn ik weit, ik bün up den richtigen Weg, un morgen kriggt Dörchlächten wedder sinen richtigen Tweiback. —

Wat? Du seggst gor nicks? Is Di dat villicht nich mit? — Slap ruhig in, Krischan, wenn ik mi wat vörnem, denn sett ik dat of dörch. — Slap ruhig in, denn wenn ik Di nich örgeln hör, kann ik nich inslappen, ik bün't all tau sühr gewen'nt.“ — Un Krischan örgelte los, un ehr würd dorbi ganz sachten tau Maub', as en Möller, den sine Wähl in vullen Gang' is, un sei schüddte mit de Würd': „morgen kriegt hei Tweiback, hei kriegt sinen richtigen Tweiback!“ noch en beten Kurn up ehren Kump, un dunn danzte dat vör ehre Dgen vull luter Kringel un Tweiback, un Dörchslächten danzte bet an de Knei in den Tweiback, un de Stadtmuskant blos dortau von den Kathhusthorm, un de Herr Konreker spelte de Ördel dortau, un as hei hacken blew, marckte sei, dat dat eigentlick ehr Krischan was, de an en Knast kamen was, un sei dreihete sik üm un spelte nu of en beten up ehr Ördel un bröchte Krischanen wedder in den Tog. — —

### Kapittel 10.

De oll, brav Rand in de Klemm. — Schultsch will mit Kringel un Tweiback in't Nemerowsch Holt un schickt ehren Krischan nah Penzlin, Rand den Löper nah Berlin. — Worüm de Nigen-Brambörger in idel Wollgeruch swimnten, un de Herr Konreker de Del entlang schefte. — Büß un Bür. — Woans Pangel Barnewitz den Herrn Konreker sine swarten Manschesternen in de Kirch vör Dgen bröchte. — Allens vertürrt sik, äwer verdröggt sik of wedder. — Wat Einer den Annern ut Mitted of in de Backen knipen deiht? — Wo sik de Herr Konreker dat Frigen dacht hett, un wo Dürten steigen will; wo Schultsch ehr äwer as Klotz an den Bein bammest. — Von dreierlei Ort von Garten.

'T giwot ganz insam schawernadsche Lagen in de Welt, wo Einer nich weit, fall hei linksch, fall hei rechtsch gahn; fall hei nah den Appel langen un de Beer sohren laten, oder fall hei nah de Beer langen un den Appel sohren laten, oder fall hei 't mal risikiren un mit beid' Hän'n taugrapfen up de Gefohr hen, dat hei gor nicks kriegt. — In so'ne sackermentsche Lag' was uns' oll brav Rand; hei hadd all söre



einige Tid in sine truge Kammerdeiner-Bost mit allen Flit en lütten wüßlichen Haß gegen den Löper Halsband upfögt, hadd em grötter bört, un as Dörchlächten nilich dorvon redt hadd, dat Halsband mit de Tid sin Nahfolger war den süll, dunn was hei mit einem Mal gewohr worden, dat sin lütt Haß all en groten Slängel worden was, de nahgradens all wat dauhn kunn un nich nöbig hadd, in alle Ecken von sine warme Bost ful herümmer tan liggen, hei wull em also mal utlaten. — Up de armer Sid' hadd hei nu all, so lang' hei Kammerdeiner was, sinen Burtel tru in't Og' fat't, un wil dat nu Dörchlächten em gor nicht missen kunn, so was s i n Burtel D ö r c h l ä u c h t e n sin Burtel, un wil dat Land Dörchlächten nich missen kunn, so was D ö r c h l ä u c h t e n sin Burtel de Burtel von't g a n z e L a n d ; un so is denn nu hirut düblich tau seihn, dat dat Glück von Meckelnborg-Strelitz up Randten sinen Burtel stunn, un de Herr Kammerdeiner was en tau gauden Meckelnbörger, as dat hei sin Vaterland unglücklich maken süll. — Hei hadd also mit sinen Burtel tauglit dat Glück von Meckelnborg-Strelitz in't Og' un derentwegen müßt hei bet an sin seelig En'n Kammerdeiner bliwen. —

Dese Saken wivn nu so wid ganz klar, nu kümmt äwer de Klemm: wull hei sinen Haß gegen Halsbandten gründlich utlaten, denn kunn hei dat man vernünftiger Wis' dorbösch, dat hei den Löper sine Frigeratschon taunicht make, un dat gung man, wenn Dörchlächten em abslut nich ut den Deinst let, un dorüm müßt hei, Rand, den Löper ämmer lawen, dat Dörchlächten sil ämmer mihr in den Löper verleiwen bed. — Wull hei äwer dat Glück von ganz Meckelnborg, denn müßt hei den Löper wegbiten, dat hei fülwen bet an sinen seeligen Dob Kammerdeiner blev. —

In dese Klemm satt nu de olle brabe Mann un satt vir Dag' vör Pingsten in Schulten sine Schenkstuw' un drunt Durwewelbir, äm sil de Gedanken klar tau maken; Krischan hüt em dorbi, dat heit bi dat Durwewelbir, nich bi de Gedanken, denn Krischan was kein Fründ von vele Gedanken; Geschichten — ja! äwer Gedanken — ne! — Dunn kamm Schultsch in de Dör un stellte sil vör ehren Eheherrn hen: „Krischan, Du meinst, it dauh't nich, it dauh't äwer doch.“ — „Dauh Du 't,“ säd Krischan. — „Ne, so brufft Du mi nich tau kamen! — Wenn Du mi in Allen tauwedder büßt, denn kann ämmentwegen wirth-

schaffen, wer will. Eheleute sollen in Einigkeit mit einander leben. — Äwer Du denkst jo woll, ik fall mi Allens von Di gefallen laten? — Ne, ik dauh't doch!" — „Wat Einer nich laten kann, dat möt hei dauhn,“ säd Krischan un drunk eins up sine Weisheit. — „Nich laten können?“ frog Schultsch, „meinst Du dor villicht mit, dat ik Di wedder tau vel reden danh? — Du füllst Di wat schämen, mi dat vörtauhollen, wenn ik taum Gauden red'. — Wo? ik fall dat von mineit Finster mit anseihn, dat Kunst alle Johr den tweiten Pingstdag mit en Wagen vull Buddeln nah den Nemerower Holt rute führt un den annern Dag mit leddige Buddeln wedderkümmt un 'ne grote Tafsck vull Geld? — Wat? — Wenn bi Kunstn de Hofrath Altmann sitt un Doktor Hempel un de annern — de Konrekter geiht nich mihr nah em hen — un drinken dor Rodwin, un de vörnemen Mamsells danzen dor de Nacht dörch un eten den ollen klitschigen Kaufen von den Zuckerkanditer in Strelitz un kamen den annern Morgen as de Uhlen tau Nun mit de plustigen Hor un de verhuhlwaken Dgen; worüm fall ik nich ebenso gaud för ordentlich Bürgerlüd' un Bürgerböchter en Zelt herrichten, dat de of ehr Plesir doran hewwen? — Oder glöwst Du, dat min Kringel un Botterpamel nich ebenso gaud sünd, as en Zuckerkanditer sin oll Smeerkram, un min Duwvelbir nich ebenso gaud as Kunstn sin Rodwin, de as Tint smekt, wo sik Fleigen in versöpt hewwen?“ — „Mutting, drink mal!“ säd Krischan un höll ehr sin Glas hen, „Lung' un Lerver möten Di jo drög warden.“ — „Gah mi mit dat oll Tüg von'n Liw! — Ik weit woll, ik red' Di all wedder tau vel; äwer fall ik dor nich von reden, wo alle Lüd' von reden? — Dor kam ik eben von den ollen Böttcher Holzen — von uns' Waschküben sünd wedder de Bän'n runne sprungun — ik säd woll, wi wullen uns isern ümleggen laten — äwer ne! — na, dor satt Halsband un arbeit't för den ollen Mann, un säd, wenn ik dor mit 'ne Baud' rute kem, denn wull hei sik de Sak annemen, dat hei dor as Bördänzer för uns upkamen wull, denn Du würdst Di dor schön tau passen.“ — „Ja,“ lachte Krischan äwer sine ganze lächerliche Sid. — „Un dorin büßt Du mi nu nich tauwedder! — Un wenn Du mi dorin tauwedder büßt, dat ik Dürten un Stining Holzen för den Abend so up mir nichts dir nichts inladen dauh, denn . . . denn will ik Di man seggen, dat ik 't doch dauh. — Nah de ollen Benzliner Inden, de hir Markt-

dags mit ehr Bauden vör uns? Dör stahn un mi de Sturo' vull Smutz trampeln un nicks vertehren, dor kannst Du henführen un uns de Planlakens leihnen, denn mit de ollen Kirls un ehr oll Gefnatter mag ik nicks tau dauhn hewwen.“ — „Nutting, verhit Di nich, Du kümst Di verkillen, wenn Du buten in den Tog geihst.“ — „Jh,“ säd Schultsch un gung nu grad rute, „dor wardst Du Di vel ün quälen!“

„Krischan quälte sik denn of wirklich nich vel äwer ehre Ned'; äwer Rand desto mihr, as hei äwer den Mark nah de Paleh gung; hei wüßt sik nich tau raden: de Löper wull Pingsten danzen, dat müßt hei Dörchlächten so mit en lütten Unsawang bibringen, dat verstunn sik von sülwst, dorför was hei jo Kammerdeiner; äwer süll hei Dörchlächten v ö r h e r oder n a h h e r in Keuntniß dorvon versetten? — Säd hei 't em n a h h e r, denn hadd Halsband den Kom von de sure Melk, dat Danzen, frilich vörweg; äwer't kunn sihr tau sinen eigenen un Meckelnborg-Strelitz sinen Burthel uthaugen, denn Dörchlächten hadd all oft verbaden, kein von sin Deinerschaften süll mit Frugenslüd' danzen, un kunn in helle Wuth Halsbandten mal wirklich weggagen; äwer denn frigte Halsband, un wo stimmte dat mit sinen gründlichen Haß? Säd hei 't em v ö r h e r, denn fauderte hei sinen Haß frilich mit Halsbandten sinen Arger un Stining ehre Weihdag'; äwer wo blew denn sin Burthel un dat Glück von sin Vaterland? Denn Dörchlächten würd den Löper dat, in sine Gaudmäudigkeit vergäuden, dat hei nich taum Danzen kamen was, un bi de Gelegenheit künn hei, Rand, sülwen so ganz bi Rütten ün de Eck bröcht un in den Kammerdeiner-Kaufstand verset't warden. — Dor gaww't vel tau bedenken; äwer Rand was en grotten Charakter, as dat hüt tau Dag' nennt ward, hei würd leiwerst en slichten Patriot un slog sinen eigenen Burthel in't Gesicht, as dat hei sine vörnemere Leidenschaft, sinen Haß, upgaww, hei wull't Dörchlächten v ö r h e r seggen; un as hei bi sinen Herrn rinner kamm, fung hei denn an: „Recht schönes Weder hüt den ganzen Dag, un an Gewitter nich tau denken.“ — „So?“ frog Dörchlächten un kek von sine Arbeit tau Höcht, denn hei spelte grad en beten mit sine Fingerring'. — „Ja, un't lett so fast, as wenn't meindag' nich wedder regen ward:n will, un Schultsch seggt, de Stadtscheper hett seggt, up drei Wochen seggt hei

gaud, hett hei seggt.“ — „Ih, wenn't de Konrektor nich seggt — wat weit so'n Kerl dorbon?“ — „Je, seggen Sei dat nich, Dörchlächten, jeder Minsch hett sine besonderen Markteiken för't Weder, it heww min Sicht, Väcker Schult hett sin ein slinim Sid, de Konrektor hett dit un dat, un de Stadtscheper hett sinen einen ollen Hamel, jenahdem de sinen Start nah den Wind richt't, jenahdem ward dat gaud oder slicht Weder.“ — „So?“ — frog Dörchlächten, den dat dörch den Kopp scheiten würd, wat hei sil desen Wohrssegger nicht anschaffen wull. — „Na, weit hei denn of mit Gewittern Bescheid?“ — „Ih wull, dat is jo grad sin Hauptsak: wenn en Gewitter in de Luft is, denn fangt hei mit den Start so an tau wirweln, un denn bliht un dunnet dat of glik los. — Awer up Stun's licht hei sil an nids un frett förfötsch weg, as jeder anner Hamel. — Tau Pingsten krigen wi dat schönste Weder un können jo denn of en beten utführen.“ — „Ja,“ säd Dörchlächten noch in deipen Gedanken an den nigen Propheten, „dat kann wull sin.“ — „Ja, de beiden Löpers möt wi Awer denn ditmal wull tau Hus laten, mit einen allein kedt jo dat doch nich.“ — „Was? — Esel! — Hast Du mich jemals mit einem Käufer fahren sehn?“ — Ne, dat nich! Awer it mein man, wil dat Halsband jo nich kann.“ — „Was? Ist er krank?“ — „Ih wo! — Krank? — Ne, it mein man, Dörchlächten hewwen em dat verlöwt, dat hei den tweiten Pingstag in den Remerow'schen Holt in Schultschen ehre Danzband vörndanzen fall, sin Brud is jo of dor, un Schultsch seggt . . .“ —

Wider kann Rand nich, denn Dörchlächten was upsprungen un towte gefährlich in de Stuw' rüm: „Was? — Sind wir noch Herr? — Sind wir noch regierender Herr, un unser Käufer will tanzen? — Ich jag' den Kerl weg! — Ich jag' ihn auf der Stelle weg!“ — „Je, Dörchlächten,“ säd Rand un so'n tücksches Lachen wif'te sil up sin oll truhartiges Kammerdeiner-Gesicht, „denn ward hei wull irst recht danzen.“ — „Nein,“ rep Dörchlächten, „er soll nicht tanzen! — Ich lass' ihn nicht laufen, ich lass' ihn einsperren.“ — „Je,“ säd Rand un treckte mit de Schullern, „dat's of man so, Dörchlächten; denn kümmt de oll klauf Konrektor wedder her un maht Sei wat vör, un denn laten Sei 'n wedder lopen.“ — „Der Konrektor? — Wir brauchen den Konrektor nicht!“ — „Sei meinen, wil dat nu fast Weder

is, äwer. . . .“ — „Der Konrektor will auch heirathen; aber wir werden ihm mal zeigen, was die Ungnade des regierenden Herrn zu bedeuten hat!“ — „Je, Dörchlächten, dat's of man so. De Konrektor steiht nich in unsen Deinsten, de is von de Stadt anstellt; äwer wenn Sei mi anhören willen, ik will Sei woll en Widdel seggen, wo wi 't maken möten“ — Dörchlächten set'te sik — „seihn S', dor is de Breiw, den wi an dat Hofmarschallamt in Berlin schrewen hewwen, de ligt nu all gaud virteihn Dag', indem uns dat mit en Kurir dörch dat Preussische tau dör ward“ — Dörchlächten make 'ne Bewegung, as woll hei upfohren — „ne, laten S' man! Wi weiten jo woorkm. — Na, de wöt doch nahgradens mit en Expressen besorgt warden, denn wo würd uns dat kleben, wenn wi den mit de ordäre Post schicken wulken. Wenn wi den nu mit den Löper henschicken, äwer morgen, un säden em, in siew Dag' müßt hei wedder hir sin, denn lew hei den Dingstag nah Pingsten wedder her, un denn is de Danzeri dörbi, un em ward denn of woll nich sühr danzerig tau Maud' sin, denn't sünd twintig Mil hen un twintig Mil her, un denn de verfluchte preussische Sand un uns' eigen tüschen Strelitz un Förstenburg. — Dörchlächten würd ganz hellhörig; Randten sin Vörslag kunn em woll gefallen, denn hei was en tau weisen Regent, as dat hei grote Maßregeln anwendt hadd, wenn hei mit lütte of tau sinen Zweck kamm. — De Sat würd afmakt, un zwei Dag' vör Pingsten würd Halsbandten de Breiw äwergewen un em bedüdt, siew Dag' hadd hei tau de Bestellung Tid. —

Dat was denn nu en hellsehen Impakß in sin Danzvergndugen! Dit hadd hei nu äwer freilich woll licht verwun'n, wenn Stining en nich vertellt hadd, dat Schultisch ehr of dortau inladen hadd, un dat make sin Hart nu swor, dat se i dat Vergnängen quit gahn süll, denn dat wüßt hei, ahn em gung sei nich. — Dat dese Updrag 'ne Utgeburri von Dörchlächten un Randten ehre Weisheit, un de Breiw so'ne Ort von Uriasbriew was, ahnte sine Seel nich; blot as Rand em den Breiw gewen hadd, hadd hei so'n gmittschäwisches Wesen ut sin Gesicht lüchten seihn, un wenn Einer of noch so unschüllig de Welt anfüht, ein Mal is doch dat irste Mal, dat em de Böf ut dat Menschenangesicht ankickt un em stuzig makt, wat dor of woll Allens achter dit Gesicht in richtige Ordnung is. — Dat was en unfloren Kram in sine Gedanken, äwer, as hei sik rüsten ded tau sine Reif, müßt hei sik

ümmer fragen: „Süll woll . . . ? de tweite Pingstdag . . . ? Süll Rand dat woll weiten? — Süll Rand woll an den Breiw Schul fin? — Sm, hm! — Verstahn dauh if 't nich, äwer . . . Na, je later hir weg, je later dor. Vorwärts!“ Dormit gung hei, äwer unnerwegs was taum wenigsten ein Sat bi em taum Kloten kamen: Stining dürvt dat Bergnäugen nich missen, hei gung also fix bi ehr vör: „Stining, if möt glif furt nah Berlin, de Lüü' mägen Di woll seggen, if kem nich taum Danzen an den tweiten Pingstdag; — if k a m, un Du g e i h s t u p j e d e n F a l l h e n, Dürten ward woll mit kamen, denn sei is jo doch ümmer de Kluck von dat Rücken.“ — „Mein Gott, Wilhelm, wat . . . ?“ — „Geww kein Tid! — Du küm m s t, dat is min heiligstes Verlat;“ dormit gung hei, un as hei dörch dat Stargard'sche Dur gung, säb hei tau sit: „It möt vör jeden Hans Narren lopen, bet mi de Lung' ut den Hals' hängt, denn ward if doch ok woll mal för min Stining lopen können!“ — Un dor drawte hei hen. — —

So kamim denn nu de irste Pingstdag ranner. De ganze Stadt was uppugt mit Mai, ein jedes Hus habbd sine Laum vör de Dör, un dorin satt de ihfame Börger mit Slapmütz un Pantüffeln, en Teiken, dat Rauhdag wir; un de flitigste Husfru läd vermorrntau de Hän'u in den Schot un satt unner de gräunen Büscher un wehrte de Gören af, dat sei nich all den Pottkaufen un Kringel vertehrten un lührte ehr, wat Ramat heit, un de Deinstuätens drogen mit Platen vull Rauken up de Straten rümmer, un ganz Nigen-Bramborg swemnte in idel Wollgeruch, de sit halv von unsen Herrgott sine frischen Barkenbüscher, halv von Bäcker Schultsch ehren säuten Festkringel herstammte. Ach! 't is wat Schönes üm so'n Pingstfest, wenn uns' Herrgott gnedig dorup dalkickt ut den blagen Hewen, un de gräune Ird ut Gras un Krut un ut Low un Blaumen ehr Dankopfer tau em upstigen lett!

För den Herrn Konrektor was dat en düdlichen Wink, dat hei an so'n schönen Dag noch besonders danken müßt, un hei habbd dat so inricht't, dat hei alle Pingstdagmorgen bi Sünneupgang mit sine Schäulers in dat Broda'sche Holt tog un unner de groten rumen Bänken en geistlichen Morgengesang anstimmte, un denn treckte Olt un Jung em nah un stimmte mit in un't was en schönen Anfang von dat schöne Fest.

Güt Morgen hadd hei nu of wedder so schöne Andacht afhollen, un sin Hart was wid un frölich, as hei tau Hus kamm, un hei begrüßte sin Dürten so munter un spaßig, as wir hei teihn Johr jünger, un Dürten säd: „Herr Konreker, de Snider hett Sei of Ehren nigen Habit bröcht. Dat ward sei mal kleben!“ — „So? So? — Dat kümmt mi tau Paß, denn it will jo morgen dazgen. — Dor lachst Du tau? — Wat? Glöwst Du, it kann nich? — Oh, it kann,“ un dormit schep'te hei de Del entlanten nah sin Slapstuw' un treckte so frölich sin niges Tüg an, as wir hei ein von sine Schauljungs, de't taum Wihnachten kregen hadd. Un as hei dormit prat was, kamm hei wedder nah de Del rute un presentirte sik un frog: „Na, Dürten, wo gefall it Di denn nu?“ — Oh, Herr, prächtig!“ säd Dürten, „wat Sei dat knas un stramm lett! — Sei können sik jo mit de jüngsten Lüd' mäten.“ — „Je, Du Schelm, Du!“ säd de Herr Konreker un knep sin Dürten ganz drist in de Backen, dat sei rod würd, „dat seggst Du doch man so haben den Harten weg; äwer täuw! — It hadd jo bald wat vergeten,“ un dormit gung hei in sine Slapstuw' taurügg un kamm mit sine sanftmanschesterne Hof' in de Hand wedder taum Börschin: „Da, mein leiw' Dürting! — Hest lang' naug up Din Wihnachtspresent täuwen müßt.“ — Ja, hei was denn of tau nett gegen Dürten! — Un as sei nu mit ehr Geschenk in ehre Stuw' satt un nu för gewiß wüßt, dat dat ehr Eigendaum was, un't nochmal fortfarig dörchmunsterte, wo't sstrapzirt was un wo nich, un as de Kirchenkloeden so fierlich dormang klungen, de den Herrn Konreker up finen Kanterposten repen, un sei sik dat so äwerdachte, wat hei doch eigentlich för en groten, gelihrtten Mann wir, un dat so'n groten, gelihrtten Mann so fründlich tau ehr wesen kün, un dat sei von nu an up ehren armen Lin' en Kleidungsstück dragen süll, wat hei Johre lang tau Ihren bröcht hadd, dunn würd ehr doch ganz snurrig tau Maud'. — „Ja,“ säd sei, „da, min leiw' Dürting, säd hei, un knep mi in de Backen un hett mi jo all vördem . . . ih, dummes Tüg! dat deb hei jo blot ut Mitted mit mi von wegen dat Rüssen. — Äwer ut Mitted knippt Einer den Annern doch nich in de Backen — ne, dit is . . . Herregott, wat bin it doch in mine Johren noch för en alw'sches Frugensmensch!“ Dormit wull sei sik de Gedanken verjagen, äwer dat wull nich un wull nich; denn't giwot tweierlei Gedanken: de

einen, de ut den Kopp kamen, stünd as de Bängel unner den Hewen, sei kamen un gahn, un de laten sik of furttschüchern as de Bängel, äwer de annern de ut den Garten kamen, stünd as de Planten up den Fell'n, sei stahn wiß in ehre Worteln, un wer sei verdriven will, de möt sei utriten ut den Garten, un dat beihet weih un maht dat Hart bländig, un worilm süll Dürten sik de Weihdag maken un de Planten ut ehren Garten riten, sei bläuchten jo so schön! Un wenn sei sei of dal drücken bed, sei bläuchten immer wedder tau Höchten! — Ja, Dürten Holzen, mit Di is wat passirt, Dürten! De Pingstdag is in Dine Seel treckt un hett sik kauwen dorinner bugt von frischen grünen Mai, un de Gedanken sitten dorin in stille Seeligkeit un Taufredenheit as de Brambörg'schen Börger's in Slapmütz un Pantüffeln un stippen Kauken in den Koffe. Awer Du mit samt Dinen Konreker, Ji hewot hüt morgen tau tidig sungen, un den Bagel, de des Morgens tau tidig singt, frett des Abends de Ratt. — Wenn dat Glück von desen Morgen man blot den Dag äwer uthölt! — —

As de Herr Konreker so recht frölich un fram nah sine Kirch un sine Ordel hen stüren will, begegnete em in sine Husdör Stining Holzen, un wenn en häbsches, fründliches Mätensgesicht einen ollen Surpott sänt maken kann, so möt dordörch so'n lustig Hart, as dat vermorrntau unner den Herrn Konreker sinen nigen Rock hen un her hüppte, noch lustiger im höger springen warden, un as de Herr Konreker up de Strat en halw Stig' Schauftergesellen mit Sangbänker unner den Arm vör sik up gahn sach, würd hei noch sideler. — Worilm äwer dat? — Säterlich freu'te hei as en christlichen Mann un Kirchenbeamte sik sihr äwer de Gottsfurcht von de Schauftergesellen; äwer dat was't doch noch nich all; an sine Freud' hadte noch en beten wat anners an. — De Sat verhüll sich nämlich so: up't Orbellar hürten blot de Schäulers von de grote Schaul, un wenn Handwarksgesellen, de en beten wat bedüben wullen, up desen Ihrenplatz gungen, müßten sei as Inspringelgeld jeder drei Penning in 'ne swarte bleckerne Büß stecken, un dit Geld was up ewige Tiden tau den Herrn Kanter sine Inkünften slagen. So was dat denn nu eigentlich nich blot de Gottsfurcht von dat halw Stig' frame Schauftergesellen, de den ollen Herrn noch frölicher make, als velmihr dat halw Stig' drei Penningstücker, de hei all in sine swarte Büß klättern hürte. — Un as hei up sin Kur



kamm, dunn füll dat denn doch noch siwmal anners kamen, dor haben was hüt an den irsten Þingsttag en ordentlichen Segen von Gesellen un't Insammeln kunn losgahn; wo was denn nu äwer de Büß? De Büß was nich dor, Dürten habd vergeten, sei in den Herrn sinen nigen Nock tau steken. — So spunn sik nu ut dit lütt Verseiñ 'ne Verdreitlichkeit an, de en por glückliche Harten mäglichweris' up ewig scheiden kunn. — Un dit was Dürten ehr Verseiñ. — „Pagel Zarnewis,“ säd de Herr Konreker, „lop Sei mal nah minen Hus', Dürten füll mi mal up de Städ' mine swarte Büz schiden.“ — Und dit was den Herrn Konreker sin Verseiñ; denn wenn hei ok en richtigen Mund vull Plattdütsch reden kunn, so passirte em dat doch denn un wenn, dat hei mit en lütten Swupper tau Kum kamm. — Hir habd hei nu Büz mit Büz verwesselt. —

Dürten satt in säute Seeligkeit mit Stining tausam un sach tau, wo Stining mit verstännige Hand un besondern Respekt ehr lang' verhofftes Wihnachtspresent up den Disch hen un her läd un in de Läng' un in de Breid' bekek. — „Dürten,“ säd Stining un kek dat Ding mit besorgliche Minen an, „en Haut geiht dorute, dat is keine Frag', äwer en Spenster. . . . — ja, wenn sei up dit Flag nich so ledirt wir!“ wobi sei up dat Küggebeil von de Hof' wis'te. — „Dat hett sei ok man blot in de letzte Tid kregen,“ rep Dürten un kamm all en beten ut de stille Seeligkeit rute, „it dacht mi dat glit. — Habd hei doch dat Rüssen namen! Äwer ne! — Dat is nu doch würklich recht argerlich an em, dat hei up Keinen hüren deiht!“ — „Se, hei is doch so'n klauen Mann.“ — „Klauen Mann? — Ih, wat dauh 't mit en klauen Mann, wenn hei nich mal sin Tüg tau schonen versteiht! — Habd nu so'n schönen Spenster dorut krigen künnt, de mi so grot nödig deiht. Äwer nu? — Wo? ik fall doch woll nich taum Spektakel von ganz Bramborg mit en Spenster rümmer lopen, wo de Lüd' mit de Fingern up en Flag wisen, wat hei up de Bänken afrutscht hett?“ — Dürten was upsprungen un lep hellisch verdreitlich up un dal; dunn müßt dat Unglück grad Pagel Zarnewisen in de Dör rinner karren. — „D. . D. . Dürten, D. . D. . Dürten,“ stamerte Pagel los. — „Kut dormit!“ rep Dürten, „wat fall los warden?“ — Un Pagel plätzte nu nah en lang' Börspill von Stameru im Gesichtsverrenten herut: „Sei säken den Herrn Konreker sine swarte

Bitz schicken. — Dürten tek den unglückseligen Bagel taurist an, as hadd sei jichtens wat Slimms mit em in den Sinn, mit einem Mal äwer prust' te sei los: „„Wat? — Irst schenkt hei sei mi taum Wihnachten, un Pingsten krig ik f' irst, un knapp heww ik f', denn will hei f' all wedder hewwen? — Da! hewwen S' dat oll Ding!““ un smet den armen Bagel ahn allen Respekt de unschüllige Hof' an den Kopp. — Bagel namm de Hof' un fung an: „„Ad. . ad. . ad. .““ makte de Dör tau un buten von de Del her kamm denn ganz lud': „„adjüs of!““ tau Kum. —

De Herr Kanter un Konrektor satt vör sine Ordel un spelte so schön un sung ut frölichen, kräftigen Parten dortau, dunn kamm dat Unglücksworm von Bagel Zarnewitz an em ranne un höll em de swarte Hof' vör de Ogen: „„Hir!““ — De Herr zupfte taurügg, tek Bageln, tek de Hof' an: „„Wat? — wat?““ — verget Spelen un Singen, sin Schäulers, anstatt den Gesang tau hollen, kregen dat Lachen un Losprusten; de ganze Gemein tek sik üm, wat de Stillstand tau bedüden hadd, un kreg de swarte Hof' tau seihn, de Bagel in alle Unschuld preislich tau Höchten höll. — De Konrektor fohrte von sinen Sitz tau Höchten, ret em de Hof' ut de Hand un smet sin ihrwürdig Kleidungsstück an de Ird, sunn of frilich sine bekannte Kuntenanaz glif wedder un set' te mit kräftig Spelen un Singen wedder in; äwer't Unglück was gescheihn, un as hei ut de Kirch gung, dunn würd dat en Fragen un en Spizen un en heimlich Lachen üm em rümmen, dat em tau Maud' würd, as wir hei mit Nadeln pridelst, un as nu taulekt Bagel wedder mit de Hof' antaudragen kamm um em de Frag' vörstammerte, wat hei sei wedder nah sinen Huf' dragen sill, dunn was hei mit sine Geduld dörrch, hei lep in vulle Wuth nah Huf' un up de Del bröcht em sin böse Engel Dürten Holzen in den Worp.

Dürten hadd sik wildeß mit ehr Stining-Swester vertürrt, Stining hadd en por Würd' taum Gauden för den Herr Konrektor wagt un hadd dat Ganze up Bagel Zarnewitzen sine Dummheit schuwven wullt, dat hadd Dürten äwer nich för ehren Bull annemen wullt, dat sei in en un gerechten Zorn gegen den Herrn Konrektor kamen kunn, un hadd Stining mit hastige Würd' traktirt, sei hadd in des' Bürgenangelegenheit gör nich tau reden, un Stining wir mit Thranen

weggahn. — Un as mi de Konreker mit de Würd': „wat is dat för 'ne Dummheit, mi min oll Hof' nah de Kirch tau schicken?“ un Dürten losfohrte, dunn kann hei ganz an den Unrechten. — „Dummheiten?“ rep Dürten, „hir sünd kein Dummheiten passirt, wenn sei passirt sünd, sünd sei anderswo passirt.“ „Wat? — Irst maßt Du mi tau de Uhl von de ganze Stadt, un denn giwst Du mi noch snobderige Redensorten?“ — „Ei wat!“ rep Dürten, „Uhlen sünd Uhlen, un as Einer in't Holt röppt, friggst hei Antwort.“ — „So'ne Antworten äwer bün ik nich gewennt, un wenn Du mi de gewen willst, denn kannst Du astamen,“ rep de Konreker un verfrte sik binah, as hei 't rute slagen hadd. — „Un dat is mi denn of ganz egal!“ rep Dürten gegenup, „un dat kann of glif gescheihn, un ik kann jo of up de Städ' astamen.“ — „Reisen Lüd',“ rep de Konreker ut sin Stuwendör äwer de Schuller weg rute, „reisen Lüd' möt Keiner uphollen.“ — „Ne, jo nich!“ hürte hei noch, „dat kann of glif gescheihn.“ Un dunn smet hei sin Dör tau, un dunn hürte hei Dürten ehre Dör tausmiten, un dunn trampelte hei in sine Stuw' rümmer, un dunn hürte hei in Dürten ehre Stuw' rümmer trampeln, un dunn argerte sik de Herr Konreker in sine Stuw' äwer sik sülwen, un dunn argerte sik Dürten in ehre Stuw' äwer sik sülwen, un de Konreker was doch Herr un hadd't doch einmal seggt, un Dürten hadd doch Recht un hadd't doch of einmal seggt, un de Konreker namm sinen Haut un sinen Stock mit den gollen Knop un gung ut de Husdör, un Dürten smet — Pulter di Pulter! ehre Habseligkeiten in ehre Lad' un gung ut de Achterdör. — Un de Küm von dat olle Hus wiren so trostlos still un verlaten, als wiren sei en Afbild von den Herrn Konreker un Dürten Holzen ehre Seelen, denn seindag' nich is de Minschenseel trostlos stiller un leddiger, as wenn en Gewitter von Zorn dorinne rümmer towet hett. —

De Konreker gung nah Väcker Schulden sine Lauw' — nah Runsten kunn hei jo doch seindag' nich wedder gahn — un tred unner de Barken-Büsch: „Gut Morgen, Meister Schult, setten S' sik nah de anner Sid' rüm, dat ik Ehr gaud' Sid' frig', denn Verdreitlichs heiw ik hiit Morgen all naug tau seihn kregen.“ — „Wo so? — Wat is Sei denn passirt, Herr Nachbor?“ frog Schult, denn hei rekente all

de Straten, de hei von sine Husdör äwerseihn kunn, tau sine Nahver-  
schaft. — „So'ne Dummheit!“ rep de Konreker, „so'ne Dummheit!“  
un hei vertellte nu fortfarig de Büzengeschicht. — „Nu seggen S' mi  
mal, Herr Nachbor,“ säd Schult un wull sit bod lachen — „ne, war-  
den S' nich bös — nu seggen S' mi mal, säden Sei tau den jungen  
Minschen „Büz“ oder „Büß“?“ — „Büz, säd ik, Büz!“ — „Ha-  
haha,“ fung Schult an, „denn hett Dürten Recht, un Sei herwien  
Unrecht. — Hahaha! — Nemen S' nich äwel! — Mutting,“ —  
denn Schultsch kamm tau Rum. — „dit is 'ne Geschicht! dit is 'ne  
Geschicht!“ — „Maken S' mi nich wild mit Ehre Geschichten!“ rep  
de Konreker. — „Ne, Krischan,“ säd Schultsch, „kumm mi nich mit  
Din ollen Geschichten, ik kenn Din ollen Geschichten alltaufamen.“ —  
„Ne, Mutting, dit is jo 'ne nige, 'ne ganz nige,“ un nu vertellte  
Krischan de Geschicht, un nu lachte Schultsch, un nu gung grad  
Dokter Hempel vörbi, un nu vertellte Schultsch de Geschicht, un nu  
lachte Dokter Hempel: „Hahaha! und das ist Ihnen passirt, alter  
Freund?“ — Un de Konreker satt dor un argerte sit, dat hei swart  
würd, denn dat is 'ne eklliche Geschicht, wenn von Einen Geschichten  
vertellt warden; un dortau habbd hei nu noch dat infame Gefühhl, dat  
hei in Unrecht gegen sin Dürten was; äwer sei was eni doch tau  
striprig kamen, un hei was doch Herr. — „Fru Schulten,“ säd hei  
taulegt, „Sei sünd 'ne Fru, Sei verstahn sit up so wat. — Seggen  
Sei mal, weiten Sei nich 'ne annere Wirthschafterin för mi?“ —  
„Ne, Herr, un dat ward of woll so uter de Tid un up den Sturz swor  
hollen, un so'ne as de Holzen-Ort is, is äwerall sthr ror, denn de  
Holzen-Ort is 'ne ganz uterwählte, dugendsame Ort — na, Dürten,  
de hett nu en beten wat Hastigs in ehren Wesen, äwer dor kann sei  
denn nu of nich vör, denn wat ehr Mutter was, de was . . . de oll  
Holz, wat he i is, de is dor nich an Schuld, denn dat is allmeindag'  
en oll gelimplich Mann west, un ik segg, hei is 'ne olle Ruß . . . na,  
äwer laten S' man, ik snadt dat mit Dürten woll wedder tausam.“ —  
„Mutting,“ säd Krischan, „verlat Di dor nich up; so vel, as ik  
weit, hest Du velmehr utenanner as tausam snadt kregen, denn Du  
kannst de Mund nich törnen.“ — „De Mund nich törnen? de Mund  
nich törnen?“ un Schultsch wull eben den Bewis aslegen, dat sei dat  
ut den Grun'n verstunn, as de Konreker ehr mit de Frag' in de Red'

föll, wat sei em woll för de Tid, dat hei kein Wirthschafterin habb, dat Eten schicken un de Upwohrung in sinen Hus' besorgen laten künn, hüt wull hei hir bi Schultsch eten, äwer irst wull hei sin Hus tausluten, denn't künn mäglich leddig stahn. —

Hei kamm tau Hus, hei gung in sine Stuw', all so as siks, äwer kein Disch was deekt, un dat habb doch all sin müßt, hei gung in Dürten ehre Stuw', Allens was bi Sid bröcht, äwer de Rab' stunn noch dor, hei kamm an de Käf vörbi, up den Hird prätelte en Pott mit Kindfleisch, äwer't Füler was binah ut, un't was doch man Schad', wenn dat verlamen süll; hei stel frisch Holt unner un puste un puste in de Kahlen, bet em de Asch in de Ogen un up sine Klebaschen satt; hei gung verdreitlich wedder in sine Stuw, halte sit 'ne Pip, halte sit 'ne Kahl ut de Käf, gung in sinen Achtergoven un set'te sit in deipe Gedanken in de Flederlauw'. — Ach, em was of gor tau einsam, em was, as wenn hei taum tweiten Mal Wittmann worden was. —

Dürten was ut de Achterdör gahn un gung dörch Achterstraten up ehr Baders Hus tau, sei kel nich rechtsch un nich linksch, ehr was, as wenn de Lüü' ehr dat anseihn können, wat mit ehr passirt was, un dat sei ut den Herrn Konreker sinen Deinst jagt was. — „Gott in den hogen Heren!“ säb sei tau ehren beklemnten Harten, „if blün nu jo woll ganz vagelfri, wo fall it hen, it Worm, it?“ — Dormit gung sei äwer driwens up de Stalldör tau, de in dat Achterhus nah ehr Baders Warfstäd' herinner fährte. — „Gott sei Dank! — 't is Pingst-dag, de Warfstäd' ward woll leddig stahn. — Na, an desen Pingst-dag ward it denken, tidsewens.“ — Sei kamm rinner, sei set't sit up 'ne Logbänk, un de Hän'n facten in ehren Schot, de Kopp up ehre Dost un sei kel in deipen Gedanken up en Hümpel Wandstöck in de Eck herinner. — „Mein Gott, mein Gott, wo fall dat warden? Hir kann it jo doch nich bliwen! Wat fall it hir? — Min Swester un minen ollen Bader dat Brod vör'n Mun'n weg eten? — Ne, ne! — Oh, it frig of woll 'ne annere Städ' wedder; äwer wo? — Hir in de Stadt sünd kein för mi, un up den Lan'n? — Ih ja, dat güng woll; äwer, du leiwere Gott, denn kann it doch hir nich mihr taum Rechten seihn, un denn geiht jo woll Allens koppäwer. — De oll Mann kann nich mihr, un Stining hett ehren Kopp vull anner Ding' un is tau gaudmäudig, dat sei seggen süll, so fall't sin un nich annere! — Ne, möt

ik mit de mi hüt Morgen nu of noch vertükren! — Gott bewohr uns!“  
 rep sei un slog sik de Schört vör de Dgen, „dat stört't jo woll Allens  
 up mi in!“ — un sei weinte bitterlich — „äwer,“ rep sei, un de Schört  
 föll dal, un sei stunn up, „il heww Recht, wat hett Stining sik mang  
 mi un minen Herrn tau steken? — Un mit em heww ik of Recht,  
 un mit em heww ik irst recht Recht!“ rep sei un smet en ollen  
 Tründelband, de ehr in den Weg lagg, gegen de Wand, un de oll  
 Tründelband prallte wedder t'rügg un sei smet em noch mal an de  
 Wand: „willst, Deuwel, liggen. — Ne, of äwer Allens möt Einer sik  
 argern! — Un sei set'te sik wedder dal un sünn un sünn un wat sei  
 of sinnen deb, sei kamm tümmer tau den Sluß, sei hadd Recht, un de  
 Konrekter Unrecht, un mit einem Mal sprung sei tau Höcht: „Herre-  
 gott! wat heww ik vergeten, dat Eten steiht jo up den Füer, dat brennt  
 un bradt jo woll an — ih, lat't, wat gelt't mi noch an! — Ne, dat  
 geiht nich, dat geiht allmeindag' nich, un tau Schulden will ik mi nicks  
 kamen laten! — Un hei fall nich seggen, dat ik em in'n Schaden west  
 bün.“ — Dormit gung sei den Weg, den sei inakt hadd, taurügg un  
 gung in de Achterdör up den Konrekter sinen Hof. — Sei gung so  
 lising, lising, ehr was tau Maud', as brök sei heimlich in en fremd  
 Schöft, un Einer künn ehr drapen up unrechten Wegen; sei slet sik in  
 de Käf, ehr Rindfleisch kaffe sihr schön; sei namm en Gedeck un deckte  
 in den Herrn Konrekter sine Stum' up — „hei fall doch seihn, dat ik  
 bet up de Rest min Schülligkeit dahn heww“ — sei drog dat Eten up,  
 un as sei dunn äwer de Del ut den Hus' gahn wull, sach sei dat unse-  
 lige Kleidungsstück, wovon de ganze Larm herkamen was, un wat Pa-  
 gel up den Delendisch leggt hadd; de ganze Ärger von hüt Morgen  
 steg wedder in ehr up, sei red de Hof' an sik — „so!“ rep sei un  
 knauschte de ihrwürdige Büx in en Klugen tursam un läd s' up den  
 Disch up 'ne Schöttel un deckte 'ne Salwiert doräwer, „dor ligg! —  
 Nich mal en ollen Spenster is ut dat olle Dirt tau maken! — Hei fall  
 doch äwer seihn, dat ik bet up de Rest up min Recht bestahn danh! —  
 So! Dor freu Di äwer!“ Dormit wull sei ut de Stuwendör —  
 äwer . . . . —

De Herr Konrekter hadd in den Goren seten in bedräuwten Ge-  
 danken, hei hadd sik of fragt: „wat fall ik oll einsam Worm woll  
 ansangen?“ Em was't einmal so vörkamen, as hürte hei wat in

finen Huf'; äwer dat kunn jo nich sin. — Nu slog de Klock troßlw, un sin Magen stunn of all up den sülwigen Klockenslag, hei müßte nu nah Bäcker Schulten hen, wull blot noch irst sine halw utrotte Pip in de Stuw' stellen, hei gung also in sine Dör — äwer . . . ! —

Dürten stunn vör em, rod vör Schimp, dat ehr dat Einer anners utleggen kunn, as idel Hast un Gefühl för ehre Schülligkeit; sei wull an ehren Herrn vörbi; äwer de stunn dor mit utgerechte Arm un sacht dat Middageten up den Disch stahn un Dürten dorbi un höll dat Ganze för idel Leiw' un Drang, ehre Schuld intaugestahn. — „Ne,“ rep hei, as Dürten em unner den Arm dörch wull, un fot sei rundting üm un höll sei wiß, „ne, Dürten! — It weit, Du heßt Di dat ut den Sinn slagen un heßt mi 'ne Freud' maken wullt.“ — „Laten S' mi los, Herr Konrekter!“ — „Ne, Dürting, it weit't — Schult het't mi seggt — dat is en dummes Verseihn von den Jungen, den Pagel.“ — „So?“ frog Dürten en beten sihr spiz, un de ganzen Anstalten von 'ne richtige Evasdochter kenen bi ehr taum Börschin, „Sei sünd doch so'n klauten un gelihrtten Mann; wer schickt en Lahmen as Vad'gänger, un wer schickt en Stamerbuch taum Utrichten von Bestellungen?“ — „Dürting,“ säb de Konrekter, un hei hadd sei noch ümmer in den Arm, „it herow Schuld, it säb Büx un meinte de Büß, de swarte Büß; un dat garow en Spektakel in de Kirch, un sei herowen mi dormit brüdt, un it was falsch un . . .“ un hei strakte ehr de Backen. — „Oh, Herr Konrekter, Herr Konrekter! It was jo of falsch, it hadd mi mit Stining vertürnt — ne, Herr Konrekter, laten S' mi, it will . . .“ äwer sei kamm nich taum Willen, denn de Herr Konrekter nahm ehr den Willen mit en ganz richtigen Fuß von den Mun'n weg. So, nu was't farig, nu stunnen sei dor, wat nu wider? — Eigentlich was nu an Dürten de Reih, denn de Konrekter hadd tau den vullen Verdrag sine Schülligkeit dahn; äwer Dürten deb nicks un säb nicks, denn in ehr bläuhnten de Gedanken von den Morgen tau Höchten, un sei bläuhnten so schön, sei kunn sei nich dal drücken, sei müßt sei plegen, un sei begot sei mit warme Thranen, de ehr ut de Dgen sloten, as sei sacht, wo de Konrekter en Staul för sei an den Disch rückte un hir un dor 'ne Schuwlad' upret, as wenn Mez un Gowel för gewöhnlich in sinen Schriwdisch lagg. —

Un as Dürten nu endlich satt, säb de Herr Konrekter ganz irnst-

haft: „Dürten, Du müßt nich glöwen, dat wi gelihrten Lüüd' of in allen Dingen klauke Lüüd' sünd,“ un hei sach dorbi so ihrlich ut, as wenn't würllich woht wir. — „Ne,“ säd Dürten un lachte vör sik dal, „denn hir heuwen Sei mi staats 'ne Salwiett en Wischdant henleggt.“ — Un dat garw nu wedder en lütten Spaf, un de Konrekter säd: „Dat sühst Du nu woll, Dürting, verlaten darwst Du mi nich, denn süs kem ik nich rut ut de Dummheiten. — Un hir, hir heft Du mi gewiß hüt noch en besonderes Gericht tau Pingsten anricht't“ — un hei wull de Salwiett von dat verdeckte Gericht tau Höcht böhren. — Ach, du leiwer Gott! in ehren Glück hadd Dürten dit Unglücksgericht ganz vergeten, sei sprung up un höll mit beide Hän'n de Salwiett dal, un de Herr Konrekter höll natürlich dit för en prächtigen Spaf, dormit dat de Awwerrschung noch gröter warder süll, un üm den Spaf gröter tau maken, tarte hei an den einen Zippel von de Salwiett un meinte: blot mit en Dg' wull hei mal en beten dorunner kken. — Dat dürtw nich scheihn, denn adjüs Glück un Seeligkeit, Krauh un Frieden! Dit swarte sammtmanschesterne Gewitter hadd all so lang' an Dürten ehren Freudenhimmel stahn, un Blitz un Dunner wiren up ehr dorut herunner sohrt, sei müßt dorför en Blitzaflleiter säuken, un dorin was sei binah ebenso geschickt, as min Fründ, de Herr Dokter Dollli in Treptow; wenn de in Berlegenheit kümmt, maht hei en langen Hals, kickt rasch ut dat Finster un frögt: „Ist das nicht der Justizrath Schröder, der da vorbei geht? — Ach, nein, ich irre mich — es ist ja wohl der Herr Superintendent?“ — Dorbi möt nu Einer weiten, dat de Herr Superndent noch mal so lang is, as de Justizrath, un de Justizrath noch mal so dick as de Herr Superndent, un wenn Einer denn an't Finster löppt un of taukickt, denn is't gewöhnlich 'ne olle Fru mit en Korf unner'n Arm, un de Herr Dokter Dollli fangt an, äwer sin swack Gesicht tau klagen, un hei is rute ut de Berlegenheit. — Binah ebenso mahte Dürten dat, sei rep in ehre Angst: „Herr Konrekter, kken S' mal, kken S' mal! Is dat nich de Soltmannen, de dor vörbi geht?“ — „Jh, ne!“ säd de Herr Konrekter. — „Ja,“ säd Dürten, „dat is sei, sei hett blot hüt en brunen Awerrook an.“ — „Jh, Dürten, 't was jo en blagen.“ — „Ne, ne, 't was en brunen, kken S' ehr man mal nah, wenn sei bi Dokter Hempels in de Dör geht, denn is sei 't.“ — „Jh, dat was jo doch en



blagen,““ säd de Konreker un stunn up un kel ut't Finster. — Katsch! hadd Dürten de Hof' unner de Salwiert rute un unner de Schört steken. — „Mein Gott, Dürten, wat hest Du denn seihn? dat was jo doch en blagen?“ — „So?“ säd Dürten sühr ergewen in ehren Irrthum, „ja, 't is ok möglich, dat dat en blagen was; mi flämert dat söre einige Tid so brun vör de Dgen: dormit stunn sei up un wull ut de Dör gahn. — Äwer de Herr Konreker was hüt ganz des Deuwels, hei was ehr fix nah un höll sei wiß: „Ne, Dürting, ne! — Hüt gahn wi noch nich so utenanner; irst möten wi tausammen dat Gericht. . . — Wo? — Wo, dausend? — Wo is dat verdeckte Gericht blewen? — Womit Du mi 'ne Freud' maken wullst?““ un hei blücte sik dal, as wenn hei von Dürten ehren Mund sik ein ganz verbadenes Gericht nemen wull. — Äwer Dürten ret sik von em los un schow em taurügg un säd ganz ernsthaft: „Herr Konreker, min leiw Herr Konreker, dat Gericht, wat hüt Middag tüschen uns verdeckt stunn, möt för ünnier tüschen uns en verdecktes bliwen, denn, hoff ik, bliwot Fred' un Raub tüschen uns, un später sälen Sei't ok noch mal tau weiten krigen, wat't was. — Un, Herr Konreker, wenn Sei't willen, denn will ik girn ehre Wirthschafterin bliwen un minen Posten noch beter tau verwachten säuken, as vördem; äwer, Herr, ik bin en armes Mäten, ik heww nicks as minen ihelichen Namen.“ — Dormit gung sei ganz rodäwegaten ut de Dör, un ehre Hand müßte tweimal nah den Drücker gripen, ihre sei em funn.

De Konreker stunn stiw dor un kel up dat Flag, wo sei em ut de Dgen kamen was, nah 'ne Wil dreichte hei sik üm un gung in olle Gewohnheit nah sin Pipenbrett, as wull hei sik sin Nahmiddagspip anstecken, hei ded't äwer nich un kel in de Eck rinne, wo de ollen Pipenstaken verkrüz un verdwass äwer enanner her legen, as wiren't sine eignen Gedanken. — — Hei was, as hei sin Dürten wedder vör sik sach, so frölich un so lustig worden, em was bi't Middag so spaßig tau Sinn west, sin Hart was so licht; äwer Blaumen, schöne Blaumen bläuheten dor nich drin, gräun was't, äwer un äwer gräun, as en schönen Brink, worup allerlei nützbör Beih frölich grasen kunn; hei hadd jo sin Hushöllerin wedder. — Äwer — äwer — nu, as em Dürten in sine Lustigkeit so taurügg wesen hadd, dunn was't em, as hadd sei dormit all dat Beih ut sine Koppel jagt, un dat Gras wiß höger un

höger un Blaumentnuppen wisten sik doran, un wenn unſ' Herrgott nu noch en warmen Regen un en hellen Sämmenschin schickte, worüm süll denn nich of en ollen Brink an tau bläuhnen fangen? — Hei verget sin Pip, hei set'te sik nich in den Lehnstaul, hei fung an in de Stuw up un dal tau gahn. — Mein Gott, wat habbd Dürten so ganz anners utfeihn, as sei ut de Dör gahn was, as süs! So irnsthaft, still un sacht, was sei gahn, was ehre Red' west: sei habbd so weit seggt: „min lei w' Herr, if herw nicks as minen ihelichen Namen,“ äwer wir hei, de Konreker Aepinus, denn en Liderjahn? un wat hebbd hei denn dahn? — Hei habbd ehr en Kuß gewen. — Ja, 't was en dummen Streich, 't was en Jungestreich! — Wat habbd hei tau küssen? — Hei habbd sei nu all tweimal küßt, un dat letzte Mal up den Mund; dat olle dämliche Küssen kunn em noch in Ungelegenheiten bringen. — Wo lamm he i dortau? — Ja, 't was woher, an 't Frigen habbd hei all öfter dacht; äwer hei habbd sik dat ganz anners dacht — mit Küssen gor nich — hei habbd sik dat dacht as ein Kampanigeschäft up gegenseibige Uthülp un grote Hochachtung, wo „unser Aepinus“ de utwarstigen Angelegenheiten in de Schaul besorgen süll, un „sein Comp.“ de Räf. — Äwer wo blew de grote Hochachtung bi Dürten, wenn hei sei all küssen deb? — Süll hei woll . . . ? — Ih, bewohr uns, wo wir't mäglich! — Je, süll hei sik woll verleihen können? — Wat? In sine Stellung un in sine Johren un denn in sine Wirthschafterin? — 't was 'ne verfluchte Lag', un hei habbd Keinen, den hei dornah fragen kunn, denn de einzigste, de em gauden Rath gewen kunn un immer gewen habbd, dat was sin Dürten — un dat gung doch nich. — Dunn lüdten de Kloden tau Kirchen, hei müßte hen un singen un spälen; äwer as hei vör sine Orbel satt, dunn sach hei immer vor sik de swarte manschesterne Hof' von hüt Morgen un dorbi weder Dürten, as sei äwer Nahmiddag ut sine Dör gung, un wat hei spelte un sung, was of nich grad vom Besten. — —

Dürten satt wildeß in ehre Stuw' un ehre Seel was dorbi, sik de schönen witten Engelsflüchten antausnallen un wull en beten äwer Tid un Num wegfliegen in en schönes Land, wat in de Taufunft lagg, wo de Erd gräuner was un de Hewen blager, un wo de Sün'n heller lücht't. — Na sei segette denn of richtig los un was of all en gaud En'n tau Höchten; äwer Einer fall nich ihre rumpen „halt Fisch!“ ihre

hei wedd hett. — Jede Seel hett en Klotz an den Bein, de heit „dat Schicksal,“ un wenn hei sit upswingen will, denn möt sei den Klotz mit tau Höchten riten un de klackert denn verbreitlich an de Beinen rüumer, un de witten Flüchten stöten hir an un dor an un schurren an de Wäu'n lang un kamen gor nich rufe ut de enge Kamer un ehre tägliche Bedrängniß. — Dor sitt nu taum Bispill en jung' Mäten's Abends in'n Schummern an en Winterdag in ehre Stuw' un will sit dat utmalen, woans ehr woll kleben würd, wenn sei mit Frigen, oder Franzen, oder Korlen, oder wo hei nu heit, des Sommers in de Gorenlaaw' set, un Nutting wir en beten utgahn, un . . . bautz suitt en lütten Stratenjung', den dat Schicksal anstift hett, mit en Sereball in't Finkster, dat de Schören ehr ünn den Kopp klättern, un de Winterwind pufst ehr in den Nacken, un börbi is't mit dat Sitten in de schöne Sommerlaaw', de Klotz ritt sei up de Erd taurügg. — Un Friz, oder Korl, oder Franz, oder wo hei nu heit, sitt bi den Herrn Konreker in de Klaff' un bör em liggt de oll ihrwürdige Cicero, un hei denkt, wat fallst Du Di vel mit den ollen Herrn afgewen, preparirt hest Du Di jo doch nich, un hei will eben Mining, oder Stining, oder Lining sacht in den Arm nehmen un mit ehr tau Höchten segeln, un de Herr Konreker röppt sinen Namen un seggt: „min Sähn, äwerjett mal!“ Je, denn is de Herr Konreker de Klotz. —

Dürten ehr Klotz würd nu Bäder Schultsch, denn as sei sit all en schön En'n tau Höchten swungen: hadd un all in de Firm en lütten nüdlichen Husstand mit en recht folgamen Ehmann un allerlei Schöteln un Pött sacht, kamm Schultsch in de Dör rinne un fung nu an un höll ut bet an't En'n, ahn dat Dürten antwacken kunn oder mügg: „Wat heit dat, Dürten? Du büßt hir? — It mein, Du büßt weg? — Dorüm let ni also de Konreker mit minen Kalwerbraden up em luren, un ett hir un seggt mi, hei hett Di wegiagt, un it fall't wedder in Wichtigkeit bringen. — It stel mi mang so wat nich mang, denn hadd it vel tau dauhn, un't is jo of nu nich nödig, denn it seih jo, Zi sid jo all wedder schön äwerein! — Na, minentwegen! — Äwer dat segg ik Di, dat Anner slag Di ut den Sinn — ja, it was jo of 'ne Wirtschasterin, as ik frigen ded, äwer dat was jo of 'ne anner Sak, it was en jung Mäten, un Krischan was en jungen Kirl un kein Konreker — äwer Du; . . . Du büßt jo all in de verständigen Johren,

un hei is dor jo woll all äwer rut. — Du sollst sein Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch; ja, dat glöw it, wenn hei'n Bäckergefell wir, as Krischan, denn güng't, äwer so — Herr Kourter un Dürten Holzen — ne! — Mensch bedenke das Ende! — Frigen deiht hei Di nich un kann hei Di nich; is jo of nich nödig, denn Si sid nu all wedder tausam, un dat freut mi, denn eigentlich bin ik dor doch man Schuld an, un as Krischan säd, ik süll't sin laten, ik suact Jug utenanner, dunn säd ik: ne, Krischan, ik suact sei tausam. — Na, un herow it't nich? — Äwer dat Anner slah Di ut den Sinn. — Na, adjüs! 't geiht würklich nich — 't is en tau groten Scheidunner, Dürten. — Na, adjüs!" — Dor guug sei hen, un sei was en sworn Klotz, un Dürten söll ut ehren hellen Himmel up de harte Ied taurigg, un dat Hart ded ehr weih. — —

Äwer't giwot Harten von allerhand Ort, de wed sünd hart as Marmelstein, wenn de uns' Herrgott ut ehren Gewen fallen lett, denn springen sei, oder sei bohren sit in in den Stoff un den Emuß von de Ird; de wed sünd weif, as wiren s' ut Botterdeig knebt, wenn de up de Ird fallen — so! — denn liggt de Quark dor; äwer't giwot of Harten, mit de kann en Kind lustig spelen, un 'ne Risenfust kann dorup drücken, un sei lett kein Fingermalen nah, 't is as wiren s' ut Gummilastikum, wenn de uns' Herrgott up de Ird smitt, denn prallen sei taum Gewen wedder up, un uns' Herrgott fangt sei un behöllt sei, oder hei lett sei wedder fallen un wedder, un ehr Fall ward sachter un sachter, un sei rullen furt, bet sei in't gräune Gras liggen bliwen oder in'n gräunen Busch. — So'n Hart was Dürten ehr, un mi fall't wunnern, in wat för en Busch dat woll liggen bliwen ward — ob't woll en Rosenbusch is? — —

Kapitel 11.

Se. Majestät, Ferdinand der erste von Maxjahn mit der Kette des goldenen Bliesses. — Ramiell Soltmann tritt an as letzte Mann, de Konrektor stekt ehr 'ne Schumkell as Dauknabel an, Schauffer Schöning wischt sinen Jöching de Näs af. — Schultsch un Kägebein gegen einanner up. — Worüm de Dichter sin Vermägen up Kunsten sinen Schenkdisch smitt, un de Herr Konrektor Schultschen de unregelmäßigen griechischen Verba verhärt. — Dürten is sühr taufreden un will Stining trösten. — Wer wildeß all Stining trösten deiht. — De Tüffelmaier will nich kamen, un de Löper will nu endlich sinen dummen Streich maken. — Admiral Strafen set't Dörchläuchten — bass! — mang sin truges Volk. — Hofrath Altmannt makt mit Hülp von Dörchläuchten Kägebeinen taum Hofpoeten, äwer de Botter kost't ämmer noch drei Gröschen, un sin Eier gewen f' för en Schilling. — Stining un Dürten stahn vör Dörchläuchten, un Schultsch gütt Randten en Kraus mit Duwewelbir in Strümp un Schauh. — Zwei arme Mätens.

Grad so, as in de äwrige Welt, so is't in Nigen-Brambörg ok: de tweede Pingstdag folgt dicht achter den irsten, un wenn de leiven Nigen-Bramböurger den irsten Pingstdag recht frisch un fram in de Kirck gahn sünd, denn slagen sei den zweiten recht frölich un fri achterut; un grad so as 't hüt is, was't dunu ok, blot en beten anners, blot en beten swader, wat de Middel anbedrapen deiht, un blot en beten stärker, wat de Lust angeiht; denn mit de Middel tau 'ne Frölichkeit un de Frölichkeit sülwst is dat grad so as mit den Spurn un dat Pird, je slichter dat mit dat Pird bestellt is, desto scharper möt de Spurn sin, un en rechten krähnischen jungen Hingst, de brust von sülwen dorhen, de brukt keinen Spurn. — Ik will nu grad nich seggen, dat de Nigen-Bramböurger up Stun'ns in ehre Frölichkeit up en ful Pird riden, un dat sei nich ok mal as en krähnischen Hingst dat Bitt mang de Lähnen nemen un döchgahn; äwer en beten scharperen Spurn möten sei doch all hewwen, as vördem, un dorin kann ik eben so gaud as jeder Anner min Urthel awgewen, denn heww ik dat villicht nicht sehn? — Bün ik nich dorbi west, wenn min oll Fründ Hagemann den Dag nah Pingsten dat Ganze bi de Schüttengill kummandirte un dat Batteljon scharp tausam namm? — Heww ik nich dorbi stahn, wenn dat Batteljon dat Schüttenhus störmte, un heww ik nich as „tapferer Zuschauer“ bi't Plünnern hulpen? — Heww ik nich villicht bi Disch grad äwer von

den Herrn Schaffner, Jehann Stoll, seten un mit ansehn, wat hei vör Feldendachten in Hektlewern un Swinsbraden mit Plummen verriht'ete? — Ja, herwo ik mi nich bi den Rückmarsch an Dokter Brüdern sine Et henstellt un herwo „seiner Majestät sehn, den König, Freiherrn Ferdinand den ersten von Malzahn mit der Kette des goldenen Blicses der Neubrandenburger Schützengilde, wie er ehrfurchtsvoll gekreitet wurde von den Magistratsmitgliedern in hohen, hochrothen, goldgestickten Kragen? — Un dat süll kein scharpe Spurn tau Lustigkeit sin? —

So wat Schönes, Grotes un Erhabenes hadden de dummaligen Nigenbrambörger noch nich utfünnig maht un hadden 't — Gott sei Dank! — of noch nich nödig, denn lustig wiren sei ehedem, un sei treckten in hellen Supen ut dat Stargarber Dur nah dat Nemerowsche Holt — wo dunn noch nich mal Fritz Lang' was — oder sei schwemmen in allerlei Rahns un Seelenverköpers äwer den schönen See un juchten un krifchten all vörher, ihre de eigentliche Lust angahn was. Un all vör den Dur un den Weg entlang seten de Stutenwiver, wat meistentheils Schultsch ehre Unnerbeamten wiren, un verköfftten Lockstuten un Stollen un Botterpamel un för de Kinner vele Semmielpopen un vör de Ullen schenkten sei Kirsch un 'ne Ort Geföff, wat sei Bittern nennten, un wonah de Mannslüd sik schüdden un de Frugenslüd' sik breken mühten; äwer 't was sihr gesund. — Un wenn nu Einer unner de schönen, rauen, gelpen Bäumen kamm un sach de Sünne so dörch de jungen Bläder spelen un ehren Schatten hirhen un dorhen sniten, äwer ünner up fröliche Gesichter; un hei sach de beiden Dresler-Banden mit lange un korte Pipen, un hei sach den Klempner sine Baud' ut de Badstüwerstrat, den Dürten nich hadd frigen wullt, un hei sach Jud' Markuffen sine Baud' mit all de schönen Saken, de för nicks un gor nicks wiren, nich för de Warmniß un nich för de Küll, süll Einen nich dat Hart dorbi upgahn, un bi den Gedanken, dat all dese Herrlichkeiten mit en por Wörpelogen tau winnen wiren. — Von Bäcker Schultsch ehre Danzbaud' mit Dumwelbir un Botterpamel un von Kunsten sine mit Punsch un Zuckeranditer-Kram' herwo ik nicks nich seggt, denn dat die En'n künmt nah.

Un as de Herr Konreker an desen gesegneten Nahmiddag unner de Bäumen ankam, dunn rep Dresler Swirbfege: „Alle Mann heran!

— Herr Konreker, nemen S' nich äwel, äwer't fehlt just noch de letzte Mann.“ — Un as de Herr Konreker einen bläudigen Gröschén ut de Tsch herute grauwelt hadd, rep de Dresler wider: „Alle Mann heran! — Mamsell Soltmannen, nemen S' nicht äwel, äwer't fehlt juh noch de letzte Mann.“ — Un as de Soltmannen as letzte Mann intreden was, duran kunn't Wörpeln losgahn, un Schauster Schöning säd, sin Jöching, den hei up den Arm hadd, süll för em smiten, Unschuld bröcht Glück, un de Herr Konreker make en unschülligen Spaß tan de Soltmannen un frog, wo't ehr Beiden denn woll kleden würd? — Un de Soltmannen namu't äwel un smet, un Jöching smet of mit Hülp von sinen Bader un make glite Dgen mit de Soltmannen un müßte sit mit ehr steken un gewünn, un de Soltmannen gung mit ehren Pareßoll af un rekte den Herrn Konreker ehren Verlust för sine dumme Red' an. — Un Schauster Schöning säd: „Herr Konreker, nemen S' nich äwel, dat Jöching Sei dat so vör de Näs' weggewunnen hett; äwer't is en hellischen Jung', un Sei sälen em of noch mal in de Mat krigen, denn, wenn't nah minen Willen geiht, denn fall hei studiren lären. — So, Jöching,“ un hei wischte den Jungen de Snut, „gimw Dinen Pihmeister en Kuß.“ — Un as de Herr Konreker an de Klempnerbaud' kamm, was't dor grad so as bi den Dresler, hei was noch wedder grad de Mann, de noch fehlen ded, un Mamsell Soltmannen smet of wedder mit un verlür wedder, un de Konreker gewunn 'ne mißfingsche Schumkell, un 'ne lustige Ridderlichkeit kamm äwer em, un hei hung de Schumkell mit ehren Haken vörn in de Soltmannen ehren Äwerock un make ehr ein schönes Present dormit, un de Soltmannen würd rod, un säd, sei nemt an as en Beweis von inclination, un knickste dorbi, un dorbi kamm de oll Schumkell in den Swung un slog hen un her as en Parpendikel in de Stuwenkloß, un Schultsch sach't von ehre Baud' ut un wull sit bodlachen un rep: „Dürten Holzen, kil Korlin Soltmanns mal an un Dinen Herru Konreker!“ —

Dat hadd Schultsch nu gor nich nödig hatt tau seggen, denn Dürten hadd de Anstalten von de Beiden all lang' sehn. — Sei hadd tauirst nicht rute wullt nah den Holt desén Nahmiddag, un sei hadd möglichewis' nich einmal up Stining ehr veles Bidden hört, wenn de Konreker desén Morgen nicht so fründlich seggt hadd: „Dürten, Du geihst

doch of hüt en beten rute in't Holt?" un as Dürten Invennungen  
 matt hadd, hat hei seggt: „Ich, worüm nich, Dürten? — Wi gahn  
 Beid' in Bäder Schultsch ehr Baud' un lewen lustig un eten Kalwer-  
 braden un seihn biher so'n beten up Stining, dat sei mit den Körper  
 nich tau hoch springt.“ — Un dese Ort von Nedensorten hatt sei nu  
 dortau bröcht, dat sei mit ehr Schwester rute gahn was, un nu müßt  
 sei dat vör ehren sichtlichen Dgen erleben, dat de Herr Konreker sit  
 of gor nich üm ehr un Stining kümmerde un mit de gele Person von  
 Baud' tau Baud' torrte un mit ehr schön ded un ehr 'ne schöne Schum-  
 fell, de sei sülvst so schön brufen können, as 'ne Daufnadel an den  
 Bussen stet; un dat Schugels von Kammerjumfer, dat schämte sit gor  
 nich un flackerte so utverschauten mit de schöne Schumfell rümmen,  
 as wull sei tau Jedem seggen: Ritt mal! — Hett mi de  
 Herr Konreker schenkt! — Un sei kaunm Dürten in desen Dgen-  
 blick doch ävermaten gel vör; un wat sei eigentlich von ehren  
 Herrn denken süll, dat wüßt sei denn doch gor nich. — Wo? —  
 Paßte sit dat, dat en Kanter un Konreker in sine Johren vör 'ne  
 Klempnerbaud' mang all de Lüß' mit so'ne lichtfarige Perßohn spaßen  
 un jökeln ded? —

Äwer dit süll noch siwmal anners kamen, as mit de sel Fru,  
 denn ihre sei't sit versach, kaunm de Herr Avlat Kägebein ut Rigen-  
 strelitz mit en Packet unner'n Arm up de Beiden tau, nu nu gung  
 dat mit „bon jour“ hir un „bon jour“ dor un mit Lachen un  
 Hügen los, un de Herr Konreker bonjourte lustig mit mang, wenn  
 of man up Plattdütsch, äwer lachen ded hei ganz lichtfarig französch.  
 Un de Gesellschaft gung an Schultschen ehre Baud vörbi, un de  
 Herr Konreker ströpte Dürten binah an den Rock, äwer sach sei nich;  
 un de Soltmannen sach sei recht gaud, wull sei äwer nich seihn un  
 slog en por Mal Rad mit ehren Parafoll, as wull sei seggen, Du  
 jammerst mi, un as sei vörbi wiren, kel sei sit nochmal üm, un Dürten  
 was't, as wir de Blick in Gift un Gall stippt, un dat was of so, denn  
 de Blick hadd sit beip in Dürten ehre Ingeweiden bohrt, un dor kaste  
 dat von Gift un Gall. — Un Stining säb: „Mein Gott, Dürten,  
 wat hett sei doch för en poor Dgen, dat is doch grad, as wenn sei in'n  
 Düstern lüchten können.“ — „Ja,“ säb Dürten „von Bid' un  
 Siewel.“ —



Un mitbewil habb sik de Herr Avlat Rügebein mit den Buckel an de Bagelstang' henstellt, un ret sin Packet utenanner un halte en Bank taum Börschin, dat wiren sine Gedichten, de Korb tau Pingsten farig bruckt habb, un sach ut as en begeisterten Säng'er ut ollen Tiden, blot dat hei keine Leher in de Hand habb un ün den Kopp kruse Locken un in de Locken en grünen Kranz un an de Beinen Sandalen, denn staats Locken habb hei 'ne Prük up un staats den Kranz en lütten dreitimpigen Haut, un staats de Sandalen lange Smerstäveln, wat ol beter was, denn hei was tau Faut von Nigenstrelitz kamen. — Un hei las sine Gedichte vör, un dormang verköfftte Schultsch ehren Stuten un ehr Dünnbir, un in dat grote Minschengewähl vor Schultschen ehren Telt slog dat nu männigmal an Dürten un Stining ehre Uhren: „Deine holde Liebe zu genießen“ — „Ne; des' is weiker, nemen S' diffen“ — „Stehet längst nach meinem Sinn“ — „Ich, dat is Bir, nich Rütjedünn“ — „Soll ich die Seel in Deine Seele gießen, hier hast Du sie! Da! Nimm sie hin!“ — „Gotts Dunnerwetter! Sei geiten mi jo dat ganze Dischlaken vull.“ — „Du bist's allein, die mir gefällt.“ — „Ich wat! — Ik nem kein preußisches Geld.“ — „Du bist die Schönste in der Welt!“ — „Wo sik dat Hörentüg hir vör mi stellt! — Dürten, kumm her un help mi de Hören weggagen. Wat hir! — Hand von'n Disch! — Wer kein Geld hett, bliw mi von den Wagen.“ — Un so wirkten Rügebein un Schultsch in den groten Minschenverkehr, jeder in sine Ort, un Schultsch habb grote Innahm an Geld, Rügebein grote Innahm an Ruhm, denn sülvst de Konrekter lachte äwer em, un verböb em den Mund nich, denn hei sach, dat hei wirklich begeistert was, indem dat hei all ekliche Gläf' Punsch bi Kunsten vertehrt habb, un de Soltmannen was vullständig weg, as de Dichter ehr säd: Dese Gedichten wiren all up ehr makt, un hüt wull hei sei Dörchlächten äwergewen, un denn würd hei Hofpoet; Dörchlächten wull hüt hir expref dessentwegen rute kamen, dat hei em dat Bauk vör Aller Dgen äwergewen süll, un dat wir gewiß — Rand habb't seggt. —

Un de Konrekter habb jo hüt de Mäglicheit dahn, sik bi de Soltmannen in den Thee tau setten, äwer wat is 'ne Schumkell gegen en Band vull Leiwsgedichten? — Rügebein schow ümmer einen Stein nah den annern bi Korlin-Dorimeneu in't Brett un puste den armen,

Allen Konreker einen Stein nah den annern weg, un as de Soltmannen sinen Arm annamm, dunn slog hei tau Dammm, un de Konreker habb de Parti verluren; denn de Dichter stürte mit Korlin-Dorimene grad up Kunsten sinen Punschtempel los, un as de Konreker säd, dor künn hei nich un wull hei nich rinne gahn, hei gieng nah Schultschen; dunn kel em de vakante Kammerjunfer mit den sülwigen Blick an, mit den sei Dürten anleken habb: Du jammerst mi! — Un Rägebein beklamirte:

„Du kannst das Niedere nicht vergessen,  
Es fehlet Dir der hohe Schwung!  
Du gehst zu Schultschen Pamel essen  
Und trinkst Bier dazu als Trunk.  
Wir aber Beide gehn zu Kunsten  
Und sitzen da als selig Paar  
Und wollen fröhlich mit uns punschen  
Und essen süß Kanditerwaar.“

Un Rägebein bed in Wirklichkeit, wat hei as Dichter verspraken habb — un dat können wenig Dichters von sil seggen! — hei gieng mit Dorimen punschen, un Dorimene let sil't gefallen un satt as einsame Jungfru mit den Hofrath Altmann un den Dokter Hempel un den Rath Fischer un süs noch wed von Kunsten sine Stannungäst an den Tisch un stippte ehre swarten Piefackeln von Ogen in den Punsch, indem dat sei verschämt in dat Glas rinne kel, un Rägebein höll sin Glas stiw vör sil weg un kel nah baben taum Hewen up dörch dat Loch in Kunsten sin Planlaken, wat verleden Winter de Kotten dorin freten hadden, un Keiner von de ganze Gesellschaft wüßt dat, wat för en Gefühl dat eigentlich was, wat dörch sine Sängerbost tog, sühwost Kunst nich, un de wüßt doch süs genau, wat sin Punsch för 'ne Wirkung habb. — Awer de olle pfiffige Hofrath Altmann, de ol up anner Ding' tau lopen verstumm as up Schuldschins un Obligatschonen, indem dat hei all drei Mal sin truges Hart up ewig verschenkt habb un nu taum virten Mal wedder dorbi was, kamm em achter dat Geheimniß, as hei gewohr würd, dat Korlin Soltmanns von Tid tau Tid so hochgel anlep as würd 'ne gele Beer tau Wihnachtstiden mit Goldschum vergüllt, denn hei sach't as Nahwer, wo Rägebein de ungeschüllige Kammerjunfer ünner ünner den Tisch de Hand drückte. — Dat kunn hei denn jo nu nich verfwigen, un hei fung an tau plinken

un tau winken, bet sin Kameraden altaufameu Bescheid wüßten, un Kunst sit achter dat Pörken henstellte, de Dumen in de Armellöcker, un sei ümmer ümschichtig von unnen up anket. — De Dichter markte natürlich nids, äwer Dorimene sprung up un stidte sit in ehre säute Verschämtheit rodgel an, dat dat ehr as 'ne schöne Appelsine let, un lep ut den Punschtempel — un natürlich de Dichter ol achter drin.

Un as sei nu so sänt argerlich un so fründlich verbreitlich unner de schönen gräunen Bäumen vorup gung, dunn folgte de Dichter ehr so smachtig vull Hoffnung un so kläglich vull Freud', dat hei utsach as en rit beladener Dreimaster mit terretene Segel, de up hoge Bülggen hen un her wirtakt. Un as hei sei nu äwerhalte un in de schöne Bucht von ehren weiten Arm inlep un mit sinen krummen Arm dor Anker smet un nah en beten Säufen ol taulezt schönen Ankergrund funn, dunn was em tau Maud', as wir hei nu för ümmer in den sätern Haven von Glück inlopen, un dat ganze schrägelbeinige Schippsvoll von Dichtergefühlen in sinen Harten tummelte dorin sparbeinig her-ümmer, un Allens schreg: Land! Land! — Un ol in Dorimenen ehren Harten schreg dat nah lange See- un Irzfahrt: Land! un nah korten Besinnen, wat de Konreker nich beter wir, entslot sei sit, wißtauholen, wat sei hadd, un nich mihr up See tau gahn.

Dor seten sei nu in den schönen Schatten von dat Buschholt unnen an den See, un de Dichter hadd 'ne Brud un kreg hüt den Titel: „Hofpoet,“ un de Soltmannen hadd en Brühjam un kunn nu tau den Konreker un Dürten irst recht seggen: „Si jammert mi!“ — Dunn brust'en de Trumpeten un Pauken von den Stadtmuskanten ut Kunst'n sine Baud' ehr in de Uhren un repen sei up de Ird taurügg, un Kägebein säd, hei küunt fogar in sine wide Post nich mihr harbargen, de Welt müßt sin Glück seihn, un Dorimene säd, sei wir't taufreden, ehr hadd — Gott sei Dank! — Keiner tau befehlen, un sei hadd ehr Vermägen för sit. — Un sei gungen Arm in Arm nah Kunst'n sine Baud' taurügg un strahlten an den Konreker un Dürten in Schultschen ehre Baud' vörbi un säden nich Swart un Witt; äwer üm ehr rümmer swemmte en stolzen Glanz, dat Dürten tau sit seggen müßt: „Gott bewohr uns in allen Gnaden! Wat is't mit de?“ — Un as sei in Kunst'n sine Baud' herinne kemen, spelte de Stadtmuskant en

Hopfer un ahn sit wider lang' tau besinnen hopsten de beiden glücklichen Brudlud' los, un hopsten un hopsten, as süll't Vergnügen so lang' duren, bet sei in den Ehstand seelig herinner hopst wiren. — Äwer wer lang leiwt, den ward de Leiw' olt, un wer lang' hopst, den ward de Pust kort, un as de Pust all was, tred Kägebein mit sine Brud an den Schendbisch un suet, as lichtsinuige Dichter dauhn, sin ganzes Vermägen in swedsche Zweigröschestücken un streligsche Schillings up den Schendbisch un södderte Punsch dorför, un Kunst rep: „Kork! för den Herrn Avlata! — Kork! för de Mamsell Soltmannen! — Kork! . . . —“ un hei gluderte so von unnen up de Beiden wedder ümschichtig an — „Hir is woll wat passirt? — Kork! För mi of en Glas!“ — Un dat kunn nu woll gaud Jeder seihn, dat hir wat passirt was, un de Stammgäst drängten sit ran an, un Kägebein slog den einen Arm üm sin niges Eigendaum un böhrte in den annern dat Glas in de Höcht un rep:

„„Solches hab' ich mir errungen,  
Solches war mir zugebacht!  
Hoch sei jedes Glas geschwungen,  
Hoch auf Dorimen' gebracht!““

„Kork! mihr Gläser! — Kork! för Hofrath Altmann! — Kork! . . .“  
äwer wider kaunm hei nich — „„Hoch! Hoch!““ — Un fogor in desen fierlichen Ogenblick kunn de Dichter dat Dichten nich laten, hei kührte sit an nicks un dicht'te wider:

„„Und hir seelig stehn wir Beiden  
Froh nach der beglückten That,  
Und der Liebe Kämmer weiden  
Lustig auf der Hoffnungsfaat.““

„Hoch! — Hoch! — Kork! — Kork! — Hoch! — Tusch!“ so gung't nu dörschenanner, bet den Stadtmuskanten sine Trumpeten dat letzte Wurd behöllen. —

„„Dat segg it man, dat segg it man!““ rep Schultsch in ehre Baud,  
„„de hadermentsche Pantüffelmaker up den Sanct-Jürren! — Wat dauh 't mit so'n Kirl? — Lett sit up sine Finsterluk as Schild en höltern Tüffel un 'ne Trumpet malen, taum Teiken dat hei of Musik

maken kann, un it nem em derentwegen of, dat hei doch von mine  
Baud' ut Kunsten sinen ollen dämlichen Stadtmuskanten Gegenstand  
leisten fall, un nu kümmt dat nich, un nu kümmt dat nich? — Dürten  
Holzen, Dürten Holzen! Kit doch blot in Kunsten sine Baud'! Kit  
doch Korlin Soltmanns au! Kit! Wat hett s' för Anstalten! —  
Steiht mang all de ollen Kirls un knidst un knidst. — Gott bewohe  
uns! Lett sit von den ollen Swälpohn von Streliger Advaten rund  
ümfaten! — Olle Bitteron! — Schämst Di nich? Mang all de  
ollen Kirls allein tau stahn? — It wull, de hadermentsche Tüffel-  
maker wir hir, it wull Di en Bers blasen laten! — Dürten, Dürten  
kit! Kit den ollen Hofrath Altmann an. Bunt as 'ne Pagelun steiht  
hei dor un drängt sit mit sin oll Geföff an Korlinen ran — it wull, hei  
begöt s' mit sinen Punsch von baben bet unnen, dat s' doch mal rob  
würd — un nu — heft hört? — Huching! — Huching! — „Dem  
verehrten Brautpaar ein donnerndes Hoch!“ — Krischan! Krischan!!  
— So hör doch! — Korlin Soltmanns is Brud! — Jungs, loyt  
räwer nah Kunsten sine Baud' un raupt: Hurah! un Vivat! un Frier!  
un wat Jug inföllt. — Lieber Gott, wer hätt 's gedacht? — Unver-  
stand kommt über Nacht! — Na, it segg nicks, it segg gor nicks, äwer:  
vorgethan und nachgedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht. —  
Dürten. . . ach, Herre Gott, Herr Konreker, it heww Sei gor nich  
seihn; leiwer Gott, it segg nicks, äwer wo Sei woll tau Waud' is?“  
— „Mi? Wo m i tau Waud' is?“ frog de Herr Konreker dorgegen  
un tek Schultsch an, as verhörte hei ehr de unregelmäßigen grichschen  
Verba un wüßt all vörher, dat sei mit 'ne Duntheit tau Rum kamen  
würd. — Un dit habb hei denn of richtig raden, denn Schultsch stamerte  
rute: „„It dacht, Sei habben . . . Sei wullen . . . de Lüüd' säden,  
Sei wullen de Soltmannen sülwst frigen.““ — „Fru Schulten,“ säb  
de Konreker un stunn von Krischanen sine Sid up, wo hei seten habb,  
„mi dücht, Sei hewwen hüt vullup naug mit Ehren eignen Kram tau  
dauhn, bekümmern S' sik nich üm minen;“ dormit set'te hei den gollen  
Knop von sinen Kuhrstoß sik unner de Näs' un gung stiw ut de Baud'.  
— „„So!““ rep Schultsch, „„dat segg it man, nu heww it den of vör  
den Kopp stött. — „Un it segg,“ säb Krischan, „Du kannst Din Mul  
nich törnen.“ — „„Dat seggst Du mi wedder? Un it segg Di . . .  
— Dürten, segg mi mal . . .““ äwer wider säb sei nicks tau Dürten,

denn dat Unglück bröchte in desen Ogenblick den Tüffelmaker mit sine musikalischen Mitkollegen in dat Telt, un nu sohete sei up desen los geworn enen sinen richtigen Empfang un verlangte von em in ehre regierende Eigenschaft: hei süll up de Städ' in ehre Daud' eben so'n groten Spektakel maken, as in Kunsten sine Daud' los wir, un dat ded denn of de gehursame Tüffelmaker un besorgte dat den ganzen Abend un de Nacht dörch un blos vir Viertel-Takt, wenn bi Kunsten drei Achtel blasen würden, un drei Achtel, wenn Kunsten mit twee Achtel utkamen wull, un ded den Stadtmusikanten Gegenstand, un Schultsch was mit enen sijn taufreden un schenkte em ut ehre Duwwelbir-Buddeln ümmer frischen Kunst-Schawernack gegen Kunsten in.

Na, un Dürten? — Je üm Dürten brukte Schultsch sik nich tau kümmern, de hadd Allens gaud naug mit ansehen, in ehre hadd't heit upkakt, as sei de olle gele Verfohn so äwerböstig hadd rümmer stolziren seihn, un as sei sei in Kunsten sine Daud' so frech mang all de vöruemen Herrn stahn sach, hadd sei sik nah ehren Herrn Konreker umfeken, wat de of vör Allen in Säkerheit wir, un as sei gewohr worden was, dat de ahn alle Gefohr bi Krischan Schulden satt, dunn hadd sei still vör sik heusegg: „Gott sei Dank! — Mi gelt' nicks an.“ — Dunn was äwer 'ne grote Niglichkeit äwer ehr kamen, wat denn woll eigentlich los warden süll, un as nu Hofrath Altman dat Brudpoor hoch leben let, hadd sei sik vör ehr ganzes Geslecht schämt, dat ein von ehre Mit-swestern sik bi 'ne Bol Punsch un nich von 'ne Kanzel proklamiren un affkünnigen let, un as sei sik den Dichter noch mal recht nipp anseken hadd, hadd sei tau sik seggt: „Nat, lat sei! — So'n Pott, so'n Stülp.“ — Un nu was 'ne grote Raub bi ehr inkahrt, wenn of de Tüffelmaker noch so vel Spektakel üm ehr rümmer make, de irste Noth was lihrt, ein Stein was ut den Weg' rümt, an den sei sik oft stött hadd, ehr Herr kunn un würd nu allseindag' nich de Kammerjumfer frigen, un wenn de Verfohn ehr of noch so niderträchtig hochmäudig anseken hadd, sei geworn ehr doch ehren Segen un säd tau sik: „sei glöwte of, so wir't am besten.“ — Un nu kamm ehr wedder allerlei Bedenken, wenn dit nich wir un dat nich wir, un wenn sei bi den Herrn Konreker as Wirthschafterin blew, oder wenn sei. . . — Gott bewohre! wo kunn sei so wat denken! denn dat beten in de Backen knipen un leiw' Dürting un sülwst de Ruß, de künnen't doch noch nich utmaken: un sei wir

'ne slichte Berfohn, säd sei tau sik, dat sei äwerall an so wat dachte, un sei wir 'ne slichte Berfohn, dat sei hüt Nahmiddag wedder so'n Haß up de Soltmannen smeten habbd, un dat Mäten habbd ehr in den süßwigen Augenblick den grötsten Gefallen up de Welt dahn. — Un unsen Herrgott: sine Weg' wiren doch wunnerlich, säd sei, un de Minsch fällt nich glik up den Weg schellen, wenn hei ok en beten mit Distel un Duru bewuffen wir, wer wüßt, wat dor achter leg. — Un sei wull't Stining ok seggen, sei fällt noch lang' nich verzagen, wenn de Löper hüt ok nich taum Danzen kem, wer wüßt, wotau dat gaud wir. — Un bi den Arm, den de Tüffelmaier malte; künn sei't ehr am besten in de Uhren flustern, dat dat heimlich tüschen ehr blew; un as sei sik nu nah ehr Schwester ümkel, dunn was kein Stining tau hören un tau seihn.

Stining stunn, wildeß ehr leiw' Sweisting mal wedder in christliche Verdreitlichkeit bi sik utführte un astöhnte, achter Schultsch ehr Baudenlaken in den dichten Schatten von 'ne schöne Eit, un ehr was gor nich so tau Sinn, as sik Dürten dat vermauden was, dat sei verzagen un up de Weg' schellen wull, denn de Weg' wiren sihr schön, sei habbd den ehren bunten, lustigen Logvogel von Löper gesund un heil wedder tausrügg bröcht un taum Bersiren mag dat woll för en lütt Mäten sin, wenn dat so in allerlei säute Taufunfts-Gedanken versackt vör sik hen sitt un ward denn ganz lising mit en Finger in den witten Nacken tippt un fickt sik üm un kriggt denn dörch 'ne Schlitß von en oll Planlaken en lustig lachend Gesicht tau seihn, wat ehr tauplinkt un 'ran winkt — ja taum Bersiren mag dat woll sin, äwer taum Verzagen is dat noch lang' nich. — Un ok nu, as sei unner de gräume Eit stunn, un de Löper den Arm üm ehr schlagen habbd un sei küßte un wedder küßte, un dat oll grise Planlaken sik tüschen ehr un de Riglichkeit von de Welt schawen habbd, as wir't en Stück Schummerabend, wat sik äwer ehre leiw' deckte, dat sei heimlich dorunner bläühen künn, verzagte ehre Seel nich, ne, sei juchte hoch up, dat sei ehren Wilhelm wedder habbd, dat hei Wurd hollen habbd, un dat hei en Löper was, de in vir Dagen staats in siw nah Berlin ruppe un wedder trügg lopen kunn, un dat hei dat üm ehrentwillen utführt habbd. — „Nu bist Du äwer ok woll sihr mäud?“ frog sei. — „Gor nich Stining, un nu fall't Danzen losgahn.“ — „Ach, Du mößt jo doch irst Dörchläuchten Bescheid bringen.“ — „Ne, Stining, dat heww ik nich nödig, hei

hett mi jo bet morgen Abend Respit gewen, un — it will Di't man seggen, denn hüt möst Du dat doch tau weiten krigen — de ganze Jagd nah Berlin is wider nicks, as en Stück Schavernack, wat sei mi spelt herowen.“ — „Ih, Wilhelm, wo fall Dörchläuchten . . . ? Rand hett jo doch tau Schultschen seggt, Dörchläuchten will Di jo fogor tau sinen öbbersten Kammerdeiner maken.“ — „So? — Will hei dat? — Na, denn lat Di seggen, denn will ik nich. — Wat Dörchläuchten mi den Puzen spelt hett, weit ik nich, un wat Rand doran schüllig is, weit ik of nich; äwer Einer von de Weiden het't dahn, un wenn it irst of nich doran glöwen wull, it herow mi dat nahdacht: dat is blos scheihn, dat ik hüt nich mit Di danzen fall. Un nu dauh 't grad.“ — „Mein Gott, Wilhelm, wenn Dörchläuchten dat tau weiten trigg't!“ — „Hei fall't nich blot tau weiten krigen, hei fall't sälwst mit anseihn. — Süh, eben as ik äwer dat hoge Auwer lep, kamm sin oll Kasten von Gondel ut den Kropp rute, un in 'ne Birtelstun'n is hei hir, un nu is't Tid, dat ik dat dauh, wat ik Di Wihnachten up den 3<sup>r</sup> verspraken herow, dat ik em en dummen Streich grad in de Ogen rinne maken will, dat hei mi wegjagen möt.“ — „Herregott! Ne, Wilhelm, Wilhelm, ik bidd Di. . .“ — „Ne, ne!“ rep Halsband fort af, „ik danz mit Di, un wenn teihn Dörchläuchens dorümmer stahn un Füer un Fett ut de Ogen spucken! — Is hei unschüllig an den Schavernack, de mi spelt worden is, denn ward hei 't gaud verdragen können, un weit hei wat dorvon, denn ward hei falsch warden, un denn fall hei of falsch warden. — Ut e i n Lock möt de Bof herut, un ik will doch mal seihn, wo de Haf' löppt.“ — Stining bed, Stining quälte, ehr was so bang', Halsband küfste sei woll fründlich up den Mund, äwer hei tog sei ahn Erbarmen in de Baub' rinner un mit sworn Harten un bewerige Knei müfste sei rinner in den Lüffelmaker sinen Gleiser. — Du leimer Gott, sei was 'ne Brud, ebenso gaud as Korlin Soltmanns, un de hopste un drunk Punsch un gläuhete as 'ne Pommeranz, un ehre Baden wullen sik nich farwen, ehr Hart würd woll düller schlagen, äwer of ümmer banger, un as Dürten nu an ehr ranne kam nah den Danz un Halsbandten gun Dag säd un sik wunnerte un frog un wedder frog, diinn wir't Tid west, dat Dürten ehr ehre Weisheit von unsen Herrgott sine wunnerlichen Weg' un von Distel un Durn un von dat, wat dorhinner liggen künn, in't Hart gaten hadd; äwer



Dürten habbd't all wedder vergeten, un Stining wull rein verjagen. —

So sach't an desen Pingstbagnahmiddag in't Remerowsche Holt ut, un wenn wi Stining un villicht of den Löper utnemen — na, minentwegen of den Herrn Kourekter, denn hei was in arge Verdreitlichkeit mit den Stocknop unner de Näf' ut Schultschen ehre Baud' gahn — denn sach't dor idel lustig ut; äwer tau Nigen-Bramborg in de Halesch sach dat dorför desto argerlicher ut. — Wat habbd of de Herzog Fridrich Franz von Mecklenborg-Swerin nödig hatt an desen Pingstbagn en riden Baden expreß an Dörchläuchten von Mecklenborg-Strelitz tan schicken? — Äwer wat helpt dat Reden doräwer? De Kirl was dor, Rand habbd em en Breiw afnahmen un Dörchläuchten habbd em eigenhännig upbraken un eigenhännig lesen, un as hei dormit prat was, säd hei ganz behaglich: „Rand, wi frigen morgen Besüät. — Unser Better Liebden von Mecklenborg-Schwerin wird uns morgen von Berlin aus ein Bischen besuchen mit anständigem Gefolge und uns sein Complimang machen.“ — „Un dat seggen Sei so, as wenn dor wider nicks bi los wir? — Un dat seggen Sei mi so unschüllig? Ne, Dörchläuchten, dat geht allmeindag' nich. Äwer den Besüät können wi up Stun'ns nich sin. — Wi möten wat von Krankheit oder Verhältnissen oder annere Regirungsfaken utfünnig maken.“ — „Was fällt Dir ein?“ frog Dörchläuchten un treckte de Stirn vull Schrumpele, „wir werden doch unsern hohen Verwandten empfangen können?“ — „Känen wi of, Dörchläuchten, können wi jo of; äwer up Stun'ns man nich. — Wi herwen jo keinen Gröschen Geld, un de Sweriner Herzog, dat is en jungen Herr, un de will leven un lustig leven, un de Ort, de hei uns noch mitbringt, de kenn it.“ — Rand habbd Recht, Rand habbd immer Recht, wenn hei up de Vermögensverhältnissen tau reden kann, un Dörchläuchten wüßte dat ganz gaud, äwer argerlich müßt em dat doch sin, hei säd also sihr verdreitlich: „Den Besuch können wir nicht ablehnen, wir müssen Anstalten treffen, wir müssen borgen.“ — „Je, Dörchläuchting,“ säd Rand in deipe Bedräuwniß, „wer borgt uns? — Uns borgt kein Minsch. — Seihn S', dor is Schultsch mit den Tweibad. . . .“ — „Halt Dein Maul, Du Esel!“ rep. Dörchläuchten, nu mit Recht sihr falsch, „was kümmert uns Schultsch!“ — „Jh, Dörchläuchting,“ säd Rand un gaww lütt bi,

„dat is jo ok man, dat ik dorvoo red. — Ne,“ set'te hei nah 'n Wilhentaun un dachte dorbi an de Drinkgeller, de em ut de Fingern slippen können, „ne! taurügg wisen können wi Fridrich Franzen nich, denn wo würd uns dat kleden? — Dat seg jo ut, as wenn wi power wiren. — Ik weit woll, se i hett wat,“ un dormit wist'e hei mit den Dumen äwer de Schuller un äwer den Markt weg. — „Wer?“ frog Dörchlächten, un't was, as wenn em en ganz Deil lichter würd. — „Je, se i dor bi Buttermannen up den Bähn, Prinzef Christel. — Ik heiw ehr Kammerjunfer gistern Morgen woll seihn, wo sei bi Kunsten mit en Korf vull Buddeln ut den Rathskeller kamm, un vermornntau säb Kunst jo, sei hadd Allens bor betahlt.“ — „An unsere Christel-Schwester können wir uns nicht adressiren,“ säb Dörchlächten mit grote Bestimmtheit, „die Prinzef macht uns schon so genug Reproschen, daß wir zu wenig für sie thun. — Wie wäre es mit dem Hofrath?“ „Je, heiw ik dat nich immer seggt? — Nu kümmt dat doch so. Nu heiwten wi em den Hof verbaden. — Dörchlächten, wat laten wi den Kurl nich frigen? Wat gelt uns den Müschen sine Frigeri an? — Wenn wi sülwst man nich frigen sälen.“ — „Na,“ rep Dörchlächten sibr bestimmt, denn hei was in Regirungssaken immer kort resolvirt, „denn lass' ihn rufen.“ — „Ja, Dörchlächten, dat is licht seggt, wo „rufen?“ — De is hüt Nahmiddag Kloek twei all nah'n Remerowschen Holt rut, un de Korrir von Meckelnborg-Swerin möt doch soglik 'ne gnedige Antwurd heiwten. — Äwer nu hören S' mi — Sei hören mi meindag' nich — laten S' den Kammerjunfer glif schriwen: sibr angenehm — grote Freud' — oder wat Sei süs inföllt, un wi führen nah den Remerower Holt rute. — Tau Wagen geiht dat hüt frilich nich, denn uns fehlt de ein Löper, äwer wi können jo in de Gondel führen un Strafen Bescheid seggen laten, dat hei führen sall — en Gewitter krigen wi nich — un denn ward ik mi an den Hofrath maken, dat hei uns nich in den Holt utritschen kann. — Äwer dat segg ik Sei, hellshen gnedig möten wi gegen em sin, un dat können wi jo ok, denn wat gelt uns sin Frigen an?“ — Rand hadd wedder Recht, Dörchlächten gaww sik, de Korrir kreg sinen Bescheid, un Dörchlächten führte mit Randten in de Gondel nah den Remerower Holt.

'Ne gaude halwe Stun'n vörher, ihre de Gondel, de in de Firm so utfach, as hadd sei Einer bi Noahn sinen Kasten as Jung'n beliggen

laten, un jedenfalls heilschen lewensgefährlich let, Anter smet, hadden de Nigen-Brambörger in dat Nemerowsche Holt all enanner tau rau-  
pen: „Dor is hei! — Dor kümmt hei! — Hei kümmt sülvst! — Na, ni will'n wi em doch of nah Kräften upnemen! — Krischan, tred Di den Kock an! — Jung', Du wardst Di doch nich mit Din Büren in de irste Reih stellen willen?“ — Schaufter Schöning wischte finen lütten Jochen de Smut wedder af, Kunst schidde den Stadtmuskanten an den See heraf un befohl em, hei süll blasen un wider nids as blasen. — „Kork! Dat grote Glas! Dat is Dörchlächten dormit unner de Dgen gahn kann!“ — Schultsch kann sik dat doch nich beiden laten, wotau hadd sei ehren Tüffelmaker? „„Krischan, Du rögst Di nich! — Rög Di doch! — Wat? Du wardst Kunsten doch Gegenstand dauhn können? — Wotau herwen wi de Baud'? — Hir! Un hir!““ un sei stel Krischanen in jede Hand 'ne Buddel Durowelbir. — „„Worum sall Dörchlächten nich von uns' schön Durowelbir ebenso gaud drinken as von Kunsten sin Gesöff?““ — Un Krischan rögte sik un gung an't Seeäüwer, un de Tüffelmaker blos, un de Stadtmuskant blos, un Allens was up de Bein, blot de Dichter satt in Kunsten sine Baud' un sweit'te grote Druppen, denn hei make en Gedicht tau Dörchlächten finen Empfang. — Un noch Einer satt dor, dat was de Herr Hofrath Altmann, de säd tau sik: „Ja, gahd Zi man, it bruk Dörchlächten nich, Dörchlächten brukt mi.“ —

Nu kann Dörchlächten an't Land. — Sin öbberste Admiral för den Tollensensee un de Pieß, Jochen Strafen, wat den jitzigen Jehann Strafen sin Grotvader was, namn den hogen Herrn up den Arm, drog em dörch dat tücksche Element un stellte em — baff! — midden unner sin truges Volk up den Drögen, un sin Volk jubilirte, un de Mus-  
kanten blosen, un wed von de lütten Stratenjungs, de wed hadden, smeten mit de Mäzen, un as Krischaning Birndten sin haben in de Bänk behacken blew, smeten sei mit Stein un Knüttel dornah, dat de Sak binah lewensgefährlich würd, un Kunst rückte von de ein Sid mit dat grote Deckelglas vull Punsch vör, wat de Präses kümmer in de Hand hadd, wenn Kundgefang sungen würd, un von de anner Sid rückte in den sülwigen Tempo Bäcker Schult mit twei Buddeln Durowelbir vör, un de Konreker, de von Firn sik de Sak of mit ansach, säd vör sik: „Wo? — dit is jo binah, as wenn Dörchlächten as en

nigen Prometheus von de Gewalt un de Kraft an den Rantafus an-  
 ledt warden sall, *κρατῆρι, βιῆρι*, wat Einer hir schön mit Punsch un  
 Duwvelbir äwerfetten kunn.“ — Äwer't würd nicks dorut, Apollo  
 schow sit dormang in de Perßohn von den Herrn Dichter Rägebein, de  
 sit dörch Punsch un Duwvelbir nah vör stö'r'te, in de eine Hand sine  
 bi Korben drückten, Johre lang mühsam sammelten Gedichte, in de  
 anner sine eben bi Kunsten sammelten Gedanken. — Utweennig kunn  
 hei sei nich, hei las also, Korlin Soltmanns stuum achter em:

„Ich reiche hier in meines Fürsten Händen  
 In Ehrfurcht und devotem Sinn  
 Dies Werk aus Dankbarkeit Dir hin.  
 Sollt nun Dein Aug' sich gnädig wenden  
 Zu diesen Poesien hin  
 Und sich nur ein'ge Zeilen fänden,  
 Durchläuchtester! nach Deinem Sinn,  
 Welch Glück, daß ich so glücklich bin!  
 Der Herr, der setze Dich zum Segen,  
 Er geb Dir Heil und Wohlergehn,  
 Geleite Dich auf allen Wegen,  
 Dein Glück muß immer grünend stehn:  
 Und Mecklenburg wird sich erfreu'n  
 Und Dir des Dankes Palmen streu'n.“

Dormit äwergaww hei Döorchläuchten sine gesammelten Gedichte.  
 — Döorchläuchten was ganz still, de Sak hadd em ävernamen, hei  
 was gerührt, em was so wat noch nich vörkamen, hei kel sit nah  
 Randten üm, wat de woll dortau säd — Rand was weg. — Of  
 de Nigen-Brambörger wiren ganz still, ehr hadd dat of ävernamen,  
 ehr was so wat of noch nich vörkamen, äwer gerührt wiren sei nich, sei  
 wiren falsch, dat en Nigen-Strelitzer in ehr eigen Kämmeriholt ehr  
 den Rang aslophen füll, un't wöhrte nich lang', duun gung irst en  
 Flustern los: „Dat sälen wi uns beiden laten? — Dat sälen wi uns  
 von en Nigen-Strelitzer beiden laten?“ — Un ut dat Flustern würd  
 en Raupen: „Wo is de Konvekter? — Wo is de Herr Konvekter? —  
 Hir hett hei vör en beten noch stahn. — Ja, Wadder, ik heww't of  
 seihn. — Ih, dor is hei runne, den See entlang gahn.“ — De Kon-  
 vekter was of weg, twei Hauptpersonen in dit Spill fehlten, 't kunn  
 also of nich recht von Bedüden wider wat warden. —

Dörchläuchten gung nu dörch dat grote Minschengewähl gnedig wider un grüßte rechtsch un grüßte linksch, un de Unnerbahnen repen em tau: „Na, gun Dag of, Dörchläuchting! — Dat is schön, dat Sei of en beten hir sünd! — Ja, it säd glif, Dörchläuchting würden woll hüt Rahmiddag en beten kamen.“ — „Seid Ihr denn auch recht vergnügt, Leute?“ frog Dörchläuchten recht fründlich. — „Dank för gande Rahsrag! — Ih, ja! — Dat geht woll. — Hellschen! — Immer up twei Bein!“ so gung dat dörchenanner, un so'n Putzenmaker rep dormang: „Güt Abend geht't up e i n e n Bein!“ — „Je, Du füllst leiwer seggen: up alle vir Beinen,“ rep 'ne smude Dirn dormang, „weist noch von verleden Johr?“ — Un Dörchläuchten lachte gnedigst mit, as Alle lachten, un de Musikanten blösen, un de drei Latanen folgten, un achter de gungen Kunst un Väder Schult, as wir bit en Opfertog, un sei drögen dat Trank-Opfer, un dunn kamin de Dichter un sach nids, sach gor nids, sülvst sine besten Bekannten nich, un Korlin Soltmanns bammelte an sinen Arm, un hei dachte nich an sei — en richtigen Dichter denkt nich an Brud un an Fru, blot an sinen Triumpf — hei gung of nich, hei swevte; un hei was doch irst blot in de Borchall von all de Seeligkeit, de hei sik utmalt hadd, un de hüt noch in vullen Gäten äwer sin glücklich Höwt füll utgaten warden. —

As Dörchläuchten un de Dichter, ein jeder up sine Ort, so dörch dat Volk dörchtriumphirten, satt de Herr Kammerdeiner Rand ganz de- un wehmäudig in Kunsten sine Baud' bi Hofrath Altmannen un redte mit en groten Umswang von slichten Tiden un gauden Tiden un von slichten Weder un gauden Weder un von allen Mäglichen, blot nich von de grote Berlegenheit, in de sei bi Hof seten, un Hofrath Altmann was schawernackschen uang, em sik immer deiper in den Drähnfnack rinne zappeln tau laten, denn wat hei wull, wüßt hei recht gaud. — Taulest müßt sik Rand denn nu en Hart faten un müßt in den suren Appel biten; hei fung nu also an: „Ja, un morgen krigen wi of wedder en hogen Besänk, Fridrich Franz von Sverin kümmt; dat ward of wedder en schönen Gröschen kosten.“ — „Ja, de Tiden sünd slicht,“ säd de Hofrath, „de Botter kost't of all wedder drei Gröschen.“ — „Un wi möten denn doch Anstalten tau allerlei Festlichkeiten maken, un wat kost't dat nich?“ — „Ja,“ säd de Hofrath un

füßte ganz christlich bortau, as habb hei en deipes Mitted mit de all-gemeine Noth. — Dese Süßzer make Mandten nu frischen Mand us hei set'te hentau: „un wo sälen wi dat Geld her nemen?“ — „T is slicht in de Welt,“ säd Altmann, „mühr as siw Eier willen s' me of nich mihr för en Schilling geven.“ — „Jh, dorvon red' ik nich, mit Botter un Eier un anner Levensmiddel kamen wi woll dörch, dat is man um den boren Gröschén tau dauhn.“ — „Sei herwen Recht, Rand,“ säd de Hofrath un let den Kammerdeiner an, as müßt hei sil dägern äwer sine groten Infsichten verwunnern, „Sei herwen Recht, dat is dat grad: de bore Gröschén.“ — „Na, so sihr slimm is dat of noch nich, nah grot acht Dag' möten jo doch un' Inkünften of wedder inspringen.“ — „Ne, slimm is dat nich; äwer't hürt vel tau taum-menschlichen Leven. — Ik wull eigentlich of in de negsten virteihn Dag' Hochtid hollen, äwer — dat verdamnte bore Geld!“ — „Jh wat,“ säd Rand un wull stramm up sinen Zweck los gahn, „Sei herwen't jo, un wenn Sei Hochtid hollen willen. . . .“ — „Se, Rand,“ föll hir de Hofrath in, denn so licht wull hei sil denn doch noch nich frigen laten, „de Botter drei Gröschén, siw Eier för'n Schilling un bortau Dörschläuchten sine Ungnad!“ — „Jh, dat ward so heit nich eten, as dat upfüllt is, wenn Sei. . . .“ — „Dat Frigen sin laten, willen Sei seggen,“ föll de Hofrath wedder in, „deun. . .“ — „Ne,“ rep Rand dortüschén, „ik mein, wenn Sei uns bet Jehanni en lütten Posten Geld vörscheiten, denn kem't mit de Ungnad woll wedder taurecht.“ — „Ne, Rand,“ rep de Hofrath, stunn up, knöpte sil den Rock fast tau un langte nah sinen Haut, as wull hei weg gahn, „as ik Jug Geld gaww, let Si mi in Ungnaden fallen, wenn ik Jug kein gew, kam 'l mäglich wedder tau Gnaden. — Wat gelt Dörsch-läuchten min Frigen an?“ — „Dat segg ik, dat segg ik!“ rep Rand un höll em wiß, „un hei süht dat jo of in. — Nu setten S' sil, setten S' sit! — Hei is so gnedig gegen Sei in sinen Sinn, stellen S' em up de Brauw, ik hal em her!“ dormit lep Rand ut de Baud'. — „Ja, wegen't Geld!“ rep de Hofrath achter em her. — „Ne, ne!“ rep Rand taurügg, „hei deicht Allens wat Sei willen.“ —

Mit de Wil wiren denn nu of Kunsten sine Gäst mit de Muskan-ten wedder in de Baud' taurügg kamen, un dat Danzen gung wedder los, un Dichter Rügebein un Korlin-Dorimene swereten in ehre Seelig-

leit äwer all de annern Danzpore haben weg, tauft wenigsten Rägebein mit sine Räß, denn de höll hei pil tau Höchten, as fatt sin ganze Dichterruhm fustdiel dorup, un de Welt led Schaden, wenn sei 'n nicht seg. — Nu müßt hei äwer mal wedder Pust hollen un kamm bi den Hofrath tau stahn, hei jappte denn en por Mal deip nah Luft, un süßst in desen bedenklichen Tausand, de süß jeden Menschen för en Ogenblick lahm leggt, kunn hei dat Dichten nicht laten: „Damon,“ redte hei den Hofrath an. — „„Ih wat!““ lachte de, denn de Utsicht up den Berdeinst, den hei bi Dörchlächten maken wull, hadd em lustig kettelt, „„il heit Altmann, nicht Damann.““ — En ordentlichen Dichter lett sik nicht ut de Kuntenanj bringen: „Damon,“ fung Rägebein wedder an:

„Selig ist der Tag dahin geflossen,  
Punsch und Kuchen haben wir genossen,  
Dorimen, die schönste Zier,  
Tanzt in meinen Armen hier.

Und Durchläuchten seine Gnaden,  
Als er aus dem Schiff geladen,  
Nahm mein Buch in dem Empfang  
Unter frohem Hymbellklang.

Aber Eins fehlt zu dem Glücke,  
Rand und Du hältst mein Geschicke,  
Dorimene stehet mit,  
Machet mich zum: Hofpoet.“

„„Dat is jo prächtig!““ lachte Hofrath Altmann, „„dat will'n wi woll krigen! — Hahaha! — Un Korlining, Sei? — Hofpoetin, wat?““ — un hei strakte Korlin-Dorimenen äwer de Baden, dat sei wedder gekrod anlepen, un Rägebein led't, denn hei was en würllichen Dichter, hei kümmerte sik den Deuwel um de gewöhnliche Iwersüß, hei hadd blot den Hofpoeten in't Og'. — Äwer nu kamm Rand mit Dörchlächten in de Baud', un de Stadtmuskant blos „Bon Pharas,“ un Kunst kamm wedder mit dat Deckelglas vull Punsch, un Dörchlächten namm't un drunk gnedigst dorvon un wendte sik an de Gesellschaft, de an de Bänken un up de Bänken entlang stunn, un säß mit dübliche Stimm: hei hoffte, sine leiven Unnerdahren wiren recht ver-

„\* Es hat sich das Wort: „Sanfarte“ im Munde des Volkes verändert.

gnädigt; un Kunst namm dat Wurd un rep: „Kork! För jeden Unnerdahren en frisch Glas! — 'T ward nich betahlt.“ — Un hei namm sülwst en Glas tau Hand un rep: „Un' Dörchlächting von Mecklenborg-Strelitz, Adolph Fridrich, de virte, hoch!“ — „„Hoch!““ rep Alens. — „Un dat hei för uns Rigen-Brambörger noch lang' en gnedige Herr bliwen mag! Hoch!“ — „„Hoch!““ — „Und dat hei noch lang' as un' gnedigste Fürst un Nahwer an unsern Markt lewen mag! — Hoch!“ — „„Hoch!““ —

Un Dörchlächten bedankte sik mit en por Würd' un gung an de Reihen entlang un sprok hir mit den Einen un dor mit den Annern, ganz natürlich, as wir hei wütrlich of man en gewöhulichen, gemeinen Wunsch as de Annern, un as hei bi Kägebeinen kamm, steg hei so vele Stufen von sinen erhabenen Thron runner, bet hei Kägebeinen up de Schuller kloppen kunn, nu säd tau em: hei hadd em hütt 'ne grote Freud' maht, un hei wull of ümmer 's Abends bi Taubeddgahnstid in sin Baul lesen. Un äwer Kägebeinen kamm dat wedder mit en Dichterswung, un hei wull eben sine Dorimene as sine Brud vörstellen un üm den Hofpoeten bidden, un hei grauwelte all nah de Kammerjunker ehre Hand, as em Einer von achter mit de Würd': „plagt Sei der Deuwel?“ in't Krüz stödd, un hei't also mit en deipen Diner bewennen let. — Un achter desen deipen Diner kof dat olle, lurige Gesicht von den Hofrath rute, un Dörchlächten kof em sühr gnedig an un säd: „„Guten Tag, mein lieber Hofrath, wie geht es Ihm?““ — Un de Hofrath let in deipste Berührung den Kopp sacken un hung in ganz gehursamste Hochachtung dat Mul un säd: „„Slicht, Dörchlächten, sühr slicht. — De Botter kost't up Stun'ns wedder drei Gröschen, un mihr as fiv Eier gewen f' nich för en Schilling; un't bor Geld is so knapp, un dortau noch de allerhöchste Ungnad', in de ik versollen bin. . . .“ — „„Hm, Hm,““ föll Dörchlächten gaudmäudig in, „„besuch Er uns morgen, wir wollen ihm in Gnaden gewogen bleiben, und zum Beweise dessen: bitt Er sich eine Gnade aus.““ — Je, de Gnaden, sim de dat den Hofrath tau dauhn was, de kunn hei hir nich öffentlich söddern, de wiren em of ümmer so as so gewiß, wenn hei de Tinsen insödderte, äwer bidden müßte hei wat, Dörchlächten kof em tau gnedig an, bidden müßte hei wat, Kägebein kof em tau erbärmlich an, hei set'te also sinen Burtkel taurügg un let



sine Pußt an en Spafz frigen Top: „Dörchläuchten hewwen mi mit ehre Gnaden all so hupenwis äwerschüddt, dat ik för mi sülwen gar nicks tau wilschen heww“ — hir wull Dörchläuchten mit en gnedigen Diner weggahn, äwer Kägebein folgte so erbärmlich de Hän'n, dat de Hofrath rute plagte: „wenn äwer Dörchläuchten Ehre hoge Gnad' up en annern, sühr verdeinten Unnerdahren utstralen willen, denn maken Dörchläuchten hir desen Dichter taum Hofpoeten.“ — Dörchläuchten kel sik en beten hastig den Dichter an — worüm nich? — hei hadd Allens, wat taum Hof hört, äwer'n Hofpoeten hadd hei noch nich, hei hadd of noch gor nich doran dacht, da hei so en uterwählten Bagel üm sik rümmer singen laten wull — äwer worüm denn nich? — Sei fot also mit de linke Hand an sinen Degen, mit de rechte an sinen lütten dreitimpigen Haut, taum Leiken, dat wichtige Regierungsangelegenheiten em dörch den Kopp späukten, un frog: „Wie heißt Er?“ — „Kägebein, Advokat Kägebein,“ stamerte de Dichter, as stünn hei vör de Himmelsdör, un Petrus hadd em sinen Paß för den Himmel afsöddert. — Dörchläuchten set'te den einen Bein en beten nah vör, kel de anwesende Gesellschaft ernsthaft an un säb äwer Kägebeinen sinen krummen Pudel räwer: „Ich ernenne hiemit den Advokaten Kägebein zu meinem Hofpoeten.“ — Dormit wull hei wider gahn, äwer so gung't nich los — sülwst en Fürst hett nich blot Rechte uttauäuwen, hei hett of Pflichten tau erfüllen — un Dörchläuchten mügte nu „das Stammeln des Dankes“ von den nigen Hofpoeten uthollen. — Kägebein was för Dörchläuchten up ein Knei dal fallen — Korlin-Dorimene was ut Brudstands-Rücksichten of achter em in en Dutt tausam schaten — un hei stamerte nu los: „Das höchste Glück hab' ich erungen . . .“ un nu brumnte em dat dörch den Kopp: geschwungen, gelungen, gesungen, gedrunge, gebrungen, äwer hei bröchte dat nich wider, hei satt fast; sünst was sin Pegasus ümmer sabelt un packt, nu grad in desen Ogenblick, in den schönsten Ogenblick in sinen ganzen Lewen, was dat entfamtigte Dirt stetsch worden. — Un dat is markwürdig: ik heww ümmer seihn, dat all de Dichters, wenn sei dat höchste Glück errungen hewwen un Hofpoeten worden sünd, jämmerlich an tau stamern fangen — 't is trurig; äwer't is woehr. — Sei hadd woll noch 'ne Lid wider stamert, dunn läd sik äwer Rand in't Middel; dese brave Kammerdeiner bögte sik an Dörchläuchten sin Uhr un säb:

„Dörchlächten, bi Schultsch. . . .“ — „Was soll Schultsch? — Esel! — In diesem Augenblick?“ — „Bi Schultsch danzt Halsband — u n f Halsband! mit sine Brud!“ — „Was? was?“ rep Dörchlächten un dreichte sik hastig nah Schultsch ehre Baub' rüm, grad in den Ogenblick, as Halsband in sine bunte Löpermondiring mit sin Stining nah vör in den Kreis herum schesen bed. — Dörchlächten hadd sinen uigen Apoll ganz vergeten un hadd sinen Markur in't Og' fat't un wo! — De helle Zorn wir gewiß taum Utbruch kamen, hadd Rand nich heimlich seggt: „Sachten, Dörchlächting, sachten! Nich ün den Bengel sinentwillen, ne, ün unserntwillen süßst un denn wegen dat Volk.“ — Dörchlächten höll an sik un gung mit langsame, fürstliche Schritten up Schultsch ehre Baub' los. — „Krischan,“ rep Schultsch, de dit för en fründschaftlichen Besäuf estimiren bed un sik derowegen up utgesöchte Höflichkeiten inlaten wull, tred den Proppen von de Buddel un schenk in!“ un as Krischan, de sik nich licht 'ne Sal äwer'n Kopp wassen lett, of nich fürstliche Gnaden un Thren, sik nich rögte, indem dat hei ut Dörchlächten sin Wesen so'n sonderboren Ernst und so'n scharpen Blick up den Löper herute lüchten sach, sprung sei dörtau un höll Dörchlächten en groten tinnernen Kraus mit schülmig Duwwelbir entgegen: „Gott sei Dank, Dörchlächten kamen doch of tau uns. — Ja, wenn wi of nich . . .“; äwer Rand schow sei taurügg, Dörchlächten gung, ahn sei antaunseihn, an ehr voräwer un drivens up sinen Löper los: „Haben wir Dich nicht nach Berlin geschickt?“ —

Wilhelm Halsband hadd den hogen Herrn sine Anstalten grad' so richtig tarirt, als Bäcker Schult, un las in sine Ogen, dat e in de Besäuf gellen würd. Stining hadd Dörchlächten anseihn, hadd ehren Wilhelm in de Ogen teken, un 'ne fürchterliche Angst was äwer ehr kamen; sei wull weg, äwer de Löper höll ehre Hand fest un flüsterte ehr tau: „Stah fast! — Holl ut! — Kamen möt't doch einmal!“ — „Haben wir Dich nicht nach Berlin geschickt?“ frog de hoge Herr noch mal mit grötern Nahdruck, as Halsband, de mit Stining tau dauhn hadd, nich glik antwurt'te. — „Gnedigste Herr,“ säd de Löper an makte 'ne deipe Reveren, „if bün jo dor west, heww Allens besorgt un heww de Antwurd up minen Breiw hir.“ — Dormit wull hei Dörchlächten dese Antwurd äwerreiten. — Dörchlächten sinnu

en Ogenblick ganz verduzt: wat? sin Körper was in drei in en halben Tag virtig Mil lopen un hadd doch gewiß noch en Dag up de Antwort rümmer luren müßt, binah hadd dat so'n Indruck up en maht, dat hei 'n vör all dat Volk lawt hadd; äwer sin oll, brav Kammerdeiner bewohrte em vör so'ne Äwerilung, indem dat hei so haltwud för sik hen säd: „Jh, dat is doch sonderboren: het en Breiw un giwot en nich af.“ — „Ja,“ säd Dörchlächten lud, „warum bist Du nicht in unser Palais gekommen und hast die Antwort abgegeben?“ — „Dörchlächten heuwen mi irst tau morgen Abend de Tid set't,“ säd Halsband ganz bescheiden un makte wedder en Diner, höll äwer immer sin Stining fast, de vör Schimpflichkeit hadd binah in de Ird saden mügg. „Un denn sach ik Dörchlächten Ehre Gondel up den See, as ik äwer dat hoge Kuwer ley un dacht, ik künn den Breiw hir äwergewen.“ — Dit was sowid ganz vernünftig; äwer't paßte nich in Randten sinen Kram, un de Kammerdeiner säd denn of so recht höhnschen vör sik hen: „un denn danzt hei hir.“ — „Ja,“ säd Dörchlächten in Zornigkeit, „und denn tanzt Du hier? springst hier rum? mit der Person? mit der Person da? — Was ist das für 'ne Person?“ — „Dörchlächten,“ säd Halsband un stunn steidel vör den hogen Herrn tau Höchten un kel em stramm in de Ogen, „dat is keine Perßohn, dat is 'ne ihrliche Börgerdochter, un dat is mine Brud.“ — Rand verkehrte bi dese Würd' schrecklich de Ogen un wull all en beten frisch Del up Dörchlächten sine Lamp geiten, äwer't ded nich nödig, Dörchlächten bluckte ahn dit hell tau Höcht: „Brud? — Un dat seggst Du mi? Dat seggst Du mi?“ — „Ja,“ säd Halsband un slog den Arm üm Stining, dat hei sei hollen ded, denn ehr treden de Ahnmachten an, „un Dörchlächten, ik möt üm minen Affschid bibben, ik bliw nich länger Körper.“ — „Ik will Di bi Brudten, ik will Di bi Affschid nemen!“ rep Dörchlächten, „reißt die Person von dem Kerl los!“ rep hei sine Lakayen tau, un't wir of woll gescheihn; äwer wenn de Roth am grötsten, is de Hülp am negsten: Dürten Holzen had sik wil deses Sperming immer neger an ehr Stining-Swester ranne drängt un stunn nu mit einmal tüschen ehr un de Lakayen un rep: „Rögt sei blot an! — Gnab' Gott den, de min Swester anrögt!“ un dormit namm sei ehre Swester in den Arm un wendte sik tau Dörchlächten üm: „un wenn de Kaiser hir vör mi stunn, so süll hei min Swester nich

in Schimp bringen! — Wat hett dat Kind dahn? — Dat sei den Körper sine Brud is? — Dörchlächten, is Ehr Mutter nich of mal Brud west?“ — „Was?“ rep Dörchlächten un was en por Schritt taurigg treden, „das mir? — Braucht Gewalt!“ — „Gewalt? Gewalt gegen en por unschüllige Frugenslud?“ — Un wenn Sei of noch so'n groten Grimm gegen uns hewwen, is Ehr Mutter nich of 'ne Fru west?“ — „Wer ist das? — Wer ist diese Person?“ frog Dörchlächten un bewerte vör Wuth an Hän'n un Fäuten. — „Oh, 't is Dürten Holzen,“ säb Kand. — „Ah, das ist jawohl die,“ säb Dörchlächten, „die den Konrekter heirathen will.“ —

Ah, du leiwere Gott, dat arme Dürten! — Nu was't äwer ehr kamen, un alle Dgen leken ehr in dat Hart, wat sei so heimlich vör alle Dgen verflaten glöwte. Wo blew ehr Maud vör Kaiser un König tau stahn? Sei hadd nich mal den Maud ehre Nahwerschaft in't Dg' tau seihn. — Dor stunu sei von gläugnigen Schimp äwergaten un hadd nich mal de Macht, ehr Schwester tau hollen. — Krischan Schult sprang tau un schow sik mit sinen breiden Pudel täschen Dörchlächten un stüt'te sei un wull sei wegbringen, dunn rep 'ne fette Frugensstimme von achter ut den Minschenhümpel: „Lat't mi dörch! It möt hen!“ un en tinnern Birkraus wackelte hen un her äwer de Köpp von de Gesellschaft, un Krischan rep nah hinnen: „Lat' s' nich dörch, Nahwer! Sei kann de Mund nich törnen.“ — Un Dörchlächten dreihete sik um un gaww Befehl, sei füllen den Körper in de Gondel bringen un gung mit sine Hofdeinsten dörch de Minschen, stur un still, blot Kand rep en por Mal: „Auh? — Auh!“ — denn Schultsch hadd em mit den Birkraus en por Püff in de korten Ribben geiven, dat em dat Duwvelbir äwer Strümp un Schauh lep un hadd en Gesicht dortau makt, worut hei düblich lesen kunn, dat von nu an dat Duwvelbir immer ihre desen Weg nemen würd, as dörch sinen Hals. — Un Dörchlächten führete mit de Gondel äwer den See, un de Sak hadd 'ne grote Aehnlichkeit mit de Geschicht von Wilhelm Tellen, denn Wilhelm Halsband näumte sik of Wilhelm un lag ebenso as de anner Wilhelm hinnen in't Fohrtlig, sprung äwer nich rute, as hei an den Kropp kamm, un schow of nich de Gondel in de willen Bülgren rinne, denn Storm un Bülgren wiren nich dor, un Dörchlächten was kein Landvagt oder Landdrost, ne! hei was reizende Herr.

Un an den See entlang gungen twei arme Mätens, de sik schämten de Dgen uptauslahn un de annern Lüüd' up den gewöhnlichen Weg vör de Dgen tau kamen. Sei steken heimlich dörch de Ellernbüsch an den Rand von den See, un Stining weinte still vör sik hen, un Dürten sach blaß ut un habb de Lippen äwer enanner knepen un de Lippen bewerten af un an, as wir't ut Weihdag', oder as wir't ut Haß, un ehre Dgen schoten äwer den glatten Seespiegel nah Dörchläuchten sine Gondel, as wullen sei Löcker in dat Boot bohren, dat Allens in den Grund sackte, wat dit Elend äwer sei brocht habb, un mit em Stining ehr Unglück un ehr eigene Schimp. —

---

## Kapittel 12.

Bat de Herr Konrektor tau Nigen-Strelitz tau bauhn habb. — Worüm Jochen Schlutow un Schaufter Grabow'n sin Gesell irbne Ripen blansiren leten. — Tau spääd! — Wer woll en dummen Jung' is. — Bat de Herr Konrektor sik mit sine Mag' vertellte. — Wenn Sei mi nu nich will? — Sei will un de Herr Konrektor spelt de Bigelin dortau. — Dörchläuchten liggt up Stining ehr Bedd un Bäcker Schultsch ehr Mund ward törnt; sei will't äwer von den Nachtwächter utraupen laten.

Den annern Morgen tidig gung Dürten Holzen mit den Herrn Konrektor sinen Mantäng äwer de Strat nah dat Posthus un wull de Post för em bestellen, denn dit was de Dag, an den hei sik wegen de Stockgeschicht tau Nigen-Strelitz vernemen laten süll; un as sei an dat Posthus ranne kam, frog de Postilljon Jochen Schlutow: „Dürten, will hei mit mi as Bud' führen, oder will hei sik ordentlich bi minen Brauder inschriwen laten?“ — Den Postilljon sin Brauder was de Herr Postmeister. — „Jochen,“ sääd Dürten, „wo kann Sei glöwen, dat min Herr as Bud' führen ward?“ — „Na, wenn hei denn abslut den Dicknäfigen spelen will, mi nich tauwedder! äwer wollfeiler wir't em doch, un worüm führt hei denn nich mit den Hofrath Altmannen un Kunsten? de hewwen sik jo vermorrntau all Extra bestellt? Krischan Ramlow führt.“ — „Wenn mi n Herr Extra führen will,“ sääd

Dürten fort, „denn kann hei för sik sülvven Extra nemen, denn brukt hei nich up den Hofrath un Rnnsfen tau luren.“ Dormit gung sei rinner un betahlte de Post. —

Punkt Kloß söß satt de Herr Konrefter in apenen Kasten up de höltern Britsch, de dunimals tau 'ne richtige Postutrüstung hürten, un frog den Postmeister Schlutow, wennihre hei denn tau Nigen=Strelitz wir, hei müßt tau Kloß twölwen dor sin, denn habbd hei Termin. — „Känen Sei of,“ säd de Postmeister, „känen Sei bi dese Weg ganz gaud; Kloß elben sünd Sei dor. — Jochen, tau Kloß elben mößt Du dor sin.“ — „Willen taufeihn,“ säd Jochen un führte los. — De Herr Konrefter satt mit sine Gedanken allein up de Post, un wenn de Gesellschaft of grad' nich sihr angenehm was, so was hei doch taufreden, dat sei em nich up de Tchnen rümmer pedbte un in de Ribben stödd; äwer de Freud' süll nich lang' wohren, denn as sei buten den Dur kemen, stunn hier ein Mäten mit 'ne Schachtel unnern Arm, en beten wider 'ne oll Fru mit en Korf, denn en jung' Minsch mit en Fellisen un en ollen Mann mit en lütten Kasten, un bi jeden höll Jochen Schlutow an: „Prr öh! Na, stig man in.“ — Un as sei an den Dantenkraug ranne kemen, was de Post proppnig vull Büd, un de Büd stegen nu af un deden ehr Schülligkeit gegen Jochen un traktirten em, un so gung dat Traktiren bi jeden Kraug los, un Kräug wiren dor vel up dese Strat. —

De Konrefter satt in deipen Gedanken. — Sine Nachborin grad' äwer? — je, dat was nu nicks mihr, dor was de Anker, den hei noch mal in den Ehstandsgrun'n habbd smiten wullt, utreten — un de Prozeß? — hüt müßt hei dormit vör't Brett. Dürten habbd süs ünmer so weg redt von Gornichverlivenkänen un habbd em so säter maht, un hüt morgen habbd sei gor nicks tau Kopp hatt, sei was so still un bedrüct west. Dat müßt doch en Grund hewwen, wat habbd denn Dürten? — Süll sei nu of woll meinen, dat de Sat scheinw gahn künn? — Un wat denn? — Woher dat Geld nemen? — Wer habbd Geld? — Hofrath Altmann habbd Geld, un Kunst was of gaud in de Wehr, äwer de...! — „Tereng! tereng! tereng!“ blos dat achter em, as hei sik mit dit trübselige Gedankenspill de Tid v ör den roden Kraug verbrew, de Jochen Schlutow binnen vel plestirlicher mit sin Büd henbröchte. — Sei tek sik ün, Hofrath Altmann un Rnnsf führten mit

Extrapost an em vörbi, Kunst gluberte un lachte em so von unnen up vennyrschen an, un de Hofrath rep: „Konrekter, setten S' sik nich in den roden Kraug fast, Klock twölw is de letzte Termin.“ — Dor jogen f' hen.

De Konrekter argerte sik hiräwer grad' so vel, as nödig ded, ün em ut de Gedanken tau bringen, hei grep nah sine Klock: leiwer Gott! de Klock was halw elben un sei seten irst vör den roden Kraug! — „Postilljon! — Jochen Schlutow!“ — Ein Buß kel ut dat Finster: „wat is 'e los?“ — „Mein Gott, de Klock is halw elben, un wi sitten hir vör den roden Kraug!“ — „Ne, wi sitten binnen!“ lachte de Buß un makte dat Finster tau. — „Jochen Schlutow! — Postilljon!“ — Ein anner Buß lachte äwer de halw Husdör räwer: „Herr Konrekter, stigen S' rumm, dit ward en Spaß: Schausster Grabown sin Gefell un Jochen Schlutow heiwven en Pott Bramwin weddt, wer am längsten 'ne irbue Pip up de Näs' in 'ne Blansirung hollen kann.“ — „Ih, dor möt jo en Dunner rinne slagen!“ rep de Konrekter un sprung von den Wagen un lep in de Stuw'. Hir blansirten nu Jochen Schlutow un de Schausstergesell mit de Pipen up de Näs' hen un her, un't was nich recht düblich tau seihn, wat dat Henunherwiwaken von Bir un Bramwin oder von de Pipen kann. — „Wat is dat för 'ne Dummheit?“ rep de Konrekter. — Klad! föll Jochen sine Pip up de Ird. — „Will'n wi denn nich nah Strelitz?“ frog de Konrekter. — „Oh, wi will'n woll hentamen,“ säd Jochen mit Recht falsch. — „Ja, äwer tau spääd, ik möt Klock twölwen dor sin.“ — „Gelt mi nichts an,“ säd Jochen, „Sei sünd minen Brauder sin un des' annern sünd min, un de heiwven noch Tid.“ — „Ik ward mi besweren,“ rep de Konrekter in hellen Arger. — „Dat heiwven all Bele dahn, is äwer of noch nichts nah kamen,“ säd Jochen un schregelte ut de Dör rut. — „Äwer nu man rup up den Wagen mit Zug!“ set'te hei hentau, un as sei All wedder seten, guug't sachten los; äwer föstigt Raub bettau lenkte Jochen rechtsich af: „Per! — Oh!“ — un dor höll hei wedder. —

„Worüm führt Hei nich wider?“ rep de Konrekter. — „A n u ik nich, d a r w ik nich,“ säd Jochen, „seihn S' em dor nich, hüven S' em nich? — Dat is hei. — Dat is de Borrüter von den Sweriner Herzog, de kümmt hüt von Berlin heraf un führt nah Bramborg, un deun möt de Post ut den Weg' un möt tau Ihren von den Herzog still

liegen.“ De Borrüter kamm, de Herzog kamm, de Wagens mit de Hoffdeinten kenen, ümmer in tämlische Tüschentrüm, un irst, as de letzte döörbi was, set'te sik de ordnäre Post wedder in Bewegung. — De Konreker sach nah de Klock un ümmer wedder nah de Klock, ja, de Wiser wist'e em jedesmal düßlicher sin Unglück, hülp em äwer nich wider. — En virtel up Ein höllen sei denn nu of richtig vör den Posthus' tau Nigen-Strelig. —

De Konreker smet sik den Mantäng äwer de Schuller, sprung von den Wagen un rönnte, as ob em de Kopp brennte, de Strat hendal nah dat Gerichtsgebüüd hentau. — Äwer unnerwegs all kenen em de Hofrath un Kunst entgegen, un de Hofrath rep em all von sira tau: „Termin verseten! — Verurthelt! — Mit de Kosten verurthelt!“ — „Un de Stoc is min,“ säd Kunst, as hei neger kamm, un sach sinen Swager von unnen up mit so'n sonderbores Lachen an. — De Konreker blew as andunnert för en Ogenblick stahn, de Sak, de em lange Tid Qual maht hadd, was taum Sluß kamen un tau sinen Schaden; äwer nu wüßt hei, woran hei was, un 'ne säkere Rauh kamm äwer em; hei was ahn Schuld in de Berlegenheit kamen. — „De Stoc is nich Din,“ säd hei kolt un icnsthaft tau sinen Swager, „dat Geld is Din, un dorför ward sik Utkunft finnen. — Adjüs of,“ dormit wull hei furt. — „Konreker, täuwen S' doch!“ rep de Hofrath. — „Swager, hör doch!“ rep Kunst uu lep em in den Weg. — „Ja, Konreker, hören S' doch!“ rep de Hofrath un kamm em von de anner Sib in de Queer, „de ganze Geschicht is jo man Spafz west!“ — „Wat?“ frog de Konreker un kel Kunsten ganz isig kolt an. — „Ja, 't is jo man Spafz west,“ säd Kunst ivrig, „süh, den annern Morgen, den irsten Wihnachtsdag, kamm de Hofrath nah mi un wull mi dormit brüden, dat ik den Stoc nich kregen had, un dat verbrot mi, un ik weddte mit em teihn Daler un teihn Bubbel Win, dat ik Di den Stoc affagen wull, un so wull ik Di denn mit de Rekening en beten in de Schücheri bringen; äwer ik hadd en jo nich namen, ik hadd en Di jo wedder gewen.“ — „Un so hest Du mi en halwes Johr in Unrauh un Arger verset't, hest mi en Prozeß up den Hals laden, dormit dat Du mit Dinen Cumpan äwer mi in de Fust lachen kannst?“ frog de Konreker, un sine Stimm, de bewerte, as wenn hei mit Mäuh noch an sik höll. — „Dat is jo. . .“ — „Um Gotts-



missen nich!“ rep de Hofrath dorumang. „De Sat is jo ut de Welt; Kunst hebb de Wedd verluren, un nu möt hei. . .“ — „Ja, Swager,“ föll Kunst hastig in, „wi siind jo derentwegen mit Extra vörup führt, dat if de Klag’ taurügg nemen wull, un hir is sei,“ un hei höll em en Stück Acten hen. — „Un Kunst möt de Kosten betahlen un sin Wedd, un nu kamen S’, Konrekter, de Win fall uns gaud smecken, wi will’n uns en lustigen Dag maken,“ säb de Hofrath un wull den Konrekter unner den Arm faten un mitnemen. Awer in den Konrekter gährten sonderbore Gedanken up, hei hatte sinen Arm ut den Hofrath sinen un tred en por Schritt taurügg un säb: „Also so hewwt Zi mit mi spelt? Awer ni hewwt Zi Jug lustig maht, as wenn if en dummen Jung’ wir? — Un nu staht Zi as de dummen Jung’s hir vör un wiillt dat mit en Glas Win wedder gaud maken, wat Zi Unrecht an mi dahn hewwt? — Mit so’ne Ort drint if keinen Win.“ — Dor gung hei hen, un as de Klauften stun’n de beiden grad’ nich dor un ehr was’t antauseihn, dat ut den lustigen Dag woll nich vel warden würd.

De Konrekter gung drivens ut de Stadt rute den Weg taurügg, den hei kamen was, un de sonderboren Gedanken gährten in em furt; Arger un Schimp strecken sik in em mit dat Gefüahl, dat hei von ’ne drückende Verlegenheit loskamen was. — „Schändlich!“ säb hei, „schändlich, mi so taum Spektakel tau maken! — Wat gelt so’ne Kirls dat an, en ihrlichen Minschen in Ungelegenheiten tau bringen, wenn sei man ehren Spaf hewwen! — De ein is rik, de anner verdeint vel, wat kümmern sik de dorüm, wat en anner Minsch sinen kümmerlichen, suren Verbeinst in Freben geneiteu will? — Un wat hadd dorut werden künnt, wat hadd dorut warden künnt? — Mein Gott, if biin jo de Lid äwer rein ganz ut mine Rauh un Besinnung heruikamen — börch so’ne Lumperi. — Ne, ne! För ehr mag’t ein sin, för mi is’t kein Lumperi. — Wo süll if ’t hernemen, up den Sturz hernemen? — Dor fall woll Einer lang’ up sporen! — Un wat hadd dorut warden künnt, wenn if mi in mine Unbedächtigkeit hadd dortau driven laten, dat if mi Kägebeinen sin geles Schäßschen anhandelt hadd? — Schämnen süll if mi, dat if mi för Geld verköpen, dat if mi in minen ollen Dagen von ’ne rife Fru utfaubern laten wull! — Leiwert Gott, if biin jo en Hundsvott an mi sülwen worden. — Noch is Liw un Seel gesund bi mi, un is dat de Dank, den if minen Herrgott dorför schülig

bün, dat ik mi dörch so'ne Hansbuntenstreich heil un deil ut de Nicht bringen lat un den Grund verlor, up den ik min Leven set't heww, up Arbeit un Gottvertrugen? — Nich woehr, Konreker Aepinus, 't wir doch 'ne schöne Sat, so'ne rike Fru? — Wat? — Un Du leest Di denn pangloniren un leest den Dag äwer mit 'ne swarte Kapp un 'ne lange Pip ut den Finstern un segst Din Schänlers in de Schaul gahn un habbst — Gott sei Dank! — nicks mihr mit ehr tau dauhn, un Du redst denn mal mit so'n armen Schelm, un Du würdst denn so bi Weg'lang gewohr, dat sei bi den nigen Konreker Allens gründlich vergeten hadden, wat Du ehr intrechtert habbst? — Oh, ik müggst dull werden, wenn ik doran denk, dat ik mi mit so'ne Gedanken mal dragen heww.“ — So schüll und resonnierte dat in sinen Kopp un Harten hen un her, as hei mit forschen Schritten in de Middagshitt dörch den Streliger Sand plängte, un't woehrte nich lang', dunn fung de Mag' of mit an tau resonniren, un de fung an so dull tau bleken, dat de annern beiden ganz still dat Mul hollen müßten. — „Dat weit der Deuwel!“ sung dit Hauptregister von den Minschen em in de Uhren, „wat Du tau so'ne Klockentid bi so'ne Sitt in Sand un Dannen rümmer tau kneden hest, süs sittst Du um dese Tid ruhig in Dinen Lehnstaul, un wi beiden hewwen Freud' an enanner, un Keiner seggt en Wurd, un wi hewwen frame un dankbare Gedanken an Gott un an Därten; un nu fängst Du an mit de annern beiden, mit Kopp un Harten Di aftaugewen, un willst mi doräwer vergeten? — Ne, i r st kam ik, un nah mi kümmt denn noch lang' nicks. — Ne, Herr will ik denn doch noch bliwen, un wenn Du nich glit deist, wat ik befehl, denn jag' ik Di de Gall äwer de Lewer, dat Du noch mihr Dummheiten anstiften möst un ut de Verdreitlichkeiten gor nich rut kümmt.“ — Und dortau quarre un gnägelte dat oll Ingeweid' so verständlich, un de Herr Konreker säd so argerlich tau sit: „un dor möt ik nu in mine Dämlichkeit ut dat schöne Nigen-Strelig rutte lopen, wo dagdäglich so vele Duscnde von Minschen ehren Middagfish deckt hewwen un möt hir up de Landstrat Hunger un Döst liden, un dat blot um de beiden Hundsvötter ehren Willen, de nu jowoll schön bi ehren Win sitten un ehren Spijöl äwer mi bedriwen. — Hal der Deuwel de ganze Geschiacht! — Äwer, set'te hei glit hentau, „Gott sei Dank! — Dor liggt de rode Kraug.“

Un as hei sit nu dor unner Bihülp von de rode Krägerfru mit sine Nag' wedder verstännigt un up en gauden Faut set't un de rode Kräger dat letzte Guurren von de guedigen Herrn mit en por Gläf' Rodwin taum Swigen bröcht hadd, un de Herr Konrekter nu mit vel langsameren, äwer of behaglicheren Schritt, as vörher, in den schönen Maidag rinner gung, dunn was em doch en ganz Deil anners tau Maud', un hei fet mit Wohlgefallen äwer de gräunen Feller un früffelte nah Wollgeruch in den Holt herüm un säb tau sit: „I is doch schön in de Welt, un de Minsch süll Gott vör Allens danken, 't is eigentlich 'ne wohe Sün'n, äwerall verbreitlich tau sin. — Ih ja! — worüm süll sit Einer nich mal argern döwren, wenu de Jung's in de Schaul dumme Strich maken, oder so'n por Hundsvötter hewwen oll Lü'd' taum Besten, oder Dürten schickt einen en por Hosen in de Kirch, äwer dat möt man nich anholten un Einen ut de Richt un up falschen Weg bringen. — Woräwer heww ik woll tau klagen? Ik bün gesund, heww mine vulle Arbeit un kann s' of gaud lasten, gegen Langewil is gaud sorgt, satt bün ik jo noch ämmer worden, un up Wollewen steiht min Sinn nich — na, wenn't Einer beter hewwen kann, Sün'n is't of nich — äwer de Lung' is man en kort En'n, wo't gaud smeckt, seggt Sadler Fabe, un de Mann hett Recht, nahsten is't ganz egal. — Äwer dat Aller! Dat möt kamen un ward kamen, un denn so ganz allein! — Ih, so lang' Dürten noch bi mi is, so lang' geiht dat, wenn sei nu äwer.... Oh, ne! Frigen deiht sei nich, dat hett sei tau oft sülvst seggt, un wer süll denn nu of woll Dürten Holzen grot frigen? — Äwer sei kann mi ut den Deinst gahn; ihrzistern was sei jo all weg. — Je, wenn ik nu so mit ehr en Kuntrakt maken würd, dat sei sit up mine un up ehre Lewenstid bi mi fast maken ded? — En por Daler Lohn mihr künn 't ehr ämmer gewen; äwer dat würd' of wedder mal 'ne suurrige Ort von Kuntrakt warden, wat dor woll de Lü'd' tau säden? — Ih, wat gellen mü de Lü'd' an? — Wenn ik allein stah un Keiner sit üm mi schert, bruk ik mi of üm Keinen tau scherren. — Äwer — hm! — hm!“ säb hei un föll in en forschern Schritt, as wenn hei sine Gedanken ut den Weg' gahn will, „Konrekter Aepinus, Kanter Aepinus, Du büst wedder ut de Richt, Du büst wedder up en unrechten Weg. — Wat? — Du höllst dat för Unrecht, dat Dörchlächten sinen Löper nich ut den Deinst gahn laten will, un Du willst 'ne witte,

chrisliche, Nigen-Brambörgsche Börgerdochter traktiren, as wir sei 'ne swarte, heidnische Slavinn? — Sei fall sit an Di verköpen tidlewens, sei fall Di deinen mit Leiw' un Fründlichkeit, sei fall Di plegen in ollen Dagen, fall Dine Rücken dragen, un dorför willst Du ehr Geld beiden? — 'Ne witte, chrisliche Börgerdochter ut Nigen-Bramborg! Un wo chrislich is sei? — Sei hebb en frames Gemäud un en dugend-samen Sinn. — Un wo witt is sei? — So witt un so rod! — Wo rod würd' sei äwergaten, as sei ihrgistern Middag ut de Dör rute wull, un ik sei in den Arm fot un — Gott bewohr uns! möt ik mi denn hüt mit alle mine Dummheiten plagen? Ih, wat!“ rep hei un ret den Mantel von de Schuller un smet em up de Grawenburb un set'te sit dorneben, taun Sluß möt de Sal kamen! — äwer mit Bedacht un Besinnung,“ set'te hei ruhiger hentau. — Un so satt hei up de Grawenburb un ket nah Nigen-Bramborg räwer, wat in de Abend-sünn all vör em lagg un sünn un sünn. — „Na, ik bün doch äwer kein Schaulkind mihr,“ rep hei un wull upstahn, „ik kann doch danhn un laten, wat ik will.“ — Un hei blew wedder sitten un säb: „Je, äwer wil ik kein Schaulkind bün, möt ik de Sal irst nah allen Panten äwerlegen.“ — Un hei äwerläd', un wenn hei tau En'n kamen was, fung hei bi den Anfang wedder an. —

De Sünn wull all unnergahn, dunn stunn hei up un säb tau sit: „Ik bün mit mi in'n Kloten. Wissen kann ik Dürten nich — ik herw't woll in't Gefühl hatt, herw't äwer bet hüt nich wußt — sei is mi an't Hart wussen. — Ja, ja! Mit min seelig Lotting was dat anners; äwer dörtig Johr un föstig maken en Unnerscheid—na eigentlich sünd't siw un föstig, äwer bi so'ne wichtige Sal kann't up en por Johr nich ankamen — en beten kühler ward de Sal woll utfallen, dit ward woll mihr so sin, as sei up Stur'ns seggen, „auf gegenseitige Hochachtung.“ — Dummen Snack! Wenn ik up gegensidige Hochachtung frigen wull, denn künn ik jo man unsen braven Paster Bollen frigen. — Ne, Dürten, min Dürten Holzen is in mine Dgen en schönes Mäten, un sei is en brav Mäten, un sei is en verstännig Mäten, de ol Gripps hett; mit wat för 'ne Richtigkeit hett sei nich dat begrepen, wat ik ehr von de Elektrizität seggt herw! — Ik kann ehr jo ok noch in vele Stücken en beten wider helpen, sei is jo noch jung taum Lihren. — Äwer wat warden de Lüß' seggen, wat ward Dörchläuchten

seggen? — Na, dor ward ik mi nich vel ün kümmern; äwer heiten ward dat nu Allentwegen, „er hat sich eine ungebildete Person geheiratet.“ — Äwer nu bidd ik Einen ün Gotteswillen, wat is denn nu eigentlich Bildung. — Jeder, den Ein dornah fröggt, giwvt 'ne anner Antwort, as't in sinen Kram paßt. De Ein meint, sei is gebildet, wenn sei sik bunte Fahnen up den Liw' hängt, de Anner, wenn sei 'ne Meneuwett tanzen kann, de Driidd, wenn sei en beten französisch parliert, de Virt, wenn sei Thee inschenken kann un stött kein Tassen ün; äwer doran denkt Keiner, dat vör Allen tau 'ne richtige Bildung hört, dat de Kopp hell un klar, de Will stark un gaud, un dat Hart warn un weik is. — Un dat is bi Dürten, dat is bi min Dürten Holzen. — Ja, 't is wofr, sei is männignal en beten hastig un pultert of männignal en beten rute; äwer dat wenn ik ehr af, datt fall sik woll geiven. Sei deicht jo Allens, wat ik will, sei richt't sik jo ganz nah mi.“ —

So was hei bet an't Stargardsche Dur kamen, duun blew hei mit ein Mal stahn un kel sik dat Dur an, as wir hei de berühmte Kauh, de sik dat uige Dur ankel, un säd: „Je, wenn sei mi nu nich will?“ Un hei gung in sine Husdör un dat Hart slog em: „Wenn sei mi nu nich will?“ —

Dat schummerte all, as de Herr Konrektek up sine Del kamm; Dürten make ehre Stuwendör up: „Wer. . .? — Mein Gott, sünd Sei dat, Herr? Ik dacht mi, Sei würden des' Nacht irst mit de Post taurügg kamen.“ — „Ne, Dürten,“ säd de Herr un tred in Dürten ehre Stuw', „dat hadd mi tau lang durt, mi hett ordentlich 'ne Unrauh piinigt, dat ik wedder her kem. De Sak mit Kunsten is ut de Welt.“ — Dürten säd nicks. — „Freust Du Di nich doräwer? un freust Du Di nich, dat ik wedder hir bün?“ — Dürten säd nicks un bückte sik in ehre Lad' dal un handtirte dorin herüm. — „Dürten,“ frog de Herr Konrektek, „wat heit dit? — Hüt morgen, as ik furtreist'e, wirst Du so still, dat Du mi knapp „abjüs“ sädst, un nu büßt Du wedder so un seggst knapp „willkam“?“ — „Herr Konrektek,“ säd Dürten un richt'te sik äwer En'n, kel äwer bi Sid weg, „ik freu mi, dat Allens taun Gauden utflahn is, un ik freu mi, dat Sei gesund wedder hir sünd, äwer mi driickt wat, un seggen möt ik 't doch einmal: ik möt von Sei furt trecken.“ — De Konrektek stunn dor, as hadd de

Blitz vör em inslagen; „wenn sei Di nu nich will?“ schallte dat dörch sine Seel, un knapp kunn hei fragen: „Wat heit dat, Dürten? — Hest Du mi de harten Würd' nich vergewen, de ik Di ihrgistern gaww?“ — „Dat is lang' vergeten,“ säd Dürten mit en deipen Süfzer, „dit is wat anners, un dit kann ik Sei nich seggen; wenn Sei äwer hüt hir blewen wiren, würden Sei 't von de Rinner up de Strat hürt hewwen.“ — „Wat heit dit? Du willst mi ut den Deinst gahn, ahn alle Ursak?“ — „Erbarmen Sei sik äwer mi, Herr,“ säd Dürten un wendte sik nah em üm un slog de Hän'n äwer de Bost tausam, „ik kann Sei 't nich seggen. It weit, Sei hewwen dat. Recht, mi tau hollen; äwer erbarmen S' sik, laten S' mi treden.“ — Un wenn't of all düster würd, so lücht'te doch ut ehre Ogen so'ne deipe Hartensweihdag' herute, dat den ollen Herrn ganz weitmäudig tau Maud' würd, hei gung an ehr ranne un slog den Arm üm ehr un säd: „Min leiw', leiw' Dürting, wat is Di? — Segg't mi, ik bün jo Din beste Fründ.“ — „Ja, dat sünd Sei; äwer eben deswegen,“ säd Dürten un makte sik von sinen Arm los, „it . . . ik möt Licht anmaken.“ — Sei schow den Herrn taurigg un makte ehre Lamp an. — De Konrekteur stunn dor un rew sik den Kopp, as hadd hei de sworste Städ' ut den Griechschen tau äverfetten un wüßt sik keinen Vers dorup tau maken. „Segg mal,“ frog hei taulekt, as em de Konstruktion von sinen Satz doch tau verwickelt vörkamm un fot Dürten wedder üm un tredte sei up en Staul neben sik dal, „segg mal, bün i k denn doran Schuld, dat Du von mi willst?“ — „Ne,“ säd Dürten un tel vör sik dal. — „Un Du kannst mi dat nich seggen?“ — „Ne, Herr Konrekteur,“ säd Dürten un tel em so biddwis' an, un dat helle Bland steg ehr in't Gesicht, „ik kann't nich seggen.“ — „Hm!“ säd de Konrekteur un stunn up un gung in de Stuw' up un dal un redte mit sik en por Würd' stillswigends: „Sei kann't nich seggen, seggt sei, un nu fall ik 't seggen, äwer woans? — Gott in den Himmel! — Wenn sei mi nu nich will? — Ja, äwer weiten möt ik, woran ik bün,“ un hei fet'te sik kort entflaten wedder dal, slog den einen Bein äwer den annern, läd sik en beten achter äwer, as hei up den Katheder tau danhu plegte, un fung an: „Dürten Holzen, all bi de ollen Griechen un Römers, of bi de Juden, dat heit bi de ollen Juden tau Daviden un Salamo'n sine Tiden, is dat vörkamen, dat de berühmtesten Männer

... — na, dat passt nich ganz, un Du versteihst dat of woll nich, if môt woll anners anfangen. — De Bibel versteihst Du, un dor steiht in: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, und dat gelt ebenso gaud von Di as von mi, un wenn Du von mi geihst, süh, denn bün ik allein, un Du büst of allein.“ — „Herr, ik kann nich bliwen,“ säd Dürten un wull upstahn. — „Dürten,“ säd de Konreker, un trechte sei wedder dal, „hür mi irst ut. — Süh, as ik hüt von Strelig wedder taurügg gung — na, ik hadd mi äwer de beiden dummen Kirls argert — dat vertell ik Di nahsten — un ik mi wedder dat so bedachte, dat Du mi of in dese Sal wedder taum Gauden raden haddst, un wat Du doch för en braves un en dugendsames Mäten wirst, un wat Du in minen Dgen doch för en schönes Mäten wirst. — Ne, bliw fitten, Dürten!“ rep hei un slog den Arm fast üm sei un bögte sik nah ehr Gesicht vöräwer, „dunn dacht ik so bi mi, wat Du woll nich nin Fru warden wullst?“ — Dürten hadd sik taurügg bögt, as sik de Konreker vöräwer läb, mit jeden Wurd ut sinen Mun'n rüchte sei mit ehr Gesicht wider von em af un rechte de beiden Hän'n nah vör, as künn ehr wat Grugliches passiren; nu sprung sei up un läd de beiden Hän'n äwer de Bost un stunn dodenbleik dor un rep: „Herr, Herr, äwer mi is all so vel Schimp un Schan'n utgaten! Herr, Herr, dat herow ik nich üm Sei verdeint!“ — „Dürting,“ säd de Konreker un fot ehre beiden Hän'n, de sei wedder nah vör rechte, as wull sei em von sik afwehren, in sine beiden un drüchte sei, „min leit' Dürting, ik mein't jo so gaud mit Di.“ — „Ne, ne!“ rep sei un ret de Hän'n los un deckte sei äwer de Dgen, un de Thrauen stört'ten ehr ut de Dgen, „if bün so all in de Lü'd' Mund kamen, un nu dit noch?“ — „Dürten,“ säd de Konreker un richt'te sik en Deil grader, „bün ik kein ihrlich, verständnig Mann? bün ik en jungen, unbedachtsamen Lüderjahn, de mit en brav Mäten sin Spill bedriwwt? — Ik verlang Di tau mine christliche Ehefru, dat heit,“ set'te hei en beten benaut hentau, „wenn Du mi äwerall willst.“ — Dürten let de Hän'n sacken un kel em mit 'ne ungewisse Angst an, as wenn en schönes, trostrifes Wurd, wat dörch ehr stilles Lewen un Hoffen klingen was, nich wohr wir un würd sik nu as 'ne Päg utwisen. „Dat willen Sei nich un dat können Sei nich,“ säd sei un wull sik afwennen. — Äwer de Konreker fot sei üm un trechte sei up sinen Knei dal un küfte sei: „Dat will ik, un

dat kann ik, äwer willst Du, Dürting?"" — un hei küßte sei wedder, „„willst Du?"" — Un sei bögte den Kopp an sine Bost raffte, un hei frog wedder: „„willst Du, Dürting?"" — „Ja, ja!“ kamm't rut ut ehre deipste Seel, un sei sprung up un ret sik los un stört'te ut de Dör, de Trepp in de Höcht nah ehren Vörrathsbähn, as wenn de Find achter ehr wir. Sei rigelte von binnen tau un smet sik up de Knei: „führe uns nicht in Versuchung!“ — Sei wull beden, sei wull danken, sei wull heit danken, un immer wedder schot ehr dat dörch den Kopp, dat Allens en Blendwarf wir, dat so wat nich sin kunn, dat sei upwaken müßt ut den Drom, den sei ahn Verstand un Besinnung all so lang' drömt hadd. — Sei den Herrn Kourekter sine Fru? — „Führe uns nicht in Versuchung!“ — Dat kunn nich sin, dat wir nicht möglich; ehr was, as stünn de ganze Welt um ehr rümmer un lachte ehr in't Gesicht. — Un doch! Sei hadd ehr jo süßwen seggt, un hei was jo so brav un so iherlich, seindag' was kein Lüg' äwer sine Lippen kamen, sei hadd nah em tau Höchten lesen, as stünn hei hoch haben ehr, un nu hadd hei de Hand utreckt un wull sei ruppe trocken tau sik, un sei süll Deil herwen an dat, wat hei was un wat hei hadd! — Sei kunn't nich glöwen, sei kunn't nich faten. Un doch müßt sei 't glöwen, denn sei hürte em unnen up de Del hen un her gahn, wo hei Bigelin spelte, lustige Stückchen up de Bigelin spelte. — Un wer kamm woll lustig up de Bigelin spelen, de mit Slichtigkeiten un Lügen umgeht? — Ja, sei müßt dat glöwen, un de Thranen stört'ten ehr ut de Ogen, un sei bedte un dankte ut vulle Seel, un ehr Strid von ihrgestern föll ehr in un all de lütten Scharmützel, de sei mit em hatt hadd, wenn hei nich so wull, as sei, un sei bed't em af mit heite Thranen, un ännern müßt sei sik, ganz ännern! —

De Herr Kourekter had Dürten ehre Thranlamp up de Del stellt, hadd sik sine Bigelin halt un gung nu up un dal un spelte lustig, as wenn't en Wedderhall ut sine Seel was, denn hei was so fri, as de Bagel up den Bom, denn hei was taum Sluß kamen, „taum r i c h t i g e n Sluß,“ säd hei tau sik. Allens, wat em drückt hadd, was von em afnauen, Allens, wat düster west was, lagg nu flor vör em bet wid in de Firn in hellen Sünnessin. — Un't was tauirft west, as wenn sine olle Bigelin sik orudlich versiren ded äwer dat, wat von ehr verlangt würd, denn sei wüßt woll, hei was tauwilen lustig, äwer so



lustig, dat was ehr noch nich vörkamen, dat kunn sei nich verstahn un sei stamerte irst, grad as Dürten, äwer nu was hei mit ehr äwerein, grad as mit Dürten; un nu gung dat in'n Swing los, un't würd en Suchen un Jubiliren in den ollen Konrekterhus', as wenn hüt all Hochtid wir. —

Un as hei nu bi sin Upundalgahn wedder an de Husdör kamm, gung de Dör up un Stining prallte taurügg vör dit lustige Wirken un Handtiren, un de Herr Konrekter stunn in de apne Dör un spelte äwer de Strat räwer — wat gung em de Welt an? — un spelte sinen Satz tau En'n un namm de Bigelin unner dat Rinn rute un lachte: „Wat? — Verfirst Du Di, Stining? — Kumm rinne, Rindting, wi sünd hir hellischen lustig.“ — „„Dat seih ik,““ säd Stining; „„äwer, wo's Dürten?““ — „„Weit ik nich,““ säd de Herr Konrekter, „ward äwer woll kamen,“ un sach dorbi so säker un lustig ut, as hadd hei de ganze Welt an den Band un bruckte blot tau treden, denn müßt sei danzen. — „„Herr,““ säd Stining un würd ganz angst bi den Herrn Konrekter sine Anstalten, „„sei is doch nich weggahn von hir?““ — „Den Deutscher ol!“ rep hei, „weggahn? — Ne, sei bliwvt hir, bliwvt för ämmer hir! — Äwer wat fehlt Di?“ säd hei un kamm allmällig beter tau Besinnung, „Du sühst jo so hastig ut!“ — „„Herre Gott, Herr, weiten Sei denn nich. . .?““ — „Ik weit von nicks, ik kam eben irst tau Hus; äwer wat weit ik, un dat. . .“ — „„Herwen Sei denn nich von dat Unglück hört?““ — „Wat för en Unglück?“ — „„Dat Dörchlächten so gruglich tau Schaden kamen is?““ — „Wat wat?“ rep de Konrekter in sinen deipsten Bass un fot Stining an de Schuller, „tau Schaden? — Unsf' Herr?“ — „„Ja, äwer de Dokter seggt — Gott sei Dank! — dat is nich so slimm, de Schreck hadd dat Meiste dahn.““ — „Wat is't?“ säd de Konrekter lichter, „vertell!“ — „„Je, seihn S', Herr — mein Gott, wo is äwer Dürten?““ — Dunn kamm Dürten ganz ruhig de Trepp hendal: „Sun Abend, Stining,“ un gung in den Herrn Konrekter sine Stuw', stücte dor Licht an un set'te sik still in de Eck tüschen Aben un Wanduhr. — „„Denk Di mal, Dürting,““ säd de Konrekter, „„unsf' Dörchlächten hett en Unglück hatt.““ — „Ja,“ säd Stining, „'t hadd slimm warden künnt. — Hüt Nahmiddag so gegen Klock twei süll jo de jung' Sweriner Herzog kamen, un Dörchlächten was em entgegen führt bet nah den Dauen-

kraig. — Un as nu dor de Sweriner künmt, dunn stiggt hei ut sinen  
 Wagen un set't sik bi unsern ollen Herrn in, un Jochen Bähnhaf', de  
 will sik jo woll nu wat vör de Sweriner Rutschers seihn laten un kriegt  
 dat Jagen un bädelt in dat Dur herinner, all wat dat Tüg hollen  
 will, un Wilhelm un Fleischfreter vörup, un as hei an uns' Eck künmt  
 — ik stunn grad in uns' Dör — dunn wull hei jo woll so recht fort  
 üm de Eck bögen, un de Wagen kriegt en Schlag in den ollen deipen  
 Könstein, un de Aff' von dat Hir'nrad brecht, un dor liggt hei. Un  
 de jung' Sweriner Herzog schot ut de Rutsch herute up de Strat, un  
 de drei Lakayen achter up slogen in den Könstein, dat ik denk, sei bre-  
 ken sik Arm un Bein — na, Niklas hett sik of en Arm intwei braken  
 — äwer de jung' Herzog was wedder fix up de Bein, un as ik nu an-  
 tauspringen kamm, rep hei: „Seht nach dem Herzog.“ — Leinwer Gott,  
 uns' oll Herr lagg bodenblaf' dor, un dat Bland lep em äwer de  
 Backen, denn hei hadd sik den Kopp arg an dat Finsterfäms drüsch, un  
 as de Herzog un ik em äwer En'n richt'ten, dunn beswint hei uns,  
 un de Herzog gaww Dree, hei süll in'n Hus bröcht warden, un Rand  
 kamm nu un fot mit an un de ein Lakay un de Herzog un ik, un so  
 drogen wi em denn in uns' Hus rinne un läden em up min Bedd.“ —  
 „Up Din Bedd?“ frog Dürten. — „Ja, Dürten,“ säd Stining, „ik  
 weit woll, hei hett uns Beiden gistern arg tauset't, äwer. . .“ —  
 „Oh, dat mein ik nich, ik mein man, wo dat mäglich is, dat Dörch-  
 läuchten up Din Bedd tau liggen kamm.“ — „Je,“ säd de Konrekter,  
 „Noth kennt kein Gebot.“ — „Ja,“ sowat säd de Herzog of un  
 schickte nah en Dokter, un as Dokter Hempel nu kamm, let hei em ut  
 de Ader un säd, gefährlich wir't just nich, 't wir von't Verfiren, äwer  
 Raub müßt hei hewwen, un sin Kopp süll mit Essig un Water utkühlt  
 warden, un ik hadd taun Glücken noch Essig un kühlte em, un nah  
 'ne Stur'n würd hei so swach un sley sachten in, un dunn jog de jung  
 Herzog Allens rute, un ik satt mit em allein dor.“ — „Du mit den  
 jungen Herzog allein in Din Stuw'?“ frog Dürten. — „Ja, ik  
 wull of rute gahn, äwer hei ledt nich un säd, ik süll bliwen, ik hadd  
 so'ne lichte Hand, säd hei.“ — „Stining, Stining!“ säd de Kon-  
 rekter un drauchte mit den Finger, hei hett gewiß mihr seggt, hei hett  
 gewiß seggt, Du wirfst so'n lüttes, hübsches Mäten.“ — „Oh, Herr  
 Konrekter,“ säd Stining un stückte sik rob an. — Na, na!“ säd de

Konrekter, „hei is bekannt as en lustigen Herr un mag de Frugenslüd' verdeuwelt girn liden.“ — „„Oh, Herr,““ säd Dürten un schüddelte mit den Kopp, as müßt sei em so 'ne lichtfarige Red' verweisen, „„en Herzog un min Stineswester!““ — „I kümmt Allens vör, Dürten. — Awer wo würd't nu wider?“ frog de Konrekter. — „„Je, bet hentau halwig söß slep hei ganz ruhig, un dunn walte hei up un was hell un klar, un Dokter Hempel säd, nu künn hei furt bröcht warden, un dunn halten sei 'ne Pfortschel', un dor set'ten sei em in un drogen em in't Paleh. — Ja, un as em de Herzog unner'n Arm sot un em rut bringen wull, dunn keß hei sit so wild üm in de Stuw' un frog, wo hei denn eigentlich wir. — „Bi dit lütt Mäten,“ säd de Herzog, „un de hett den Herrn Better Liebden mit rinne dragen hulpen,“ säd hei, un hett Sei plegt, as 'ne Dochter,“ säd hei. Un dunn keß mi Dörchläuchten 'ne ganze Tid an un säd: „It möt Di all seihn herwen. — Na, säd hei, „kumm morgen nah dat Paleh un bidd Di 'ne Gnad' bi mi ut.“ — „Mein Gott!“ rep Dürten, „un dor kümmt Du nu irst mit rute?“ — „„It künn jo nich ihre, denn as hei weg was, dunn kemen all de Nahwers, un it müßt vertellen, un ämmer wedder von vörn anfangen, un Du weist jo, wo uns' Vader is, för den was dit jo nu 'ne gröte Ihr, un hei nöddigt sit ämmer wedder up't Frisch de Lüd' rinne un wis'te ehr ämmer dat Flag, wo Dörchläuchten legen hadd, un as it dunn taulezt nah Di gahn wull, dunn kamm Wilhelm.““ — „Ih, dat mein it jo nich,“ säd Dürten, „if mein dat mit de Gnad', denn dat is jo doch de Hauptsak, un dordörch kann jo. . . .“ — „„Gut Abend,““ rep 'ne Stimm von de Del her, „„mein Gott, slöppst Du denn all, Dürten, un de Dören stahn up.““ — Dürten makte de Stuwendör up: „Wer is dor?“ — „„Wer amers as it, it bin von achter rinner kamen, it künn doch nich. . . .““ un Schultsch kamm taun Börschin. — „„Herre Gott, Herr Konrekter, sünd sei all wedder hir? — It denkt, Sei sünd in Strelitz. — Sallst seihn, säd it tau Krishanen, hei kümmt irst des' Nacht mit de Post wedder, denn mit Kunsten föhrt hei nich, un mäglich steken s' en of glif in. — Ih wat! säd Krishan, red un red! — Un dorüm kam it of man so up en Sprung un, nemen S' nich äwel, mit min oll Schört. — It hewwen den ganzen Dag herümmer rakt, dat it man irst Allens wedder tau Schick hadd, un, Dürten, dorüm kam it nu irst. — Ih ja, dat hett jo

'n por Groschen bröcht in den Holt, äwer dor is of gor tau vel bi tau besorgen, dat Inpacken un dat Utpacken, un denn so vel Arger — nimm mal blot an, Dürten, gistern mit Dörchlächten!“ — „Fru Schulten, rep Dürten in helle Angst un sprung up, „Sei warden doch nich?“ — „„Ih, wo ward it, it bin jo kein Kind; äwer it heww mi jo argert in Dine Seel. — Krischan, säd it, wenn it Dürten Holzen wir, denn füllst mal seihn. — Ja, säd hei, denn würd wat Schöns tau Platz kamen, säd hei, hest den ollen Mandten all dat Dumwelbir äwer de witten Strümp gaten, säd hei, dor warden sik de Fleigen fustendick upsetten, säd hei, un Dürten is vel verständniger as Du.“ — „Fru Schulten,“ föll hir rasch de Konrekter in, as sei em haltweg' en beten Rum let, „wat is denn dat, wat hett Dörchlächten mit min Dürten?“ —

Dürten höll fürchterliche Pin ut un wull weg; äwer Schultsch stellte sik breit vör de Dör: „„Herr Konrekter, was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, un wenn Sei 't wüßten, würden Sei heit naug warden; äwer kein Ward! Ik red kein Wurd!““ — „Dürten,“ frog de Konrekter irnsthaf, denn dat schot em dörch den Sinn, dat dat mit Dürten ehren Willen, von em furt tau gahn, tausam hängen kunn, „wat is dor in den Holt passirt? Womit hett Dörchlächten Di argert?“ — Nu sprung Stining vör: „„Herr Konrekter, 't was jo wegen mi un Halsbandten,““ un sei vertellte ehren Schimp, um ehr Swester tau reddn, un let Dürten weg un slot dormit, dat Halsband in den Rahn smeten wir. — „Ja,“ säd Schultsch, un Dörchlächten hett en jo wedder in't Lock smiten laten wullt, het't äwer nich dahn, wil dat hei em nich missen kunn wegen de Inhalung von den Swerizer Herzog — 'ne schöne Inhalung! breken sik binah dat Gnid! — Schad', dat Rand nich en beten wat astregen hett, denn denken S' sik, Herr Konrekter, hüt mornn, as it mi gor nicks Böses bewußt bin un min Geschäften besorg' un in de Stuh' rinner kam, sitt de olle Sliker von Kammerdeiner all wedder achter'n Disch bi dat Dumwelbir un nichelt sik bi Krischanen an; äwer it mein, it heww em utlücht't: Sei, säd it, mit samt Ehren Dörchlächten füllen sik wat schämen, dat Sei en por ordentliche Börgerdöchter so tau Platz bringen, un de ein hewwen Sei um ehren gauden Deinst bröcht, denn de kann bi den Herrn Konrekter nu nich länger bliwen, säd it. — Un, Dürten, bliwen

kannst Du hir nu nich länger.“ — Dürten was woll en resobvirt Mä-  
ten, äwer as all dit hir vör den Herrn Konreker sine Dgen süll ut-  
kramt warde, würd sei ganz swack, sei würd bodenbleit un böhrte de  
Hän'n tau Schultschen up: „Fru Schulten, it bidd Sei . . .“ —  
„Ne, Dürten,“ säd Schultsch mit grote Würdigkeit, „hir helpt kein  
Bidden un Beden, furt möst Du. — It bin 'ne olle Fru un reden  
dauh it äwerall nich dorvon, äwer't weiten jo doch alle Lüd', un it  
herow Din seel Nutting gaud naug kennt, un wenn de hir stünn, de  
würd gewiß seggen: Fru Schulten hett Recht, Dürten möt furt, denn  
sei kann jo of den Herrn Konreker in de Lüd' ehren Mund bringen.“  
— „Gotts Dausend!“ rep de Konreker un fohrte up Schultsch los,  
„wat is dat för en dummes Gezanzel? — Womit fall it in de Lüd'  
ehren Mund kamen? worüm fall Dürten weg?“ — „Gott bewohr  
uns, Herr Konreker,“ rep Schultsch un tred en Schritt taurügg, „it  
segg nicks, it segg gor nicks; äwer wenn Dörchläuchten doch in mine  
Baud' in den Holt vör alle Lüd' seggt, Dürten will Sei abslut frigen,  
denn. . .“ — „Dummen Snad!“ rep de Konreker un gung up  
Dürten tau, de up en Staul sackt was un de Hän'n vör't Gesicht slog,  
„Dürten will mi nich, it will Dürten frigen. — Dürting, mir  
kein' Dürting, lat doch de Lüd' reden! Wi bruken kein Geheimniß  
dorut tau maken un wat it dauh, dat kann allentwegen apenbor fin,  
un Jeder kann't weiten, dat Du mir Brud büst, un dat Du min Fru  
warden fallst.“ — Stining fung bitterlich an tau weinen, as sei dese  
Würd' hürte. Schultsch stunn 'ne korte Tid verbaßt dor, un wat ehr  
Krischan of seggen wull, ehr Mulwarck was vullständich törnt, ob-  
schonst dat apen stunn, un de Dgen gungen wild rümmter, äwer as sei  
sach, dat de Konreker Dürten einen Fuß gaww, dunn glöwte sei, de  
Konreker wull sik en Spaz mit ehr maken un ehr wat inbilden, sei  
set'te de Hän'n in de Siden, smet den Kopp taurügg un säd: „Ja, it  
weit woll, Sei meinen, it bin so dumm, Sei willen mi taum Westen  
herowen, äwer wenn it of nich so vel lihrt herow, as Sei, dat weit it  
doch, dat Sei mit so'n Spazmaken Dürten blot wat in den Kopp set-  
ten. Un wat it seggt herow, herow it seggt, un it segg nicks, un it  
kann jo of gahn.“ — „Fru Schulten,“ säd de Konreker, „dat is  
vulle Ernst, un de ganze Welt kann't weiten un Sei dorup nahseggen.  
— Dürting, is dat nich Ernst?“ — Un Dürten bögte sik an em

ranne: „Ja, ja, äwer it kann't sülvst noch nich glöwen.“ — Un Stining fohrte up ehr Schwester tau un fot sei üm un küfte sei, un Schultsch machte den wägligen Versäuf, sil up einen Hacken rüm tau küfeln, kamm äwer man halw herüüm un slog de Hän'n in ennanter: „„Un dat segt Si mi Klock halwig elben in de Nacht, wenn Allens slöppt? wenn bi uns ut de Schenkstuw' Allens furt is? — Un it fall slapen dese Nacht mit dit Wurd up den Harten un fall dor nich äwer reden? — Herre Gott, Krischan kann mäglich noch waken. — Gun Nacht of, it heww kein Tid, gun Nacht of!““ — „Gun Nacht! lachte de Konrekter achter ehr her, „Sei känen't den Nachtwächter vertellen, de kann't uttuten.“ —

Un as sei weg was, dunn gung dat Vertellen los un dat Fragen, un Dürten säd ümmer „Herr Konrekter“ un „Sei“, un wenn de Herr Konrekter sei denn mal mit en Kuß dorför afftrafte, dat sei em nich „Du“ nennte, säd sei of woll mal „Herr Konrekter“ un „Du,“ äwer von den „Herrn Konrekter“ let sei hüt Abend noch nich, denn de Respekt vör em satt ehr noch tau deip in den Harten. — Un as nu Stining nah langes Fragen mit de Sal taum Börschin kamm, wo Dörchlächten in den Holt Dürten ehr Hart so gruglich weih dahn hadd, stellte de Konrekter sil vör Dürten hen un säd nahdrücklich: „Hett hei Di den Schimp andahn, denn fall hei 'n Di of afnemen, dorför büin it Mann.“ — Un Stining was so fröhlich in Dürten ehren Harten un makke Spaß un bögte sil an den Konrekter ran un flusterte: „„Dörchlächten hett so Unrecht nich hatt; sei hett Sei all lang' in'n Harten dragen.““ — Un Dürten hadd't hürt un rep gläugnig rod: „Stining, Stining! Du redst as en unverständnig Kind.“ — Äwer Stining lachte un säd: „„Kinner un Narren reden de Woherheit. De Narren, de nicks dordon hewwen weiten künnt, hewwen dordon redt, un it, de't all lang' wüßt hett, kam dor nu mit rut.““ — Un Dürten stunn up un ergaww sil in de Sal un säd: „Nu kumm, nu is't Tid tau Bedd.“ — Un de Herr Konrekter wull dorgegen Insprat dauhn, äwer Dürten säd: „Ne, Herr Konrekter, Sei sünd of . . .“ Un de Herr Konrekter wull ehr dorför en Straßuß gewen; äwer Dürten flitschte em unner den Arm börch; „Du büist of mäud'.“ — Un rnte wiren sei. —

Un buten in de Achterdör säd Dürten: „Stining, Du slöppst dese Nacht hir un it gah nah Baderu.“ — „„Mein Gott, Dürten. . . .““ —

„Stining, de Welt hett ehr Recht; morgen reden wi wider äwer de  
Sak. Sun Nacht ol.“ — — —

### Kapittel 13.

Hofrath Altmann kriggt Dörchlächten tau'n dull Stilk. — Dörchlächten  
suirt't dösch dat S.ätelod. — Wat Fridrich Franz för 'ne Ort Mann was.  
— Bäcker Schult malt Erlösen wegen de Badschört, un oll Böttcher Holz sitt  
mit Dörchlächten up e i n e n Staul. — Wo de Herr Hofpoet Kägebeim un-  
fern Dörchlächten 'ne grote Freud' malt. — Wat Fridrich Franz dortau  
bauhn kann, deiht hei. — De Konreker un Dürten, un de Löper un Stining  
maken Dörchlächten ol 'ne grote Freud'. — En gesegneten Dag för Ver-  
lamungen. — De Welt dreiht sit, wat unnen liggt, möt baben kamen. — Oll  
Böttcher Holz drinkt würllichen Win, woräwer sit Dürten dägern versirt. —  
Unfern Eingang segne Gott, unsern Ausgang gleichermaßen; un dat is dat  
En'n von de Geschicht.

As Dörchlächten ut den Holt taurügg kamen was, hadd hei den  
Löper, as Schultsch all vertellt hett, in't Rod smiten laten wullt, hadd  
sit äwer besunnen, wil hei em bi de Inhalung nich missen kunn; 't lagg  
em ol noch vel Anneres in den Kopp, wat besorgt warden müßt, dat  
hei sinen vörnemen Besüül ol in allen Ranten gerecht warden un sit  
hellschen staatsch upsmiten wull, un de irste Sorg' bi dit Vörnemen  
was denn nu uatürlich dat Geld. — Rand müßte also nah den Hof-  
rath rümmer säulen un kunn denn ol taulezt mit em angetreckt. —

De Hofrath was desen Abend vel fierlicher in sinen Wesen as süs,  
denn süs was hei bi Dörchlächten hellschen listau, de Lüß' säden, tau  
sühr listau; äwer was dat nu, dat hei in Kunsten sine Baud' en beten  
vel Punsch drunken hadd un sit dat nu nich marken laten wull, oder  
was dat nu, dat hei in Sorgen was, Dörchlächten künn mal ut Spaß  
Jrust maken un em würllich in Ungnaden fallen laten, oder glöwte hei  
up so'ne Ort sinen Burthel mit de Interesssen beter wohrnemen tau  
känen, oder hadd hei süs wat in den Sinn — wat weit it? — genaug,  
hei stunn dor, sitw as en Pahl, un dinerte as en Klappmeß. —

Dörchläuchten was sühr gnedig gegen em un frog em taulest, as hei gor nich ut sinen sturen Verfaat herute kamen wull, wat em denn eigentllch fehlen ded? — De Hofrath treckt den Mund dal, de Schuller tau Höcht, de Dgenbranen tau Höcht, as wir de Last, de up em lagg, tau swor för sine swacken Kräft, un säd: de slimmen Tiden un de allerhöchste Ungnad', de wiren't, de em dal drückten. — De slimmen Tiden, säd Dörchläuchten, können em woll nich drücken, dat wüßt hei, un de Ungnad' habbd hei jo von em namen, un hei habbd em jö utdrücklich seggt, hei süll sil 'ne Gnad' utbiddien, un dat habbd hei jo ok dahn. — „Un dor dank ik Dörchläuchten ok in deipste Jhrfurcht för,“ säd de Hofrath un slog wedder dat Klappmeß tau, äwer de Gnad' um de ik ganz unnerdühnigst bidden wull, de kunn ik dor buten vör alle Welt nich seggen.“ — „Na, denn sag' Er mal hir,“ säd Dörchläuchten gnedigst. — „Ja,“ säd de Hofrath mit vel hen un her Winnen, „dat hett sik in de Stadt utspraken, dat ik wegen mine vörherwende, nige Verheirathung in Ungnaden versollen biin, un mine taukünstige Fru, de sitt nu den ganzen Dag un rohrt, dat dat en Stein erbarmen kann, un wenn dat so bliwot, denn kann dat kamen, dat sei nick's mihr von mi weiten will.“ — „Nun, denn laß Er sie, es ist anch besser so.“ — „Je, Dörchläuchten, dat seggen Dörchläuchten so licht weg, äwer sei hett en nüdliches Stück Geld, un wenn ik Geld schaffen fall, denn möt sei 't herute rücken.“ — „Hm, hm,“ säd Dörchläuchten, „Er weiß, ich bin nicht dafür, daß meine Umgebung sich verheirathet; aber — aber — denn nehm Er sie.“ — „Ja, dat güng woll, wenn Dörchläuchten de Ungnad' von mi nemen un ehr den Bewis dorvon liwertien, indem dat Sei mi verlöwen deden, sei bi Sei vörtaustellen, denn können Sei ehr dat sülwen seggen, dat Ehre hoge Gnad' wedder äwer uns lüchten süll.“ — „Na, minentwegen! Denn kam hei man mit sinen Schatz mal her — so bi Gelegenheit.“ — „Ja,“ säd de Hofrath, „un bi de Gelegenheit kann ik jo ok denn dat Geld mitbringen, von dat Rand mi seggt hett.“ — „Den Teufel auch!“ rep Dörchläuchten, „das Geld muß ich morgen haben.“ — „Je, Dörchläuchten,“ säd de Hofrath un sach ut, as wenn't em recht in de Seel weih ded, „dat geiht woll nich; denn ihre sei mit Ehre Gnad' nich in'n Floren is, ward sei ehre Poppiren nich rute gewen, un nah Strelis möt ik ok irst, denn hir is keiu Geld tau frigen. Un wenn ik dit mor-



gen besorg', deun künn ik ävermorgen mit mine Taufkünstige tau 'ne Börstellung kamen." — „Ist Er nicht klug?“ rep Dörchläuchten argerlich, „ich erhalte ja Besuch von dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin.“ — „Ja, Dörchläuchten,“ säd de Hofrath un kel den hogen Herrn, de verdreitlich in de Stuw' herümt Iep, mit dat eine Dg' en beten listig un en beten despektirlich an, „ik mein ok mit dat Geld.“ — „Nun, denn komm Er! denn komm Er zum Teufel mit Seiner Scharmanten!“ rep Dörchläuchten un Iep ut de Stuw' un gnägelte in sine Apartemangs herümmer, indem dat hei nahsach, wat Allens tau den Empfang von sinen Herrn Bedder tau Schick wir. — Äwer dat wohte nich lang', dann vermüinterde hei sik tau 'ne grote Päg', indem dat hei up den kurjosen Infall kamm, de Frugenslüd, de bi't Schüren wizen, mit 'ne Sprütt dörch dat Stätelloch natt tau snirten. —

Wi hewwen nu seihn, ut wat för'n Grund de Hofrath Altmann hauptsächlich mit Kunsten nah Strelitz führte un Stining hett uns ganz tru un woht vertellt, wat för'n Unglück sik an den annern Nahmiddag mit Dörchläuchten begaww, so dat wi blot tau seggen hewwen, dat Dörchläuchten, as hei in sine Palesch bröcht was, woll noch en beten swack, äwer doch eigentlich von Harten gesund up sinen Sopha lagg un sik ok allmählig so wüd verborte, dat hei Fridrich Franzen sinen lustigen Spasß fründlich anhürte un as hoge Verwandte ok doräwer lachte.

Fridrich Franz von Mecklenburg-Swerin was en jungen, lustigen Herr, de velen Witz un Gripps in sinen Kopp hadd un den ok bet in sin höchstes Öller behollen hett, so dat noch bet taum hütigen Dag vele lustige Geschichten von em in'n Lan'n in Umschwang sünd, de tau glicker Tid bewisen, dat hei 't gaud verstahn hett, sik mit en por richtige Würd' bi sine Umgemung un in sinen Lan'n beleiw't tau maken. — Wat sin Regiment anbedrapen deiht, so wiren dorin up Fläg' ok woll en por Posten tau sinnen, de nich recht stimmen willen, äwer de Mecklenbörger hewwen dat lang' vergeten, un wenn von em de Red' is, denn warden de ollen Lüd', de em noch kennt hewwen, en ganz Deil jünger, un sin fröhlich Andenken stiggt vör ehr up. — Ik heww em ok noch kennt un heww dörch de Fründlichkeit von en por Damen en merschütern Pipenkopp taum Present kregen, den hei sülwost noch

roft hett, un wenn mi denn mal en beten verbreitlich tau Maud' is, denn häut ik mi den Kopp an, un mit den Kof stigen denn allerlei fröhliche Gedanken in mi up an olt Mecklenborg un an de ollen Eiden, as Fridrich Franz regirte un noch nich so vel Zank un Stank in'n Lan'u was. — Hei was en lütten, smucken un gelenigen Mann tau desen Eiden, un sin Liw was ebenso beweglich as sin Geist, un in desen Hinsichten kunn sik Dörchläuchten woll knapp mit em mäten, in annere Hinsichten was hei taudem noch Dörchläuchten sin vullständiges Gegenpart — hei müggt nämlich hellsehen gizen de Frugenslüd liden.

As Fridrich Franz den annern Morgen upstahn was un sik nah dat Befinnen von Dörchläuchting erkunnigen ded, kreg hei de Nahricht, Dörchläuchting habb sibr schön slapen un wir bi de Leweh. — De Sweriner Herzog gung nu en beten ut de Dör von dat Paleh, freute sik äwer dat Nigen-Brambörger Rathhus, un as hei nu dor so'n beten herümmer dwätere, kamm Bäcker Schult mit sine Backschört an em ranne un frog em: „Mit Berlöw, Sei weiten woll nich, wo Rand is?“ — „Der Kammerdiener?“ — „Ja, ik wull em man fragen, wo dat mit Dörchläuchting stünn.“ — „Gut, lieber Freund, gut! — Der Herzog hat gut geschlafen uud ist beim Aufstehn.“ — Un oll Böttcher Holz, de den Herzog gistern in sinen Huf' seihn habb, kamm heranne un frog: „Herr Dörchläuchten, wat malt uns' Dörchläuchten?“ — „Er ist ganz gesund, lieber Alter. — Sag' Er mal, ist Er nicht der alte Mann, in dessen Haus wir gestern den Herzog trugen?“ — „Ja, Dörchläuchten, dat bün ik mit Recht.“ — „Denn grüß Er Seine hübsche Tochter un sag' Er ihr, sie solle heute nur kommen un solle sich die Gnade ausbitten, ich möchte sie wohl noch mal wieder sehn.“ — „Nahwer,“ frog Bäcker Schult un treckte den Böttcher an den Rocklipp, „wer is dat, mit den Du redst?“ — „Ih,“ flusterte de oll Böttcher un smet sik in de Post, „dat is jo de Sweriner Herzog.“ — „Nemen S' nich äwel, allergnedigste Herr,“ säb Schult lud' un makte en Diner, so gaud as't gung, „dat ik in mine Backschört Sei fragt heww.“ — „Schadet nicht,“ säb Fridrich Franz. „Run, guten Morgen, lieben Leute,“ dormit gung hei in de Paleh taurügg. —

„Nahwer,“ säb Bäcker Schult tau den Böttcher, „il weit nich, wat

if dorvön denken fall, denn min Däsch was jo gistern Abend ganz as wild, is dat woher, wat sei seggt — äwer wenn Du nicks dorvön weiten füllst, denn verfir Di nich! — is dat woher, dat de Konreker Din Dürten frigen will?“ — „Schult,“ säb de oll Böttcher, den all de Jhren, de förre gistern in sine Armenschöttel rinne regenten, als blanke Fettogen entgegen lachten un vör em rümmer danzten, dat hei ganz düßig dorvön würd, „Schult, worüm fall Dürten den Konreker nich frigen, wenn Dörchlächten sülvst all up min Stining ehr Bedd legen hett, un de Sweriner Herzog as en Fründ tau mi redt?“ un dorbi kel hei äwer den Bäcker weg, als wir Schult en lütten Jung' gegen em. — „Nahwer,“ säb Schult ruhig, „nimm mi 't nich äwel, Du büßt en groten Klas tiblewens west un wardst nu ok so woll verbrukt werden möten,“ un dormit wull hei weg gahn, äwer de nige Hofpoet Kägebein kamm em in de Möt un frog nah Dörchlächten sin Befinnen. — „Dormit möten Sei sit an minen Nahwer Holzen wen'n, denn de sitt förre gistern Nahmiddag mit Dörchlächten up e i n e n Staul.“ — Un Kägebein frog den Böttcher, un Annere kemen un fragen, un oll Holzstumm dor as en Ruhnhahn mang de Ahnten un säb: „Ist dank Jugvelmal, Lüd', gaht ruhig nah Hus! De Sweriner hett mi 't sülvst seggt: Dörchlächting is ganz gesund.“ — Dormit gung hei hen un äverläd sit de Sat, wat sin Stining sit nich as Gnad' sin oll Hus un Hof un Goren utbidden süll, un wat nich för em as Swigervader, wenn sin Dürten den Konreker un Kanter frigen bed, ok so'n lütten Titel affallen künn. —

Tau de Gesellschaft up den Markt funn sit nu noch de Hofrath Altmann, de ut de Paleh rute kamm un vertellte, dat hei sülvten Dörchlächting bi sine Leweh spraken hadd; „un,“ set'te hei för Kägebeinen hentau, äwer doch so lud', dat't ok jo alle Lüd' gaud hören künnen, „binnen 'ne Stun'n henw it de hoge Jhr, Dörchlächten mine taufünftige Fru vörtaustellen.“ — „Ist nicht möglich!“ rep de Hofpoet ut. „Sagen Sie mal, verehrter Gönner, was meinen Sie? — Wie wäre es, wenn ich meinen Dank für den Titel oder meine Gratulation zur glücklichen Genesung heute Morgen in tiefster Ersterbung ebenfalls darbrächte und damit eine submisseste Präsentatio meiner angebeten Dorimene verbände?“ — „Korlin Soltmanns?“ rep de Hofrath un verfirte sit ordentlich äwer den waghalsigen Insall von

den Poeten, Dörchlächten so mir nichts dir nichts en Frugenstimmer äwer den Hals tau bringen, äwer de Lust an en Spaß kreg bi em bald de Awerhand, un hei kloppte den Dichter up de Schnuller un rep: „Dat is en ganden Infall! Dat dauhn S'! Maken S' den ollen Herrn de grote Freud'! Awer hüven S', irst möt ik dor west sin, nahsten kamen Sei, denn wo würd mi dat kleden, wenn Sei irst mit Ehre Gedichten tau Rum kenen, un ik stamerte nahsten mit de gewöhnlichsten Redensorten achter her!“ — Kägebein versprok, em nich den Börtang aftaulopen, un Beid' gungen ungeheuer vergnügt utenanner. —

Dörchlächten was wirklich desen Morgen ganz munter un gesund upstahn, de Hofrath was bi de Leveh west un hadd dat Geld bröcht, Dörchlächten hadd mit lichten Sinn en beten wat unnerschreven, un nu was em so frölich tau Maub', as künn hei mit sinen jungen Herrn Bedder Liebden den Dag äwer lustig herümspringen un em in allen Ranten Gegenstand leisten: äwer! — äwer! — Dörchlächting, dat geiht woll nich! — Kand, de olle brave Kammerdeiner Kand, ded hir en Inseihn; un dat müfte hei, denn je forscher un lustiger Dörchlächten uptred, desto liser un sachter müfte Kand uptreden, un je mehr Dörchlächten in Weihdag' satt, desto höger satt Kand tau Bird. Hei müft also den hogen Herrn en beten dümpeln, wenn hei sik sülvst vör de Sweriner Gesellschaft in en beteres Licht stellen wull. —

„Dörchlächten,“ säd hei, as hei mit den hogen Herrn allein was, un stellte sik vör em hen un tek em so stiw indringlich an, as würd von em, as ollen, trugen Deiner, dat verlangt, dat hei in allen Dingen taum Rechten seg, „wat fall nu woll mit Halsbandten warden? — Willen Sei sik dat gefallen laten, dat hei Sei vör de Näs' un up de Näs' rümmer danzt — minentwegen! — Un brufen dauhn wi em hüt nich, uu sitten kann hei jo berowegen ümmer, äwer — minentwegen!“ — „Warum können wir ihn heut nicht gebrauchen?“ frog Dörchlächten all en beten verdreitlich. — „Na utführen warden wi doch woll hüt nich, mi dücht, dorvon hadden wi doch gisteru woll naug kregen; äwer wenn wi uns de Knaken abslut breken willen, denn — minentwegen!“ — „Halt Dein Maul!“ röp Dörchlächten all en ganz Deil falscher, „das werden wir doch wohl unsern Herrn Better Liebden überlassen müssen!“ — „Ja, dat können wi jo denn ok, un

denn warden wi woll All en beten up de Mähren rümmer rangen möten, un dat kann en ganz plesirlich Vergnäugen warden bi dat Wedder, wat sik so bi Lütten tausam treckt;“ un dorbi treckte de olle sorgsame Mann de Ogenbrunen tau Höcht un kel bedencklich an den Hewen. — „Was?“ frog Dörchläuchten ängstlich, „meinst Du, wir kriegen ein Gewitter?“ — „Je, wat weit it? — Jehann Etrasen säd jo all ihrgestern up den See, hüt gew't ein, un de Hofrath säd jo vermorrntau, 't wir hell'schen swaul.“ — „Ach, der Hofrath! Was weiß der Hofrath!“ — „Ja, wat weit it, wat de weit!“ säd Rand un makke Anstalten aftautreden, wendte sik äwer noch mal üm: „äwer wat it fragen wull — is dat woher, dat hei hüt Mornn sine Leiwste hir bi Dörchläuchten presentiren will, un fall it hir Frugenslüd' rinne laten?“ — „Ja, Du Esel!“ rep Dörchläuchten, den sine Geduld nu tau En'n was. — „Dat's hir of noch nich passirt,“ säd Rand un fot de Dör an. — „Und wenn ich 's befehle, so soll's passiren, ich bin Herr! Und wenn ich hier Weiber hineinlassen will, so sollen sie hinein!“ — „Ja,“ säd Rand, „minentwegen!“ un gung af un hadd nu Dörchläuchten richtig in 'ne verdreitliche un ängstliche Untrauh rinner redt, so as sei en regirende Herr von Rechts wegen man jichtens verlangen kann.

Fridrich Franz kamm nu tau em un begrüßte den ollen Herrn Wedder fründlich, un de oll Herr let sik of för'n Ogeublick von den lustigen, jungen Herrn en beten upmüntern, un sei nemen dat Frühstück tausamen in, un Fridrich Franz säd bi Gelegenheit, de Herr Wedder hadd doch sühr gaude Unnerdahlen, de mit grote Leiw' an em hängen müßten, denn buten vör den Paleh stünn all en ganzen Hümpel von ehr, de sik All nah dat Befinnen von Dörchläuchten erkundigt hadden, un Dörchläuchten säd: ih, ja! Dat güng mit sin Unnerdahlen, dat heit mit de Mannslüd'; äwer de Frugenslüd' müßt hei sik man so vel argern, de hadden ünner wat vör un makten em dat Leuwen sur. — „Nun, Herr Better,“ säd de Herzog von Swerin, „was ich heute Morgen von jungen Mädchen habe über den Markt gehen sehen, konnte mir wohl gefallen — aber Neu-Brandenburg hat ja auch im ganzen Lande den Ruf, die schönsten Mädchen aufzuweisen zu können — und das junge Kind von gestern, das Ew. Liebden bei dem Unfall so sorglich pflegte, kann sich — paroles d'honneur! — für

eine ausgezeichnete Schönheit ausgeben.“ — „Darauf habe ich sie nicht regardirt,““ säb Dörchlächten en beten gnäglich, „um so etwas kümmern ich mich nicht.““ — „Ach,““ säb Fridrich Franz, „der Herr Better werden schon die Augen aufmachen, wenn das kleine, sanfte, weiße Täubchen hier hineinflattert.““ „Wie?““ frog Dörchlächten ganz verdugt, denn hei hadd Stining ganz vergeten, „hier hineinflattert? — Hier bei mir?““ — „Ew. Liebden haben ihr ja einen Beweis Ihrer Gnade versprochen.““ — „Denn haben wir das in unserer unbegreiflichen Dänlichkeit gethan,““ brot Dörchlächten hellsehen arglich mit sik sülvst herute. — „Gott bewohr uns! Rümmt de hüt of noch!““ — „Dörchlächten. . .“ kamm Rand hiräwer tau. — „Wat willst Du?““ rep Dörchlächten un gung falsch un forsch up em in. — Rand hadd em nu girn för dit hastige Wesen wedder en beten pisact; äwer de Gegenwärtigkeit von den Sweriner Herzog let keine Weddervürd' tau, hei säb also blot ganz de- un wehmäudig: „Ach, Gott! Ik mein man, wi krigen am En'n hüt doch noch en Gewitter.“ — „Leiwert Gott,““ säb Dörchlächten, in sine Hitze ganz afkühst, „of dat nu noch!““ — „Ja, un denn is de Hofrath dor buten mit. . .“ — „Ih wat! Denn lat en, taum Rufuf, rinne, dat wi em los warden!““ — Rand gung, un Fridrich Franz frog: „Was ist denn. . .?“ — „Ih wat fall't sin,““ säb Dörchlächten verbreitlich, „of en Fragensminsch is't.““ —

Sir kamm de Hofrath rinne; hüt nich so drist un liktau, as süs, ne, ebenso stiw as den Dag vörher, as hei Geld anschaffen süll, un sprof of Hochdütsch, un an sinen Arm hadd hei 'ne lütte hübsche Fru in de besten Johren, so tüschen dörting un söftig, de sik hellsehen blant makt hadd un vör Dörchlächten in deipste Zhrfurcht knidste un reverenzte, as wügte sei recht gaud, wat de Sat up sik hadd, dat sei hir taulaten wir. — „Die hohe Gnade,““ fung de Hofrath an un matte sinen deipsten Diner. — „Ja, is All schön, is All gaud,““ föll Dörchlächten in, woll noch en beten verbreitlich, äwer doch ogenschinlich dörch de Zhrfurcht nahsichtiger makt. — „Willen sik Beid' frigen,““ säb hei kort tau den Herzog. — „So? — So?““ säb de un gung munter up dat Por los, „nun, denn gratulir ich zu dem zukünftigen, neuen Ehestand.““ — „Neuen Ehestand!““ föll Dörchlächten en beteu giftig in, „is sin virt' Mal all. — Sett vel courage! — Na, na,““

wendte hei sik an den Hofrath, „is All schön so, ganz schön!“ — „Mit meinem tiefgefühltesten Dank und Respect,“ fung de Hofrath wedder an un dinerte, „wage ich die Hoffnung auszusprechen, Ew. Durchlaucht auf unserer fröhlichen Hochzeit zu sehen.“ — „Was? — Was? — Wir? W i r auf der Hochzeit?“ — „Das ließ ich mir nicht zweimal sagen,“ föll Fridrich Franz lustig in, „und den ersten Tanz mit der schönen Braut!“ — Un de Brut knickste, un de Hofrath dinerte un säd: „Die ausgezeichnete Gnade, mit welcher Durchlaucht mich stets überschüttet haben, und welche Hochste auch heute Morgen noch, als ich das Glück hatte bei dem Lever. . .“ — „Ja, 't is gaud, is All gaud,“ snet em Dörchlächten dat Wurd af, indeni hei 'ne Angst hadd, dat de Anner dormit rute kamen künn, dat hei em Geld bröcht hadd, un wil hei em doch woll noch mal sihr nödig hewwen künn, set'te hei hentau: „Na, willen seihn; wenn't mäglich is, ward it kamen.“ — Dormit was de Bөрstellung tau En'n un dat Bөрken knickste un dinerte ut de Dör. —

„Luter Dummheiten!“ rep Dörchlächten, Allens üm de Wiver willen! — Güt krigen wi en sllimmen Dag, un Wedder Liebden sälen seihn, en Gewitter giwnt' ol noch,“ dormit lep hei an't Finster un kel in den Hewen. — De junge Herzog wüßte so tämlich Bescheid mit Dörchlächten sine Schrullen un Stuten, hei kennte sinen Grugel vör de Frugenslüd', un wil hei dit sinen eigenen Verfat nah för 'ne dämliche Inbillung estimiren müßt, so makte em dat en heimlichen Spaß, mit Dörchlächten sinen Wedderwillen sinen Puzen tau driwen, hei kennte äwer ol sine Angst vör en Gewitter, un dat de oll Mann sik dorför ängstigte, dat jammerte em, denn hei was en gaudmäudigen Mann un säd also: „Ich glaube nicht, daß wir ein Gewitter kriegen, das Wetter sieht mir zu fest aus.“ — „Ne, ne! Sei seggen't All; äwer weiten dauhn s' 't ol nich. De Einzigste, de't weiten deiht, dat's de oll Konreker; de weit't äwer gewiß.“ — „Was ist das für ein Mann?“ frog Fridrich Franz. — „En ollen, klauen Kirl is't; äwer en ollen gramen Kirl is't,“ säd Dörchlächten verdreitlich, „er untersteht sich, uns zu widersprechen; aber er ist mir in Witterungsangelegenheiten sehr nothwendig, ich werde ihn kommen lassen müssen.“ — „Warten Ew. Liebden noch ein wenig,“ säd de jung' Herr, „ich

werde mal selbst draußen hinausgehen, und mich auf dem Markte nach dem Wetter umsehn,“ un dormit gung hei rute.

Buten up den Mark sach hei denn nu an den Gewen idel Sünne-  
schin, un as hei so üm dat Rathhus herümmer promeniren gung, dat  
hei up de anner Sid of mal tauseihn wull, sach hei up de Strat of  
idel Sünne-schin, denn dor stunden twei Por Lüß' in vullen Glanz un  
Staat; dat ein Por was de Hofrath Altmann mit sine Brud, de eben  
Abjüs säd un mit Lachen un Hügen sinen Weg nah den Rathskeller  
tau Kunstn namn, un as hei bi den rinne kaam, utrep: „Kunst, 'ne  
Buddel Win von den besten, un för mine leuwe Brud en Glas  
Muschat, denn unsern Herrgott sin Dag fängt hüt lustig an: Käge-  
bein un Korlin Soltmanns maken Dörchläuchten ehre Besten.“ —  
Dat anner Por, wat mäglich noch düller upfidummt was, stolzirte vör  
em up un strahlte drivens in de Dör von de Paleh rinner. — As de  
Herzog in den Börsal kaam, was Rand mit dat Por in en forschen  
Diskurs un hei brok em eben kort mit de Würd' af: „Süh so! Dor  
kümmt Dörchläuchten von Meckelnborg-Swerin eben, den känen Sei  
sülwst dornah fragen,“ dormit lep hei furt, denn Dörchläuchten sine  
Klingel rasterte nich för de Langewil. — „Was ist denn?“ frog  
Fridrich Franz un gung neger. — Korlin Dorimene Soltmanns was  
an de Hoflust gewennt, sei schot also in einen Knicks tausant un slog  
de Dgen dal, un't let, as wenn sei Knöpnadeln up den Fautebodden  
säuken ded; Kägebein was noch tau frischbacken, as dat hei sik tau be-  
nennen verstaht süll, un de grote Freud', de hei Dörchläuchten mit  
sinen Dank för den Hofpoeten un de Böverstellung von sine Brud maken  
wull, was em tau Kopp stegen, un de Dichtkunst kaam bi em wedder  
tau'n Dörchbruch, un de recht en Meinschen nah baben; hei verget also  
den Diner un fung an:

„Ich bin der neue Hofpoet,  
Bormal'ger Av'lat Kägebein,  
Dies Dorimene, die hier steht,  
Schon längst die holde Muse mein,  
Mir attachirt durch Amors Bande,  
Und so steh' ich — und so stell ich —  
und so sitz ich....“

Wider kaam hei nich; Fridrich Franz fung herzlich an tau lachen un  
säd: „So sitz ich auf dem Sande. — Nicht wahr? das meinen Sie.“



— Kägebein kel em an, wull wat recht Schönes seggen, frog äwer dessentwegen leiwerst gor nicks rute, un taum Äwerfluß müßt nu of grad Rand dörch den Börsal lopen: „Nu fall ik doch den Konreker halen.“ — „Wen?“ frog Fridrich Franz. — „Unsen Konreker, wegen dat Gewitter.“ — „Das ist ja dummes Zeug,“ säb de Herzog, „es wird ja kein Gewitter.“ — „Ja, Dörschlächten von Meckelnborg-Swerin,“ säb Rand un treckte mit de Schullern, „dat mag in den Swerinschen so sin, wenn wi uns hir äwer en Gewitter in den Kopp setten, denn möt dat ruppe kamen,“ un dormit schow hei af. — „Ei, das ist ja . . .“ rep Fridrich Franz, dreichte sik up den Hacken rüm un ret de Dör tau Dörschlächten sin Kabinett up un säb: „Herr Better, es wird kein Gewitter, verlassen Sie sich . . .“ — „Hei kamm nich wider, denn Dörschlächten kel stiw un starr achter em weg nah de Dör un rep: „Wat? — Wat is dit?“ — De Herzog dreichte sik üm, dor stunn de Hops poet un treckte Korlix, de sik so'n beten von en natt Johr vermauden sin mügg, äwer den Süll. — „Wat will Hei?“ rep Dörschlächten. — Kägebein makte den Buckel krumm, un as hei Dörschlächten sin willes Wesen nich mihr sach, funn hei de Kuntenananz wedder:

„„Apol und Venus stehen hier zusammen,  
Um vor dem Jupiter das Knie zu beugen  
Und sich in tiefen Ehrfurchtsflammen  
Vor seinem Zepter zu verneigen;  
Ne holde Brant ist diese Dame,  
Ich aber bin der Bräutigam.  
Wir wollen . . . .“ —

„Wat will Hei?“ brüllte Dörschlächten in vulle Wuth. — „Better Liebden, Better Liebden,“ rep Fridrich Franz, „'s ist ja nichts Böses, sie wollen sich heirathen.“ — „Hei säb dit gaudmäudig; äwer de Schelm satt em in den Nacken, un hei müßte sik awennen, dat hei sin Hügen verstopfen künn, denn Dörschlächten sine Anstalten wiren ganz bornah andahn. Hei gung up dat Bor los, langsam, stillswigend, äwer de Ogen funkelten em, un as Kägebein nu anfang tau stamern un wat ganz Unrimisches von „Amors Pfeil“ un „Hymens Bande“ tau vertellen, dunn brof hei los: „Will'n Jug frigen? — Ot en beten frigen? — Sall of woll tau Hochtid kamen? — Frigt Jug taum

Deuwel! — Wat fall ik dorvon weiten!“ — Hir tred de Sweriner Herzog denn wedder dortüschē, den de oll, arm Kägebein doch tau sühr jammern würd, un säd: „„Herr Better, das ist ja ganz vorzüglich, wenn sich Ew. Liebden Hofpoet verheirathet. Denken Sie bloß, wenn aus dieser Ehe so eine kleine, poetische Nachkommenschaft entsprösse, was wäre das nicht für ein Glück für Ew. Liebden Landen, ja auch für die meinigen! — Wir haben wahrlich keinen großen Ueberfluß an diesem Artikel, und wenn sich so mit der Zeit ein Schwanenbund an der Tollense oder der Sude oder der Nebel etablirte, was würde das nicht für einen Glanz auf unsere Regierung werfen!““ — „It frag den Deuwel nah de ollen Dichters!“ rep Dörchläuchten, äwer all en beten ruhiger, „des' hir is ok man blot den ollen Hofrath Altmannen sine Uplag'.“ — „„Das muß ein braver Mann sein, wenn er dazu gerathen hat.““ — „Wag den Deuwel sin!“ säd Dörchläuchten, „hei 's ok man so so. — Na, nu gaht man! Frigt Jug iu Gotts Namen! — Mi lat't äwer taufreden. Nu gaht man, it will nicks mihr von Jug weiten, un Hei fall mi ok kein Gedichten mihr maken. — Mal Hei wedd up min Christel-Swester un de Kammerjunfer hir, de känen't verdragen. — Nu gaht man!“ — Nu treckte denn nah vel Büdclingen de olle, arme Hofpoet mit sine Dorimene af, un Fridrich Franz in sine prächtige, lustige Gaudmäudigkeit gung achter em her un kloppte em in de Dör up de Schuller un säd: „Ja, geht nur, geht nur! Und wenn der Herr Better Liebden nichts von Gedichten wissen will, denn bin ich ja noch da, Ihr könnt mir immerhin ein oder ein paar Schock von Euren Poemen bediziren.““ — „Ja,“ rep Kägebein un de Dgen blänkerten em ordentlich, „ich habe noch ein auserwähltes Stück: die auf den Backofen geschobene Schöne oder der Sprung durch den Schlehborn.“ — „„Das ist das Rechte, so etwas liebe ich,““ säd Fridrich Franz un schow den Hofpoeten äwer den Süll, „„aber nun geht nur!““

Das was nu licht seggt, un de Poet gung ok mit sinen gelen, güldnen Schatz; äwer wid kamm hei nich, denn ut de Finstern von den Rathskeller leken en por Gesichter, de den Herrn Hofrath Altmannen un den Rathskellermeister Kunsten hürten, un dorup danzte de Spaß, as wenn en Puttscheneller up't Seil danzt, un Kunst rep: „Herre Je! wo's't möglich? — De nige Hofpoet un Korlin Solt-

manns! — Kamt rinne, Rinnings, hüt ward't hir lustig. — Korl! — Wo is hei denn? — Korl!“ —

Un de nige Hofpoet un Korlin-Dorimene kenen rinne un Kunst rep: „Korl, en por Gläser för de Herrschaften!“ un de olle schawernadsche Hofrath frog: „Hett sik wol recht freut, uns' oll Dörchläuchting?“ — Un de Dichter was noch so verstuft, dat hei nich mit en Bers antwurten kunn, un binah mit de ganze Wahrheit tau Dag' kamen wir; äwer Dorimene was nich vergewis Johre lang an den Hof west un hadd 'ne grote geistige Gegenwärtigkeit un log tau de Ihr von ehren taukünftigen Husstand un säd: Dörchläuchting h a dd sik of sihr freut, un Dörchläuchting wir en ollen, prächtigen Herrn, un de Sweriner Herzog . . .! na, dor wull sei gor nids von seggen, un sei wiren in höchsten Gnaden entlaten. — „Rute smeten sünd s',“ flusterte de olle, denhynsche Hofrath den Rathskellermeister in de Uhren. — Un de Dör gung up un herinne lamm de oll Böttcher Holz. —

Hei hadd sik sinen langen, blagen, sünndagsch-nahmiddagschen Rock antreckt, sin Schortfell hadd hei anbeholten, indem dat sine Hosensik nich recht seihn laten kunnen, un in desen Anbetracht set'te hei sik of en beten in de Schuling up Kunsten sinen Lehntaul, de achter den Aken stunn, grawwelte in de Westentasch, halte vir Gröschens in medelnbörgsche Schillings rute, läd sei up den Dirsch un säd recht düdlich un vernemlich mit en Nahdruck: „Herr Rathskellermeister, en großes Glas franschen Win.“ — „Korl! — Je, it heww velen franschen Win; dor is Graves un Langkorl un of säuten Muschat.“ — „Denn gewen S' mi Grabowschen.“ — Korl! en grot Glas Graves!“ — „Dat ward Sei wunnert hewwen, dat it Sei so wenig in Rohrung set't heww, äwer ut bösen Willen is dat nich gescheihn. — Indessen dennoch — de Welt dreiht sik — Hus un Goren hewwen sei mi dunn verköfft — äwer de Welt dreiht sik — Hus un Goren sünd wedder haben — wat west is, kann wedder warden.“ —

„Mein Gott doch!“ rep de Hofrath von't Finster ut dortüschens, „dor kümmt de Konrekter mit sin Dürten Holzen an den Arm, un Rand geht dorbi, un sei gahu drivens up de Paleh los.“ — „Wat Deuwel! wat heit dit!“ — „Wo? min Swager is jo woll dull worden?“ — „Dieses ist mir wunderbar!“ so gung dat dörchenanner, Allens was ut den Reim, blot oll Böttcher Holz rechte sin lang Lir

noch höher un kloppte Kägebeinen up de Schuller: „Herr Avkat, mi is dat nich wunderbor — de Welt dreiht sik — wat unnen liggt möt baben kamen — Hus un Goren — Dörchläuchten sülvst hett up min Stining ehr Bedd legen, un min Dürten ward Fru Konrekteru. — De Welt dreiht sik — un uns' eigen Dörchläuchten hett s' enventirt.“ „„Wohrhaftig!““ rep de Hofrath un lep an dat Finster an de anner Sid, „„de Konrekter geiht mit Dürten Holzen in de Paleh.““ —

Un so was dat: de Herr Konrekter gung mit sin Dürten in de Paleh, un as hei in den Börsaal kamm, bröchte hei Dürten an en Staul un säd: „Hir settst Du Di dal.“ — Un de Herr Kammerdeiner Kand sprung hir nu up em in un säd: „„Herr Konrekter, ik heww Sei dat all in Ehren Hus' seggt, wat fall Dürten? — Wat fall dit? — Wat fall dit?““ — Un de Konrekter dreichte sik so halw üm un säd äwer de Schuller weg: „Hir s a l l gor nicks? — Verstahn S' mi? — Ik w i l l,“ un dormit gung hei in Dörchläuchten sin Kabinett. —

So as hei in de Stuw' rinne kamm, gung Dörchläuchten up em in un frog: „Konrekter, giwot dat hiit en Gewitter?“ — Un in den sülwigen Ogenblick säd Fridrich Franz: „„Es ist ja nicht möglich! — Nicht wahr? — Wie sollte heute ein Gewitter herauf kommen?““ — De oll Konrekter makte sinen Dörchläuchten en deipen Diner un dreichte sik nah Fridrich Franzen üm un säd: „Dörchläuchten von Swerin, ik biin en ollen Schaulmeister, un ik hoff tau Gott, dat ik tidlewens min Ding'un dahn heww; Weder kann ik äwer nich maken, un kann't ok nich prophenzeihn, denn de ollen Propheten sünd dod, un de nigen bitt de Wulf. — Un dorüm biin ik hiit hir ok nich herkamen. — Sei, Dörchläuchten,“ un hir wemte hei sik an sinen gnedigsten Landesherrn, „Sei hewwen in den Nemerowschen Holt döer en por Dagen eine arme Frugensperfohn in Schimp un Schan'un bröcht, un dit brave Mäten is mine Brud.“ — „Nu hett de ok 'ne Brud! — Dk 'ne Brud! — Nu heww 'k all drei!““ rep Dörchläuchten un fohrte von den Staul tau Höchten. — „Ja,“ säd de Konrekter, Dürten Holzen is min Brud un 'ne brave Brud,“ un dormit dreichte hei sik üm un makte de Dör up: „Dürten kummu herin! — Un dit is sei.“ — „„Wat fall ik mit de Brudten?““ rep Dörchläuchten un sprung in de Stuw' herümmer. — „„Wat heww ik mit Brudten tau dahn?““ — „Wat Sei mit anner Lüüd' Brudten tau dahn hewwen,“ säd de Konrekter sühr ruhig, „weit ik

nich, ik meng' mi nich as en unbedarfsam Mann in Ehre Angelegenheiten, äwer wat Sei mit mine Brud tau danhn hatt hewwen, dat weit ik. — Seihn S', hir steiht sei" — un Dürten stumm — wo stumm sei! — blaß, äwer tau jede Tid bereit, en heiligen Eid tau swören, dat sei 'ne gerechte Sak hadd, hadd äwer tau ehre Säkerheit ehren Herrn Konreker an de Hand fat't — „un nu seggen S' ehr, Dörchlächten, dat dat, wat scheihn is, in Awerilung scheihn is.“ — „Gah man! gah man!“ rep Dörchlächten, „ik will nids mihr von Jugen Kram weiten.“ — „Ne, Dörchlächten, so gahn wi nich. Ik weit recht gaud, dat Sei nich so up en Sturz all de Lüüd, de dat in den Nemerowschen Holt mit anhürt hewwen, her kumplementiren können, un verlang' dat of nich; för mi un min Dürten is dat naug, wenn Sei in Gegenwart von Ehren hogen Verwandten von Swerin“ — hir makte hei Fridrich Franzen en beipen Diner tau — „blot seggen, Sei hewwen dat nich so meint.“ — „Was ist denn dies Alles?“ frog Fridrich Franz. — „Dummes Tüg!“ rep Dörchlächten, „Frigeri! Inter Frigcri! De olle, dumme Kirl will of frigen.“ — „Dat will ik Sei seggen, Dörchlächten von Swerin, dese hir, Dürten Holzen, wat nu min Brud is, is in den Nemerowschen Holt för ehre leuwe Schwester Stining uptreden, de Sei jo kennen, denn dat is dat junge Mäten, wat Dörchlächten in sinen umgesmetenen Taustand plegt hett, un dunh hett Dörchlächten sei 'ne Perßohn näumt un hett 'ne unbescheidene Anspellung makt, as wenn sei Jagd up Mannsküüd' makte, un namentlich up mine Perßohn.“ — Hir sakte Dürten Toll för Toll tausamen. —

Fridrich Franz hadd bet tau desen Punkt de Sak hellischen irnsthaft in't Dg' fat't, denn de oll Konreker kann em wirklich sihr irnsthaft vör, un Dürten sach so ut, as wenn't jüngste Gericht nahgradens los gahn süll; äwer as hei de Beiden so vör sik stahn sach un sik dat vörstellig makte, dat Dürten up den Konreker orndlich Jagd makt hadd, rigelte sik de Dör von de Irnsthaftigkeit up, un de unbannigsten, lustigsten Gedanken schoten herute un schoten Koppheister un slogen Rad un mit en ungeheuer lustig Lachen rep hei: „Better Liebden, Better Liebden! Sie führen eine lustige Hofhaltung!“ — Bedder Liebden wüßt nu eigentlich nich wat von Bedüiden tau seggen; äwer de oll Konreker hadd noch wat up den Harten, wat hei los warden müßt.

— „Dörchläuchten von Swerin, wenn Sei lachen willen, kann ik Sei dat nich wehren, un't kümmert mi of nich, denn Sei sünd nich min Landsherr.“ — „So is't recht,“ säd Dürten still vör sik hen, „hei is nich un' Landsherr.“ — „Äwer an Sei, Dörchläuchten von Medelborg-Strelitz,“ säd de Konrekter, un richt'te sik en En'rlang höger, „richt ik mine Ned'. — Wat ward de Welt nah hundert un dusend Johren von einen Herzog von Medelborg seggen, de sine truesten Unnerdahlen nich gerecht worden is? — Würd Sei dat nich in de Kron herinner reguen?“ — „In de Kron herinner reguen,“ säd Dürten still vör sik hen. — „Wat will Sei denn? — Ik will jo of seggen, dat sei kein Jagd up em makt hett. — Un nu wat will Sei denn noch mihr?“ — „Better Liebden,“ säd Fridrich Franz, de wildeß üm Dürten ringsrümmer gahn was, „Sie müssen auch noch sagen, daß Dorothea Holzen ein ganz vorzügliches, tüchtiges Mädchen ist und wohl dazu geschaffen, den Hausstand des Herrn Konrekters zu einem glücklichen zu machen.“ — „Will ik of, äwer nu gah't of.“ — „Dürten, büßt Du dormit taufreden?“ frog de Konrekter. — „Dat bün ik,“ säd Dürten un makte en deipen Knicks vör Dörchläuchten von Strelitz un Dörchläuchten von Swerin un gung mit den Konrekter ut de Dör. — „Tau de Hochtid kam ik äwer nich!“ rep Dörchläuchten achter her. — „Is of nich nödig, Dörchläuchten,“ säd de Konrekter up den Süll, „n't ward man 'ne ganz stille.“ — „Rand!“ rep Dörchläuchten, „lop em nah un frog em, wat dat wirklich hüt kein Gewitter ward?“

De Konrekter gung mit sin Dürten äwer den Markt; äwer em gung't grad as den Hofpoeten, hei kann of nich sühr wid, denn as hei an den Rathskeller vöbrigahn wull, würden dor de Finstern upreten un de Hofrath Altmann rep: „Konrekter, kamen S' rin, zwei Brudpor sünd all hir!“ — Un de Hofpoet lagg in en anner Finster un deklamirte wat äwer den Rigen-Brambörgschen Markt räwer, wat kein Minschenseel verstan hett, mäglich hei sülvst nich, un achter em rechte oll Böttcher Holz sinen langen, magern Hals ut un säd: „Kamen S' rin, Herr Swigersöhn, ik bün of hir.“ — Un Dürten säd: „Gott in den hogen Himmel, den ollen Mann is förre gistern wat in de Knaken sohrt, wat deicht de up den Rathskeller!“ — Up de Strate rute stört'te äwer Kunst sülvwen, un de lütte Kirl habbd't wohrhastig

klig, hei sprung up den Konrekter in un fot sine beiden Hän'n un trechte un ret doran herümmer, as müßt hei sit vör allen Dingen irst dorvon äwertügen, wat sei beid' of würllich mit den Konrekter tausam wuffen un echt wiren, un fot em dunn rund üm un rep: „Swager, Swager! Ün einen einzigen, dummen Streich von mi fällen wi Beiden utenanner kamen? Dat kannst Du nich willen.“ — „Herre Gott!“ rep Dürten dormang, „min oll Vader! Kit, kit! Hei hett wohrhaftig Win in sin Glas. — Ne, wi möten rinner, de maht uns süs noch Elend.“ — Un de Konrekter fat'te sinen Swager wedder üm un säd: „„Kunst, de dummfsten Streich slagen männigmal taum Gauden ut, Din dumm Stück is för mi gaud inslagen. Kit hir, Dürten Holzen is min Brud.““ — „Weit it, weit it, Bäcker Schultsch is vermorrntau all vör Dau un Dag' hir west un het't hir up den Markt utposaunt. — Un Dürten, min leiw' Swägerin, sünd Sei mi denn noch böös?“ — „„Ne, Kunst, vergewen un vergeten! Äwer unsen Stock krigen Sei doch nich.““ — „Will it of nich,“ rep de lütte Kirl un sprung unner de groten Swibbagens taurügg, worin vör allen Dingen de grote Pracht von dat Nigen-Brambörgsche Rathhus bestieht, un rep: „Kork! Den groten Lehnstaul ut dat Kontur för minen Swager! Kork! Min Fru fall kamen, Dürten Holzen wir hir!“

Un as sei rinner kemen in de Stuw', kamm Hofrath Altmann mit sin Brud up ehr tau un rep: „„So is't recht, Konrekter, wi hewwen Beid' uns' Wohl Punsch von den Wihnacht-Abend verluren.““ — Un Kägebein drängte sik vör mit en grotes Glas Win un deklamirte:

Amor hat Dich scharf getroffen,  
Dat Dir Dürten angeleimt,  
Darum trinke frei und offen,  
Weil der volle Becher schäumt.“ —

Un Kunst rep: „„Kork! De Stadtmuskant fall kamen!““ — Un de oll Böttcher Holz gung mit sin Glas Grabowschen up Dürten tau un säd: „Dürten, heww it dat nich ünmer seggt? Wat unnen liggt, möt baben kamen — Hus un Goren. . . .“ — „„Batting, Batting, wo kümmt Du hir up den Rathskeller? — In dese Bed?““ — „Dürten, de Welt dreiht sik; Dörchläuchten hett up Stining ehr Bedd

legen. — Stining geht hüt Mornen nah Dörchlächten, fall sik 'ne Gnad utbiddem — Hus un Goren. — Süh! Dor geht s' hen! — „Wohrhaftig!“ rep Dürten un sprung an't Finster, „sei geht nah de Paleh! — Stining. Du wardst doch nich...!“ — Swabb, slog de Hofrath Altmann ehr dat Finster vör de Räf' tau: „Laten S' ehr doch. — Hüt is en gauden Dag, un Dörchlächten ward mitdewil mör naug sin.“ — —

Stining gung äwer den Markt nah de Paleh, äwer sei gung, as wenn sei tau Kirchen gung, sei sach nich rechtsch noch linksch, sei hadd sik ganz in ehre Gedanken sat't, un ehre Gedanken stunnen up ehr einzigstes Glück in desen Leven, up ehren Wilhelm. — In de Kirch un äwer de ewigen Wünsch' von dat arme Minschenhart regirt ent antner Herr, as in en dörchlächtigstes Paleh; äwer ehre Gedanken wiren derentwegen doch nich unheiliger, un sei hadd in desen Ogenblick in ehren kümmerlichen Antog un ehren mächtigen Hartensdrang eben so rein un unschülig in de Kirch de groten Gottesgnaden herunner beden künnt, as sei up Stun'n's fürstliche Gnaden up sik runner bidden wull; denn wat sei bidden wull, dat wiren in ehren Ogeh dat Fundament un de Vustein von den Altor, up den sei unsen Herrgott einmal ehr stillen Dpfer ansticken wull — en ihrboren Huskand.

„Na, wat willst Du denn?“ frog Kand, as sei in de Paleh rinner kann. — „Ik will Dörchlächten spreken,“ säd Stining. — „Dorvon hewwen wi vermorrntaur all naug,“ säd de Herr Kammerdeiner, „mak, dat Du wedder nah Hus kümmt.“ — „Ne,“ säd Stining sühr sachtmäudig, äwer ok sühr bestimmt, „ik bün hit her bestellt; de Sweriner Herzog un Dörchlächten sülvst hewwen mi hir her bestellt.“ — „Na, ik glöv gor!“ rep Kand en beten lud', „wat hett Dörchlächten tau bestellen? — Dörchlächten hett gor ni d's tau bestellen, dat is min Sak. Du...“ Wider kann he nich, denn Wilhelm Halsband stunn tüschen em un Steining un säd: „Un sei fall nah Dörchlächten.“ — „Un sei fall nich,“ rep Kand, „un Du gehst in de Bedeintenshuw' un täuwst, bet Du raupen wardst.“ — „Un sei fall,“ rep de Löper, vet de Dör von den Vörfaal up un drängte Stining äwer den Süll. — „Dat fall Di dür tau stahn kernen,“ rep Kand in vulle Wuth; äwer he snappte mit de Ned' af, denn vör en stunn de junge Sweriner Herzog un säd mit so'n spöttischen Schin ün



den Mund: „Warum denn so heftig, mein lieber Rand?“ — Un Rand was heftig, dat schreckliche Gefühl, wat en orndtlichen Kammerdeiner ünner mit sik rümmer dragen möt, dat hei nicks nich tau kommandiren hett, hadd em ävernemen, hei famm sik vör, as en Bucklamm, wat affet't is, un in desen Taustand verlet em nu de kammerdeinerliche Besinnung, hei hadd kein Hoflust mihr in de Näs', hei hadd äverall man blot knapp noch Luft, un hei pruste rute: „Wat de will . . . , wat hei will . . . , wat sei will . . . , wat sei all willen . . . , dat weit ik, frigen willen sei sik.“ — Un de spöttische Schin üm Fridrich Franzen sinen Mund spelte en beten greller, as hei den Herrn Kammerdeiner in sine ohnmächtige Wuth ansach, äwer as wenn 'ne Wulk äwer en Saatfeld flügg, so was dese Schin vergahn, un de leuwe Sünnenschin von de hellste Minschenleiw' lagg dorup, as hei sik an Stining wendte un ehr in de Dgen kef. — Nich ünner is de Blic, de up en jung' Wäten föllt, rein, un bi em fall't jo of männighmal anners west sin, äwer in desen Dgenblick was dat Dg' so rein, as de Sünn, un dat schinte in Stining ehr Dg', as wenn de Strahlen-Sünn in den blagen Hewen kickt, un hei frog: „Un willst Du denn frigen? un desen jungen Minschen tauum Mann hewwen?“ — „Ja, Herr,“ säd Stining un kef den Herzog in de hellen Dgen, as wenn de blage Hewen in Tru un Wahrheit Antwurd gewen fall — „ja, Herr, 't is min Brüdjam; äwer Dörchlächten will 'n nich ut sinen Löperposten losgewen, un dit is hüt Morgen min Gnadengang.“ — „Un de fall nich vergew's sin,“ säd Fridrich Franz, „kumm!“ — Dormit trekte hei Stining in Dörchlächten sin Kabinett.

Un in den Börsaal stunn de Herr Kammerdeiner Rand vör den Löper un ranzte em an: „Un du willst minen Posten hewwen?“ — „Ne, Rand,“ säd Halsband. — „Un Du willst hir Kammerdeiner warden?“ — „Doran heww ik nich dacht, Rand.“ — „Dacht? dacht? — Du willst dat! — Minentwegen kânt Si hir All vergrißen un vergragen; ik will mi den Deuwel dorüm kümmern!“ — Un dormit lep de olle, brave Kammerdeiner ut de Dör, un Wilhelm Halsband lep achter em her un rep: „Rand! Rand!“ äwer hei hürte nich un lep drivens räwer nah Krischan Schulten sin Duwwelbir. —

Un Wilhelm Halsband satt in den Börsaal un hürte mit dat eine Uhr, wat dor vorgung, un mit dat anner hürte hei von den Rathskeller

her: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage,“ denn de Stadtmusikant spelte den Dessauer Marsch, un Allens sung mit, un den ollen Konrektor sine Stimm was as Kanter düdlich dörch tau hüren. — Äwer wat hei in Dörschlächten sin Kabinett hörte, dat was doch för em leiwlicher tau hüren, as alle Gefang, denn Stining ehre Würd' flogen an sin Uhr, as wenn de Bautsint in den irsten Frühjohr dörch Storm un Regen singt. — Dor binnen bi Dörschlächten was Storm un Regen, bi Dörschlächten Storm, bi Stining Regen; äwer mitdewil würd dat stiller, un de Dör gung up, un Stining kamm tau ehren Wilhelm, namm em bi de Hand, lebdte em in de Stuw' un säd: Dörschlächten, seihn S', dit is min Wilhelm.“ — „Is Din Wilhelm? Un it wull den Bengel tau minen Kammerbeiner maken. — Dit's hüt Morgen all de virte.“ — „Ja wirklich,“ smet Fridrich Franz dortüsch, „für Verlobungen ein gefegneter Tag. Aber von allen vieren gefällt mir diese am allerbesten. — Wenn Better Liebden nur sehen wollen: was ist das für ein schmudes Paar!“ — „It frag' g o r n i d s nah en smudes Por,“ säd Dörschlächten argerlich. „De Kirl hett mi ämmer gefallen, un dorkim wull it em tau minen Kammerbeiner maken.“ — Aus einem Pänser wird nie ein guter Kammerdiener,“ smet Fridrich Franz hen. — „Äwer de oll Rand ward mi all tau nägenklau, will Allens beter weiten,“ rep Dörschlächten. — „Better Liebden haben ja so viele Dienerschaft zur Auswahl, und dann haben Sie ja dem kleinen Mädchen eine Gnade verheissen. . . .“ — „Ja, ja,“ rep Dörschlächten un lep in de Stuw' up un dal, „heww't seggt — hett mi plegt — hett mi plegt“ — un hir lek hei taum irsten Mal Stining genauer an — „ja, 't is de sülwig, von den Remerowschen Holt her — heww ehr dunn wat tau Ledden seggt — hett mi doch plegt. — Na, denn nimm en Di! Äwer nu makt, dat Zi weg kamt, will nids mihr weiten!“ — De Löper kenne sine Herrn, hei makte en Diuer, Stining en Knids, un stumm un seelig gung dat Por ut de Dör.

„So,“ säd Dörschlächting ganz swack, „Better Liebden müssen mich entschuldigen.—Ich bin zu alterirt, bin zu angegriffen, ich muß mich zu Bette legen. — Un denn künn der Deuwel hir noch mihr von de Ort herinner bringen,“ säd hei giftig. — „Wo's Rand?“ — Fridrich Franz treckte an de Klingel, ein Lakay kamm herinne. — „Wo's

Kand?“ frog Dörchläuchten. — „Is woll vermorrntau en beten utgahn, Dörchläuchten.“ — „Kann of ganz wegbliven! rep Dörchläuchten. „Kumm!“ — Dormit make hei den Sweriner Herzog en Diner un gung in sin Slapfabinett.

De Pöper un Stining wullen nu äwer den Markt gahn, äwer sei kemen of nich wid: de Gesellschaft up den Rathsteller was mitderwil mit Win un Musik gaud in den Schwung kamen, äwer indessen dennoch hadden de Beck von ehr all lang' up de Lur stahn und hadden sik den Kopp termaudbarst, wat dat mit Stining ehren Gang vör 'ne Verwandniß hadd, un nu kamm Stining mit ehren Wilhelm an de Hand ut de Paleh, un de oll Hofrath, de den finsten Küker in so'ne Saken hadd, rep: „It wedd twölw Buddel Win, de sünd nu of Brudliid'!“ — Un nu stört'te denn de ganze Gesellschaft rute up de Strat, dat Por tau begrüßen, blot Böttcher Holz un Dürten nich, denn Dürten hadd noch tau rechter Tid unner den Swibbagen ehren ollen Vadder bi de Slippen von sinen Sünndagsnahmiddagschen arretirt un säd: „Vader, Vader! It bidd Sei üm Gottes Willen, dit ward jo en Uprand, un wo paßt sik dat för uns Börgerliid'!“ — Un de Oll wull nich Order pariren un rep: „Börgerliid'? de Welt dreiht sik. Wat unnen liggt, kann haben kamen.“ — Äwer Dürten höll wis.

Un Kunst rep ein äwer dat anner Mal: „Kork!“ un gung dat nige Por mit Wingläser unner de Ogen, un de Musstanten blofen ut dat Finster rute, un de Poet Kägebein stunn vör dat Rigen-Brambörgsche Rathhus un deklamirte äwer den Markt räwer:

„Alles liebt sich heut mit Eifer;  
Stining hat auch ihren Käufer,  
Der Konrektor hat sein Dürten,  
Und des Hofrath Altmanns-Würden  
Diese holde Dame hier,  
Dorimene aber mir!“ —

Un dörch desen lustigen Trubel flitschte en junges Mäten, un ehre Flaßhor ringelten sik in den Wind, un de Hand hadd sei äwer ehr Gesicht deekt, dat von Seligkeit un Schimp rod äwergaten was, un sei sprung up ehren ollen Vader tau un rep: „Batting! Batting! Nu ward't All gand werden!“ — Un sei läd ehren Kopp an ehre Schwester ehre Bost un weinte bitterlich un säd: „Dürten! Dürten! Du büst

mi Allens west, Du büst för mi min leiw' Mutting west!“ — In desen Ogenblick kann Bäcker Schultsch mit ehren Kriskan angetrect un sohrte up de beiden Schwestern los: „Na, is dat 'ne Wirthschaft! — Gott bewohr uns! — It herw doch of mal Hochtid hollen, un dat kannst mi glöwen, Dürten, de was of nich von de slichtsten Döern, dem dor wiren säbenteihn Hollänners mit Fru un Kinner dorbi, un wat dat bedüdt. . . . — Äwer wat hett dat tau bedüden? Zi weint jo?“ — Un Schultsch hadd Recht: sei weinten; un Schultsch hadd Recht, as sei nich wider nah den Grund frog un still bi Sid gung un Kriskanen achter sik her treckte.

Un up den ollen, schönen Markt tau Nigen-Bramborg tek Allens ut Finstern un Dören, un von minen ollen Fründ Hagemannen sinen Hus' linksch weg bet an den gollen Knop, un von Blauerten sin Eck rechtsch weg bet an de anner Eck, wo de Herr von Voltenstern 'ne Apteit un drei Hun'n höllt, stek Allens den Kopp herut, un von Buttermannen sinen Bähn tek de Prinzess Christel runner, de wedder mal in 'ne korte Husorenjock mit buckledberne Büzen Staat makte, un as de vakante Kammerjunser Dorimene ehre vörige hoge Herrschaft in so sterlichen Uptog künig würd, knickte sei äwer den Markt räwer un drunt in deipste Ehrfürchtigkeit dat Glas Muschat ut, wat sei in de Hand hadd; un de Prinzess Christel? — Na, de let sik en frisch Glas Portwin inschenken un ded ehre olle, brave Kammerjunser äwer den Markt henäwer Bescheid.

So, un wie denn nu woll de Geschicht richtig tau En'n, äwer mit 'ne Geschicht is dat grad so as mit de Rechnungen tau Nijohr; wenn Einer tau sik seggt: „So, nu hest Du doch Allens gründlich afmakt,“ denn kümmt noch Stadtmuskant, Nachtwächter un Schorsteinfeger. — Tau minen Schorsteinfeger in dese Geschicht herw ik mi nu en sühr vörnehmen Herrn utsöcht, nämlich den Sweriner Herzog Fridrich Franz sülwen.

Fridrich Franz hadd sik, as Dörchlächting tau Bedd gahn was, in't Finster leggt un hadd dat grote Hägen von den Rathskeller mit anseihn; na, em gung't grad so as alle Fürsten, de up Reisen sünd, hei hadd of nich alltaubel tau dauhn, un: Dörchlächting von Strelitz sine besonderen Umstän'n, de hei in Gewitterangst in sin Kabinett afmakte, wixen of nich von de Ort, dat hei dor en sonderboves Vergnäu-

gen an heiwven kunn, un Dörchläuchting sine Hoffavalire wiren of von 'ne Ort, de mi vörkamen, as wenn ik mi bi en Schauster recht bequeme kalfledderne Stäwel bestellt heww, un de Schauster bringt mi nahsten weck von Rindsledder, de mi so up de Likbürrn drücken, dat ik sogor mit unsern dütschen Taustän'n untaufreden ward. — Dunn dachte Fridrich Franz, wat fallst Du Di hir vel mit rindsledderne Hoffavaliren, mit Dörchläuchting un Likbürrn afgewen, fallst Di en Plästir säufen, woran Du Dinen Spaß heiwven kannst, un hei gung räwer nah den Rathkeller, un hei funn dor dat Plästir, woran hei sinen Spaß heiwven kunn.

As hei rin kamm in de Stuw', kamm em Schultsch in den Worp un rep: „Huching! De Sweriner Herzog! Un Dörchläuchting, Sei sünd de Mann, de Stining un Halsbandten. . . . Sei sünd de Mann, de den Konreker un Dürten, un Sei sünd de Mann, de den ollen dämlichen Advokaten un den Hofrath un minen Krischan un mi. . . .“ — „Mutting,“ rep Krischan Schult dormang un arretirt ehr dat Mulwart, „Di löppt de Mund weg. — Nemen S' nich ävel, Dörchläuchten, ik heww Sei vermorrntau nich kennt.“ — Un de Hofrath kamm mit sine Brud un begrüßte em un Kunst kamm wedder mit sin ewiges grotes Glas un de Konreker kamm mit sin Dürten un wull wat seggen, äwer de Herzog föll em in de Ned' un säd: „Herr Konreker, ich habe Sie heute Morgen gesehn, Sie haben mir außerordentlich gefallen, möchten Sie wohl die Rektorstelle an dem Friedericianum in Schwerin annehmen?“ — Un de oll Konreker makte en deipen Diner un säd: „„Bele Ihr för mi, Herr? Äwer uns' Schaul hir in Bramborg is 'ne städtische Schaul, un as ik noch gor nicks in jungen Johren tau bedüden habb, hett mi de Magistrat hir anstellt, un de Magistrat hett immer brav gegen mi handelt — dat heit, sei gewen Einen immer dat Gehalt tau spääd — un de dummen Jungs — taim Bispill: Bagel Jarnewitz — ja, de maken Einen jo Arger — äwer, Herr, dese dummen Jungs sünd mi ganz an't Hart wüssen, un nu hir, kiken S', dit's min Dürten, un sei is en Brambörgsch Kind. — Nemen S' nicht ävel, wenn ik vörtred hir tau bliwen, denn Dürten würd sik man slicht in de Frömb passen.““ — „Wohl wahr“ säd Fridrich Franz un wull noch wider wat seggen, äwer oll Böttcher Holz föll em sih'r bescheiden in de Ned': „„Dörchläuchten von Swerin, ik

heww vermorrntau all de grote Gnab' hatt, mit Sei tau reden; mit Berlöw, dit sünd mine Familien, dit is min Konrektern un dit is min Löpern," un dormit stellte hei sine Döchter vör. Ungeföhr grad so fierlich, as de oll Schippkaptain Stypmann tau Stralsund, as hei mit den Kronprinzen von Preußen, de nahsten de vierte König sines Namens Friedrich Wilhelm würd, dörch de Straten von Stralsund gung un baben nah en Balkon in den drüdden Stock ruppe wiste: „Königliche Hoheit, meine drei Töchter!“

Friedrich Franz hörte nicht recht dorup un gung in sinnige Gedanken up dat Löper-For los: „„Nun, wie wird's denn aber mit Euch?““ — „Dörschlächten,“ säd Wilhelm Halsband, „il heww de Böttcherprofeschon bi minen Swigervader heimlich lihrt un nu möt ik dornah trachten, dat sei mi as Gesell utschriwen un denn möt ik drei Johr wannern.“ — „„Puh!““ rep Friedrich Franz, „„das ist eine weitläufige Aussicht.““ — Stining sach dortau gor tau weibleidig ut, un ehr oll Bader säd: „Dörschlächten von Swerin, hei is en düchtigen Böttcher, hei maht Sei en großes Maischlüben un en großes Stückfatt un brukt keinen Halm Redding dortau; äwer wenn hei kein Disperatschon kriggt, wannern möt hei.“ — „„Na, Alter,““ säd de Herzog, „„wir wollen sehen, ob wir nicht bei unserm Herrn Better Liebden eine Disperation für seine Desperation auswirken können. Bis morgen bleibe ich noch hier und heute Abend kriegt Ihr Bescheid. — So, nun lebt wohl!““ — un garw Stining un Dürten de Hand — „„und nun seid recht vergnügt, Ihr Leute!““ — Dormit gung hei, un Kunst brof los: „Hurrah! de Herzog von Swerin sall lewen!“ un Allens rep „Hoch!“ un „Hoch!“ un de Musikanten blofen, un as Allens weder still worden was, rep Kunst: „Ja, Kinnings, nu will'n wi recht vergnügt sin!“ — „„Sünd wi all, Kunst,““ säd Dürten sühr bestimmt, „„wo? Meinen Sei, dat dat Stück von den Wihnachter-Abend weder upführt warden sall? Ne,““ säd sei un kreg ehren Konrekter unner den Arm tau faten, „„Du kümmt nu mit!““ un dormit gung sei mit em ut de Dör, un de annern drei Pore folgten nah un Bäcker Schultsch mit ehren Krischan un den ollen Böttcher makte den Sluß.

Friedrich Franz tek wedder ut dat Finster von de Paleh, un as hei den Tog äwer den Mark treden sach, säd hei tau sil so recht binnen

vergnügt: „Ja fürwahr! ein recht gesegneter Morgen für Verlobungen! — Nun noch die Dispensation für den Läufer!“ —

Jeder gung nu nah sinen Hus', blot de Löper un Stining un de oll Böttcher gungen mit nah den Konreker, un as de olle brave Mann in sin Stuw' kaam, treckte hei sinen Kirchenrock ut, dat hei em schonen wull, un set'te sik in Hemdsmaugen an sine lütte Husörbel un sung mit forsche Stimm:

„Unsern Eingang segne Gott,  
Unsern Ausgang gleichermaßen.“

Un Allens sung mit, un as dat Lid ut was, wiren sei All still. — —  
Un it sing dat Lid of mit un swig nu of still.

---

